Fb. 100

Coprobius. im Mistlebend

Scatonomus.
Scaton Koth; nomos, d. Wohnort, Futter.

Epirhinus. Großnäsig

Choeridium. Schweinchen

Phanaeus. glänzend, lichtbringend.

Chalepus.

Lb. 100

Natursystem
aller
bekannten in- und ausländischen
Insekten,
als eine Fortsetzung
der von Büffonschen Naturgeschichte.

Nach dem System des Ritters von Linné und Fabricius
zu bearbeiten angefangen
von
Carl Gustav Jablonsky,
und fortgesetzt
von
Johann Friedrich Wilhelm Herbst,
Prediger bey der Marienkirche zu Berlin, ordentliches Mitglied der Berlinschen Gesellschaft naturforschender Freunde, der ökonomischen Gesellschaft zu Burghausen und der naturforschenden Gesellschaft zu Halle.

Der Käfer zweyter Theil.
Mit siebzehn illuminirten Kupfertafeln.

Berlin, 1789.
Bey Joachim Pauli, Buchhändler.

BIBL: ENTOM:
DELFT.

Vorrede.

Ich weiß bey dieser Fortsetzung des von dem seel. Jablonsky angefangenen Natursystems der Käfer wenig zu sagen, was ich nicht schon in der Vorrede des dritten Bandes der Schmetterlinge gesagt hätte. Die Arbeit des seel. Mannes an diesem Bande geht, wie bekannt, nur bis zum Scarabæus Fossor S. 128. Nr. 86. Ich habe keine andre Veränderungen mit diesem Werke vornehmen können, als theils daß ich alles gedehnte und weitschweifige vermieden habe, theils daß ich bey solchen Insekten, von denen man nichts weiter weiß, als was davon in den Systemen steht, diese Beschreibungen ins Deutsche hingesetzt habe, um sie auch denen, die die lateinsche Sprache nicht verstehen, nütz-

lich zu machen, da Jablonsky nur die lateinsche Beschreibung aus den Systemen abgeschrieben hatte; und endlich, daß ich die lateinschen Namen jedes Käfers auch ganz unverändert als deutsche Namen beybehalten habe, welches freylich von vielen nicht ungetadelt bleiben wird. Meine Gründe dazu sind folgende. Einmal die vorhandenen deutschen Namen sind zum Theil lächerlich, zum Theil abgeschmackt, und haben selten mit der lateinischen Benennung die geringste Uebereinstimmung. Zum andern, es ist fast unmöglich, schickliche, kurze, und mit dem lateinischen Namen gleichförmige Benennungen zu geben, zumal nachdem das System in den letzten Jahren fast um die Hälfte vermehrt worden ist. Und endlich, wenn man auch allen Witz anstrengete, einem jeden Insekt einen schicklichen und anpassenden deutschen Namen zu geben, so werden sie doch nie Trivialnamen werden. Ein jeder, wer auch nicht lateinisch versteht, bleibt doch bey dem lateinschen Namen des Systems, und noch niemals habe ich von irgend einem Kenner, oder Sammler, oder Insektenhändler, oder auch nur aus dem Munde eines Frauenzimmers, jemals

ein

ein Insekt nach den **Müllerschen** oder **Götzischen** deutschen Namen benennen hören. Wozu soll man sich also Mühe geben, Namen zu erfinden, von denen man doch voraus sieht, daß sie niemals im Gebrauch kommen werden. Nur sehr selten habe ich es mir erlaubt, die in der Benennung mit ausgedrückte Zahl ins Deutsche zu übersetzen, z. B. **Viermakulatus** anstatt **Quatuormakulatus**, und ich kann dabey weiter nichts zu meiner Rechtfertigung sagen, als daß ich es der Kürze wegen gethan, und um eine zu große Härte zu vermeiden; und daß ich nicht einsehe, warum ich nicht eben die Freyheit haben sollte, welche **Linné** sich nahm, Benennungen aus dem grichischen und lateinischen zusammenzusetzen.

Was die Abbildungen betrift, so habe ich deren so viele, als es mir nur möglich gewesen ist, nach der Natur auf das sorgfältigste verfertigen laßen; viele habe ich indessen aus Mangel der Originalen aus andern Werken entlehnen müssen; viele sind auch noch gänzlich unabgebildet geblieben, und wer das tadeln wollte, der müßte mir erst einen freyen Zugang und Gebrauch von allen befindlichen Insektensammlun-

gen verschaffen. Sollte ich hoffen können, daß in der Folge, wovon ich aber noch keine Probe habe, diejenigen Freunde der Insektengeschichte welche Sammlungen besitzen, und denen die immer mehrere Vollkommenheit dieses Werks wünschenswerth ist, mir von denen bis jetzt beschriebenen, oder noch zu beschreibenden, oder noch ganz unbeschriebenen Käfern, die Originale zur Abbildung zuschickten, welche mir fehlen, oder sollte ich sonst auf irgend einige Weise zum Besitz neuer oder nicht abgebildeter Skarabäen kommen, so werde ich solche in der Folge als Supplemente liefern, so bald ich so viele beysammen habe, daß sie eine oder mehrere Platten anfüllen. Dies sind freylich Unbequemlichkeiten; aber sie sind in der Naturgeschichte so unvermeidlich, wie in der Erdbeschreibung, und können nicht eher gehoben werden, bis man alle auf unserm Erdball wirklich vorhandenen Körper genau kennet. Daß sich übrigens in meiner Arbeit besonders auch in Vergleichung und Berichtigung der Synonimen nicht manche Irrungen und Fehler finden sollten, daran zweifele ich nicht, denn dies ist bey den vielen mangelhaften und oft wider-

sprechen-

sprechenden Beschreibungen unvermeidlich. Es darfs jemand nur einmal versuchen, so wird er bald genug auf Schwierigkeiten und Wiedersprüche stossen, die auch die hartnäckigste Geduld ermüden. Jede bescheidene Belehrung wird mir daher eine wahre Freude seyn, so wie es zu wünschen wäre, daß endlich jemand die Autorität hätte, bey solchen Insekten, wobey die Verwirrungen unauflößlich sind, einen Machtspruch zu thun, und nach einer gegebenen sehr genauen und nicht zu misdeutenden Beschreibung auf immer zu bestimmen, daß das Insekt ferner unter diesen Namen aufgenommen werden solle, und welcher alsdann allgemein angenommen werden müßte. Wenn dies nicht geschieht, so werden unsre Nachkommen eben so wie wir unendlich viele Zeit mit mühsamen Vergleichungen und unnützen Streitigkeiten verderben müssen, die die Erlernung der Insektengeschichte ungemein erschweren, ohne daß dadurch die eigentliche Naturgeschichte das geringste gewönne, da sie vielmehr dadurch zum Theil eine ganz frivole Beschäftigung wird.

Daß ich übrigens in diesem Theile **dreyzehn ganz neue Skarabäen** zuerst bekannt gemacht und beschrieben habe, werden die Freunde der Insektengeschichte gewiß als eine sehr schätzbare Bereicherung ansehen. Am meisten hoffe ich Dank zu verdienen durch das so mühsame Register der Synonimen von denen in diesen beyden Theilen beschriebenen **Skarabäen**, nach welchem ein jeder die so verschiedenen Namen, die manche Käfer empfangen haben, und die öfteren Verwechselungen mancher Schriftsteller so gleich nach dem System berichtigen und in diesem Werke auffinden kann.

Berlin, den 1. März 1789.

Herbst.

Vor-

Verzeichniß

der im zweyten Theile beschriebenen und abgebildeten Käfer.

44.	Scar.	Nemestrinus.	Taf. 7. Fig. 6.	S.	6
45.	—	Jachus.	— 7. — 7.	—	9
46.	—	Oedipus.		—	12
47.	—	Sabæus.		—	13
48.	—	Splendidus.		—	14
49.	—	Pactolus.	Taf. 8. Fig. 1.	—	15
50.	—	Festivus.	— 7. — 8. 9.	—	20
51.	—	Pithecius.	— 8. — 2. 3.	—	25
52.	—	Seniculus.	— 8. — 4. 5.	—	29
53.	—	Rosalius.		—	32
54.	—	Ammon.		—	33
55.	—	Midas.		—	34
56.	—	Hamadrias.	Taf. 8. Fig. 6.	—	35
57.	—	Lunaris.	— 8. — 7. 8. 9.	—	39
58.	—	Lar.	— 9. — 1.	—	48
59.	—	Abbreviatus.	— 8. — 10.	—	53
60.	—	Rhadamistus.		—	55
61.	—	Belzebul.		—	56

62. Scar. Bifasciatus. Taf. 9. Fig. 2. S. 57
63. — Faunus. — 9. — 3. — 61
64. — Capucinus. — 9. — 4. — 63
65. — Rhinoceros. — 9. — 5. 6. — 67
66. — Barbaroſſa. — 9. — 7. — 79
67. — Satyrus. — 82
68. — Jamaicenſis. — 9. — 8. 9. — 83
69. — Tuberoſus. — 10. — 1. — 85
70. — Silenus. — 10. — 2. — 87
71. — Syrichtus. — 90
72. — Aries. — 10. — 3. — 91
73. — Apelles. — 95
74. — Coronatus. — 96
75. — Hylax. — 97
76. — Didymus. Taf. 11. Fig. 2. — 98
77. — Polyphemus. — 101
78. — Goliathus. — 10. — 4.
und — 11. — 1. — 102
79. — Hircus. — 10. — 5. — 109
80. — Farctus. — 112
81. — Retuſus. — 113
82. — Piceus. Taf. 11. Fig. 3. — 113
83. — Inuus. — 11. — 4. — 117
84. — Aygulus. — 122
85. — Subterraneus. — 11. — 7. — 123
86. — Foſſor. — 12. — 1. — 128

87. Scar. Scybalarius. Taf. 12. Fig. 2. u. 7. S. 133
88. — Teſtaceus. — 12. — 3. — 135
89. — Fimetarius. — 12. — 4. — 136
90. — Vaccinarius. — 12. — 5. — 138
91. — Erraticus. — 12. — 6. — 139
92. — Conſpurcatus. — 12. — 8. — 140
93. — Sordidus. — 12. — 9. — 146
94. — Granarius. — 12. — 10. — 150
95. — Hæmorrhoidalis. — 12. — 11. — 152
96. — Puſillus. — 12. — 12. und — 18. — 6. — 155
97. — Inquinatus. — 12. — 13. — 156
98. — Bimaculatus. — 12. — 14. — 159
99. — Putridus. — 12. — 15. — 160
100. — Scrutator. — 16. — 6. — 161
101. — Idiota. — 17. — 4. — 164
102. — Analis. — 166
103. — Maurus. — 166
104. — Bicolor. — 167
105. — Marianus. — 168
106. — Ater — 169
107. — Terreſtris. — 170
108. — Ebenus. — 171
109. — Foetens. — 173

110.	Scar.	Bucephalus.	Taf. 13.	Fig.	1.2.	S.	174
111.	—	Moloſſus.	— 14.	—	1.	—	178
112.	—	Bonaſus.	— 13.	—	3.4.	—	180
113.	—	Furcatus.	— 13.	—	5.a.b.	—	182
114.	—	Taurus.	— 13.	—	6.7.	—	184
115.	—	Sphinx.	— 13.	—	8.	—	186
116.	—	Scabroſus.	— 13.	—	9.	—	190
117.	—	Carolinus.	— 14.	—	2.	—	192
118.	—	Vacca.	— 14.	—	3.4.	—	194
119.	—	Capra.				—	198
120.	—	Nuchicornis.	— 14.	—	5.6.	—	199
121.	—	Coenobita.	— 14.	—	7.8.	—	202
122.	—	Vitulus.	— 14.	—	9.	—	204
123.	—	Nutans	— 14.	—	10.	—	206
124.	—	Limbatus.	— 14.	—	11.	—	207
125.	—	Truncaticornis.	— 14.	—	12.	—	209
126.	—	Planicornis.	— 14.	—	13.	—	210
127.	—	Pulchellus.	— 14.	—	15.	—	211
128.	—	Lemur.	— 16.	—	9.	—	213
129.	—	Oryctes.	— 14.	—	14.	—	215
130.	—	Lancifer.	— 15.	—	1.	—	217
131.	—	Mimas.	— 15.	—	2.3.	—	219
132.	—	Carnifex.	— 15.	—	4.5.	—	221
133.	—	Biſon.	— 15.	—	6.7.	—	224
134.	—	Nicanor.	— 15.	—	8.	—	226

135. Scar.	Berbicaeus.	Taf.	16.	Fig.	1. 2.	S. 228
136. —	Hiſpanus.	—	16.	—	3.	— 229
137. —	Ungaricus.	—	16.	—	4.	— 231
138. —	Gibbulus.	—	16.	—	5.	— 232
139. —	Ligiceps.	—	16.	—	7.	— 234
140. —	Bicornis.	—	16.	—	8.	— 235
141. —	Sagittarius.					— 236
142. —	Valgus.					— 237
143. —	Fricato.					— 238
144. —	Reflexus.					— 239
145. —	Tridens.					— 239
146. —	Spinifex.					— 240
147. —	Verticicornis.					— 240
148. —	Sulcator.					— 241
149. —	Quatuorpuſtulatus.					— 242
150. —	Criſtatus.					— 243
151. —	Longimanus.	Taf.	17.	Fig.	1.	— 245
152. —	Chamæleon.	—	17.	—	2.	— 248
153. —	Fimoſus.	—	17.	—	3.	— 249
154. —	Digitalis.	—	17.	—	5.	— 249
155. —	Algerinus.	—	17.	—	6.	— 250
156. —	Scortico-rium.	—	17.	—	7.	— 251
157. —	Stercorarius.	—	A.	—	1. 2.	— 254
158. —	Vernalis.	—	18.	—	1.	— 259
159. —	Oblongus.	—	18.	—	2.	— 261

160. Scar.	Luridus.	Taf.	18.	Fig.	3.	S. 264
161. —	Variegatus.	—	18.	—	4.	— 266
162. —	Merdarius.	—	18.	—	5.	— 268
163. —	Minutus.	—	18.	—	7.	— 269
164. —	Quatuorguttatus.	—	18.	—	8.	— 270
165. —	Sus.	—	18.	—	9.	— 271
166. —	Quatuormaculatus.	—	18.	—	10.	— 272
167. —	Contaminatus.	—	18.	—	11.	— 273
168. —	Porcatus.	—	18.	—	12.	— 275
169. —	Teſtudinarius.	—	18.	—	13.	— 277
170. —	Aſper.	—	18.	—	14.	— 278
171. —	Quisquilius.	—	18.	—	15.	— 279
172. —	Satellitius.	—	19.	—	1.	— 281
173. —	Stercorator.	—	19.	—	2.	— 282
174. —	Rufipes.	—	19.	—	3.	— 283
175. —	Juvencus.					— 285
176. —	Splendidus.					— 286
177. —	Cepheus.					— 286
178. —	Laborator.					— 287
179. —	Globator.					— 288
180. —	Septemmaculatus.					— 288
181. —	Arator.					— 289
182. —	Barbatus.					— 289

183. Scar. Blakburnii. S. 290
184. — Marginellus. — 290
185. — Scrofa. — 291
186. — Arenarius. — 291
187. — Scaber. — 292
188. — Plagiatus. — 293
189. — Bipunctatus. Taf. 16. Fig. 10. — 295
190. — Unipunctatus. — 296
191. — Bacchus. — 19. — 4. — 297
192. — Triangularis. — 19. — 5. — 298
193. — Paramaribous. — 19. — 6. — 299
194. — Caribæus. — 19. — 7. — 300
195. — Kœnigii. — 19. — 8. — 301
196. — Impius. — 20. — 1. — 302
197. — Sacer. — 20. — 2. — 304
198. — Laticollis. — 20. — 6. — 308
199. — Coriarius. — 20. — 4. — 309
200. — Pilularius. — 20. — 5. — 312
201. — Schæferi. — 20. — 3. — 314
202. — Flavipes. — 20. — 7. — 316
203. — Schreberi. — 20. — 8. — 318
204. — Ovatus. — 20. — 9. — 320
205. — Variolosus. — 321
206. — Miliaris. — 322

207.	Scar.	Calcaratus.	S. 322
208.	—	Gibbosus.	— 323
209.	—	Hollandiæ.	— 324
210.	—	Cupreus.	— 324
211.	—	Flagellatus.	— 325
212.	—	Squalidus.	— 325
213.	—	Bipustulatus.	— 326
214.	—	Pallipes.	— 327
215.	—	Cinctus.	— 327
216.	—	Æneus.	— 328
217.	—	Smaragdulus.	— 328

Erklärung

und

Beschreibung

derjenigen inneren Theile des Mundes, der fünf ersten Käfergattungen des Herrn Professor Fabricius, wovon derselbe seine Kennzeichen für die Insekten hergenommen hat, nebst einigen andern äußerlichen und innerlichen Theilen der Käfer, durch meistentheils vergrößerte Figuren erläutert.

Erklärung

und

Beschreibung

der, auf den Instruktions-Tafeln A. B. und C. enthaltenen Figuren, betreffend die Zergliederung der ersten Käfergattung (Scarabaeus) des Ritters von Linne, die, nach dem System des Herrn Professor Fabricius, die Gattungen: Scarabaeus, Trox, Melolontha, Trichius und Cetonia enthält; worauf, besonders für Anfänger, die gedachtes System, dessen Charaktere sich auf die sehr kleinen, im Munde der Käfer befindlichen Freßwerkzeuge gründet, studiren wollen, zu ihrer Erleichterung, nicht nur die sämmtlichen inneren Theile des Mundes von einem Käfer, aus der Gattung Scarabaeus, Melolontha und Cetonia, sondern auch alle übrige äußerliche und innerliche Theile, nach vollständigen Originalen und des Herrn Professor Fabricius Anleitung, theils in ansehnlichen Vergrößerungen, theils in natürlicher Größe gezeichnet, vorgestellt werden.

Ehe ich an die Erklärung der auf den vier Instruktions-Tafeln enthaltenen Figuren selbst gehe, muß ich doch noch einige Erinnerungen vorausschicken. Vielleicht wird mancher diese größtentheils nach Originalen (ich nehme die innere Anatomie aus), von mir selbst mit dem äußersten Fleiß gezeichneten, theils vergrößerten, theils in natürlicher Größe vorgestellten einzelnen Käfertheile der ersten Linneischen Käfergattung, Scarabaeus, nicht so gar nöthig finden, weil bey meiner Arbeit, dem einmahl fest angenommenen Plan gemäß, Linne's System zum Grunde gelegt ist, und dieser verewigte große Naturforscher, zur Erkenntniß der von ihm bestimmten Gattungen, nur sehr wenige und eingeschränkte Kennzeichen für nöthig hielt. So bestimmt er für die große, in ihren einzelnen Arten sehr verschiedene Gattung Scarabaeus, nur zwey Hauptkennzeichen, nämlich: Antennae clauatae capitulo fissili, (die Fühlhörner keulenförmig mit einem gespaltenen Kölbchen), und Tibiae anticae saepius dentatae, (die vorderen Schienbeine zum öftern gezähnt). Hiernach konnte er freylich alle die verschiedenen Käfer in eine Gattung zusammen werfen, die doch eigentlich gar nicht zusammen gehören, und die der äußere Habitus, in einem nur mittelmäßig geübten Kennerauge, schon deutlich von einander absondert.

Die

Die Natur zeigt überall hinreichend die herrliche Stufenfolge, worin alles, was sich in derselben befindet, gestellt ist; dieser dürfen wir also nur nachfolgen, um auf den sichersten und geradesten Weg, freylich nicht ohne genugsame Mühe und anhaltenden Eifer, zu gelangen, der uns zu einer gewissen Erkenntniß aller ihrer Wunderwerke führt. Und wer will sich wohl unterfangen, ohne hinreichende und unterrichtende Vorbereitung, zu dieser höchst wichtigen Erkenntniß zu gelangen? — In der That wird wohl Niemand so thöricht seyn, dies von sich zu denken oder zu glauben. Jede Wissenschaft, die man erlernen will, setzt ihre Anfangsgründe voraus, ohne welche man sich nie einen deutlichen und bestimmten Begriff von derselben machen kann, oder wirkliche Fortschritte darin thun wird. Wie soll also der angehende Entomologe, der sich dem verworrensten und mühsamsten Studium widmet, wie soll der im Stande seyn, nützliche Fortschritte in der ihm vorgesetzten Wissenschaft zu thun, wenn es ihm an den nöthigen Anfangsgründen mangelt, die diese Wissenschaft ganz unumgänglich voraus setzt, und ohne welche alle seine Mühe, sein Fleiß und sein anhaltender Eifer, fruchtlos und verschwendet seyn wird!

Fabricius hat endlich, durch seine vortreffliche Schriften, über die Entomologie ein Licht verbreitet, welches dieses so angenehme als nützliche Studium auch aus der noch übrig gebliebenen Dunkelheit völlig heraus reißt; aber eben dieses so wohlthätige Licht, erfordert auch um so viel mehr Anstrengung des Geistes, da es

mit den größesten Schwierigkeiten verbunden ist. Daher finden sich freylich nur wenige, die dem sicheren Pfade nachwandeln wollen, worauf dieser große Mann voraus gegangen ist. Gewiß ists indessen, daß dem verewigten Linne immer der erste Ruhm und der erste Dank gebührt, denn er war überhaupt genommen, der erste, der in der gesammten Naturgeschichte, vermöge seines großen, allumspannenden Geistes, das undurchdringliche Chaos zerstreute, die harten Fesseln der alten Barbarey zerbrach, und durch sein wichtiges Natursystem ein Licht über Gottes Wunderwerke und weise Absichten verbreitete, das nie seinen Glanz verlieren wird. Aber durchzudringen in alle Reiche der Natur, bis in alle einzelne Theile der Naturgeschichte, dies war diesem einzigen Menschen unmöglich, und doch hat er fast in einem jeden Theile viel, ja unendlich viel gethan, mehr als zehen andere nach ihm thun konnten. Wir sehen es ja aus der Folge, daß es seit diesem großen Mann kaum eines Menschen Werk war, nur in einem Naturreich alles aufzuräumen, was den schnelleren Fortschritten und Wachsthum im Wege liegt, nur in einem Naturreich alles so zu ordnen, wie es Linne z. B. im Pflanzenreich that.

Eben so wie Linne das Pflanzensystem rein durcharbeitete, hat Fabricius es nun mit dem Insektenreich gethan. Er schlug aber einen ganz andern Weg ein, als derjenige ist, den Linne gewählt hatte, nämlich: er suchte mehrere, bestimmtere und standhaftere Kennzeichen auf, um dadurch seine Klassen, Ordnungen,

Gat-

Gattungen und Arten von einander zu unterscheiden und zu bestimmen. Er legte in aller Absicht das System des großen Linne zum Grunde; aber da er fand, daß dies noch sehr unvollständig, undeutlich, auch wohl unbestimmt war, so feilte er gleichsam nur daran, indem er es zu einem zweckmäßigeren Gebrauch umarbeitete. Sein Hauptaugenmerk dabey war allerdings, eine sanftere, von der Natur gleichsam selbst vorgeschriebene Stufenfolge, welche einen unmerklichen Uebergang von einem zum andern lehrt, hineinzuweben, und eine natürlichere Ordnung der darin vorkommenden Gegenstände zu bewirken. Daß ihm die Ausführung dieses großen Unternehmens meist gelungen sey, wird wohl Niemand widersprechen, der sich mit den Schriften *) dieses Man-

 nes

*) Die insbesondere zur Entomologie gehörigen Werke des Fabricius sind:

a) Systema Entomologiae, sistens Insectorum classes, ordines, genera, species, adjectis synonymis, locis, descriptionibus, observationibus. 1775.

b) Genera Insectorum eorumque characteres naturales, secundum numerum, figuram, situm et proportionem omnium partium oris, adjecta mantissa specierum nuper detectarum. 1776.

c) Philosophia entomologica sistens scientiae fundamenta, adjectis definitionibus, exemplis, observationibus, adumbrationibus. 1778.; und endlich:

d) Species Insectorum exhibentes eorum differentias specificas, Synonyma auctorum, loca natalia, metamorphosin, adjectis observationibus, descriptionibus. 1781. Tom. I. II. Sämmtlich höchst nothwendige und unentbehr-

nes hinreichend bekannt gemacht hat. Sein erstes Augenmerk war daher, die Klassen selbst in mehrerer Ordnung

entbehrliche Bücher für den Entomologen, der mit Ernst in dieser Wissenschaft etwas thun will.

Wie ich verschiedentlich höre, soll Fabricius gesonnen seyn, die Species Insectorum von neuem herauszugeben, und diese neue Ausgabe mit den, auf seinen vielfältig gethanen Reisen, kennen gelernten ganz neuen, bisher noch völlig unbekannt gewesenen, zahlreichen Arten von Insekten, ansehnlich zu vermehren. Gewiß eine sehr angenehme Nachricht für jeden Entomologen, die dem vortrefflichen Manne schon vorher den wärmsten Dank aller, die dabey interessiren, erwerben wird. Nur wünschte ich gewiß nicht ohne Grund mit einem jedweden, der bereits die Werke des Herrn Fabricius über die Entomologie, und daher also auch seine Species Insectorum besitzt, daß es ihm gefallen möchte, seine neu zu beschreibende Arten, als eine Mantiße zu dem letztgedachtem Buch herauszugeben, damit es nicht durch eine neue, vergrößerte und vermehrte Auflage, ganz unbrauchbar gemacht, und die entomologischen Liebhaber von neuem in Kosten gesetzt werden dürfen. Ich bringe hierbey noch in Anschlag, daß gewiß ein großer Theil, wenigstens diejenigen, die Fabricius Bücher nicht blos ins Repositorium stellen, sondern darin studiren, sich selbst gemachter Anmerkungen, Nachträge von Synonimen, allenfalsiger Verbesserungen wegen, und was dergleichen mehr ist, die jetzige Auflage nicht gern aus der Hand werfen, und in der neuen abermahls werden nachtragen, oder doch wenigstens nicht gern zu allen Zeiten beyde Bücher in die Hand nehmen wollen.

nung aufeinander folgen zu lassen *), die Ordnungen deutlicher zu bestimmen, die Gattungen hinreichend von einander abzusondern, und da, wo es die Natur selbst vorschreibt, neue hinzuzufügen. Von der ansehnlichen Vermehrung der einzelnen Arten, ohngeachtet Fabricius, sowohl nach meinem, als auch anderer Entomologen Urtheile, noch viele eigene Species blos als Varietäten aufgeführt hat, mag ich hier weiter nichts sagen.

Nun war es allerdings nöthig, auch dafür zu sorgen, daß alle Gegenstände, die in diesem ganz umgeänderten System aufgeführt werden sollten, nach standhaften Kennzeichen bestimmt werden mußten. Fabricius schlug daher einen ganz neuen, aber unerhört mühsamen Weg ein, der allerdings, seiner Schwierigkeit wegen, diesem unermüdeten Entomologen zur größesten Ehre gereicht. Er nahm nämlich die Kennzeichen seiner Klassen und Gattungen von den Freßwerkzeugen **). Dies sind nun die innern Theile des Mundes, womit die Insekten die Speisen nehmen, und man kann sich daher leicht von ihrer äußerst geringen Größe, und zu-

 gleich

*) Hierbey ließe sich wohl einiges erinnern, wenn es hier zu meiner Absicht gehörte; ich werde es aber bey einer andern Gelegenheit noch füglicher thun können.

**) Seine eigene Worte, Systema Entomologiae Prolegomena p. V. sind: Nouam ideo viam tentabo, characteres et classium et generum ex instrumentis cibariis desumens. Praebent sane sufficientes, praebent constantes et genera multo naturaliora.

gleich von der unaussprechlichen Mühe einen Begriff machen, sie bey kleinen Insekten insbesondere aufzusuchen, zu prüfen und zu bestimmen. Es kömmt indessen nur auf den ersten dreusten Versuch, und auf den guten Vorsatz an, schlechterdings keine Mühe zu scheuen, sich durch kein Hinderniß abschrecken zu lassen, und alle vorkommende Schwierigkeiten ſtandhaft zu überwinden, so wird man gar bald mit einer Methode bekannter werden, die im Anfang unbegreiflich zu seyn scheint. Freylich sind dagegen Linne's Charaktere kinderleicht kennen und begreifen zu lernen, wenn er seine Klassen nach den Flügeln bestimmt, welches zwar beym ersten Anblick natürlicher zu seyn scheint, aber leider nur allzu oft der Natur große Gewalt anthut. Eben so hat er seine Gattungen nach schwankenden Kennzeichen bestimmt, und bey den oft ganz widernatürlich durcheinander geworfenen Arten, findet man es nur allzu häufig, daß die Kennzeichen einander widersprechen, und eine ganz richtige Bestimmung derselben nach dem System, vereiteln. Linne sahe dies alles gar wohl ein, und eben daher war es auch etwas so seltenes, daß er eine neue Gattung einschob, weil er bey den überhäuften schwankenden, sich oft widersprechenden Kennzeichen, natürlicher Weise befürchten mußte, dadurch eine noch größere Unordnung hervorzubringen.

Ich arbeite zwar auch auf den Grund und Boden des Linneischen Systems, und bin daher gezwungen, sowohl seine Eintheilung, als auch die von ihm angegebenen Kennzeichen für Ordnungen, Klassen, Gattungen

gen und Arten, so beyzubehalten, wie er sie vorschrieb; indessen aber habe ich mich sorgfältig bemühet, beyde, das System des Linne und Fabricius, wo und wie es sich nur immer thun lassen will, mit einander zu verbinden *), und glückt es mir so, wie ich es wünsche, so hoffe ich doch, troß des Zwanges, den mir diese schwierige Vereinigung beyder Systeme anthut, mit der Zeit ein brauchbares Ganze zu liefern.

Für diejenigen also, die blos Linne's System studiren wollen, wären meine Instruktionstafeln freylich unnütz, in sofern, als Linne seine Kennzeichen nicht auf die Freßwerkzeuge gründet. Uebrigens aber muß es doch jedem, der die Insektengeschichte studirt, und daher eine allgemeine Kenntniß der Gegenstände zur Absicht hat, äußerst interessant seyn, alle in- und an einem Insekt befindliche Theile, einzeln und in ihrer Verbindung mit dem Ganzen sowohl, als ihre Absicht und ihren Nutzen für das Thier, gründlich kennen zu lernen. In dieser Rücksicht also kann ich mir doch wohl schmeicheln, meinen Fleiß und meine Mühe, die ich auf die größtentheils durch die Lupe verfertigten Zeichnungen verwendet habe, nicht unnütz verschwendet oder verlohren zu haben, vorzüglich da ich weiß, daß wir bis jetzt von Niemand weiter, als vom Degeer dergleichen, aber doch nur sehr mittelmäßige Zeichnungen haben. Für diejenigen nun aber, die des Fabricius System mit Nutzen studiren wollen,

*) Man sehe hievon im ersten Theil der Käfer, Seite 195.

wollen, (und deren ist doch jetzt gewiß ein sehr großer Theil), glaube ich in der That etwas wichtiges gethan zu haben, da sie nun nicht nur mit geringer Mühe hinreichende Begriffe von den Freßwerkzeugen, ihrer Gestalt und Lage erhalten, sondern zugleich auch in der Folge der Erklärungen von mir, jederzeit auf dieses Mannes Beschreibungen dieser Theile, verwiesen werden sollen: ein Studium, worauf ich und andere, ohne eine solche Anleitung, Jahre lang Mühe, Fleiß und Zeit anwenden mußten, worin es nunmehr aber Anfänger in sehr kurzer Zeit ziemlich weit bringen können, besonders weil ich mir keine Mühe habe verdrießen lassen, sämmtliche Figuren, nach Originaltheilen der angezeigten Käfer, mit aller Genauigkeit zu zeichnen. Nächstdem werde ich bey jedem Stück, das ich erkläre, auf die bereits im ersten Theil der Käfer voraus geschickte allgemeine Betrachtungen, der Ordnung nach verweisen, und Bezug nehmen, weil alle diese Theile darin bereits deutlich, vollständig und ausführlich beschrieben worden sind, um auch dadurch Anfängern den Nutzen oder Gebrauch dieser Theile, bey Betrachtung derselben Gestalt begreiflich zu machen, welches auf alle Fälle von einem weit lebhafteren Eindruck seyn muß, sobald sie die Beschreibungen mit den Figuren selbst in Vergleichung bringen können. Zugleich entledige ich mich hierdurch eines Versprechens *), dessen Erfüllung, wie ich hoffen darf, den mehresten Freunden meines Werks willkommen seyn wird,

*) Siehe meinen ersten Käfertheil, Vorbericht, Seite XXI. Zeile 26.

wird, weil ich so oft schriftlich und mündlich an die baldige Erfüllung desselben erinnert worden bin.

Daß ich die Freßwerkzeuge von der Gattung Trox und Trichius *Fabr.* weggelassen, und blos die von den Gattungen Scarabaeus, Melolontha und Cetonia gewählt und vorgestellt habe, wird man mir verzeihen, wenn man nur bedenkt, wie viel Zeit auf der einen Seite zum Zeichnen der auf den Tafeln A. und B. befindlichen acht und vierzig Figuren erfordert wird, da sie größtentheils durch das Glas verfertigt sind, und ich dazu nur die heitersten Augenblicke des immerfort regenhaften und mithin beständig düsteren Sommers 1786, neben meinen häufigen Dienstgeschäften, anwenden konnte; auf der andern Seite aber solches aus dem Grunde unmöglich war, weil ich weder die eine noch die andere Gattung frisch erhielt, um die sehr zarten Freßwerkzeuge sogleich frisch ausbrechen und zeichnen zu können. Indessen sollen die Freßwerkzeuge beyder Gattungen noch bey den Abbildungen der Arten selbst nachgeliefert werden.

Bey der Wahl der Käfer, die ich zur Zergliederung genommen, bin ich größtentheils dem Degeer gefolgt, weil ich besonders den Sc. stercorarius dazu am geschicktesten fand, nicht aber, wie man leicht aus der Vergleichung sehen wird, in den Zeichnungen, denn diese fallen im Degeer, des schlechten Stiches wegen, oft fehlerhaft gegen die Natur aus. Vom Melolontha hat Degeer gar nichts; und ich muß gestehen, daß die Zergliede-

gliederung des Kopfs von diesem Käfer viel Mühe macht, darum hat es jener wohl auch unterlassen.

Zur Darstellung der Freßwerkzeuge von der Gattung Scarabaeus, wählte ich vor etlichen Jahren schon unseren Sc. nasicornis, weil ich bey diesem, als dem größesten unserer einheimischen Erdkäfer, am sichersten zu gehen glaubte, aber ich betrog mich sehr, denn weil der Kopf und Mund dieses Käfers zu sehr mit langen Haaren bewachsen ist, so war es unmöglich, einen der inneren Theile, die ebenfalls sehr behaart sind, so bestimmt zu zeichnen, daß solche zum Unterricht hätten dienen können; ich mußte daher, nach vielfältig angewandter Mühe, doch den gemachten Versuch aufgeben, und den Sc. stercorarius dafür zur Hand nehmen.

Und da ich auch von vielen Liebhabern der Insekten-Geschichte häufig aufgefordert worden bin, zu mehrerer Anschaulichkeit meiner Beschreibungen von der inneren Anatomie der Käfer, einige Zeichnungen der inneren Theile beyzufügen, so habe ich mich entschlossen solche nach Röseln, einer gewiß sehr getreuen Zeichnung, aufs fleißigste kopiren zu lassen, um auch hierin den Freunden meiner Arbeit gefällig zu seyn. Unmöglich könnte ich selbst bessere Zeichnungen verfertigen, als die Röselschen es sind; und zudem hat mich der Mangel an Zeit verhindert, selbst eine Zergliederung der Larve vorzunehmen, weshalb ich also davon keine Abbildungen nach Original-Zeichnungen mittheilen kann. Ich hätte zwar hierzu auch die Zeichnungen wählen können, die

Schwam-

Schwammerdam *) von der Zergliederung der Eingeweide und der übrigen inneren Theile, des Käfers sowohl als dessen Larve, gegeben hat; allein die Röselschen, besonders von der Larve, lassen sich als zuverläßiger annehmen, weil dieser verdienstvolle Mann Beobachter, Zeichner, Kupferstecher und Mahler zugleich war, Schwammerdams Figuren hingegen nicht überall vollkommen richtig gerathen zu seyn scheinen, weil der Kupferstecher, der sie verfertigte, es wohl nicht jederzeit so ganz genau damit mag genommen haben. Indessen werde ich doch jederzeit auf seine Abbildungen sowohl, als auf seine vortreffliche und fleißige Beschreibungen verweisen, wenn ich eine meiner Figuren erkläre.

Ich kann nunmehr mit Ueberzeugung hoffen und erwarten, daß mancher meiner Leser, der an den, im ersten Theil der Käfer vorausgeschickten allgemeinen Betrachtungen über die Naturgeschichte der käferartigen Insekten, bisher nur eine sehr trockene, ja unverständliche Lektüre fand, vielleicht gereizt werden wird, diesen ersten Theil noch einmahl zur Hand zu nehmen, da er jetzt jene Beschreibungen mit deutlichen Abbildungen vergleichen, und sich von allem, was darin enthalten ist, einen anschaulichen Begriff machen kann. Freylich war es bisher vielen, die nicht im eigentlichsten Verstand Entomologen sind, beschwerlich, unangenehm und trocken, Beschreibungen zu lesen, die ihnen ohne erläu-

*) Siehe dessen Bibel der Natur, Leipzig 1752, Folio. Tafel 28. Seite 126. bis 222.

erläuternde und erklärende Abbildungen immer noch dunkel bleiben mußten; da nun aber allen diesen Ungemächlichkeiten abgeholfen worden ist, so wird auch ein jeder mehr Unterhaltung in der Naturgeschichte der Käfer finden, und mehr Trieb fühlen, solche mit Eifer zu studiren.

Erklärung der Instruktionstafel A.

I. Die Zergliederung eines Käfers aus der Gattung Scarabacus *Linn.* und *Fabricii*, nämlich des Scarabaeus stercorarius, oder des gemeinen Roßkäfers.

Figur 1. der ersten Tafel stellt den ganzen Käfer in voller Ansicht mit allen seinen Gliedmaßen in natürlicher Größe dar. Solche sind a. der Kopf (caput), b. b. die hervorstehenden Freßwerkzeuge (instrumenta cibaria), c. c. die Fühlhörner (antennae), d. d. die Augen (oculi), e. e. die Freßspitzen oder Fühlspitzen (palpi), wovon von beyden Paaren nur die letzten Glieder zu sehen sind, f. f. der Brustschild (Thorax, Jabl. Nat. Syst. aller bek. in- u. ausl. Ins. I. Th. d. Käf. S. 37.), g. das zwischen den Flügeldecken befindliche Schildchen (Scutellum), h. h. die Flügeldecken selbst (Elytra), i. i. das vordere Paar Füße, welches an dem Rumpf sitzt, k. k. das mittlere Paar, welches an der Brust, und l. l. das hintere Paar, welches gleich hinter der Brust befestiget oder eingelenkt ist. Degeer Th. IV. Taf. 9. Fig. 10. Jabl. Nat. Syst. der Käf. I. Th. S. 5 — 9.

Figur 2.

Figur 2. zeigt den Käfer in natürlicher Größe von unten, und da erblickt man am Kopfe deutlicher die hervorstehenden Freßwerkzeuge, wovon hier nur sichtbar sind, a. a. die zwo äußern Kinnladen (Mandibulae), b. b. die Fühlhörner, c. die Kehle (Gula), d. d. die Brust (pectus), e. der Hinterleib mit seinen Ringen (Abdomen), f. f. g. g. und h. h. die drey Paar Füße mit ihren Schenkeln und Hüften. (Degeer IV. Taf. 9. Fig. 11.)

Figur 3. stellt den Kopf mit allen seinen Theilen *) in einer ansehnlichen Vergrößerung von oben vor; daran

*) Da hier die Rede von allen Theilen des Kopfes ist, so will ich solche aus *Fabr.* Phil. Ent. p. 37. III. wo er von den Freßwerkzeugen handelt, so hersetzen, wie sie da aufeinander folgen, in sofern sie überhaupt auf gegenwärtige Erklärungen Bezug haben:

§. 1.

Instrumenta cibaria insectorum sunt partes oris ad cibum hauriendum dicatae, omnibus communes.

Insecta omnia partibus oris quibusdam gaudent, etiam ea, quae cibo nullo vtuntur, vt Bombyx Mori et Ephemera.

Structura instrumentorum cibariorum maxime secundum varium insectorum alimentum differt.

Partes *oris* differentes numeramus, inprimis decem.

1. *Palpi*: articulati, sensorii, mobiles.
   a. antici.
   b. intermedii.
   c. postici.

2. *Clypeus*:

an ist nun viel deutlicher als vorhin zu bemerken: a. a. der Kopfschild oder die Stirne (Clypeus *Linn.*, Frons *Fabr.*) S. meinen I. Th. d. Käf. S. 35. 36.; b. b. die Augen, welche auf der Aussenseite mit einer hervorstehenden Kante umgeben sind, (S. meinen I. Th. d. Käf. S. 14 — 20.), c. c. die Fühlhörner, d. d. die zwo äusseren

2. *Clypeus:* horizontalis capitis pars cornea porrecta, os superne tegens.
   a. discus.
   b. limbus.
3. *Mandibula:* transuersalis, a capitis substantia cornea propagata.
   a. mandibula.
   b. dentes.
   c. apex.
4. *Maxilla:* transuersalis, a capitis substantia interiori desumta, saepius membranacea.
   a. maxilla.
   b. dentes.
   c. laciniae.
5. *Galea:* cylindrica, obtusa, maxillae dorsum tegens.
6. *Labium* horizontale, capitis pars inferior porrecta, os inferne claudens.
   a. numerus.
   b. laciniae.
   c. limbus.
   d. discus.

7. *Lingua*
8. *Rostrum*
9. *Proboscis*
10. *Haustellum*

} Diese Theile gehören sämmtlich nicht hierher.

seren Kinnladen, e. e. die vorderen, f. f. die hinteren Freßspitzen, g. g. die Oberlippe, h. die hervorstehende Unterlippe, i. i. der Scheitel (Vertex), (I. Th. d. Käf. S. 35.), k. die feinen Häutchen und Muskeln, wie sie beym Abreissen des Kopfes geblieben sind, *Fabr.* Phil. Ent. p. 18. §. 2. (Degeer IV. Taf. 9. Fig. 12.)

Fig. 4. die abgesonderte etwas vergrößerte Brust von oben (I. Th. d. Käf. S. 44.), woran a. a. eine Verlängerung, die in den Brustschild hinein geht, und b. das an vielen Erdkäfern zwischen den Flügeldecken und dem Brustschild befindliche kleine, meist dreyeckichte Schildchen (Scutellum), c. c. die beyden großen Wülste oder Schulterblätter (I. Th. d. Käf. S. 41. und 44. Degeer IV. Taf. 9. Fig. 21.)

Fig. 5. eine Flügeldecke in natürlicher Größe von der oberen konvexen Seite, und

Fig. 6. dieselbe von unten, oder nach der inneren konkaven Seite, *Fabr.* Phil. Ent. p. 32. §. 21. (I. Th. d. Käf. S. 78—93. Degeer IV. Taf. 9. Fig. 24. 25.)

Fig. 7. der ganze Körper von oben in natürlicher Größe, daran a. a. die eigentliche Brust mit dem Schildchen, b. b. der von unten hervortretende Rand, c. der Hinterleib (Abdomen), mit seinen ineinander geschobenen Querringen (Segmenta), welche oben weich, und durch eine muskulöse Haut mit einander verbunden sind. *Fabr.* Phil. Ent. p. 22. §. 7. §. 8. p. 24. §. 9. p. 25. §. 10. §. 11. §. 12. (I. Th. d. Käf. S. 44. 45. 46.)

Fig. 8. der ganze Körper, nämlich Brustſtück, Bruſt und Hinterleib von unten in natürlicher Größe; a. die Oeffnung, worin der Kopf ſitzt, b. ein hornartiger, am Bruſtſchild feſtſitzender langer Dorn, deſſen Spitze in einer Vertiefung c. liegt, d. d. die beyden Oeffnungen worin die Vorderfüße, e. e. und f. f. die vier Oeffnungen worin die Hinterfüße ſitzen, g. g. die eigentliche Bruſt, h. h. der Hinterleib mit ſeinen Ringen, wovon hier nur ihrer fünfe ſichtbar ſind. (Man ſehe auch hier I. Th. d. Käf. S. 44. Degeer IV. Taf. 9. Fig. 20. *Fabr.* Phil. Ent. loc. citatis.)

Fig. 9. die vergrößerte Unterlippe (Labium. *Fabr.* Phil. Ent. p. 47. §. 12. I. Th. d. Käf. S. 12.), an deren ein wenig hervorſtehenden Spitzen die beyden hinteren Freßſpitzen a. a. eingeſetzt ſind, b. eine ſichtbare beſondere faſt dreyeckigte Platte, die jedoch ſo feſt mit der Lippe ſelbſt verbunden iſt, daß man ſie nicht ablöſen kann. Die Lippe ſelbſt, wenn ſie noch am Kopfe ſitzt, ragt ein wenig vorne hervor, iſt hornartig, platzylindriſch, und vorn ein wenig ausgerandet, rundum aber mit ſehr feinen weißen ſteifen Haaren beſetzt. (Degeer IV. Taf. 9. Fig. 14.) *Fab.* Phil. Ent. p. 18. §. 3. Labia, os inferne claudentia, ne hauſta eruant. Ej. Gen. Inſ. 5. Gen. 2. *Scarabaeus. Labium* porrectum corneum, ſubcylindricum, apice emarginatum.

Fig. 10. eine vergrößerte äußere Kinnlade (Mandibula. *Fabr.* Phil. Ent. p. 18. §. 3. *Mandibulae duae*, transuerſales, corneae, latera oris ſuperne includentes,

dentes et p. 44. §. 9. Ej. Gen. Inſ. p. 5. Gen. 2. *Scarab. Mandibula* porrecta, cornea, arcuata, inermis, apice obtuſa. I. Th. d. Käf. S. 12. 3.), daran an der Spitze a. a. zwey große vorn abgerundete ſtumpfe Zähne, b. darunter ein kleinerer, aber nur wenig merklicher, c. c. c. drey membranöſe Spitzen oder Muskeln, womit ſolche befeſtiget geweſen. (Degeer IV. Taf. 9. Fig. 16.) Die äußere Kinnlade iſt hervorragend, hornartig, gekrümmt, und an der Spitze ſtumpf. Fabricius fügt in den Gen. Inſ. noch hinzu: inermis, unbewaffnet, aber das trifft bey wenigen nur zu, wie denn die unſrige drey ſtumpfe Zähne hat. Ueberdem habe ich ſogar bey den verſchiedenen Exemplaren ein und eben derſelben Art, äußere Kinnladen von verſchiedener Geſtalt wahrgenommen, wie ich auch bey Fig. 3. Taf. A. an dem vergrößerten Kopf, ſolche nach einem anderen Exemplar des Sc. ſtercorarius abgebildet habe, wo die auswendige Seite derſelben zweymahl recht tief ausgerandet iſt, und ſolchergeſtalt an der Spitze ein ziemlicher ſpitziger Zahn gebildet wird, welches doch der Beſtimmung des Herrn Fabricius gerade entgegen iſt. Ich zweifle gar nicht, daß man bey den verſchiedenen Arten noch mehr dergleichen Abweichungen von der angenommenen Regel wahrnehmen würde, wenn man Zeit genug hätte, alle einzelne Arten, und alle Stücken jeder Art die man beſitzt, mit ſolcher Genauigkeit zu examiniren. Zu bemerken iſt noch, daß auf dem ganzen äußern Rande lange weiße borſtenartige einzelne Haare ſtehen, die innere aber nur in der Mitte mit einem Streif ſehr dicht ſtehender feinerer weißer Haare bewachſen iſt.

Fig. 11. eine innere Kinnlade (Maxilla *Fabr.* Phil. Ent. p. 18. §. 3. *Maxillae* itidem duae transuersales saepius membranaceae, latera oris inferne includentes. et p. 45. §. 10. Ej. Gen. Inf. p. 5. Gen. 2. *Scarab. Maxilla* elongata, membranacea, ad insertionem palporum vnidentata), ansehnlich vergrößert, davon a. a. a. der Obertheil, welcher überall mit den feinsten Härchen bewachsen ist, und aus drey verschiedenen aneinander gesetzten Plättchen zu bestehen scheint. Diese Plättchen scheinen schwammartig und porös zu seyn, so viel man es erkennen kann, und sind gleichsam in den hornartigen Stamm b., der oben in eine gekrümmte Spitze endigt, übrigens von dunkelbrauner Farbe und sehr glänzend ist, eingepfropft. Dieser Stamm ist fast dreyeckicht, und hat bey c. c. c. verschiedene kleine Spitzen; d. ist die eine vordere Freßspitze, welche aus vier Gliedern besteht, und bey e. e. zeigen sich einige Muskeln, die an der Kinnlade sitzen blieben, als ich sie ausbrach. (Degeer IV. Taf. 9. Fig. 15. I. Th. d. Käf. S. 12. 4.) Uebrigens sind die inneren Kinnladen, die Degeer blos für einen Seiten-Anhang der Unterlippe hielt, lang, membranös, und haben gewöhnlich da, wo die Freßspitzen eingesetzt sind, einen Zahn, doch finden sich hierin auch Ausnahmen, wie überall. Endlich ist die gegenwärtige an der Aussenseite des hornartigen Stammes mit einzelnen, langen, weißen, borstenartigen Haaren besetzt.

Figur 12. ist derjenige Theil, den ich vorhin schon bey Fig. 3. die Oberlippe genannt habe, weil ich keinen schicklicheren Nahmen dafür finden konnte, und derselbe

bey

bey dem Sc. stercorarius nichts anderes zu seyn scheint. Degeer nennt diesen Theil ebenfalls so; es ist aber nichts weiter als eine kleine, an dem Vorderrand herzförmig ausgeschweifte, hornartige, sehr poröse, und überall häufig mit Haaren besetzte Platte, die unter den Kopfschild geht, darunter befestigt ist, und den inneren Rand der äußeren Kinuladen zum Theil bedeckt, die man aber nur bey wenig Erdkäfern findet. Sie ist in der Mitte bey b. durch eine Art von Nath gleichsam in zween Theile abgesondert, und läßt sich äußerst mühsam vom Kopfe des Käfers ablösen. Fabricius gedenkt ihrer nicht, denn sein Galea kann es unmöglich seyn, weil er solchen bey den Käfern nicht anführt. (Degeer IV. Taf. 9. Fig. 13.)

Fig. 13. zeigt eine der vorderen Freßspitzen (Palpi anteriores, *Fabr.* Phil. Ent. §. 3. p. 19. *Palpi* duo, quatuor, sex, articulati, sensorii, mobiles. et p. 42. §. 7. Ej. Gen. Inf. p. 5. Gen. 2. *Scarab.* Os maxillis *palpisque quatuor.* *Palpi* subaequales, filiformes. *Anteriores* vix longiores, quadriarticulati articulo primo breuissimo adhaerentes maxillae dorso. I. Th. d. Käf. S. 12. 5.), in einer ansehnlichen Vergrößerung. Sie sind fadenförmig (filiformes), viergliedericht, und sitzen, wie Figur 11. zeigt, auf der Aussenseite oder dem Rücken der inneren Kinuladen. Das erste Glied ist das dickste und kürzeste, das letzte aber ist das längste. An jedem Gliede stehen etliche sehr feine weiße Haare, und ihre Farbe ist dunkel-kastanienbraun.

Figur 14. stellt eine der hinteren Freßspitzen in derselben Vergrößerung vor, (Palpi posteriores. *Fabr.* Phil. Ent. l. l. c. c. Ej. Gen. Inf. p. 5. Gen. 2. *Scar.* posteriores triarticulati articulis aequalibus labii apicibus prominentibus inserti. Diese haben nur drey gleiche Glieder, sind ebenfalls fadenförmig, wie die ersteren, und wie Figur 9. zeigt, auf den hervorstehenden Spitzen der Lippe eingesetzt. Sie sind mit den vorigen von gleicher Farbe, und ebenfalls mit einigen weißen Haaren besetzt.

Figur 15. giebt die sehr vergrößerte Abbildung von den Fühlhörnern, (Antennae. *Fabr.* Phil. Ent. p. 19. §. 5. *Antennae* articulatae, mobiles, sensoriae, &c. Ej. Gen. Inf. p. 5. Gen. 2. *Scar. Antennae* clauatae, lamellatae, articulis vndecim: vltimis tribus lamellis porrectis obtusis. I. Th. d. Käf. S. 20 — 35.) Wir zählen daran und an dem Käfer selbst eilf Glieder, fast alle von verschiedener Gestalt. Die gegenwärtigen gehören nach unserer Eintheilung zu den keulenförmigen *), oder zu denen, die gegen die Spitze mit einem Knopf oder Kolbe versehen sind. Wir haben die Fühlhörner überhaupt (die mehresten) in drey Theile abgetheilt; als hier z. B. haben wir a. die Basis oder das Grundglied, welches das stärkste und längste, und mit vielen langen weißen borstenartigen Haaren besetzt ist, b. b. b. b. vier Glieder von verschiedener Gestalt, Länge und Größe, und c. drey gleichgestaltete Glieder, welche alle

*) I. Theil der Käfer, S. 23. 1.

alle sieben den Stiel ausmachen, und endlich d. die aus drey Lamellen bestehende Kolbe (Spitze), woran die beyden äußersten Blätter größer sind, als das mittlere. An den letzten Gliedern finden sich wiederum die vorgedachten Haare. (Degeer IV. Taf 9. Fig. 17.)

Fig. 16. ist die sehr vergrößerte Kolbe, mit den drey letzten fast gleich großen Gliedern. Die erste Lamelle a. ist auf der Seite gegen den Stiel platt, oder vielmehr gar ein wenig konkav, und mit einer schwarzen stark glänzenden Platte belegt, die zwote b. ist kürzer, und oben sehr zusammen gedrückt, fast scharf, und die dritte c. auf der Aussenseite konver. Wenn sie, wie bey Fig. 15, geschlossen sind, so sieht man die Spitze der zwoten kaum. (Degeer IV. Taf. 9. Fig. 18.) Fabricius *) beschreibt die Fühlhörner völlig so, daß seine Beschreibung und meine Abbildung einander entsprechen.

Figur 17. zeigt einen Vorderfuß ohne die Blätter, in ansehnlicher Vergrößerung. (Von den Füßen überhaupt, *Fabr.* Phil. Ent. p. 29. §. 16. *Pedes* ad celeriorem motum arctioremque adhaesionem pectori abdominique affixi, constant femore, tibia, tarso, differuntque quoad numerum, situm, vsum. &c. I. Th. d. Käf. S. 61 — 78.) a. a. Ist die ganze Hüfte oder der Schenkel (Femur. *Fabr.* Phil. Ent. p. 30. §. 17. Femur, superior articulus pedem annectens, differt secundum figuram, marginem, apicem. &c. I. Th.

*) Genera Ins. p. 5.

der Käf. S. 63.) Dieser scheint hier bey c. getheilt zu seyn, oder ein Gelenk zu haben, allein er ist es nicht, sondern es läuft daselbst nur eine erhabene Nath rund herum, nach welcher bey c. auf dem breiteren Theil derselben, ein großer mit goldgelben glänzenden Haaren besetzter Flecken erfolgt. Die Einlenkung bey d. kann man, der Aehnlichkeit wegen, füglich das Knie nennen. (I. Th. d. Käf. S. 65.) Das Schienbein b. (Tibia, *Fabr.* Phil. Ent. p. 31. §. 18. *Tibia*, secundus pedis articulus inter femur et tarsum, differt quoad figuram, superficiem, marginem, apicem. &c. I. Th. der Käf. S. 64.) ist platt, hat der Länge nach verschiedene hohe Kanten, und an der Aussenseite sieben zugespitzte gekrümmte Zähne, die sich jedoch nicht in gleicher Anzahl bey einer jeden Erdkäferart befinden, sondern bis auf drey hinab gehen, wie das ein jeder an den in seiner Sammlung befindlichen sowohl, als in gegenwärtigem Werk abgebildeten Käfern selbst wahrnehmen kann. f. ist ein langer, spitziger, am Ende des Schienbeins eingesetzter, beweglicher Dorn, den alle Käfer der ersten Gattung haben, diejenigen wenigen Arten ausgenommen, denen die Tarsen an den Vorderfüßen mangeln. (Degeer IV. Taf. 9. Fig. 23.)

Figur 18. der sehr vergrößerte Fuß (Tarsus. *Fabr.* Phil. Ent. p. 31. §. 19. *Tarsus*, plerumque articulatus pedem terminans, differt quoad articulorum numerum, figuram, marginem, apicem. &c. Apex unguiculatus, mucrone arcuato acuto armatus. I. Th. d. Käf. S. 67.), ist der letzte Theil der Füße, und besteht

steht aus fünf Gliedern (Articuli tarsorum), nämlich vier gleich großen a. a. a. a., und dem letzten längeren b., woran sich die beyden spitzigen gekrümmten unbeweglichen Klauen (Ungues) befinden, die dem Thier zum geschickteren Eingreifen in diejenigen Körper dienen, worauf es sich befindet. Sowohl diese, als der ganze übrige Fuß, sind häufig mit schwarzen Haaren besetzt.

Figur 19. der vergrößerte Hinterfuß. Daran ist zu bemerken: a. die breitgedrückte übrigens starke Hüfte oder Schenkel, b. die Einlenkung oder das Knie, c. das Schienbein, woran auf der Aussenseite vier starke Dornen d. d. befindlich sind. Auf der inneren Seite ist es abgerundet, auf der Fläche mit einigen Kanten der Länge geziert, an der bogenförmigen Aussenseite aber platt. Man könnte füglich sagen, diese habe acht Dornenspitzen, weil jeder Dorn in zwo Spitzen endet. e. Sind zwey lange spitzige und bewegliche harte Spitzen, welche in der Krone stecken; f. f. sind die gewöhnlichen vier ersten Glieder des Fußes, g. das längere fünfte, und h. die beyden Klauen. Dieser ganze Fuß ist eben so wie die übrigen mit Haaren häufig besetzt. *Fabr.* Phil. Ent. l. l. c. c.

Anmerkung. Ich kann hierbey für Anfänger nicht unangemerkt lassen, daß sowohl die Gestalt der Hüften und Schienbeine, als der Fußblätter, bey verschiedenen Familien und Arten der Gattung Scarabaeus des Fabricius, sehr von einander abweicht, noch mehr aber beym Linne, wo fünf verschiedene Gattun-

Gattungen jenes Entomologen in eine zusammen geschmolzen sind. Man wird solches in der Folge deutlicher bemerken können, wenn wir eben diese Theile von den übrigen Gattungen des Fabricius werden vor Augen haben und erklären. Eine gleiche Bewandniß hat es mit der Gestalt des Kopfes, welches man sogar unter den verschiedenen Familien der einzigen Gattung Scarabaeus des Fabricius deutlich bemerkt, wie sich aus den einzelnen Abbildungen der verschiedenen Käferarten solches hinreichend ergiebt. So unterscheiden sich sogleich dem Anblick nach sämmtliche Käfer der ersten, zwoten und dritten Abtheilung des Fabricius, die sämmtlich ein Schildchen (Scutellum) haben, nach der Gestalt des Kopfes und der Füße, insbesondere der Fußblätter, von den Käfern der vierten, fünften und sechsten Abtheilung, die sämmtlich ungeschildet (exscutellati) sind. Sehr gern würde ich auch von diesen unter sich abweichenden Theilen hier noch einzelne Abbildungen beygefügt haben, wenn es der enge Raum, auf den ich mich gern einschränken möchte, gestatten wollte; ich werde aber, um auch hierin die große Verschiedenheit deutlicher zu zeigen, bey einer der folgenden Familien, allenfalls bey unserer vierten, die auch lauter ungeschildete Käfer in sich faßt, den Kopf und die Füße eines solchen Käfers vergrößert vorstellen.

Fig. 20. stellt einen ausgedehnten Flügel in natürlicher Größe vor. (*Fabr.* Phil. Ent. p. 32. §. 20.

Alae

Alae ad celeriorem fugam thoraci affixae sunt, aut crustaceae, vaginantes, *Elytra:* aut molles, tenues, *Alae:* Alas ad classium determinationem introduxit *Linné*, cui successores omnes secuti sunt. I. Th. d. Käf. S. 93. Degeer IV. Taf. 9. Fig. 26.) Wenn der Flügel unter der Flügeldecke liegt, ist er jederzeit doppelt zusammen gefaltet, nämlich die Spitze desselben a. b. c. ist jederzeit umgeschlagen, zu welchem Ende sich in dem Hauptnerven bey a. ein gleichsam so zu nennendes Charnier befindet, welches beweglich ist. Ferner liegt auch der Theil von d. bis e, oder der feinere untere Rand des Flügels, jederzeit zurück geschlagen. Degeer hat den Flügel ohngefähr so vorgestellt.

Erklärung der Instruktionstafel B.

II. Die Zergliederung eines Käfers aus der Gattung Scarabaeus *Linn.* Melolontha *Fabr.* *) Gen. Inf. p. 7. Gen. 4. *Melolontha.* Os maxillis palpisque quatuor.

Figur 1. der Kopf von dem bekannten Scarabaeus Fullo *Linn.* (Melolontha Fullo *Fabr.*) in natürlicher Größe;

*) Hier sollte, der Ordnung des Fabricius nach, erst die Zergliederung eines Käfers aus dessen Gattung Trox folgen, die ihm zunächst Scarabaeus steht; allein ich habe weiter oben Seite XIII. bereits den Grund angegeben, warum ich solche vor diesmal noch nicht liefern kann. Zwar bin ich dabey, einige dieser Käfer aufzuweichen.

Größe; a. a. der Kopf, b. der vordere fast bey allen Arten dieser Gattung des Fabricius ausgeschweifte Rand, c. c. die Augen, die bey den mehresten Arten bunt gesprenkelt sind, und einen unvergleichlichen Glanz haben, d. d. die drey ersten keulförmigen Glieder der Fühlhörner, e. e. die sieben großen Lamellen, worin die Fühlhörner endigen. *Fabr.* Gen. Inf. p. 7. Gen. 4. Antennae breues clauato lamellatae: articulo primo globoso, crassiori. et Obs. 2. Antennarum claua in quibusdam lamellas septem gerit. (Degeer IV. Taf. 10. Fig. 13.) *).

Figur 2. ein weibliches Fühlhorn von Melolontha villosa *Fabr.* in ansehnlicher Vergrößerung; a. das erste längste und zugleich stärkste Glied, b. ein darauf folgendes kurzes rundes, c. ein abermahls langes aber schwächeres Glied als das erste, d. d. zween gleich große etwas zusammen gedruckte runde Glieder, e. das aus fünf verschiedentlich langen Lamellen bestehende Ende. Sämmtliche

weichen, und zu versuchen, ob ich noch etliche innere Theile des Mundes unbeschädigt heraus bringen werde, allein ich zweifle fast daran, weil die Käfer selbst alle sehr klein, und daher schwer zu behandeln sind. Bringe ich noch etwas heraus, so will ich es noch am Ende auf dieser Tafel nachholen.

*) Degeer hat von Melolontha *Fabr.* nichts weiter vorgestellt, als das einzige Fühlhorn vom Männchen des Melol. Fullo, in natürlicher Größe, aber sehr undeutlich.

liche Glieder an den Fühlhörnern sind mit steifen braunen, einzeln stehenden Haaren besetzt *).

Figur 3. die sehr vergrößerte Lippe von der Melolontha solstitialis. *Fabr.* Gen. Inf. p. 7. Gen. 4. *Labium* porrectum, corneum, cordatum, apice subemarginatum. a. a. Der Grundtheil derselben, mit den b. b. daran hängenden Muskeln, c. c. der Vorderrand derselben,

*) Die Lamellen an den Fühlhörnern wechseln in Ansehung ihrer Anzahl ungemein ab, sind auch der Größe nach sehr verschieden, und meistentheils bey den Käfern männlichen Geschlechts am längsten. Ich habe mir daher jetzt noch (bey sehr düsteren Wintertagen) die Mühe gegeben, ihre Anzahl durch das Glas nachzuzählen, und hier ist das, was ich gesehen habe. Melolontha Fullo. mas. 7. lam. foem. 5. Mel. vulgaris mas. 7. lam. foem. 6. Mel. Solstitialis 3. lam. Mel. brunnea 3. l. Mel. argentea. 3. l. Mel. vitis 5. lam. Mel. Frischii. 3. l. Mel. Spinipes. 3. l. Mel. berolinensis. 3. Mel. puluerulenta. 3. Mel. Philantus. 3. Mel. horticola. 3. Mel. agricola. 3. Mel. farinosa. 3. Ich bin aber noch nicht gewiß, ob ich von den mehresten Arten das männliche Geschlecht bey der Hand habe; so viel weiß ich, daß beyden Geschlechtern vieler Arten, z. B. der Mel. horticola, Frischii u. a. m., die ich oft in der Begattung gefangen habe, gleich große und gleich viele Blätter an den Fühlhörnern eigen sind, und ich behalte mir vor, hiervon bey Beschreibung der einzelnen Arten dieser Gattung meine künftige Bemerkungen mitzutheilen.

ben, welcher sehr ausgebogen ist *), d. d. die beyden hintersten Freßspitzen, wovon, weil sie etwas tief hinter der Lippe eingelenkt sind, nur zwey Glieder sichtbar bleiben. Sie ist übrigens, wie Fabricius sie beschreibt, hervorragend, hornartig, fast herzförmig, überhaupt genommen, ein wenig ausgerandet, und auf den drey äußeren Rändern mit feinen weißen Haaren bewachsen.

Figur 4. die vergrößerte äußere Kinnlade. (Mandibula *Fabr.* Gen. Inf. p. 7. Gen. 4. *Mandibula* breuis, cornea, arcuata apice compressa, acutiuscula, vix dentata. a. a. Der länglicht runde Grundtheil, mit dreyen daran hängenden wurzelförmigen Muskeln, c. der dickere Aussenrand, b. b. die eigentliche Spitze, welche durch einen tiefen Kerben gleichsam getheilt ist, und vier kleine Zähne hat, wovon der oberste spitzig, die übrigen drey aber stumpf sind. Der obere Theil ist sehr gekrümmt, und sowohl der Innen- als Aussenrand dicht mit feinen Haaren bewachsen. Fabricius Beschreibung trifft

*) Fabricius Gen. Inf. p. 7. Gen. 4. Obs. I. sagt: die Lippe der Mel. solstitialis sey mehr ausgerandet als die der übrigen Käfer dieser Gattung. (Melolonthae solstitialis labium magis emarginatum quam in reliquis.) Ich kann hier nichts bestätigen oder verneinen, weil ich nicht mehrere Arten untersucht habe, so viel aber glaube ich, nach den von mir an den vollständigen Käfern angestellten Untersuchungen, behaupten zu können, daß die Lippe an dieser ganzen Gattung sehr sichtbar ausgerandet ist.

trifft bey der gegenwärtigen nicht zu; sie soll seyn: kurz, hornartig, gekrümmt, an der Spitze zusammen gedrückt, zugespitzt, und kaum gezähnt. Die gegenwärtige hat dem entgegen aber vier deutliche Zähne.

Figur 5. die sehr vergrößerte innere Kinnlade (Maxilla *Fabr.* Gen. Inf. p. 7. Gen. 4. *Maxilla* cornea, breuis, rigida, subarcuata, apice obtusa, multidentata: mit den an dem Rücken eingesetzten vorderen Freßspitzen. Diese ist in der That von sonderbarer Gestalt, und so viel ich an allen Käfern dieser Gattung von aussenher habe bemerken können, an ihrer äußerlichen Seite mit einer dreyeckichten Platte a. b. c. belegt, die dicht mit feinen weißen Härchen bedeckt ist. Allen Versuchen ohngeachtet, hat es mir nicht gelingen wollen, diese Platte so fein abzulösen, daß die Kinnlade vollkommen ganz, und unversehrt geblieben wäre, obschon ich deutlich bemerken konnte, daß sie nicht dazu gehört, sondern nur darauf liegt. Ich kann daher auch nicht mit Gewißheit bestimmen, ob die Zapfen c. d. zur Kinnlade selbst, oder nur zu der darauf liegenden Platte, welche von harter hornartiger Substanz zu seyn scheint, gehören, oder nicht. Bey allen angestellten Versuchen, diese Platte abzulösen, brach jederzeit der obere Theil bey e. gerade durch ab, so daß ein kleines Stück der Kinnlade von dieser Platte entblößt wurde, woraus es sich meinem Erachten nach zu ergeben scheint, daß diese Platte ein besonderer, allenfalls abzulösender Theil seyn müsse. f. f. Ist der doppelte obere Theil der Kinnlade, der mir nicht so hornartig zu seyn scheint, als das übrige, und

aus zween neben einander stehenden lobis, einem größeren, vorn zugespitzten, und einem kleineren runden, bestehet, die gleichsam in einer hornartigen, glänzenden breitgedrückten Scheibe stecken. g. Die eine vordere Freßspitze. Fabricius sagt: die innere Kinnlade sey an der Spitze stumpf, und vielmahl gezähnt, welches sich auf die gegenwärtige, wie die abgebildete Figur zeigt, eben nicht anwenden läßt.

Figur 6. eine vergrößerte, aus vier ungleichen Gliedern bestehende vordere Freßspitze. *Fabr.* Gen. Inf. p. 7. Gen. 4. *Palpi* inaequales filiformes; *anteriores* longiores, quadriarticulati: articulo primo tertioque breuissimis, quarto longiori oblongo adhaerentes maxillae dorso. a. c. Das erste und dritte Glied, welche fast gleich groß sind, so wie b. und d. das zweyte und vierte.

Figur 7. eine vergrößerte hintere Freßspitze, woran das dritte Glied a. ein wenig länger ist als die beyden ersteren. *Fabr.* Gen. Inf. p. 7. Gen. 4. *posteriores* (palpi) breues, triarticulati: articulis subaequalibus labii parieti interiori inserti.

Figur 8. ein vergrößerter ganzer Vorderfuß von dem männlichen Melolontha Fullo. a. Die Hüfte oder der Schenkel, b. das Schienbein mit zwey Zähnen, c. eine bewegliche, am glatten Rande eingesetzte sehr steife hornartige Spitze, d. der eigentliche Fuß, der, wie gewöhnlich, aus vier Fußblättern und dem letzten langen

Gliede

Gliede besteht, woran hier zwo große Klauen befindlich sind, die unter sich noch eine sehr kleine haben. An sämmtlichen Fußblättern bemerkt man unterwärts spitzige Verlängerungen, die sich, unter einer sehr starken Vergrößerung, als bewegliche, daselbst blos eingesetzte steife Spitzen zeigen, ohngefehr wie c. am Schienbein.

Figur 9. ein vergrößerter ganzer Hinterfuß; a. der etwas breitgedrückte Schenkel, b. das vollständige ungezähnte, unten etwas breiter zulaufende Schienbein, welches bey c. in eine unbewegliche Spitze ausläuft, übrigens aber eine Krone von drey beweglichen, blos eingesetzten harten hornartigen Spitzen hat. c Der eigentliche Fuß, wie vorhin. Die einzelnen Fußblätter sind an ihren Spitzen stark, oben rund, unten aber breit, und haben ein jedes, auf jeder Seite eine bewegliche Spitze.

Figur 10. ein vergrößertes Schienbein von einem weiblichen Melolontha Fullo. a. Ein Theil des Schenkels, c. das Schienbein selbst, b. b. b. drey am Aussenrande desselben befindliche ansehnliche Zähne, c. die bewegliche steife eingesetzte Spitze, d. das erste Glied des Fußes.

Fig. 11. ein vergrößerter Hinterfuß des Weibchens. a. Ein Theil des Schenkels, b. das Schienbein mit drey Dornen c. c. c. auf der Aussenseite desselben, wovon der unterste der ansehnlichste und größeste ist. d. d. Zwo steife bewegliche, auf dem Rande der Krone eingesetzte Spitzen. Von den Füßen sehe man alle oben bey der Gattung Scarabaeus aus *Fabr.* Phil. Ent. angezogene §. §. nach.

Anmerkung. Ich würde die letzten beyden Figuren ganz weggelassen haben, wenn die Füße, ich möchte fast sagen aller weiblichen Melolonthen, nicht allzu sehr von jenen der männlichen verschieden wären, welches die gegeneinander zu haltenden Abbildungen derselben am auffallendsten darstellen werden. Um nicht eine Sache zu oft zu wiederholen, habe ich diesen Umstand bis hieher verspart, wo ich ihn auf einmahl anzeigen kann. Gewöhnlicherweise findet man sonst bey den männlichen Käfern stärkere Gliedmaßen und Waffen, als bey den weiblichen; aber bey dieser Gattung scheint die Natur entgegengesetzt verfahren zu haben, wenigstens in Absicht auf die Füße, weil die Schienbeine bey den weiblichen Käfern stärker, und mit mehr Zähnen bewaffnet sind, als bey den männlichen, und dies nicht allein an den vorderen, sondern auch an den beyden hintersten Paaren, wie solches unsere Figuren 8. 9. 10 und 11. deutlich nachweisen. Sollte man aber fragen: warum die Natur die Füße des weiblichen Käfers mit mehreren Zähnen versehen hat, als die Füße des männlichen? so wäre ich beynahe geneigt, darauf zu antworten: weil das Weibchen solcher, zu Eindringung in die morschen Baumstämme und Wurzeln, um daselbst den abzulegenden Saamen mit Sicherheit unterzubringen, mehr benöthigt ist, als das Männchen, dem eine so wichtige Naturpflicht nicht obliegt. An den Hüften und Fußblättern ist übrigens keine Verschiedenheit wahrzunehmen.

III. Die

III. Die Zergliederung eines Käfers aus der Gattung Scarabaeus *Linn.* (Cetonia *Fabricii*), nämlich der Cetonia aurata. *Fabr.* Gen. Inf. p. 9. Gen. 6.

Os maxillis palpisque quatuor.

Figur 12. der ansehnlich vergrößerte Kopf nebst dem Brustschilde. a. a. Der Kopf selbst, b. der vordere stark ausgeschweifte Rand, c. c. die braunen sehr glänzenden Augen, welche mit einer schmahlen dreyeckigten Kante umgeben sind, d. d. die Fühlhörner *), welche aus zehn ungleichen Gliedern bestehen. Das erste ist das dickste, und steht sichtbar hervor, das zweyte ist kürzer, und weniger dick, die folgenden fünfe fast korallenförmig, und von gleicher Größe, dann die aus drey Lamellen bestehende Keule oder Knopf, deren mittelste über den übrigen beyden ein wenig hervor steht, und also die längste ist. Die Fühlhörner sind, bis auf den Knopf, gagatschwarz, mit einem matten grünen Schimmer, dieser aber fällt der Farbe nach oft ein wenig ins graulichte, *Fabr.* Gen. Inf. p. 9. Gen. 6. *Cetonia. Antennae* breues, clauato lamellatae; lamellis tribus ouatis, articulo primo porrecto, crassiori. e. e. Die beyden vorderen Freßspitzen, deren letztes Glied nur sichtbar ist. (Degeer IV. Taf. 11. Fig. 2.) f. f. Der verschiedentlich

*) Da sämmtliche Glieder an den Fühlhörnern in dieser Vergrößerung deutlich zu erkennen sind, so halte ich eine ansehnlichere für überflüßig, und bemerke noch, daß sie bey allen mir bekannten Käfern dieser Gattung des Fabricius von gleicher Gestalt sind.

lich artig aber sanft ausgeschweifte Brustschild, welcher eben sowohl als der Kopf, mit einem feinen erhabenen Rande umgeben ist.

Figur 13. die sehr vergrößerte Oberlippe *). Diese ist äußerlich gar nicht zu bemerken, sondern sitzt unmittelbar dicht unter dem Kopfschilde, ist dünn, flach, ziemlich hart, und bräunlich. Sie hat sowohl am Rande als auch auf der ganzen Fläche, wo sich gleichsam auf jeder Seite eine Art von Ueberschlag zeigt, sehr viele fuchsrothe Haare, unter welchen einige ungemein dick und steif, und also borstenartig sind. An ihrem Grundtheil a. a, woselbst sie an den Kopfschild vermöge starker Muskeln befestigt ist, kann sie von dem Thier bewegt werden, vorn aber zwischen b. b. ist sie sehr ausgeschnitten, woher sie auch eine herzförmige Gestalt hat. (Degeer IV. Taf. 11. Fig. 3.

Figur 14. die vergrößerte Unterlippe *Fabr.* Gen. Inf. p. 9. Gen. 6. *Cet. Labium* elongatum, coriaceum, cylindricum apice fissum, aut emarginatum, palpos posteriores fere totos tegens, mit allen ihren Theilen, nämlich a. a. die Lippe selbst, welche lederartig, vorn fast gespalten, oder vielmehr stark ausgerandet, mit langen goldgelben Haaren umgeben ist, und die zwey

*) Da ich diesen Theil schon bey dem Scarabaeus mit Degeer durch diesen Nahmen bezeichnet habe, so will ich ihn auch hier beybehalten. Man sehe Tab. A. Fig. 12. und Seite XXII. Fig. 12. in der Erklärung.

zwey ersten Glieder der hinteren Freßspitze gänzlich bedeckt. b. b. die inneren Kinnladen (Maxillae *Fabr.* Gen. Inf. p. 9. Gen. 6. *Cet.* *Maxilla* ad insertionem palporum dilatata, vnidentata, setosa), deren jede aus zwey Theilen bestehet, dem oberen c. c, der einen sehr langen goldgelben Haarbüschel vorstellt, dennoch aber ein braunes hornartiges Plättchen ist, woran diese langen Haare sitzen, und dem unteren b. b, welcher ungleich viel größer, dunkelbraun ist, und auf der sichtbaren Fläche eine sehr erhobene, schräge, schwarze glänzende Längskante hat, übrigens aber auch auf allen Seiten sehr behaart ist. An dieser sitzen auch die vorderen viergliedrigten Freßspitzen. Die äußeren Kinnladen (Mandibulae *Fabr.* Gen. Inf. pag. 9. Gen. 6. *Cet.* *Mandibula* porrecta, cornea, recta, acuta, inermis,) bey d. d. sind viel kleiner als die inneren, hornartig, und ebenfalls mit Haaren rund herum besetzt, (Degeer IV. Taf. 11. Fig. 4 — 7.

Figur 15. die schon erwähnte äußere Kinnlade sehr vergrößert *). a. a. Die eigentliche Kinnlade selbst, wie sie Fabricius beschreibt, hervorragend, hornartig, spitzig, und ohne Zähne. b. b. Sind wohl nichts weiter als andere Anhänge von einer etwas schwammigen Kon-

*) Unmöglich können diese Theile im Munde des gegenwärtigen Käfers etwas anders seyn, als dessen äußere Kinnladen, denn sonst würde ich diese gänzlich vermissen, weil ich in sechs zerbrochenen Käfern durchaus keine andere finden konnte, und Fabricius ihnen doch dergleichen Freßwerkzeuge zueignet.

Konsistenz, die eigentlich nicht zur Kinnlade gehören. (Degeer IV. Taf. 11. Fig. 6.) *Fabr.* Gen. Inf. l. c.

Figur 16. eine sehr vergrößerte vordere Freßspitze. Sie besteht nur aus drey Gliedern, deren letzteres a. das längste, und walzenförmig ist. Sie sind an den inneren Kinnladen befestigt. *Fabr.* Gen. Inf. p. 9. Gen. 6. *Cet. Palpi* subaequales, *anteriores* filiformes, triarticulati: articulo vltimo cylindrico adhaerentes maxillae.

Figur 17. eine der hinteren Freßspitzen sehr vergrößert. Sie sind ebenfalls dreygliedericht, das dritte a. am längsten, und ein wenig dicker als die beyden ersteren. Da dieses Paar Freßspitzen an der inneren Basis der Unterlippe befestigt ist, und von derselben beynahe gänzlich bedeckt wird, so ist davon, wenn sie noch daran sitzen, nur das vorderste Glied sichtbar. *Fabr.* Gen. Inf. p. 9. Gen. 6. *Cet. posteriores* (*palpi*) triarticulati: articulo vltimo longiori, subcrassiori basi internae labii inserti.

Figur 18. die eigentliche Brust (Pectus) von unten in natürlicher Größe. Dieser Theil hat bey der gegenwärtigen Gattung *) etwas eben so merkwürdiges als abzeich-

*) Hievon muß man mit Recht, wie Herbst auch schon gethan, verschiedene Arten von der Gattung Cetonia des Fabricius, die, wenn sie nach genauer zu prüfenden Kennzeichen, wo nicht ein eigenes Genus ausmachen, doch eher unter Melolontha zu stellen wären, als unter Cetonia,

abzeichnendes von andern Käfern, nämlich: daß solcher vorwärts in ein rundes hohes Brustbein ausgehet, dessen Ende ein rundes Knöpfchen a. zwischen den Wurzeln der Mittelfüße, befindlich ist; hinterwärts aber sich zu beyden Seiten, dicht beym Anfange des Hinterleibes, verlängert, und auf jeder Seite eine am Körper hervortretende Spitze c. c. bildet, wodurch, wenn man den Käfer von oben betrachtet, gleichsam zwey Nebenanhänge oder Flügelzähne entstehen, die aber nichts anders sind, als eben dieser hervortretende Rand der unteren Brust. Ueberdem befinden sich oben an der Brust zwo kleine gewölbte, besonders angesetzte Platten a. a, welche insbesondere auf der Oberseite sichtbar sind, und über der äußeren Ecke der Flügeldecken liegen. Ich habe Figur 18. A. eine solche Platte nach ihrem ganzen Umfang und Gestalt vergrößert vorgestellt, um ihre Lage genauer bestimmen zu können. Es ist daran a. diejenige Kante, die man von oben sehen kann, b. hingegen diejenige, welche von unten sichtbar ist, c. das äußere Ende oder die Spitze, und d. die Basis, wo die Platte mit der hornartigen Verlängerung der Brust, welche in den Brustschild einfugt, verbunden ist. Diese kann, so lange

tonia, ausschließen. Ich rechne dahin vorzüglich C. Eremita, C. octopunctata, und C. nobilis, unter den bekannten, die nicht nur in Ansehung ihres äußeren Baues, sondern auch wegen Mangel des gedachten Brustbeines, von den übrigen sehr abgehen. Ich bemerke dies hier nur einstweilen, werde aber in der Folge, bey Beschreibung der einzelnen Arten, meine Meinung darüber ausführlicher vortragen.

Brustschild und Brust mit einander verbunden sind, nicht gesehen werden, sondern es bleibt alsdann blos der Theil a. b. c. von der Platte sichtbar. Diese Platte verursacht, daß außerhalb zwischen dem Brustschild und den Flügeldecken keine Einlenkung, wie bey andern Käfer-Gattungen, entstehet, sondern daß es vielmehr scheint, als ob beyde dicht aneinander lägen, oder vielmehr, als ob die äußeren Ecken der Flügeldecken so weit verlängert wären, daß sie so dicht an die Flügeldecken anpaßten.

Figur 19. ein vergrößerter **Vorderfuß**. a. Ein Stück aus dem Thorax, welches sich beym Abbrechen des Fußes mit abgelößt, b. der eigentliche Schenkel, c. das Schienbein mit drey scharfen Zähnen, d. eine lange, harte, eingesetzte und bewegliche Spitze, wie bey den vorigen, e. der Fuß, vorn mit zwo Klauen versehen. Die Hüfte ist fast durchgängig mit langen feinen Haaren bewachsen. Sowohl Schenkel als Schienbein sind glatt, besonders aber letzteres, wie die Abbildung desselben deutlich zeigt.

Figur 20. einer **von den Mittel- oder Brustfüßen** vergrößert. a. Der Schenkel, oberhalb breit gedrückt, ums Knie aber rundlicher, b. das Schienbein, ausserhalb die Kante abgerundet, mit zwey ansehnlichen Dornspitzen c. c, innerhalb bey f. flach und zweykanticht. Unten an der Krone zwo bewegliche lange Spitzen d, und nächstdem noch auf jeder Seite einen aus dem Schienbein verlängerten spitzigen Zahn, e. der eigentliche Fuß.

Figur

Figur 21. ein vergrößerter Hinter- oder Bauchfuß. a. Eine Platte, oder ein Segment aus dem Hinterleib, welches sich beym Ausreissen abgelößt, b. der eigentliche Schenkel, von besonderer Gestalt, und mehr ovalrund als bey dem Vorder- und Brustfuß, c. das Schienbein, mit abgerundeter Aussenkante, woran wiederum zwo ansehnliche Dornspitzen d. d, die Innenkante wie vorhin flach, unten an derselben bey f. ebenfalls zwo bewegliche lange Spitzen an der Krone, und zwey unbewegliche aus dem Schienbein verlängerte spitzige Zähne. g. Der Fuß, hier etwas größer und stärker als an den ersteren zwey Paaren. Auch hierbey kann man die, bey den Füßen des Scarabaeus aus *Fabr.* Phil. Ent. angezogene Stellen mit Nutzen nachsehen.

Nachtrag.

Um doch etwas von den ausgelassenen beyden Gattungen Trox und Trichius *Fabr.* beyzubringen, weil sie beyde unter des Linne Scarabaeus stecken, habe ich mir die Mühe gegeben, verschiedene aufgetrocknete Exemplare zu erweichen, und — zu zerbrechen, leider! kann ich wohl sagen, denn ich zerbrach sehr viele fruchtlos, und ohne zu meinem Zweck zu gelangen. Doch, hier sind die Fragmente, womit sich die Liebhaber so lange begnügen müssen, bis ich wiederum durch frische Exemplare in den Stand gesetzt werde, meine Untersuchungen über die Freßwerkzeuge dieser beyden Gattungen weiter fortzusetzen.

IV. Der Kopf eines Käfers aus der Gattung Trox *Fabricii*, nämlich des Trox Sabulosus.

Figur 22. Der Kopf a. a. hat eine ganz besondere, von allen vorigen Gattungen sehr abweichende Gestalt, denn er ist hinten sehr breit, und abgestumpft. Die Stirne (frons) ist nur wenig erhaben, sondern mehr platt, und auf derselben befindet sich eine rauhe erhöhete Querlinie, die bogenförmig, und zur Hälfte getheilt ist, aber auf keiner Seite den Rand erreicht. Die ganze Oberfläche des Kopfes ist rauh (scaber), ja ich möchte fast sagen voll kleiner Höckern, die ihr ein sonderbares Ansehen geben, sich aber gegen den aufgeworfenen runden, vollständigen, fein gerandeten Kopfschild b. (clypeus) nach und nach verlieren, oder vielmehr sanfter werden. Dabey hat derselbe doch einigen Glanz. An der Hinterseite ist er sehr abgerundet, und hat, seiner Gestalt nach, einen bogenförmigen, breiten glatten Rand c. c, der jederzeit unter dem Brustschild verborgen ist. Bey den etwas flachen länglichten Augen d. d. ist die höchste Breite des Kopfes, und über denselben befindet sich noch zu jeder Seite eine Beule, worauf die Fühlhörner e. e. gewissermaßen zu ruhen scheinen. Diese haben wiederum eine eigene Gestalt, und gehen im Bau von den vorhergehenden sehr ab. Sie sind nicht sehr lang, und ihr erstes Glied ist ungemein dick, und behaart. Das zweyte ist wohl viermahl kleiner, aber doch kolbicht; die folgenden fünfe aber sind beynahe von gleicher Größe und Gestalt, jedoch werden die letzteren unmerklich grösser. Darauf folgen die drey gerade aufstehenden Lamellen,

len, deren letzte die kleinste ist. Fabricius nennt sie eyförmig, ich weiß aber nicht, ob sie diese Benennung mit Recht verdienen.

Dies ist alles, was ich vorläufig von dem Kopfe dieser Gattung sagen kann. Die inneren Mundtheile oder Freßwerkzeuge sind ungemein klein, und liegen fast ganz verschlossen im Munde, so daß ich keines derselben unzerstückt heraus bringen konnte, und nach Stücken möchte ich, (besonders nach so kleinen Stücken), nicht gern Abbildungen geben, denn wie leicht wäre es möglich, daß dabey ein unverzeihlicher Irrthum mit unterliefe, weil sie sich, ihrer äußerst geringen Größe wegen, von andern ebenfalls abgebrochenen Splittern nicht wohl unterscheiden lassen, wenn man sie auch unter das Mikroskop bringt, und alle Aufmerksamkeit anwendet. Fabricius beschreibt sie hier folgendermaßen: *Fabr.* Gen. Inf. p. 6. Gen. 3. *Trox. Scarabaeus Linné.*

Os maxillis palpisque quatuor.

Palpi inaequales, capitati.

anteriores longiores, quadriarticulati, articulis aequalibus; ultimo oblongo crassiori adhaerentes maxillae.

posteriores triarticulati: articulo vltimo oblongo, crassiori labii apici inserti.

Mandibula breuis, cornea, crassa, obtusa, edentula.

Maxilla cylindrica, membranacea, recta, bifida: laciniis subaequalibus acutiusculis, setosis.

Labium

Labium porrectum, corneum, rotundatum, apice membranaceum, emarginatum.

Antennae breues: articulo primo crassiori, piloso, vltimis tribus ouatis, lamellatis.

V. Einige innere zu den Freßwerkzeugen gehörige Theile aus dem Munde eines Käfers aus der Gattung Trichius *Fabr.*, nämlich des Trichius fasciatus. *Fabr.* Gen. Inf. p. 8. Gen. 5. *Trichius. Os* maxillis palpisque quatuor.

Mit der Zergliederung des Kopfes dieser Käfergattung hatte ich beynahe eben das Schicksal, als mit der vorigen; denn ich wählte zuerst dazu den gemeineren Trichius hemipterus, bey welchem aber, weil ebenfalls alle Theile sehr klein sind, kein Versuch gelingen wollte. Ich mußte mich daher endlich entschließen, eine größere Art zur Hand zu nehmen, wo ich jedoch auch drey Exemplaren den Kopf ausgehöhlt habe, ohne eine ganze äussere Kinnlade (Mandibula) zu erhalten, deren Abbildung denn hier auch mangelt, und ich bin von meinen Versuchen noch äußerst zufrieden, da ich doch die Lippe ganz und unversehrt heraus gebracht habe. Man findet also,

Figur 23. die sehr vergrößerte Lippe. *Fabr.* Gen. Inf. p. 8. Gen. 5. *Trichius.* Labium cylindricum, elongatum, corneum, emarginatum: apicibus aequalibus, acutiusculis. Daß diese Beschreibung des Fabricius mit meiner Abbildung ganz übereinstimmt, wird niemand

niemand behaupten; es ist daher doch etwas mißlich, von einer oder etlichen untersuchten Arten, einen Schluß aufs Ganze zu machen. Zylindrisch ist sie wohl etwas, oder vielmehr sehr gewölbt, und größtentheils mit sehr feinen weißen Haaren bewachsen *), womit sie auch am Rande herum umgeben ist. a. a. Zeigt den Grundtheil derselben, dicht neben welchem bey b. b. zwey kleine Höckern oder Warzen von hornartiger Substanz befindlich sind; c. ist der mäßig ausgerandete Vordertheil, und d. d. die beyden hinteren Freßspitzen, wovon nur anderthalb Glieder sichtbar sind, weil sie ein wenig tief hinter der Lippe sitzen. Uebrigens ist sie hart und hornartig.

Figur 24. eine innere Kinnlade sehr vergrößert. *Fabr.* Gen. Inf. p. 8. Gen. 5. *Trichius.* Maxilla cylindrica vsque ad basin bifida: laciniis aequalibus, obtusiusculis, apice setosis. a. a. Der rundliche unten mit einem aufgeworfenen Rand umgebene Stamm, welcher der Länge nach zusammen gesetzt, und daher aus zwey Theilen zu bestehen scheint; b. eine goldfarbene Verlängerung, oder vielmehr nur Membrane, welche zweytheilig in die Höhe geht, und deren jeder Theil, wie eine Feder, mit sehr feinen gleichfärbigen Haaren bewachsen ist; c. eine andere längst an der Innenseite herunter laufende Membrane, ebenfalls goldgelb, und mit dergleis

*) Was Fabricius in der Anmerkung sagt, trifft hier wohl zu. Obs. *Trichius fasciatus* labio gaudet hirsuto, aber dagegen passen seine Kennzeichen auf die übrigen Theile dieses Käfers, als Trichius, eben nicht sonderlich.

dergleichen sehr langen und äußerst feinen Haaren besetzt; d. eine der vorderen Freßspitzen, die am Rücken der Kinnlade eingelenkt ist.

Figur 25. die obengedachte vordere Freßspitze sehr vergrößert. *Fabr.* Gen. Inf. p. 8. Gen. 5. *Trichius. Palpi* aequales, filiformes, articulo vltimo longiori. *Anteriores* quadriarticulati, adhaerentes maxilla dorso.

Das sonderbarste, was ich an den Freßspitzen dieser Art bemerkungswerth finde, ist: daß sie an ihren oberen Enden einen deutlichen, abgesetzten hellbraunen Rand haben, welcher gegen die schöne pechbraune Grundfarbe derselben sehr absticht, und daß das letzte Glied b, gegen die übrigen genommen, sehr viel länger ist. Dies Paar hat vier Glieder.

Figur 26. eine Freßspitze des hinteren Paares, welche der vorigen vollkommen gleich ist, nur daß sie ein Glied weniger hat. *Fabr.* Gen. Inf. p. 8. Gen. 5. *Trichius. Posteriores* (palpi) triarticulati medio laterali labii inserti.

Figur 27. ein vergrößertes Fühlhorn. *Fabr.* Gen. Inf. p. 8. Gen. 5. *Trichius. Antennae* clauatae lamellatae: lamellis tribus ouatis, articulo primo crassiori piloso. Dies Fühlhorn ist, seiner Gestalt nach, allerdings von allen vorhergehenden sehr verschieden, und es trifft hier des Fabricius eben angeführte Beschreibung mehr zu, als bey den übrigen Theilen. Das ganze Fühl-

Fühlhorn besteht aus zehen Gliedern, fast sämmtlich an Größe und Gestalt verschieden. Das erste davon a. ist allerdings das längste, stärkste, sehr keulförmig, und behaart. Das zweyte b. hat dieselbe Gestalt, ist aber kaum halb so groß, und, welches Fabricius nicht bemerkt zu haben scheint, ebenfalls behaart. Das dritte und vierte c. c. sind einander an Größe und Gestalt gleich, und behaart wie alle folgende. Von dem fünften, sechsten und siebenten d. e. f. hingegen, ist immer eines anders geformt als das andere, doch haben sie meist eine elliptische Gestalt. Der Knopf oder die Keule g, besteht aus drey ablangen fast eyförmigen Lamellen, deren letzte die kleinste ist, und die sehr niedlich aneinander gegliedert sind.

Mehrere innere Theile aus dem Munde eines Trichius habe ich nicht erhalten können, weil mir frische Exemplare mangelten; sollte ich deren aber künftiges Jahr habhaft werden können, so will ich einen Trichius hemipterus zergliedern, und dann seine Freßwerkzeuge in Abbildungen nachliefern, weil auf diese Art vorzüglich Fabricius Kennzeichen passen sollen *).

Erklä-

*) Mein vortrefflicher Freund, Herr Prediger Herbst, hat im Archiv der Ins. Gesch. in dem kritischen Verzeich-

VI. Erklärung

der auf der Instruktionstafel C.

nach Rösel abgebildeten inneren Theile, aus dem Körper einer Larve und eines Käfers aus der Gattung Scarabaeus *Linn.* et *Fabr.*, nämlich des bekannten Nashorn-Käfers Sc. nasicornis *).

Da im ersten Theile der Käfer nach Swammerdam und Rösel bereits ein deutlicher Auszug der Nachrichten, welche beyde verewigte Männer von den inneren Theilen der Larve sowohl, als des Käfers, deren Beschaffenheit, Bau, Lage, Nutzen u. s. w. in ihren vortrefflichen Werken hinterlassen haben, mitgetheilt; jedoch ohne erläuternde Abbildungen dieser Theile, mitgetheilt worden ist, und ich endlich, bey Gelegenheit der Abbildungen der äußerlichen Käfertheile, wie solche auf den

zeichniß seiner Sammlung, den Trichius fasciatus sowohl, als die Cetonia octopunctata, unter Melolontha gesetzt. Daß beyde Käferarten, unter den ihnen vom Fabricius angewiesenen Gattungen, am rechten Orte standen, glaube ich selbst nicht, ob sie aber auch hier am rechten Orte stehen, mag ich nicht entscheiden, sondern ich glaube vielmehr, daß beyde zu einer Mittelgattung gehören, welches wohl eine nähere recht genaue Untersuchung verdiente. Man sehe weiter oben Seite XI. die Anmerkung. —

*) Jablonsky Nat. Syst. der Käfer.

den Tafeln A. und B. vorkommen, auch die innern auf der Tafel C. liefern wollen; so habe ich nun nichts weiter nöthig, als diejenigen Abbildungen, wodurch solche Theile begreiflich gemacht werden sollen, hinreichend zu erklären. Es stellt demnach

Figur 1. der Instruktions-Tafel C. die geöffnete Larve vor, worin sich der Magen und die Gedärme zeigen.

Daselbst ist a. a. a. a. die oben auf dem Rücken geöffnete, runzlichte und stark ausgespannte Haut der Larve, welche innerlich voll Fett*) ist, ausser da, wo sie den dicken Darm bedeckt, der daher durch die Haut durchscheint, wenn der Wurm noch ganz ist, und mit den silberfarbenen Luftröhren, die über ihn herlaufen, und sich in ihn vertheilen, ein schönes Ansehen macht**).

*) Jablonsky Nat. Syst. a. a. O. S. 140. Fett.

**) Swammerdam handelt sehr ausführlich im dritten Kapitel der dritten Klasse natürlicher Veränderungen, von der Zergliederung des Holzwurmes: Wie man ihn tödtet, sein Blut, Herz, Fett, Lungenröhren, Kehle, Magen, Rückenmark, zurücklaufenden Sehnen; in wie weit er sich essen lasse, und wie man ihn einbalsamiren kann, mit eingestreuten seltenen Anmerkungen. Und besonders im sechsten Kapitel: Vom Unterschied des Männchen und Weibchen, nachdem das Püppchen in solche

b. Der Schlund *).

c. Der obere Theil des Magens **).

d. d. Die erste Reihe der zahnförmigen Theile ***).

e. e. Die

solche übergegangen ist; von den Luftlöchern, den Augen, dem Gehirne, den Gesichtssehnen, den Lungenröhren und Luftbläschen, dem Herzen und den Zeugegliedern in beyderley Geschlecht, nebst einem erbaulichen Beschlusse. Ferner: Rösel im 2ten Theil seiner Insektenbel. Erdkäf. 1 Kl. von S. 47. §. 8. an, bis S. 65. Ich werde aus beyden, mit Verweisung auf ihre Figuren, nur das Nöthigste und hier zu meinem Zweck gehörige nehmen. Auch sehe man nach, was hievon in meinem ersten Theil der Käfer von der innern Anatomie des Sc. nasicornis bereits gesagt worden ist.

*) Swammerdam Bibl. d. Nat. Fig. 11. 12. Rösel Ins. Bel. II. d. Käf. II. Klas. S. 59. Taf. 8. Fig. 1. Jabl. Nat. Syst. d. Ins. d. Käf. I. Th. S. 131 — 136.

**) Im Rösel fehlt der Buchstab c. Jabl. a. a. O. S. 142. Magen.

***) Rösel Ins. Bel. a. a. O. S. 49. „Daselbst nun ist der Magen vornen zu mit ohngefähr siebenzig zahnförmigen Theilchen besetzt, so von ungleicher Länge sind. Alle diese öffnen sich auf eben die Weise in den Magen, wie sich bey den Fischen das Pancreas in den, an dem Magen zunächst liegenden Darm öffnet.“

e. e. Die weißen drüsigten Röhrlein, so ihre Spitzchen nach hintenzu kehren*).

f. Der hintere Theil des Magens.

g. g. Die dreyßig Röhrlein **).

h. h. Die aufgeschwollenen safranfärbigen Gefäße, so an den Seiten des Magens in zierlicher und schöner Ordnung zu sehen sind ***).

*) Rösel a. a. O. „Etwas weiter hin zeiget derselbe zwey und zwanzig andere weiße, drüsichte Röhrlein, die ihre Spitzen nach hinten zu kehren.“

**) Rösel a. a. O. „Und endlich siehet man an dem untersten Theil des Magens, gleich über dem Anfang des Pylori, oder Pförtners, wiederum dreyßig solche Röhrlein, von ungleicher Größe, welche schräg und einwärts laufen, sich auch in den Magen öffnen, und mit ihrer Spitze vorwärts gekehrt sind.“ NB. Die Theile der Larve zeigen sich in Rösels Abbildung um vieles anders, als in Swammerdams Zeichnungen, welches insbesondere aus den mit d. d, e. e, und g. g, bemerkten Theilen abzunehmen ist.

***) Diese nennt Swammerdam aufgeschwollene und safranfarbige; sie sind aber bey ihm ganz anders, und Rösel sagt: an seinem Original wären sie nicht safranfärbig, sondern weißlicht.

i. Der Pylorus oder Pförtner, nebst dem darauf folgenden kleinen engen und kurzen Darm, und

k. k. Der dicke Darm *).

l. l. l. l. Die obersten und untersten Luftröhren, zwischen welchen auf jeder Seite noch sieben dergleichen zu sehen sind. Dies sind unter so vielen andern die größesten, aus welchen die übrigen alle zu entspringen scheinen; sie selbst aber kommen aus den achtzehn Luftlöchern **).

Figur 2. der Instruktions-Tafel C. stellt den Magen nebst den Gedärmen vor, nachdem dieselben von der Haut und den Luftröhren abgesondert worden sind.

a. Der Kopf des Wurms.

b. Der Schlund.

c. c. Der obere Theil des Magens.

d. d, e. e. Zeigen eben das, was in voriger Figur durch sie angedeutet worden.

f. f. Ist, was in voriger Figur g. g. war.

g. Der Pförtner.

i. i. Der

*) Jablonsky Nat. Syst. a. a. O. S. 143.

**) Jablonsky Nat. Syst. a. a. O. S. 144. u. 145.

i. i. Der dicke Darm.

k. Zeigt, wie aus dem dicken Darm der Mastdarm entspringt, und desselben Figur und Lage *).

Figur 3. der Instruktions-Tafel C. zeigt das Herz dieser Käferlarve.

*) Jablonsky Nat. Syst. d. Käf. a. a. O. S. 144. Der Mastdarm. Rösel Ins. Bel. a. a. O. S. 49. „Da wo der Magen bey dem Pförtner endigt, sieht man einen kleinen engen und kurzen Darm, welcher sich in einen großen dicken und sehr weiten, aber dabey kurzen ausbreitet, den man, wegen der Gleichheit seiner Struktur mit dem Mastdarm, den dicken Darm nennen kann. Insgemein wird dieser Darm mit vielem Unrath angefüllt gefunden, der mit dem Unrath der Ratzen, der Figur nach, überein kommt. Dieser so sehr angefüllte dicke Darm verursacht, daß die hinteren Gelenke des Wurms so ausgespannt sind, daß sie ganz glatt und glänzend erscheinen. Da auch der Wurm um diese Gegend kein Fett hat, so scheinen die silberfarbenen Luftröhren, so auf diesem Darm vertheilt sind, sehr schön durch die Haut durch. Eben dieser Darm biegt und krümmt sich etwas nach dem Magen zu, endigt sich daselbst in eine engere Röhre, die gerade unter dem Darm liegt, und ihrer Figur, Insertion und Gebrauch nach, der Mastdarm genennet werden kann".

a. Das einer häutigen Röhre ähnliche Herz *).

b. Der enge Theil desselben, der bey dem Kopf liegt.

c. Die zwo Erweiterungen desselben.

d. Der engste Theil unter den letzten Gelenken des Wurms.

Figur 4. der Instruktions-Tafel C. ist das Hirn und Rückenmark **).

a. Das Hirn, mit den aus selbigen hervorkommenden vier kleinen Nerven.

b. Die zwey Nerven, welche durch ihre Vereinigung das Rückenmark machen.

c. Das Rückenmark selbst.

d. d. d. Die aus dem Rückenmark entspringende Nerven, welche, wegen ihres weißen Glanzes, mit verschiedenen Farben spielen.

Figur

*) Swammerdam Bibl. d. Nat. Taf. 27. Fig. 8. Jablonsky Nat. Syst. a. a. O. S. 137. Herz.

**) Swammerdam Bibl. d. Nat. Taf. 28. Fig. 1. Jablonsky Nat. Syst. a. a. O. S. 138. Hirn. S. 139. Rückenmark.

Figur 5. der Instruktions-Tafel C. stellt den vergrößerten zurücklaufenden Nerven vor *).

a. a. Der Ort, wo die zurücklaufenden Nerven, bey ihrem Ursprung am Hirn, abgeschnitten sind.

b. b. Wie diese zurücklaufende Nerven nach oben zu gehen.

c. c. Ihre Krümmung.

d. Ihre Vereinigung, und der daher entspringende erste Knoten.

e. Der aus diesem Knoten kommende zurücklaufende Nerve.

f. Desselben zweyter Knoten.

g. die aus ihm entspringende sehr zarte Nerven **).

*) Swammerdam Bibl. d. Nat. Taf. 28. Fig. 2. Jablonsky Nat. Syst. a. a. O. S. 140. Zurücklaufender Nerve.

**) „Dieses sind, sagt Rösel a. a. O. §. 4. S. 61., die zu dem Wurm gehörigen Figuren; nun folgen diejenigen, welche in dem Käfer vornehmlich angemerkt zu werden verdienen, und die ich aus Swammerdams Werk genommen habe. Hiebey ist zu merken, daß mir, da ich, in der Vorrede zu dem ersten Theil meiner Insekten-Belustigung, unter den Kennzeichen eines Insekts

Figur 6. der Instruktions-Tafel C. zeiget das männliche Zeugungsglied, und was dazu gehört *).

a. Der hornartige (hornbeinerne) Theil des Zeugungsgliedes, oder die Scheide desselben.

b. Die zwey hornartigen Haken, mit welchen sich das Männlein in der Paarung an den hornartigen Theil des weiblichen Zeugungsgliedes anhängt.

c. Der nervichte, weiche und dickste Theil des Zeugungsgliedes.

d. die

sekts, dieses auch mit angegeben, daß sie keine Beine haben, der Ausdruck, Horn-Bein, gar nicht gefalle; allein da Swammerdam sich desselben bedienet, und ich allhier seine Worte anführen muß, habe ich selbigen beybehalten. Unterdessen scheinet es doch, daß auch er kein vollkommenes Bein hier verstanden habe, weil er das zusammen gesetzte Wort Horn-Bein gebrauchet." Ich dächte, Rösel hätte diesen freylich eben nicht recht paßlichen Ausdruck leicht weglassen, und dagegen hornartiger Theil sagen können, ohne im mindesten dadurch der Deutlichkeit Abbruch zu thun, oder unverständlich zu werden: wenigstens gedenke ich diesen Ausdruck, der zu Swammerdams Zeiten gar verzeihlich war, gänzlich zu vermeiden.

*) Jablonsky Nat. Syst. a. a. O. S. 151. Männliche Zeugungstheile. Swammerdam Bibl. der Nat. Taf. 30. Fig. 8. 9.

d. Die Wurzel des Zeugungsgliedes.

e. e. Die den Saamen zuführenden Gefäße.

f. f. Einer von den Testikeln, dessen Gefäß, aus dem er bestehet, hier auseinander gewickelt ist.

g. Das Ende dieses Gefäßes, welches gleichsam einen kleinen Knoten vorstellt, auch keinen Ausgang hat.

h. Der andere Testikel in seiner fast natürlichen Lage.

i. Das losgemachte Ende dieses Testikels.

k. k. Die Saamenbläschen.

l. l. Die zwey gekräuselte zarte Fäden, deren jeder sich in sechs Röhrlein theilet.

m. m. Die sechs Drüsen, welche an erstgemeldeten sechs Röhrlein hangen.

n. Der untere runde Theil dieser Drüsen.

o. Der obere platte Theil derselben, welchen die Figur des Rösels eben so wenig deutlich zeigt, als die des Swammerdams.

Fig. 6. A. p. die untere Seite des runden Theils dieser Drüsen, so hier etwas vergrößert vorgestellt worden, in welchem zu sehen, wie sich das Röhrchen des Saamenbläschens mit diesem Theile vereinigt. Es enthält selbiger den flüßigen Saamen.

Fig.

Fig. 6. A. q. Die im Umkreis befindliche Subſtanz, in welcher eine dem Eyweiß gleichende Saamenmaterie enthalten iſt.

Figur 7. der Inſtruktions-Tafel C. ſtellt die Theile des weiblichen Zeugungsgliedes vor, in welcher zugleich auch der Kopf, Schlund, Magen, und die Gedärme des Käfers zu ſehen ſind *).

a. Der Kopf des Weibchens.

b. Der Schlund ſammt dem Magen.

c. Die Gedärme.

d. Der Ausgang der Gedärme.

e. Der Eyerſtock, ſo aus zwölf Eyergängen beſtehet, deren ſechs an jeder Seite liegen, welche ſich in zwey gemeine Gänge vereinigen, aus denen hernach die Mutterſcheide entſtehet. In den Eyergängen zeigen ſich ſowohl große als kleine Eyer.

f. Die Oeffnung des Zeugungsgliedes, an welcher der hornartige mondförmige Ring ſich befindet.

g. Ein länglichtes birnförmiges Säcklein, ſo ſich durch ein zartes Röhrchen in die Mutterſcheide öffnet.

*) Swammerdam Bibl. d. Nat. Taf. 30. Fig. 10. Jablonsky Nat. Syſt. a. a. O. S. 152. Weibliche Zeugungstheile.

öffnet. Wenn man dieses Säcklein aufschneidet, wird eine gelbliche Materie darin angetroffen, welche, nachdem sie etwas zähe geworden, sich zerreiben lässet. Ihre gelbliche Materie scheint durch das Säcklein durch *). Der Nutzen desselben, und der darin enthaltenen Materie, ist Swammerdam unbekannt gewesen.

h. i. Zwey andere Röhrlein, die an ihren Enden verschlossen sind, und sich in ein dergleichen kurzes und enges vereinigen, welches hernach in die Mutterscheide gehet **)

k. k. k. k.

*) Dieses Säckleins hat Rösel in seiner Beschreibung des Nashornkäfers nicht gedacht, weil er, wie er selbst sagt, befürchtete, dem Leser, durch Benennung so vieler Theile, ohne ihre Figuren beyzufügen, verdrießlich zu fallen. Eine gleiche Bewandniß hat es damit in den allgemeinen Betrachtungen über die Naturgeschichte der käferartigen Insekten, meines ersten Käfertheils, wo alle dergleichen Theile nur im allgemeinen beschrieben sind, wie ich schon erinnert habe. Es scheint dieser Theil mit demjenigen, der sich in Rösels Heuschrecken- und Grillensammlung Taf. 9. Fig. 3. k. befindet, und dessen daselbst S. 62. §. 14. gedacht wird, viel überein zu kommen.

**) Swammerdam hat den Nutzen dieser Röhren ebenfalls nicht zu bestimmen gewußt. Er sagt blos Seite 143.: „Eines von diesen Theilchen h. war durchsichtig, und wie ein Wassergefäßchen. Das andere war ganz weiß

k. k. k. k. Die Luftgefäße mit ihren Bläschen, welche sich in großer Menge um die erst beschriebenen Theile zeigen *).

l. Ist ein großer Ast eines solchen Luftgefäßes, mit seinen Bläschen, der an der einen Seite des gemeinen Ganges des Eyerstocks liegt **).

m. Eini-

weiß und helle i, sehnig und hart. Auch von diesen Theilchen weiß ich zur Zeit den Gebrauch und die Bestimmung noch nicht.“ Fast ein gleiches Röhrchen ist auch von Röseln in der Heuschrecke gefunden, und von ihm auf der vorangeführten Taf. 9. Fig. i. der Heuschrecken ꝛc. Sammlung, abgebildet worden.

*) Swammerdam beschreibt dies artig. „Endlich siehet man, wie alle diese Theile mit vielfältigen Lungenröhrchen versehen sind, aus denen viel Luftbläschen entstehen, und aus denen wiederum andere Röhrchen k. k. k. k. hervor kommen. Diese Röhrchen verbinden die Eyerleiter, den Magen, die Därme, und alle übrige abgebildete Theilchen, so fest mit einander, daß man sie nicht anders, als mit vieler Mühe entwickeln kann.“

**) Weiter heißt es: „Ferner siehet man auf der einen Seite des gemeinen Eyerleiters und der Scheide, ein ganzes Aestchen dieser Lungenröhren l. abgebildet.“

m. Einige andere kleine Luftgefäße, die sich um den Magen und die Gedärme zeigen *).

Dies ist nun das nöthigste hierher gehörige, was ich, nach Rösel und Swammerdam, über die inneren Theile der Larve und des Nashornkäfers, hier beyzubringen gedachte; aber auch dies wenige ist hinreichend, um den allmächtigen Finger Gottes zu bewundern, und seine Weisheit anzubeten, die auch im Kleinen alles so vollkommen und regelmäßig schuf. Ich muß hier noch mit Rösseln anmerken, daß ich nach seinen Abbildungen auch die meinigen koloriren lassen, und daß er den seinigen, die hornartigen äußerlichen Theile ausgenommen, durchaus einerley Farbe gegeben, ohngeachtet Swammerdam in seiner Beschreibung, die Saamen-

*) „Einige andere noch kleinere sieht man am Magen und den Gedärmen. Indem ich aber nun diese Röhrchen hier abbilde, so habe ich die sogenannten krampfadrigen Gefäße, die am Käfer enger und schmahler, als am Wurme sind, mit Fleiß nicht abgebildet, die Verwirrung zu vermeiden, die daraus entstehen würde, wenn man so viele verschiedene kleine Theilchen, in Lebensgröße zeichnen wollte. Es ist endlich noch sehr merkwürdig, daß sowohl Männchen als Weibchen von dieser Art, nunmehr mit so viel Luftbläschen und Lungenröhrchen angefüllt sind, als vorher ihre Würmer mit Fettbeutelchen angefüllt waren."

Saamenbläschen als graulicht, und das mit g. bezeichnete Säckchen in dem weiblichen Käfer ꝛc. gelblicht angiebt. Es ist dies indessen von Rösseln nur desfalls geschehen, weil die Figuren im Swammerdam nicht illuminirt sind, und ihm daher ihre eigentliche Farbe unbekannt gewesen. Er hat ihnen also diejenige, die man auch bey der unsrigen sieht, nur darum gegeben, um die Figuren hinreichend von dem weißen Papier zu unterscheiden.

Natursystem

aller

bekannten in- und ausländischen

Insekten.

Der Käfer

II. Theil.

Fortsetzung

der

Erdkäfer.

Erste Abtheilung. Zweyte Familie.

Ungeschildete Erdkäfer.

Käferartige Insekten,

Coleoptera Linn.

Erste Gattung.

Erdkäfer, Mistkäfer, Kolbenkäfer, Dungkäfer, Scarabaeus. *Linn.* Scarabaeus, Trox, Melolontha, Trichius, Cetonia. *Fabr.* Le Scarabée, Beetle, Bugg, Kever, Torre *).

Die Fühlhörner keulenförmig, mit einem gespaltenen Kölbchen. Die Vorderschenkel oft gezähnelt. Linne.

*) Wir setzen nicht ohne Bedacht oder zum Ueberfluß die verschiedenen lateinischen, französischen, englischen, holländischen und deutschen Gattungs-Namen hierher, welche sich auf das Genus Scarabaeus *Linn.* beziehen, sondern wollen dadurch den Liebhabern die Mühe ersparen, solche

Erste Abtheilung.

Mit gehörntem Bruststück. (Thorace cornuto).

II. Familie.

Ungeschildete (Exscutellati). **** Exscutellati thorace cornuto. *Fabr.*

neme-strinus. 44.) Scarabaeus exscutellatus, thorace cornubus duobus porrectis acutis, capitis erecto subulato. *Fabricii* Spec. Inf. p. 22. n. 96.

Scarabaeus tricornutus exscutellatus, niger splendens capitis clypeo lunato, cornu erecto, thorace retuso, cornubus duobus porrectis. *Degeer* Inf. 7. p. 637. tab. 47. Fig. 16. Uebersetz. S. 226.

Scarabaeus nemestrinus. Suesly Arch. d. Ins. Gesch. S. 153. Taf. 43. Fig. 1.

Siebende Tafel. Figur 6.

Das Dreyhorn.

Mit diesem so schönen als seltenen und sonderbar genug gebildeten Käfer, fängt Fabricius seine vierte Familie der Erdkäfer an, welche nach unserer

che jedesmahl im ersten Theile aufzusuchen; weßhalb wir dieselben auch in jedem der folgenden Theile, der mit einer neuen Familie der Erdkäfer anfängt, wie hier, vorsetzen werden.

unserer Eintheilung die zwote ist. Wir lassen ihm gern auch dieselbe Stelle in unserem System, und bemerken hier nur, daß dieser Käfer überhaupt genommen, nur wenig bekannt, und, ausser dem Degeer, noch in keinem entomologischen Werke abgebildet ist, als neuerlich im entomologischen Archiv, von dem verdienstvollen Herrn Prediger Herbst, aus dessen Sammlung ich auch hier das Original vor mir habe.

Seine Größe ist schon mittelmäßig, wie unsere Abbildung nachweiset, und seine ganze Länge beträgt 1 Zoll $1\frac{1}{2}$ Linie. Er ist durchaus pechfarbig schwarz, mit einem artigen Glanz. Sein Kopfschild groß und breit, vorn ein wenig ausgeschnitten, so, daß er zwey sehr kleine stumpfe Zähne bildet, und an der Wurzel mit einem dünnen gerad aufstehenden, jedoch ein wenig vorwärts gerichteten Horn bewaffnet. Von den Fühlhörnern gehen, der Breite des Kopfschildes wegen, nur blos die Lamellen hervor, welche ziemlich lang sind. Als etwas an den meisten Käfern dieser Familie eigenthümliches, verdient wohl angemerkt zu werden, daß der Stiel, oder das erste Glied der Fühlhörner, sehr lang, und länger ist als die übrigen vier Glieder derselben, welches man bey den andern Erdkäfern nur selten findet.

Auf dem vorne ein wenig ausgehölten Brustschild, befinden sich zwey dicke stumpfe, nach dem Kopfe gerichtete, geradaus stehende Hörner, zu jeder Seite am Rand aber ein Grübchen, welches sich bey mehreren Arten dieser Familie zeigt, und der ganze Brustschild ist mit einer aufgeworfenen Linie sauber eingefaßt. Wir müssen hierbey für diejenigen, die diese Käferart etwa besitzen, die Bemerkung hinzu fügen: daß sämmtliche Hörner nur bey wenig Exemplaren von einer so vorzüglichen Länge sind, als unsere Abbildung sie zeigt.

Die Flügeldecken haben eine aufgeworfene Nath, und sind, wie der Brustschild, mit einer erhabenen Linie gerandet. Man erblickt auf denselben der Länge nach ziemlich deutliche Furchen, acht auf jeder einzelnen, welche ganz gerade hinablaufen, und sich in der äußersten Spitze erst vereinigen.

Unterhalb erscheint das Thier ein wenig rauh, weil es häufig mit kurzen fuchsrothen Haaren besetzt ist, welches sich auch auf die Füße erstreckt, die mit sehr breiten Schenkeln versehen, übrigens aber völlig so beschaffen sind, wie an den mehresten Arten dieser Familie, deren Gestalt sich von andern vorzüglich dadurch abzeichnet, daß sie mehr breit als lang sind.

Sein Vaterland ist Ostindien.

45.) Scarabaeus exscutellatus thorace prominente bilobo, capitis cornu recuruo simplici. *Fabr.* Syst. Ent. p. 20. n. 79. Ejusd. Spec. Inf. I. p. 22. n. 97. *Jacchus.*

Die kapensische Randlinie. Götze Ent. Beytr. I. S. 60. Nr. 33.

Siebende Tafel. Figur 7.

Der Jacchus.

Wir geben hier eine getreue Abbildung von diesem so schönen als neuen Käfer, dessen noch niemand weiter gedacht hat, als Fabricius. Wir schließen daher billig, daß er in den Insekten-Sammlungen eben so selten seyn muß, und verdanken das Original davon dem berühmten Herrn Doktor Schulze in Hamburg, der die Güte gehabt hat, uns solches, nebst noch vielen anderen seltenen Käfern und Schmetterlingen, zum Zeichnen und zur Beschreibung, zuzusenden, mit der hinzu gefügten Versicherung: daß er unser Unternehmen noch fernerhin mit wahrem Patriotismus aus seinem bekannten vortrefflichen Kabinet unterstützen wolle, wodurch wir denn im Stande seyn werden, manches noch unbekannte Insekt, in getreuer Abbildung, den Liebhabern in die Hände zu liefern *).

*) Man wird diese kleine, aber so gerecht- als billige Ausschweifung gern verzeihen, und sie gewiß

Der Jacchus ist um ein merkliches kleiner als der vorige, aber in der That nicht minder schön. Er prangt durchaus mit einem unnachahmlichen Glanz; seine Farbe ist überall tief schwarz, und seine ganze Länge beträgt 11 Linien.

Der Kopfschild ist breit, mit einem feinen aufgeworfenen Rand, der vorne zwey merkliche Zähne bildet, umgeben, und mit einem einfachen langen, an der Spitze etwas breit gedrückten und hinterwärts gebogenen Horn, welches auf der Vorderseite gegen die Wurzel flach ist, und sich auf jeder Seite in eine erhobene Linie verliert, die bis an den Rand des Kopfschildes zieht, versehen. Auf dem sehr fein chagrinartigen aber doch glänzenden Brustschild, befinden sich gleich vorne zwo große Vertiefungen oder Gruben, zwischen welchen sich ein erhabener Damm bis unter die breiten

wiß nicht für ein unerlaubtes Mittel halten, einige Zeilen unnütz anzufüllen, wenn man erwägt, welch ein rühmlicher Beweis der Freundschaft von Seiten des Herrn Schulze es ist, daß er es wagt, mir seine seltensten Insekten in natura zuzusenden, welches ich, ausser ihm, nur von wenigen hiesigen Liebhabern rühmen kann. Dank sey also dem edlen Mann hiermit, trutz manchen Kritikern, öffentlich gesagt, der seine Freundschaft zu mir so werkthätig zeigt, und so viel Theil an meinem beschwerlichen Unternehmen nimmt. — Jablonsky.

ten Hörner desselben zieht, und neben diesen auf jeder Seite ganz an der Spitze noch eine kleinere. Die Hörner ragen stark hervor, sind breit, gleichsam zweyschneidig, und abgestutzt, wodurch sie ein eigenthümliches Ansehen erhalten. Das Grübchen an den Seiten ist hier eben so deutlich, als beym vorigen, und der ganze Brustschild hat einen feinen erhabenen Rand.

Der Glanz der Flügeldecken ist unvergleichlich, und die auf denselben befindlichen Längsfurchen auf jeder Flügeldecke rein, und sanft. Auch dieser Käfer ist unten von fuchsrothen Haaren am ganzen Körper, so wie an den starken Füßen rauh, und die Brust durch einen Einschnitt der Länge nach gleichsam getheilt.

Das Weibchen dieses schönen Käfers hat, ausser der Gleichheit in der Gestalt, nur wenig Aehnlichkeit mit dem Männchen; denn das Horn auf dem Kopfe ist äußerst kurz, und an der Spitze abgestutzt. Auf dem Brustschilde erhebt sich blos vorn eine querüber laufende Erhöhung, unter welcher man nur zwo ganz sanfte Vertiefungen gewahr wird; von dem doppelten breiten Gehörn des Männchens ist übrigens keine Spur vorhanden, weßhalb man diesen Käfer leicht für eine eigene Art ansehen könnte, wenn der Habitus nicht gar bald ein anderes lehrte. Ob man schon immer annimmt, daß die Weibchen größer

seyn

seyn sollen als die Männchen, so trifft dies doch nur selten zu; denn wir haben zween Exemplare weiblichen Geschlechts von diesem Käfer gesehen, deren eines größer, das andere kleiner, als unsere männliche Abbildung ist.

Diese Art kömmt vom Vorgebürge der guten Hoffnung, aus Indien.

Oedipus. 46.) Scarabaeus exscutellatus, thoracis cornu plano: subtus dentato capitis truncato tridentato. *Fabr.* Syst. Ent. p. 21. n. 80. Ej. Spec. Inf. I. p. 22. n. 98.

Das kapensische Flachhorn. Götze Ent. Beytr. I. S. 60. Nr. 34.

Der Oedipus.

Ein blos vom Fabricius aus dem reichen Banksschen Kabinet beschriebener neuer kapischer Käfer, davon wir gern eine Abbildung mittheilten, wenn wir ihn irgendwo hätten ausmitteln können. Indessen haben wir Hoffnung, und jetzt mehr als jemals, daß wir in der Folge noch so manches neue Insekt werden abgebildet liefern können, weil uns die angenehmsten Versicherungen von einem holländischen Liebhaber gegeben worden, der eines der reichsten und ansehnlichsten Kabinette besitzt. Wir fügen also einstweilen, wie wir bisher bey neuen Arten gethan, blos des

Fabri-

Fabricius weitläuftigere Beschreibung zur Vergleichung hierzu.

Magnitudo, praecedentis. Clypeus rotundatus emarginatus. Capitis cornu compressum erectum, breue, apice truncatum denticulis tribus, intermedio paulo longiore. Thorax postice rotundatus, lateribus puncto impresso *). Cornu breuissimum, planum fere fornicatum, apice rotundatum, subtus vnidentatum. Elytra substriata. Habitat ad Cap. Bon. Sp.

47.) Scarabaeus exscutellatus, thorace prominentia duplici, capitis cornu erecto simplici. *Fabr.* Spec. Inf. I. p. 23. n. 99. *Scarabaeus.*

Der Neger.

Abermahls ein neues Insekt, aus dem Kabinet des berühmten Banks, wovon wir zur Zeit weder Original noch Zeichnung erhalten konnten. Der Beschreibung nach muß seine Aehnlichkeit zwischen dem Sc. Jacchus und Sc. Pithecius seyn, doch muß er dem letzteren näher kommen. Hier ist Fabricius ausführliche Beschreibung.

Statura et magnitudo omnino Sc. Jacchi. Capitis clypeus porrectus, rotundatus margine parum

*) Hat also das Grübchen zu beyden Seiten des Kopfschildes, so wie die beyden ersteren.

parum reflexo vix emarginato. Cornu simplex, erectum. Thorax ater, nitidus in medio prominentia duplici obtusa punctoque laterali impresso. Elytra striata, atra nitida.

Femina tuberculis thoracis cornuque capitis minoribus. Habitat in Coromandel.

splendidulus. 48.) Scarabaeus exscutellatus, thorace aeneo, cornubus duobus compressis nigris, capitis cornu erecto apice compresso. *Fabr.* Spec. Inf. I. p. 23. n. 100.

Der Glanzschild.

Wiederum ein ganz neuer, in den Speciebus vom Fabricius erst beschriebener, und aller Wahrscheinlichkeit nach sehr schöner Erdkäfer, der sich mit dem folgenden, den wir als noch völlig unbeschrieben ins System einschalten, sehr artig zusammen zu passen scheint. Auch bey diesem müssen wir unsere Freunde, der mangelnden Abbildung wegen, um Vergebung bitten, und sie vor der Hand auf die Zukunft verweisen, wo es wenigstens an unserem Fleiß und Bemühungen, die fehlenden Abbildungen noch herbey zu schaffen, nicht ermangeln soll.

Wir setzen indessen auch hier jenes großen Entomologen ausführliche Beschreibung von diesem auf alle Fälle schönen Insekt her.

Magni-

Magnitudo Sc. Carnificis. Clypeus rotundatus, vix emarginatus, niger lateribus aeneis, cornu magno, erecto, apice compresso, obtuso. Thorax margine angulato aeneus, nitidus, in medio cornubus duobus compressis, obtusis, subarcuatis, atris. Elytra sulcata, obscura, viridia. Pedes nigri, femoribus aencis. Habitat in America meridionali. Mus. D. *Hunter*.

49.) Scarabaeus exscutellatus, thorace viridi-aeneo postice bidentato antice cornubus duobus brcuissimis, capitis cornu erecto bidentato. *Dr. *Schulz*. *Paktolus.*

Achte Tafel Figur 1.

Der Paktolus.

Dieser schöne, ja man könnte sagen, prächtige kleine Käfer, hat, in Absicht auf die eigene Gestalt, die größeste Aehnlichkeit mit dem Sc. Seniculus und dem Bonasus, ist aber übrigens, in Ansehung seiner Waffen, von beyden sehr verschieden. Er ist, so viel wir haben ausmitteln können, weder irgendwo abgebildet, noch beschrieben; wir liefern hier also eine getreue, und zwar die erste Abbildung davon, nach einem schönen Original, aus der Sammlung des Herrn Doktor Schulz in Hamburg, mit Beybehaltung des, ihm, von diesem großen Entomologen beygelegten Namens.

Der

Der Paktolus gehört allerdings schon zu den kleineren Käfern dieser Familie; denn seine äusserste Länge beträgt nur 6 Linien; aber dafür hat ihn die verschwenderische Natur auch mit so viel Schönheit entschädigt, daß man dabey seine mindere Größe leicht vergißt, und das Auge lediglich an seinen Reißen weidet.

Seine Gestalt ist gedrungen, so wie beym Sc. Seniculus, mehr flach als rund, und gränzt nahe an den Sc. Taurus, Vacca, Vitulus, nuchicornis, verticicornis, und andere im System des Fabricius noch nicht beschriebene Arten mehr *), die man, der Gestalt nach, füglich dicht zusammen stellen könnte, wenn eine nothwendigere Abtheilung es nicht erforderte sie zu trennen, und in verschiedene Familien zu bringen.

Der

*) Wir sagen: und andere im System des Fabricius noch nicht beschriebene Arten mehr; und das mit Recht, denn wir besitzen noch verschiedene Arten, die weder dieser große Entomologe noch andere, bisher beschrieben oder näher bestimmt hätten, ausser Herbst im Archiv der Ins. Gesch. den einzigen Sc. Cenobita. Ich selbst besitze aber in meiner Sammlung ausser diesem noch zwey oder drey ganz unbekannte Species von derselben Größe, die zu seiner Zeit erfolgen sollen. Jablonsky.

Der Kopfschild ist ganz rund, mit einem niedlich aufgeworfenen Rande, und bildet einen halben Zirkel. Seine Grundfarbe ist oberhalb angenehm gelbbräunlich, ins grüne spielend, und mit einem sanften Metallglanz. Ganz hoch oben am Brustschild erhebt sich auf demselben ein gerade aufstehendes, ein wenig flaches, langes Horn, dessen äußerste Spitze sich nur unmerklich hinterwärts biegt, und welches beynahe die Länge des Brustschildes hat. Das merkwürdigste an selbigem ist, das es unfern der Spitze, ohngefähr zwey Drittheil seiner ganzen Länge, an jeder Seite noch einen sehr kleinen, kaum sichtbaren Zahn hat, woraus gleichsam die obere Spitze erst empor steigt. Wir haben dies bisher noch bey keinem unserer Erdkäfer bemerkt, und daher hat uns diese Entdeckung um so mehr Vergnügen gemacht, und dem Thierchen selbst in unseren Augen einen desto größeren Werth gegeben.

Da sich die sonderbare Gestalt dieses Horns, aus der, in natürlicher Größe verfertigten Abbildung, nicht deutlich genug erkennen läßt, so haben wir den Kopfschild mit dem Horn unter A. vergrößert vorgestellt, wo man sowohl die Gestalt des Horns, als auch die daran befindlichen Zähnchen, deutlicher wird bemerken können. Wir fügen nun noch hinzu: daß der ganze Kopfschild, und selbst das Horn, bis zu einer mäßigen Höhe, dicht voll vertiefter sehr feiner Punkte ist,

welche ihm durch das Glas das Ansehen eines feinen Chagrins geben, und daß sich unten an der Wurzel des Horns eine Querlinie erhebt, die in einem Zirkel um dasselbe herum geht, wodurch es gleichsam eingeschlossen wird.

Die Gestalt des Brustschildes könnte man füglich herzförmig nennen, weil er gegen die Nath der Flügeldecken in eine förmliche, aber getheilte Spitze ausläuft. Man kann sich nicht leicht etwas niedlicheres vorstellen, als diesen Theil des Käfers. Er ist ansehnlich gewölbt, vorne stark ausgeschnitten, so daß das Horn auf dem Kopfschilde, mit den beyden vorderen Ecken des Brustschildes, welche dicht an jenen anschliessen, in einer geraden Linie steht. Gleich hinter dem Horn befindet sich auf demselben eine Aushölung, von dunkel grasgrüner Farbe und ungemeiner Politur, gänzlich ohne eingedrückte Pünktchen, wovon übrigens der ganze Brustschild voll ist, die bis auf die obere Höhe hinauf zieht, wo sich über derselben die beyden kleinen stumpfen Hörner bilden, die ebenfalls grün sind, so wie der ganze mittlere Raum des Brustschildes, der Länge nach. Mit dem bloßen Auge bemerkt man eine sanfte Rinne, welche der Länge nach bis an die getheilte Spitze fortläuft, sich aber, wenn man das Glas zur Hand nimmt, dem Auge verliert.

Die

Die grüne Farbe ist von besonderer Schönheit, und verliert sich zu beyden Seiten in eine schöne okergelbe, die mit einem blendenden Goldglanz überzogen ist. An jeder Seite findet sich auch hier eine kleine längliche Vertiefung, und neben derselben, gegen die Ründung des Brustschildes, sitzt eine grüne sehr kleine Warze. Der ganze Brustschild ist mit einem aufgeworfenen, grünen, glänzenden Rande umgeben, der an der Spitze, bey der Nath der Flügeldecken, zwey saubere Zähnchen bildet, die ebenfalls ein wenig aufgeworfen sind.

Wir haben schon vorhin gedacht, daß der Brust- so wie der Kopfschild, voll konkaver Pünktchen ist, die ihm durch das Glas völlig das Ansehen geben, welches der Brustschild des Buprestis Chrysis dem bloßen Auge hat; jetzt wollen wir noch hinzufügen: daß in einem jeden solchen Grübchen ein feines, glänzendes, goldbraunes Haar steht, welches aber kaum über die Oberfläche des Grübchens empor ragt, und wahrscheinlicher Weise seines Goldglanzes wegen, nicht wenig zur Pracht des Ganzen beyträgt.

Die Flügeldecken haben, gleich dem Rande des Brustschildes, eine okergelbe Farbe, mit einem angenehmen aber gemäßigteren Metallglanz. Sie sind durchaus voll äußerst feiner konkaver Pünktchen, und sehr sanft, dem bloßen Auge

kaum sichtbar gefurcht, aber mit einem erhobenen grünen, äußerst glänzenden Rande rings umgeben, der, besonders längst der Nath hinunter, sehr sichtbar ist.

Unterwärts hat der ganze Käfer, so wie auch die Füße, eine sehr schöne stahlgrüne Farbe, und einen vortrefflichen Glanz, ob er schon mit vertieften Punkten reichlich versehen, und hier und dort, besonders an den Seiten, um den Kopf- und Brustschild, und an den Füßen, mit kurzen steifen und glänzenden Fuchshaaren besetzt ist. Diese Haare scheinen, gegen das Licht gehalten, durchsichtig zu seyn, und haben eine Farbe, wie der schönste Karniol. Die Fühlhörner allein, deren Lamellen eine herzförmige Gestalt haben, wie man aus der Vergrößerung A. etwas deutlicher ersehen kann, sind mattgelb. Die Schienbeine der Vorderfüße haben vier starke Zähne, die übrigen aber sind, nach Art aller dieser Käfer, ziemlich stark, besonders die Schenkel breit, sämmtlich mit doppelten Klauen versehen, und längst der Brust hinunter zieht eine erhobene Linie.

Sein Vaterland ist Indien.

Festivus. 50.) Scarabaeus exscutellatus muticus, thorace nigro maculato, elytris rubro aeneis, sterno porrecto. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 553. n. 52. *Fabr.* Syst. Ent. p. 28. n. 111.

Scara-

Scarabaeus festiuus, exscutellatus, thorace gibbo bicorni, capitis cornu erecto, elytris rubro aeneis. *Fabr.* Spec. Inf. I. p. 23. n. 101.
Roef. Inf. 2. Scar. 1. tab. B. Fig. 8.
Voet. Scar. tab. 23. Fig. 5. 7. und tab. tab. 24. Fig. 9. var. fem.
Degeer Inf. 4. tab. 18. Fig. 15. Uebersez. IV. V. S. 183. Nr. 8.
Drury. Inf. 3. tab. 48. Fig. 4.
Der zierliche Käfer. Onomat. hist. nat. P. 6. p. 915.
Der Staatskäfer. Müll. Linn. Nat. Syst. V. 1. S. 75. Nr. 52. Füsly Magaz. S. 49.
Der Staatskäfer. Götze Ent. Beytr. I. S. 32. Nr. 52. und II. Vor. S. XII. Nr. 52.

Siebende Tafel. Figur 8. 9.

Der Staatskäfer.

Scarabé elegant.

Von dem männlichen Geschlecht dieses reizenden Käfers, hat Rösel, so wie überhaupt, auch diesmal die schönste und beste Abbildung gegeben, welcher die des Voets weit nachstehen muß. Wir haben also, da wir dies schöne Insekt nicht selbst erhalten konnten, das Männchen nach diesem, und das Weibchen nach Voet kopirt.

Aus welchen Gründen Götze vielfältig vermuthet, der Sc. festiuus sey das Weibchen des

Sc. carnifex *Linn.*, können wir durchaus nicht absehen, besonders da ihm davon doch beyde Geschlechter bekannt waren, und die Beschreibung von des Linne Sc. carnifex auf den gegenwärtigen auch gar nicht paßt. Wozu also Vermuthungen, die nur die klare Sache verdunkeln? Er verglich Röseln, Voet und Degeer, und fand beyde Geschlechter, und doch sollte dieser Käfer nur weiblichen Geschlechts seyn, wie er erst in seinen Beyträgen, und nachher im Degeer in der Anmerkung äußert; demohngeachtet aber setzt er ihn, nach Fuesly, in der Vorrede des zweyten Theils seiner Beyträge, zu die ungeschilderten mit gehörntem Brustschild, weil — er ihn, des Männchens wegen, nirgend anders hinstellen konnte. Nun hätte er also doch endlich seinen Irthum einsehen, und sagen können: Sc. carnifex und festiuus sind zwo verschiedene Arten. Genug, wir können versichern, daß diese beyde Käfer sich nichts angehen, sondern, daß ein jeder eine eigene bereits vom Ritter hinreichend bestimmte Art ausmache. Herr Götze hat seine großen Verdienste, die ihm Niemand absprechen wird, aber nur nicht für angehende Entomologen, sondern für grübelnde Forscher, die sich die Mühe geben können, ihn zu berichtigen.

Unser nach Röseln kopirtes Männchen Figur 8. prangt mit der schönsten rothen Farbe. Der Kopfschild, und das darauf befindliche lange, ein

wenig

wenig rückwärts stehende Horn, sind schwarz, der höchst sonderbar geformte, sehr erhabene Brustschild aber, größtentheils roth, und mit verschiedenen Vertiefungen und Erhabenheiten, besonders aber mit zween dicken und stumpfen Hörnern geziert; auch befindet sich hier an den Seiten das bekannte Grübchen, wie bey den vorigen. Die Flügeldecken, welche von einer eben so schön rothen Farbe sind, die Rösel, ihres hohen Goldglanzes wegen, mit der feinsten rothen Folie nicht übel vergleicht, sind stark gefurcht, und bedecken größtentheils den Hinterleib, ohngefähr wie bey unserem Sc. lunaris, dem er auch überhaupt ziemlich gleich kömmt. Unterher ist der ganze Käfer, sammt den Füßen, schwarzbraun, und kaum, wie Rösel sagt, bemerkt man auf den letzteren einen rothen Schimmer. Die Brust ist flach und glatt, und läuft zwischen den Hüften des mittleren Paares Füßen, in eine lange aufwärts gekrümmte Spitze aus, daher sagt Linne: sterno porrecto.

Das Weibchen Figur 9. ist freylich, wegen Mangel der Hörner, von dem Männchen sehr verschieden, und wenn Götze dies allein, ohne eine männliche Abbildung gesehen hätte, so wäre sein begangener Irrthum sehr verzeihlich: indessen giebt es die schöne rothe Farbe, nebst der gleichen Gestalt, gar leicht an die Hand, was man daraus machen soll.

Der Kopfschild ist schwarz, wie bey dem Männchen, mit einer etwas erhabenen halbmondförmigen ringsum geründelten Erhöhung, und einer gekrümmten bogenförmigen Mittelkante, aus der wiederum zwo andere gerade Seitenkanten auslaufen. Der Brustschild hat große ungleiche schwarze Flecken, und vier Vertiefungen, übrigens ist er ebenfalls sehr hoch, und ganz glatt, wie polirt. Der Hinterrand desselben läuft bey der Nath der Flügeldecken in eine Spitze aus, und diese sind ebenfalls tief gefurcht, wie bey dem Männchen. Was wir von dem spitzigen Brustbein des Männchens gesagt haben, gilt auch hier bey dem Weibchen. Wenn der Käfer noch frisch ist, finden sich unterwärts und an den Füssen viele braune Haare. Voet hat Taf. 24. Fig. 9. noch eine Vorstellung von einem Käfer gegeben, den wir nach der genauesten Vergleichung für nichts anderes, als für eine geringe Abweichung von dem Weibchen des Sc. festiuus halten können. Die Gestalt ist völlig dieselbe, die Größe ebenfalls, der Kopfschild auch schwarz, und die Farbe gar nicht verschieden. Allein die Zeichnungen des Brustschildes weichen von der Abbildung ab, die wir ebenfalls nach Voet von dem Weibchen gegeben, denn anstatt des großen schwarzen Fleckens auf demselben, befinden sich hier nur einige kleinere schwarze längliche Zeichnungen auf der Mitte, und an jeder Seite eine kurze bogenförmige schwarze Linie unter dem gewöhn-

gewöhnlichen Grübchen, an den Seiten des Brustschildes.

Wird in Surinam gefunden.

51.) Scarabaeus exscutellatus, thorace bicorni, cornubus breuissimis, capitis cornu erecto subulato. *Fabr.* Syst. Ent. p. 21. n. 81. Ej. Spec. Ins. p. 23. n. 102. *Pithecius.*

Voet Scar. tab. 23. Fig. 6?

Achte Tafel. Figur 2. 3.

Der Indianer.

Dies ist abermahls ein ganz neuer, vom Fabricius beschriebener, aber noch unabgebildeter Käfer, wovon wir unsern Freunden getreue Abbildungen beyderley Geschlechts vorlegen. Er scheint eben nicht zu den gemeinsten indianischen Arten zu gehören, da, ausser Fabricius, so viel wir ausmitteln können, seiner niemand gedenkt, und er befindet sich auch nur in einer hiesigen Sammlung *).

Beyde Geschlechter sind ganz von der Größe unseres bekannten Sc. lunaris, nur ein wenig gedrun-

*) Beyde Geschlechter sind in der Meinigen, und ich habe sie auch, nebst den übrigen neuen Käfern, alle selbst gezeichnet. Jablonsky.

drungener; indessen paßt der Ausdruck des Fabricius: totus ferrugineus *), weder auf unsere eigene, noch auf andere Exemplare, die wir gesehen haben, es sey denn, daß er es von den Haaren verstanden haben will, womit der Körper dieses Käfers reichlich besetzt ist.

Die äußerste Länge dieses Käfers beträgt 9 Linien, worüber das Weibchen noch bisweilen hinaus geht, wie auch bey diesem Geschlecht die Breite vorzüglich ist, und an 6 Linien erlangt. Der Kopfschild ist breit, aber nicht sonderlich tief, chagrinartig, schwarz, und hat einen sauberen aufgeworfenen Rand. Fabricius sagt von demselben zwar: integer, aber er ist vorne doch unmerklich eingekerbt, so daß er zwey sanfte stumpfe Zähnchen bildet. Ziemlich hoch oben steht das lange, gerad aufgerichtete spitzige Horn, welches, seiner Simplicität wegen, ein gar artiges Ansehen hat, und von dessen Wurzel, wie gewöhnlich, auf jeder Seite eine erhabene Kante nach dem Rande hinläuft. Uebrigens ist der Kopfschild ganz glatt, und dicht an den Thorax angefugt, so daß man kaum die kleinen gelben Augen erblickt.

Der Brustschild hat eine sehr feine Politur, ist gewölbt, breit, und führt auf der Höhe zween kleine

*) Siehe dessen Systema Entomol. p. 21. n. 81.

kleine dicke zugespitzte Hörner, zwischen welchen sich eine mäßige Auskehlung vom Kopfschilde an herauf zieht, oberhalb aber blos als eine feine Furche bis an die Nath der Flügeldecken fortläuft. Ausserdem hat derselbe ganz keine Erhabenheiten, auch keine Vertiefungen, als das gewöhnliche kleine Grübchen an den Seiten, und ringsum einen merklich aufgeworfenen Rand.

Auch auf den Flügeldecken ist die Politur sehr schön, und sie sind der Länge nach fein gefurcht, eine jede achtmahl, ohne die unterste, durch welche eigentlich der erhobene Rand gebildet wird, der die Flügeldecken überall umgiebt. Die Fürchen auf den Flügeldecken dieser Art, sind von den vorigen sehr verschieden, denn sie scheinen eine Reihe feiner konkaver Pünktchen zu seyn, wodurch man mit einem scharfen Messer eine Linie gezogen.

Unterher ist der ganze Käfer glänzend schwarz, und mit einigen rostfarbenen Haaren besetzt, deren größte Menge sich am Kopfe und an den Beinen befindet. Letztere haben ungemein breite Schenkel, starke Fußblätter, und die Schienbeine des ersten Paares führen drey deutliche Zähne. Die Brust ist mit einer großen glänzenden Platte bedeckt, die sich zwischen den mittleren Füßen verengt, und durch eine tiefe Furche, der Länge nach, bis zu den Hinterfüßen, gleichsam durchschnitten wird, wo sie in einem runden Grübchen endigt.

Das

Das Weibchen Figur 3. hat einen größeren Kopfschild als das Männchen, und ist statt des Hornes, blos mit einer merklichen und abgestumpften Erhöhung versehen, die dennoch aber zwo deutliche zugerundete Spitzen bildet, und an den Seiten in einer erhabenen glänzenden Kante nach den Augen hinunter läuft. Im übrigen ist der ganze Kopfschild sehr reichlich mit vertieften Punkten besäet, welche den Glanz ziemlich mildern.

Der Brustschild ist blos rund, artig gewölbt, und gänzlich ohne Höcker oder Vertiefung, eine sanfte tiefe Linie in der Mitte ausgenommen, die ganz auf seiner Höhe anhebt, und dann bis an die Flügeldecken fortläuft. Diese Linie theilt gleichsam den Brustschild, und macht zwo länglicht runde sehr glänzende Platten, welche sich oben auf der Mitte dicht an den Flügeldecken befinden, dem Auge um so sichtbarer, da der ganze Brustschild, von den häufigen Hohlpunkten, übrigens ganz matt erscheint.

Bey den Flügeldecken, der unteren Seite und den Füßen des Weibchens, haben wir nichts zu erinnern, weil alles mit dem Männchen übereinstimmend ist; nur das wollen wir überhaupt noch bemerken: daß die ersten Glieder der Fühlhörner braun, die länglichten Lamellen derselben aber gelblich-grau sind.

Die

Die Exemplare, die wir besitzen, sind aus Trankebar gekommen. Die oben fragweise angezogene Figur aus Voet, sollten wir, der Beschreibung nach, fast für ein kleines Exemplar unseres Käfers halten, nur sind daselbst, weder in der Abbildung noch in der Beschreibung, gefurchte Flügeldecken angegeben, ob schon übrigens Kopf und Brustschild ganz so ist, wie bey dem unsrigen.

52.) Scarabaeus exscutellatus, thorace antice, clypeo postice bicorni. *Fabr.* Spec. Inf. I. p. 23. n. 103. mas. *Seniculus.*

Scarabaeus breuipes. Archiv der Ins. Gesch. von Herbst 4. Taf. 19. b. Fig. 16. fem.

Achte Tafel. Figur 4. 5.

Der Gabelschild.

Herr Herbst *) hat gar nicht unrecht, wenn er vermuthet, sein Sc. breuipes könnte wohl das Weibchen vom Sc. seniculus des Fabricius seyn, und hätte ihn daher, weil doch, die Hörner auf dem Brustschild ausgenommen, die Beschreibung so richtig auf ihn paßte, lieber fragweise Sc. seniculus nennen können, als ihm einen neuen Namen beylegen. Indessen war dieser sehr geringe Irrthum

*) Im vierten Heft des Archivs. Seite 10. Nr. 35.

Irrthum leicht möglich, da Fabricius nur allein das Männchen beschreibt, und des Weibchens ganz und gar nicht gedenkt. Wir besitzen, gleich dem vorigen, beyde Geschlechter selbst, haben auch überdem noch das Original aus des Herrn Dr. Schulz Sammlung vor uns, wornach Fabricius seine Beschreibung abfaßte. Wir sind daher um so mehr im Stande, von diesem schönen, bisher noch unabgebildet gewesenen Käfer, eine getreue Abbildung zu geben.

In Ansehung der Gestalt kömmt er mit unserem Paktolus in vielem überein, und seine ganze Länge beträgt $6\frac{1}{2}$ Linie. Der Kopfschild des Männchens ist vorneher schwärzlich, ein wenig zugespitzt, an den Seiten kaum merklich ausgerandet, hinterwärts aber tiefschwarz, und dicht am Brustschild mit zween sehr kurzen gerad aufgerichteten Hörnern, und einer rund umlaufenden erhobenen Querlinie versehen. Am Brustschilde ist vorne eine merkliche doppelte Aushölung, welche zwo verschiedene Hölen bildet, so daß man ihn überhangend nennen kann. Aus der Höhe desselben gehen zwey voneinander stehende, zusammen gedrückte stumpfe, nicht allzu lange Hörner, deren jedes an dem Aussenrande noch mit einem kleinen Höcker besetzt ist, welchen Fabricius nicht bemerkt zu haben scheint, ob er schon den niedlichen gelben Rand richtig angegeben hat, worin am Ende eine gedoppelte schwarze

Warze

Warze steht, über welcher sich das gewöhnliche Grübchen befindet. Der ganze Brustschild ist schwärzlich, oder wenn man lieber will, dunkelgrün, mit einem matten Metallglanz, läuft an der Nath der Flügeldecken in eine stumpfe Spitze zusammen, und ist mit einem erhobenen Rande eingefaßt. Die Flügeldecken sind von brauner, jedoch ein wenig heller Farbe, der Länge nach durch feine vertiefte Punktchen sanft gestreift, und mit drey Querreihen, eine an der Basis von acht, die zwote in der Mitte von vier, und die dritte ganz unten beym After, von sechs einzelnen hochrostfarbigen kleinen Mackeln geziert.

Auf der Unterseite ist der Käfer nicht so dunkelbraun, und hat am Brustschild und an der Brust auf jeder Seite eine große gelbe Mackel, so wie auch auf der Unterseite eines jeden Schenkels. Die Füße sind übrigens kurz, sehr glänzend, und die Schienbeine der vorderen viermahl gezähnt.

Das Weibchen Figur 5. unterscheidet sich von dem Männchen vorzüglich darin, daß der Kopfschild vorne nicht zugespitzt, sondern rund ist, daß es auf demselben in der Quer eine doppelte Erhöhung *) hat, wovon die erstere glatt und

*) Herr Herbst giebt in seiner Beschreibung nur eine erhöhete Querlinie an, welches wahrscheinlich

und stumpf, die zwote aber an jedem Ende mit einem kleinen Höcker versehen ist. Zwischen beyden befindet sich eine tiefe Auskehlung, wodurch sie deutlich voneinander abgesondert werden. Und endlich mangeln dem Brustschild die beyden grossen Hörner, an deren Stelle sich nur ein Ansatz dazu, oder zwey stumpfe Zähne befinden, wonächst derselbe auch vorneher nicht so ausgehölt und überhangend ist. Alles übrige wie bey dem Männchen; nur der ganze Brustschild hat einen lebhafteren in verschiedene Farben spielenden Metallglanz, und untenher an den Seiten des Körpers, wie auch an den Füßen, zeigen sich mehr gelbe sehr feine Härchen, als bey jenem. Sein Vaterland ist Indien.

Rossius. 53.) Scarabaeus exscutellatus, thorace antice bicorni, postice eleuato tricorni, capitis cornu compresso ferrato. *Fabr.* Syst. Ent. p. 21. n. 82. Ej. Spec. Inf. I. p. 24. n. 104.

Das

lich die vordere glatte ist. Ich finde die zwote, die dicht am Thorax liegt, noch erhöheter als die erste; und eben die letzte ist es, an deren Enden man deutlich den kleinen Höcker oder Zahn bemerkt. Vielleicht ist an seinem Exemplar der Kopf sehr stark in den Brustschild geschoben, so daß ihm die zwote erhabenere Linie nicht so deutlich auffallen konnte, als bey meinem weiblichen Exemplare, wo der Kopf ein wenig unter sich gebogen ist. Jablonsky.

Das amerikanische Sägehorn. Götze Ent. Beytr. I. S. 60. Nr. 36.

Der Rosaltus.

Leider wieder einer von denjenigen Käfern, dessen Abbildung wir nicht zu liefern im Stande sind, weil wir weder diese, noch das Original davon selbst, irgendwo in der Sammlung eines unserer Korrespondenten auffinden konnten; wir müssen uns daher begnügen, ihn vorläufig blos dem Namen nach aufzuführen. Er gehört im mittäglichen Amerika zu Hause.

54.) Scarabaeus exscutellatus, thorace tridentato, capitis cornu recuruo, elytris striatis. *Fabr.* Spec. Inf. I. p. 24. n. 105. *Ammon.*

Scarabaeus Silenus. *Fabr.* Syst. Ent. p. 21. n. 83.

Der amerikanische Silen. Götze Entom. Beytr. I. S. 61. Nr. 37.

Der Ammon.

Auch von diesem amerikanischen Käfer können wir zur Zeit noch keine Abbildung beybringen, weil es unmöglich war, ihn in irgend einer uns bekannten Sammlung zu finden. Fabricius hatte ihn im System Silen genannt; da er aber bereits weiter oben, unter den geschilderten Käfern, einen dieses Namens aufgeführt, so änderte

er ihn in den Speciebus, in Ammon, um wahrscheinlich denjenigen Irrungen vorzubeugen, die daraus entstehen konnten.

Er beschreibt ihn im System folgendergestalt: Paruus, capitis clypeus rotundatus emarginatus in medio cornu porrecto, acuto recuruo. Thorax glaber dentibus tribus intermedio majori transuerso. Elytra crenato-striata.

Midas. 55.) Scarabaeus exscutellatus, thorace tricorni, clypeo sinuato bicorni. *Fabr.* Syst. Ent. p. 21. n. 84. Ej. Spec. Inf. I. p. 24. n. 106.

Der amerikanische Grubenschild. Götze Ent. Beytr. I. S. 61. Nr. 38.

Der Midas.

Auch von diesem allerdings niedlichen amerikanischen Käfer eine Abbildung mitzutheilen, gehört uns noch zu den piis desideriis. Gründe dürfen wir weiter nicht angeben, als: wir konnten keine erhalten. Hier ist einstweilen die ausführliche Beschreibung des Fabricius. Statura et magnitudo Molloſſi. Capitis clypeus porrectus, rugosus, in medio fouea lata excauatus, margine sinubus tribus erosus, denteque vtrinque laterali valido recuruo armatus. Cornua duo breuia, erecta, subulata in anteriore clypei parte denticulique duo in medio. Thorax punctatus

Latus antice retusus pilisque ferrugineis vestitus, tricornis cornubus depressis, planis, lateralibus, crenatis acuriusculis, intermedio latiori emarginato. Elytra striata.

Muß man sich, dieser Beschreibung nach, nicht einen vortrefflichen Begriff von diesem sonderbaren Käfer machen? Wir wünschen aufrichtig, daß wir die angenehme Idee, die seine Beschreibung erwecken muß, bald realisiren können.

56.) Scarabaeus exscutellatus, thorace tricorni, intermedio plano acuto bidentato, clypeo reflexo bicorni. *Fabr.* Syst. Ent. p. 22. n. 85. Ej. Spec. Inf. I. p. 24. n. 107. *Hamadryas.*

Voet Scar. tab. 27. Fig. 38.

Fuesly Magaz. I. p. 58.

Der kapensische Grubenschild. Götze Ent. Beytr. I. S. 61. Nr. 39.

Achte Tafel. Figur 6.

Der Hamadryas.

Wir geben von diesem großen und wunderbar gebaueten Käfer hier eine Abbildung, nach derjenigen, die Fabricius aus dem Voet zu seiner Beschreibung zieht, und, bis auf die Farbe *), gleich

*) In den Speciebus Insectorum zieht Fabricius erst die Voetsche Figur zu dem Sc. Hamadryas, jedoch

gleich findet. So viel sich aus der gedachten Figur mit Bestimmtheit erkennen läßt, scheint seine Beschreibung wohl darauf zu passen, indessen ist doch das charakteristische derselben in der Abbildung so unbestimmt ausgedrückt, daß man unmöglich mit Gewißheit sagen kann, es sey daran pünktlich alles so befindlich, als es Fabricius bestimmt. Doch wir wollen seine Beschreibung näher durchgehen, und mit unserer Tafel 8. Figur 6. vergleichen.

Der ganze Käfer hat eine Länge von 2 Zoll, und scheint von sehr gewölbtem Bau zu seyn. Der Kopfschild soll zurück gebogen, gerundet, fast vollständig, in der Mitte aufgeworfen, und mit zween kurzen aufgerichteten stumpfen Hörnern

jedoch mit der Bemerkung: at noster omnino niger, und setzt deshalb ein Fragzeichen hinzu. Unserem Bedünken nach, macht hier wohl die schöne bläuliche Farbe der Voetschen Figur eben nicht den wichtigsten Unterschied; denn wie leicht man einen solchen Käfer um dieselbe bringen, oder wie leicht er durch andere Zufälle selbst darum und um den schönsten Glanz kommen kann, ist wohl jedem Liebhaber eine bekannte Sache. Es ist also leicht möglich, daß das Original, wornach Voet seine Zeichnung verfertigte, schön und frisch von Farbe, jenes hingegen, welches Fabricius sahe, unscheinbar, und daher ganz schwarz war.

nern bewaffnet seyn. An der Abbildung sieht man dagegen drey kurze stumpfe Hörner, als wie viel deren auch Voet in seiner Beschreibung gedenkt *). Der Brustschild soll vorn zurück gedrückt seyn, und auf beyden Seiten eine ansehnliche Höle eingedrückt haben. Auf demselben erheben sich drey kurze flache scharfe Hörner, deren mittelstes größer, und zweymahl gezähnt ist **). Die Flügeldecken sind gestreift, und haben an ihrer Basis drey aufgeworfene kurze Zähnchen. Diese letztere bemerkt man an der Voetschen Abbildung doch nirgend, und in seiner, freylich sehr unvoll-

*) Voet sagt in seiner Beschreibung: Rarissimi hujus animalculi caput multum abit a reliquis, quorum capita semirotunda et plana sunt, siue in margine sint crenulata siue glabra. Caput vero hujus est multo densius, habetque *tres apophyses* obtusas in antica cranii parte.

**) Von dem Brustschild sagt Voet: Scuto dorsuali tam rarae, vt nec penicello nec descriptione satis clare repraesentari queat. Plana illa ac lata apophysis, quae super scutum dorsuale excauatum prominet, insignitur obtusis epiphysibus, ex quibus majores duae superne stant erectae, duae vero minores aliquando inferius sitae, in rectam protenduntur. Also die Beschreibung des Brustschildes entspricht sowohl als die Abbildung, derjenigen, die Fabricius davon giebt.

unvollständigen und undeutlichen Beschreibung, sagt er auch nicht ein Wort davon *).

Sonderbar genug ist es, daß doch auch bey diesem Käfer der gute Sucsly glücklich rieth, so bescheiden er auch war, seine Vermuthung, oder vielmehr seine mühsame Ausforschung dieser Voetschen Figur, nur als Frage hinzugeben. Wir können uns, aus der ihm schuldigen Dankpflicht für seine Mühe, nicht entbrechen, alles herzusetzen, was er im Entomologischen Magazin bey dieser Abbildung des Voet sagt.

„Ein seltenes Insekt, von fremden Ansehen, „das Voet für das Weibchen des Sc. lancifer „*Linn.* zu halten geneigt ist, und mit dem es „auch einige Aehnlichkeit an Farbe, Größe, „Form der Flügeldecken, des Hinterleibs (Trunci), und der Beine hat: die größte Verschiedenheit aber besteht in der Form des Kopfs und „Brustschildes; ersterer ist nicht breit, und halbmondförmig, wie der des lancifers, sondern et-

„was

*) In derselben heißt es blos: Elytra in longitudine sunt costata, tenuissimis costulis obliquis. Und endlich sagt er überhaupt: Totus est elegans, ex colore admodum liuido, vel violaceo, et maxime fulget, vbi scutum dorsuale glabrum est et inflexum. Forsan haec foemina est. No. 1. vel. 2. (Sc. lancifer *Linn.*)

„was schmahl, und endigt sich vorn in zwey stum-
„pfe zurück gebogene Zähne oder Hörnchen: die
„Augen sind groß, und braun; der Brustschild
„ist eingedrückt, steigt fast gerade in die Höhe
„(Thorace retuso eleuato), und hat verschiedene
„Vertiefungen und Erhöhungen, so daß man sel-
„bigen dreyhörnicht (thorace tricorni) nennen
„könnte, davon auf jeder Seite ein Horn mit der
„stumpfen Spitze in die Höhe, zwischen diesen
„aber das dritte, in zwey Spitzen getheilt, gera-
„de heraus stehet.“ Und nun frägt er endlich:
„Sollte dieses nicht der Sc. Hamadryas des *Fa-*
„*bricii* n. 85. (Syst. Ent.) seyn? Ich finde die
„Beschreibung, die Fabricius von diesem Käfer
„giebt, überhaupt passend auf die Voetsche Figur.“

Dies alles hat seine Richtigkeit, aber dem-ohngeachtet übersahe Fuesly doch die, sowohl in der Voetschen Beschreibung als in der Abbildung, angezeigten drey Hörner auf dem Kopfe des Kä-fers, da Fabricius deren doch nur zween angiebt, und diese allein machen einen wesentlichen Unter-schied, den wir jedoch, weil uns die Originale mangeln, einstweilen unbestimmt lassen müssen. Das Vaterland dieses seltenen Insekts ist, nach dem Fabricius, das Vorgebürge.

57.) Scarabaeus exscutellatus, thorace tricorni: intermedio obtuso bifido, capitis cornu erecto, clypeo emarginato. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 543. n. 10. *Lunaris.*

n. 10. *Faun.* Svec. p. 379. *Fabr.* Syst. Ent. p. 22. n. 56. Ej. Spec. Inf. I. p. 24. n. 108. *Scop.* Ent. Carn. 22.

Copris capitis clypeo lunulato, margine eleuato, corniculo denticulato, *Geoffr.* Inf. I. p. 88. n. 1.

Scarabaeus ouinus tertius f. capite operculato. *Ray* Inf. 103.

Scarabaeus naſicornis medius. *Friſch* Inf. 4. 25. tab. 17. Der Naashornkäfer der mittlern Art unter den ſchwarzen Miſtkäfern.

Petiv. Gazoph. tab. 138. Fig. 4.

Poda Muſ. tab. 1. Fig. 1.

Der kleine dunkelbraune Naashornkäfer mit zwo kleinen Schulterſpitzen. Röſel Inſ. Bel. II. Taf. B. Fig. 2.

Voet Scar. tab. 25. Fig. 24. 25. und tab. 26. Fig. 26.

Bergſtraeſſer Nomenl. 1. 5. 9. tab. 1. Fig. 9. und tab. 4. Fig. 7.

Das fliegende ſchwarze Naashorn. Schäffer von Zwief. und Käf. mit Hörnern 1658. S. 21. Taf. 3. Fig. 1. 2. 3. Deſſelben Icon. tab. 63. Fig. 2. 3. Deſſelben Elementa tab. 3. Fig. 2. tab. 49. Fig. 3. Der Aftermaulwurfskäfer.

Pontoppid. Nat. Geſch. v. Dännemark. S. 197. Nr. 2.

Copris. Müll. Zool. Dan. Prodr. pag. 53. n. 480.

Pon-

Pontoppid. Atlas Dan. 1. 2.

Der Käfer mit mondförmigen Kopfe.

Onomat. hist. nat. P. 6. p. 924.

Scarabé lunaire. Degeer Inf. IV. p. 257. n. 2.

Der Zirkelkopf. Müll. Linn. Nat. Syst. V. 2. S. 56. Nr. 10.

Der dreyzackichte Buckelhornkäfer. Hamb. Mag. 37. S. 22. 25 und 28.

Das Einhorn. Fueslins Verz. schweiz. Inf. S. 1. Nr. 2.

Schmidleins Taschenb. für Inf. Freunde. S. 13. Desselben Einl. ꝛc. S. 199.

Achte Tafel. Figur 7. 8. 9.

Der Mondschild. Der Zirkelkopf.

(Franz.) *Bouſier Capucin.* (Holl.) *Kromme Hoorn Torr.*

Diese Käferart gehört allerdings unter die schönsten europäischen, so häufig sie auch an manchen Orten und in manchen Jahren angetroffen werden *). Besonders ist es uns bey dieser Art

*) Im Jahre 1783. habe ich diesen bisher in der berlinischen Gegend zwar oft, aber nie häufig angetroffenen Käfer, in der Gegend bey Spandau in großer Anzahl, und von vorzüglicher Schönheit und Größe gefunden; denn ich brachte ihrer in Zeit von einer Stunde mehr als funfzig

aufgefallen, daß sie sich von drey zu drey Jahren nur immer häufig zeigt, und dann die darauf folgenden Jahre einzeln hier oder dort gefunden wird. Wahrscheinlich ein Beweis von dem langsamen Wachsthum der Larven dieses Käfers, sonst würde es in der That schwer halten, Gründe wegen der periodischen Erscheinung dieser Käferart zu entdecken, weil man einmahl weiß, daß die Kälte den Insekten überhaupt, und insbesondere den tief in der Erde lebenden Käferlarven gar nicht schädlich ist; zweytens: daß auch große Nässe

zig Stück, theils Männchen, theils Weibchen, zusammen, jedoch letztere nicht so häufig als die ersteren. Da es Zufall war, der mich an diesen Ort führte, und ich nichts weniger vermuthete, als diesen Käfer so zahlreich anzutreffen, so machte mir die Entdeckung desselben ein grosses Vergnügen, besonders da ich in meiner Sammlung bisher nur mangelhafte und kleine Exemplare besessen. Auch konnte ich alle meine hiesige Freunde aus meinem Vorrath mit den schönsten Stücken versorgen. Was mir aber bey diesem Fang das schätzenswürdigste bleibt, sind ein paar hellbraune vollkommene Spielarten von diesem Käfer, die man jederzeit bey mir für exotisch gehalten. Dies hat mich auch bewogen, von dem Männchen Figur 9. eine Abbildung mitzutheilen. Ich vermuthe, daß man diese Käferart die ganzen Sommer-Monate hindurch findet; die meinigen habe ich im July eingefangen. Jablonsky.

Nässe dem Sc. lunaris an der Verwandlung nicht hinderlich, oder seiner Larve nachtheilig seyn kann, weil er vorzüglich Anhöhen liebt, und solche als Käfer zu seinem Aufenthalte wählt, mithin seine Brut gewiß nicht in niedrigen Gegenden absetzen wird. Er hält sich hauptsächlich im Pferdemist auf, und durchwühlt ihn eben so, wie der gemeinere Sc. stercorarius.

Viele der bereits vorhandenen Abbildungen von diesem Käfer sind sehr gut; die besten und deutlichsten aber haben Voet vorzüglich, und nächstdem Rösel gegeben, nur Schade, daß Rösel die seinige nach einem kleinen Exemplar gemacht hat. Die im Bergsträßer sind sehr mittelmäßig gerathen. Es wundert uns, daß Fabricius die Röselsche Abbildung verkennen, und zu dem Sc. Panisceus stellen konnte, da dieser Käfer doch, nach seiner eigenen Beschreibung und Eintheilung, zu derjenigen Familie gehören soll, die Käfer mit einem unbewaffneten Brustschild enthält. Diesem widerspricht deutlich Rösels Zeichnung sowohl, als seine, obschon unvollkommene, dennoch deutliche Beschreibung. Eher würden wir allenfalls noch diese Abbildung für den Sc. Hispanus halten, wenn Rösel nicht ausdrücklich sagte: von Farbe aber überhaupt glänzend schwarzbraun, welches bey unsern Exemplaren des Sc. Hispanus nicht zutrifft, wie wir weiterhin bey Beschreibung dieses Käfers zeigen werden.

werden. Indessen hat schon Linne selbst zu Irrthümern, wegen der streitigen Röselschen Figur, Anlaß gegeben, weil er sie, ausser dem Sc. lunaris, auch bey dem Sc. Hispanus fragweise anführt, welches noch ausserdem die Ausmittelung des letzteren sehr erschwert.

Sehr ausführliche, ja weitschweifige Beschreibungen, von dem Mondschilde, haben Schäffer, und nächst diesem Bergsträßer gegeben. Da unsere Abbildungen, wie wir hoffen, getreu genug seyn werden, um seine Gestalt genau daraus kennen zu lernen, so wollen wir hier nur einiges nachholen. Allen Nachrichten zu Folge, hat sich schon seit langer Zeit diese Käferart nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch in der Schweiz, in Ungarn, in Holland, und auch in einigen Gegenden Frankreichs gezeigt, jedoch hier seltener und dort häufiger. Meistens alle unsere Exemplare, die wir in der hiesigen Gegend gefunden haben, stehen dem gemeinen Roßkäfer an Größe nicht nach; denn wir besitzen eine gute Anzahl beyderley Geschlechts, deren Länge reichlich 10 Linien beträgt, welches bey dem Sc. stercorarius schon etwas seltenes ist, und das Kopfhorn der mehresten Männchen hat eine Länge von 4 Linien, jedoch haben wir schon erinnert, daß sie nur einmahl bisher von so vorzüglicher Vollkommenheit gefunden worden.

Es hat dieser Käfer ein sonderbares Ansehen, wenn er herum kriecht; denn ausserdem, daß er oft rückwärts geht, beugt er den Kopf ganz zur Erde nieder, streckt seine Fühlhörner, so weit sie reichen, unter dem Kopfschilde hervor, sperrt die drey Blätter der Kolbe ganz auseinander, so wie es der Sc. Typhoeus ebenfalls zu machen pflegt, und hat überhaupt einen langsamen und schweren Gang. So viel Mühe wir uns auch gegeben haben, der Naturgeschichte dieses bey uns einheimischen Thierchens nachzuspühren, so sind doch unsere Versuche vergebens gewesen, weil er sich seit drey Jahren nur sehr selten gezeigt hat. So viel glauben wir indessen behaupten zu können, daß er zu den Käfern gehöre, die Pillen drehen, und ihren Saamen da hinein legen *).

Unter

*) Als ich im Jahre 1783. diesen Käfer so häufig antraf, gab ich mir alle Mühe, wo möglich einige Entdeckungen zu machen, die dies Problem auflösen könnten, und ich muß glauben, daß ich wenigstens auf eine entfernte Spuhr gekommen bin. Ich sahe nämlich dicht um mich her einige derselben, und besonders etliche Weibchen, aus ihren unterirdischen Wohnungen hervor steigen, und fing sogleich an, einer jeden nunmehr ledigen Höle nachzugraben. Einige waren so tief, daß ich ihr Ende nicht erreichen konnte, in andern, die zwar nur 1 Fuß und weniger Tiefe hatten, fand ich auf dem Grunde nichts

Unter dem Kopf- und Brustschilde ist der Käfer sehr häufig mit rothbraunen etwas langen Haaren besetzt, an den übrigen Theilen des Körpers aber findet man sie seltener, und nur sehr kurz, ausser an den Schenkeln, wo sie, jedoch sehr einzeln, auf der hohen Kante stehen. Die Schienbeine an den Vorderfüßen haben, bey allen Exemplaren die wir besitzen, nur 4 Zähne, wovon jedoch auch der letzte gegen die Einlenkung nur äußerst klein und kaum sichtbar ist.

Die

nichts weiter, als eine Lage zermalmten Pferdemist. Indessen war ich doch so glücklich, auf dem Grunde einer Höle mit meinem kleinen Grabscheit eine Pille zu zerstossen, in welcher ich kleine weiße Körner erblickte, die ich mit der zerstossenen Masse aufnahm, und sie gar bald für kleine weiße käseförmige Eyer erkannte, worin ich völlig bestätigt wurde, wenn ich sie zwischen den Nägeln zerdrückte. Unter dem Glase war ihre Schaale fein gerieselt, und das ganze Ey äußerst klar und fast durchsichtig. Die Pillenmasse war leimartig, bestand aber aus lauter feinen Pferdemist, und ein Stück davon überzeugte mich, daß sie, obschon ihre innere Hölung kaum 1 Linie halten konnte, dennoch an 6 Linien im Durchmesser haben mußte. Ich hatte 12 Stück Eyer glücklich heraus gebracht, indessen mochten ihrer wohl mehrere verlohren gegangen seyn. Sie schrumpften nach und nach alle zusammen, und wurden schmutzig gelb. Jablonsky.

Die Tarsen an den Vorderfüßen sind sehr zart, und kurz, wie bey allen Käfern dieser Familie, dennoch aber mit zwey Krallen versehen.

Das Horn auf dem Kopfe des Weibchens erreicht selten mehr als 1 Linie in der Länge, ist breit, durchaus von gleicher Stärke, oben ausgerandet, und bildet daher zwo kleine Spitzen. Nächstdem ist auch der Brustschild unbewaffnet, und da nur mit kleinen Erhabenheiten oder Ansätzen versehen, wo bey dem Männchen die Hörner stehen; im übrigen sind beyde Geschlechter einander vollkommen gleich.

Figur 9. geben wir noch eine Abbildung von einer männlichen Spielart, wovon wir beyde Geschlechter besitzen. Sie ist oberhalb durchaus rothbraun, wie die hellesten Exemplare vom Sc. nasicornis gewöhnlich zu seyn pflegen, übrigens aber vollkommen wohlgestaltet, und in allen ihren Theilen den übrigen Käfern dieser Art ganz gleich. Ein jeder, der sie bisher sahe, hielt dies Paar für eine große Seltenheit, wie sie es auch in der That sind, und dies bewog uns, das Männchen davon abzubilden.

Kleemann hat gar nicht unrecht, wenn er vermuthet, daß dieser Käfer zu denjenigen gehöre, die nach Sonnenuntergang munterer als am Tage sind. Wir finden dies bey allen Mistkäfern,

fern, die man höchst selten, ja wir möchten sagen, am Tage niemals fliegend antreffen, und die man, wenn sie nicht zufälliger Weise eben im Mist gefunden werden, in ihren Hölen aufsuchen und ausgraben muß. Wir müssen auch hier noch hinzu fügen: daß diese Thiere am hellen Tage ihr Gesicht nur sehr wenig gebrauchen können, weil sie es nicht bemerken, wenn man ihnen auch schon einen Finger ganz nahe vor die Augen hält, es sey denn daß man sie berührt, so ziehen sie augenblicklich Fühlhörner und Füße dergestalt unter sich zusammen, daß man diese kaum bemerkt, und fallen sodann wie leblos um. Zur Nachtzeit aber wird man eben die entgegen gesetzte Würkung vom Berühren an ihnen verspühren, denn sie sind alsdenn sehr munter, und geben sich, wenn man sie zwischen den Fingern hält, alle nur ersinnliche Mühe, um sich daraus loszuarbeiten.

Lar. 58.) Sc. exscutellatus, ater thorace tricorni, intermedio obtuso bituberculato postice dente valido loco scutelli, capitis cornu recuruo bidentato, elytris striatis. * Dr. *Schulz.*

Voet. tab. 26. Fig. 29?

Neunte

Neunte Tafel. Figur 1.

Der Seidenkäfer.

Nicht ganz mit Gewißheit ziehen wir bey diesem schönen neuen Käfer die 29ste Figur des Voet an, und ob wir schon sehr geneigt sind, sie für den unsrigen zu halten, so machen uns doch die Tarsen an den Vorderfüßen, die ihrer Größe wegen sehr von den Käfern dieser Familie abweichen, und die Fühlhörner, noch zweifelhaft. Da indessen die vom Voet nach der Seite gegebene Abbildung der unsrigen, und seine freylich unvollkommene Beschreibung, unserm Originale einigermaßen entspricht, so haben wir es gewagt, werden uns aber sehr gern eines besseren belehren lassen. Hätten wir das Original nicht unter dem Namen Sc. Lar vom Herrn Doktor Schulz erhalten, so würden wir den Käfer fast für den Sc. hispanus *Linn.* halten, so viel Aehnlichkeit hat er mit demselben; aber Linne, ob er schon Rösels Figur 2. Taf. B. bey seinem hispanus fragweise anführt, sagt doch ausdrücklich im Syst. Nat. bey dem Sc. hispanus: Thorax .... absque sinubus, nec linea exaratus, und das trifft so wenig bey der Röselschen Figur als bey unserem Käfer zu, denn beyde haben einen gehörnten Brustschild. Auch würden wir ohne Bedenken den Röselschen Käfer noch eher hierher, als zu dem vorigen gezogen haben, hätte Rösel, dieser getreueste Nachahmer der Natur, bey seiner Abbildung nicht un-

ten an der Brust, um den Brustschild und um den Kopfschild, ganz deutlich die rothbraunen Haare angegeben, die dem Sc. lunaris wohl eigen sind, wovon man aber bey unserem Sc. Lar und der angezogenen Figur des Voet, nicht die mindeste Spuhr entdeckt. Vielleicht in den Augen vieler, eine Kleinigkeit, aber für uns nicht, weil das Original, welches wir vor uns haben, sehr vollkommen, ja so unbeschädigt ist, als ob der Käfer erst heut eingesammelt wäre: es könnten daher, wenn unser Käfer ebenfalls an der Brust dergleichen rothbraune Haare hätte, solche doch unmöglich so ganz schwarz geworden seyn, als sie bey unserem Käfer gefunden werden. Noch mehr als alles übrige aber charakterisirt unsern Käfer eine deutliche und ansehnliche, durch zwo Seitenkerben abgesetzte Verlängerung des Brustschildes, die sich so weit über die Nath der Flügeldecken hin zieht, daß man solche beym ersten Anblick für ein Schildchen halten muß; indessen wird man sehr bald vom Gegentheil überzeugt, so fern man dasselbe nur genauer betrachtet. Dies wäre der Aufmerksamkeit eines Rösels gewiß nicht entgangen. Also, der Röselsche Käfer ist gewiß nichts anders, als ein kleines Exemplar vom Sc. lunaris, so viel Aehnlichkeit auch übrigens der Brustschild und der ganze Umriß desselben mit dem unsrigen hat. Beym Voet finden wir diesen Zahn auch nicht angezeigt, indessen ist auch seine Figur nach der Seite gezeichnet, wo

sich

sich dieser sonst auffallende Theil, der in unserer Zeichnung so deutlich als möglich ausgedrückt worden, nicht so gut zeigt, als wenn das Thier in voller Ansicht gezeichnet ist.

Wir wollen nunmehr diesen seltenen Käfer genauer betrachten. Er ist nicht ganz so groß als der vorhergehende, und hält seiner ganzen Länge nach nicht mehr als $8\frac{1}{2}$ Linie, aber er ist viel breiter, und durchaus nicht so hoch gewölbt. Schon sein ganzes äußeres Ansehen unterscheidet ihn hinreichend von mehreren ihm übrigens ähnlichen Käfern, und vorzüglich sein sanfter, sehr angenehmer Glanz, den wir mit nichts schicklicher zu vergleichen wüßten, als mit dem feinsten Atlas. Auf dem runden, vorn mit zwey spitzigen Zähnchen versehenen, nicht allzu großen Kopfschild, erhebt sich sogleich ein sehr breites ganz spitzig auslaufendes, gerades, sehr zusammen gedrücktes Horn, welches kaum die Höhe des Brustschildes erreicht. Eine ausserordentliche Verschiedenheit von dem vorigen. Die untere Breite dieses Horns ist so beträchtlich, daß seine Seitenkanten beynahe den Rand des Kopfschildes berühren, und die ziemlich großen hellbraunen Augen noch hinter zwey kleinen Zähnen liegen. Der Brustschild ist etwas breiter als bey dem vorigen, vorneher verschiedentlich ausgehölt, aber nicht so hoch gewölbt, und vorn an seiner Höhe nicht mit einer so scharfen Kante versehen, sondern er hat in der

Mitte eine herzförmige Erhöhung, deren Spitzen zwey stumpfe Zähnchen sind, an jeder Seite aber ein kurzes dreykantiges spitzes Horn, ohngefähr wie die kleinen männlichen Exemplare des Sc. lunaris. Oben auf der Höhe des Brustschildes zeigt sich eine glänzende Längsfurche, die bis in den schon oben gedachten breiten Zahn zieht, der auf der Nath der Flügeldecken liegt, und durch zwo tiefe Seitenkerben recht auffallend gemacht wird. Der ganze Brustschild ist übrigens rings umher mit einem, durch eine davor liegende tiefe Furche deutlich gemachten aufgeworfenen Rand, aufs sauberste eingefaßt, und dieser Rand umgiebt auch den mehrbemeldeten breiten Zahn. Die sanftglänzenden tief gefurchten Flügeldecken schließen sehr dicht zusammen, so, daß man kaum bemerken kann, wo sie sich theilen, und man diesen Käfer leicht für ungeflügelt halten könnte, wenn man nicht, durch das Glas, längst der Nath hinunter, äußerst feine rothe glänzende Haare bemerkte, die entweder oben auf dem Körper, oder an den Flügeldecken sitzen müssen. Die eigentliche Nath ist nur äußerst fein, glänzend poliert, und liegt in einer tiefen Furche, zu welcher jede Flügeldecke die Hälfte giebt. Diese gemeinschaftliche Furche verliert sich unter dem Zahn am Brustschilde, die übrigen aber gehen nicht ganz durch, sondern werden am Brustschilde von einem erhabenen feinen Rande begränzt, welcher daher entsteht, weil alle zwischen den

Furchen

Furchen befindliche erhabene Streifen daselbst aneinander hängen, und die Furchen sämmtlich mit einer tiefen Rundung davor aufhören. Hintenherum sind die Flügeldecken ein wenig ausgetrieben, so daß eine jede, wie ein scharfer Buckel, fast rund herum über den stark aufgeworfenen Rand heraus steht.

Untenher ist dieser Käfer überall schwarz, glänzend, und hat eine sehr feine Politur. Nur allein unter dem Brustschilde und an der Brust, stehen einzelne sehr feine und sehr wenig schwarze Haare, wie wir schon weiter oben gedacht haben. Die Fühler und die ersten Glieder der Fühlhörner sind pechbraun, die Lamellen aber bräunlichgrau. Die Schienbeine der Vorderfüße dreymal gezähnt, und die Tarsen an denselben sehr zart. Sc. Nicanor *Fabr.* hat nicht wenig Aehnlichkeit mit dem gegenwärtigen. Sein Vaterland ist Indien.

59.) Sc. exscutellatus, niger thorace eleuato plano tricorni intermedio latissimo bidentato clypeo emarginato, cornu breui protenso truncato, elytris laeuibus. *abbreuiatus.*

Copris niger maximus. Voet. Scarab. 23. Fig. 3.

Der größte schwarze Mistkäfer. Götze Ent. Beytr. I. S. 62. Nr. 44.

Suesly Magaz. für Liebhaber der Ent. I. S. 47.

Achte Tafel Figur 10.

Das Stumpfhorn.

Wir nehmen hiermit diesen größesten Käfer der gegenwärtigen Familie ins System auf, den bisher noch niemand näher bestimmen wollte. Er hat viel Aehnlichkeit mit dem Molossus, aber Linne's Beschreibung will doch nicht passen. Voet giebt eine sehr weitläuftige, aber doch unvollständige Beschreibung von demselben, woraus wir einstweilen das Nöthigste nehmen wollen.

Der Kopfschild ist flach, und an verschiedenen Stellen im Rande zierlich eingekerbt, so, daß von einem Einschnitt zum andern immer ein kleiner runder Bogen gebildet wird. In der Mitte desselben steht ein rundes, dickes, zugespitztes, vorwärts gerichtetes und abgestumpftes kurzes Horn.

Der Brustschild ist in der That von einem bewundernswürdigen Bau, und scheint gegen den Kopf sehr zusammen geengt zu seyn. Gleich hinter dem Kopfschild läuft er in einer ansehnlichen Breite schräg in die Höhe, und bildet oben eine lange runde Querkante, die an jedem Ende in einen stumpfen Zahn endet, unter welchem wiederum eine scharfe Kante von oben bis an die Augen hinunter läuft. Neben diesen Zähnen ist auf jeder Seite eine ansehnliche Vertiefung, aus

welcher

welcher ein starkes zugespitztes, ziemlich langes, gerades und vorwärts gerichtetes Horn hervor geht. Sonst ist der Brustschild oben flach, und, nebst dem Kopfschilde, rauh wie Leder oder Chagrin, und mit einem Rande eingefaßt. Die Flügeldecken haben ebenfalls einen Rand, sind aber ganz glatt, und der Abbildung nach, nur neben der Nath auf jeder Seite mit einer Längsfurche gezeichnet.

Das ganze Thier ist oben sowohl als unten schwarz, muß untenher aber, wie die Abbildung zeigt, häufig mit fuchsrothen Haaren besetzt seyn, weil sie sich um den Kopf- Brustschild und um die Brust deutlich zeigen. Seine Vorderschienbeine haben drey ansehnliche Zähne, und seine Länge beträgt, nach der Abbildung, 2 Zoll. Das Vaterland ist nicht angegeben. In dem Kabinet Sr. Durchlaucht des Herrn Erbstatthalters.

60.) Sc. exscutellatus, thorace late foueolato antice cornu recuruo, capite inermi elytris rufis, sutura punctisque duobus nigris. *Fabr.* Syst. Ent. p. 22. n. 87. Ej. Spec. Inf. I. p. 25. n. 109. *Rhadamistus.*

Der kleine trankebarische breitgrubichte Hornkäfer. Götze Ent. Beytr. I. S. 61. Nr. 40.

Der Rhadamist.

Von diesem der Beschreibung nach sonderbaren Insekt, welches wir nur blos aus Fabricius System dem Namen nach kennen, müssen wir, wie bey mehreren, die Abbildung so lange schuldig bleiben, bis wir im Stande sind, den Käfer bey irgend einem unserer Bekannten auszumitteln. Wir müssen daher die Freunde unserer Arbeit bis dahin mit der gedachten Beschreibung abspeisen. Doktor König hat ihn zu Trankebar entdeckt. Es heißt in Fabricius System von ihm:

Paruus. Capitis clypeus rotundatus integer aeneus, antice albicans argenteo nitens. Thorax magnus elytris longior dorso valde excauato, margine foueae eleuato et antice cornu paruo recuruo. Color aeneus, lateribus pallidis puncto paruo aeneo. Elytra striata rufa futura punctisque duobus nigris. Subtus nigricans margine pallescente. Pedes nigri femoribus pallidis.

Belzebul. 61.) Scarabaeus exscutellatus, thorace prominentia triplici, capite tricorni: intermedio maiori. *Fabr.* Syst. Ent. p. 23. n. 88. Ej. Spec. Ins. I. p. 25. n. 110.

Der amerikanische Belzebul. Götze Ent. Beytr. I. S. 61. Nr. 41.

Der

Der Belzebul.

Wiederum ein uns mangelnder Käfer aus Amerika. Wir wollen hier nicht wiederholen, was wir eben bey der vorigen Nummer gesagt haben, sondern Fabricius sogleich reden lassen.

Statura Sc. Carolini, at duplo minor. Capitis clypeus rotundatus, vix emarginatus. Capitis cornu breue, simplex, basi corniculis duobus minoribus armatum. Thorax antice prominentiis tribus, intermedio multo latiore. Elytra striata. Tibiae intermediae eleuatae, dentatae.

62.) Sc. exscutellatus, thorace prominentia triplici, capite cornu erecto, elytris nigris, fasciis duabus rubris. *Fabr.* Spec. Inf. I. p. 25. n. 111. *bifasciatus.*

Neunte Tafel. Figur 2.

Die Doppelbinde.

Dieser kleine niedliche Käfer hat die größeste Aehnlichkeit mit unserem bekannten Sc. Taurus, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir ein Paar, die wir selbst besitzen*), dafür halten,

*) Ich erhielt vor einiger Zeit, nebst vielen anderen ausländischen Insekten, auch ein Paar dieser Käfer, in einem Transport aus Holland, muß

wenigstens trifft die Beschreibung, die Fabricius in den Speciebus Insectorum l. c. von seinem Sc. bifasciatus giebt, die mehrere Größe ausgenommen, so pünktlich auf unsere Käfer zu, daß wir gar nicht zu fehlen glauben, wenn wir sie dafür ausgeben. Unsere Figur 2. gegen gedachte Beschrei-

muß aber aufrichtig gestehen, daß ich eben dieses mir jetzt so werthe als seltene Insekt bisher gar nicht geachtet, sondern vielmehr in einen Ausschußkasten gesteckt hatte, weil beyde Stücke so sehr mit Schmutz überzogen waren, daß man auch nicht die mindeste Spuhr von den rothen Binden an denselben entdecken konnte. Ich hielt sie daher für Weibchen des Sc. Taurus, und gab mir auch nicht die mindeste Mühe, solche näher zu untersuchen, als vor kurzem, daß ich Krankheits halber das Zimmer hüten mußte, und bey dieser Gelegenheit allen alten Ausschuß nachsahe. Da fiel mir zuerst das Horn auf dem Kopfe in die Augen, und nun bemerkte ich, daß ich ein sehr seltenes Insekt besaß. Ich wusch und reinigte meine beyden Käfer nunmehr so lange mit Spiritus, bis endlich ihre eigenthümliche Farbe und die rothen Binden zum Vorscheln kamen, die aber leicht durch die Heftigkeit des Spiritus können gelitten haben. Ich zeige diesen Vorfall blos darum hier an, damit andere dadurch vorsichtig gemacht werden mögen: denn wie leicht war es nicht möglich, daß ich diese schönen Käfer, durch den darauf haftenden Schmutz betrogen, gänzlich wegwarf! — Jabl.

schreibung gehalten, mag entscheiden, ob wir uns geirrt haben oder nicht. Wir wollen solche daher von Wort zu Wort mit unserer Abbildung vergleichen.

Magnitudo Sc. nucicornis.

Eines unserer Exemplare ist genau so groß, aber die Abbildung ist nach dem größesten verfertigt.

Capitis clypeus rotundatus, integer, niger, in medio cornu erecto, breui, obtuso.

Bey der Fabriciusschen Beschreibung des Kopfschildes wüßten wir an unserem Exemplare nichts zu erinnern, ausser daß er unten mit feinen schwarzen Härchen besetzt ist, und daß die Fühlhörner schwarz, die Lamellen an selbigen aber grau sind.

Thorax rotundatus, ater, nitidus antice prominentia triplici.

Auch die Beschreibung des Brustschildes trifft zu, bis auf das gewöhnliche Grübchen an den Seiten, dessen nicht gedacht ist. Die Hervorragung hat vorn drey deutliche Zähnchen, und geht ohne merkliche Vertie-

tiefung oder Aushölung, von dem Kopfschilde fast gerade in die Höhe. Auf seiner Unterseite ist der Brustschild ebenfalls mit feinen schwarzen Härchen besetzt.

Elytra striata, atra fasciis duabus rufis altera baseos, altera apicis, quae tamen suturam haut attingunt.

Die Streifen auf den Flügeldecken sind bey unseren Exemplaren äusserst zart, fast rostfarben, und berühren die Nath nicht. Ihre tief-schwarze Farbe und ihr Glanz sind vortrefflich, aber sie bedecken den After nicht.

Unterhalb ist der Körper ebenfalls schwarz, aber nicht so tief als oben, jedoch von einer ungemein schönen Politur, und an der Brust noch mit einigen schwarzen Härchen versehen. Die Schenkel haben sämmtlich eine ansehnliche Breite, und die Schienbeine sind ebenfalls ansehnlich stark. An dem vorderen Paar befinden sich vier deutliche Zähne, die Fußblätter an selbigen aber sind äußerst zart. Das Vaterland dieses seltenen Insekts ist Ostindien.

Wir überlassen nunmehr gern größeren Kennern die Entscheidung, ob wir, wie fast nicht zu

zwei-

zweifeln ist, den wahren Sc. bifasciatus des Fabricius besitzen, insbesondere könnte dieser große Entomologe hierüber den sichersten Ausspruch thun!

63.) Sc. exscutellatus, thorace quadricorni, intermediis breuissimis, capitis cornu recuruo serrato. *Fabr.* Syst. Ent. p. 23. n. 89. Ej. Spec. Ins. I. p. 25. n. 112. *Faunus.*

Voet. Scar. tab. 24. Fig. 15.

Drury Ins. 3. tab. 48. Fig. 6.

Der Kayennische Faun. Götze Ent. Beyträge I. S. 61. Nr. 42.

Neunte Tafel. Figur 3.

Der Faun.

Dieser seltene Käfer gehört, sowohl seiner Größe als des sehr sonderbar gebaueten Brustschildes wegen, unter die vorzüglichen Schönheiten einer Insektensammlung. Wir besitzen ihn nicht selbst, wüßten ihn auch bey keinem unserer Bekannten anzutreffen, und müssen daher eine Abbildung nach Voet mittheilen. Seine ganze Länge beträgt 1 Zoll und 8 Linien, und das für seine ganze Größe ausserordentlich lange und starke Horn auf dem Kopfe, welches auf seiner inneren Seite stumpf-sägeförmig seyn soll, wovon aber die Abbildung nicht viel zeigt, muß allein eine Länge von 8 bis 9 Linien und darüber haben,

ben, wenn man bedenkt, daß es ziemlich hinterwärts gekrümmt ist.

Der unausgerandete Kopfschild ist groß, länglicht rund, und hat, von hintenvor gerechnet, eine ziemliche Länge; der Brustschild ist allerdings der größeste Theil am ganzen Käfer, denn er mag wohl um eine Linie noch länger seyn, als die Flügeldecken. Seine höchst sonderbare Gestalt muß allerdings Bewunderung erregen, denn er ist hier und da ein wenig aufgeworfen, höckericht, und an den Seiten stark zurück gebogen, hinten aber bey der Nath der Flügeldecken ein wenig verlängert und abgerundet, und mit zwey kleinen eingedrückten Punkten versehen. Auf seiner Höhe stehen zween kleine konische Spitzen oder Hörner, wogegen sich auf den Seiten zween lange, ein wenig gekrümmte dicke, breite, vorn abgestumpfte Hörner befinden. Die Flügeldecken sind stark gefurcht, und hinterwärts verengt; auch muß das ganze Thier hoch gewölbt seyn, und eine ins Blaue spielende schwarze Farbe haben.

An den Schenkeln sieht man es deutlich, daß dieser Käfer auf seiner Unterseite von kurzen schwarzen Haaren sehr rauch seyn muß. Die vorderen Schienbeine führen vier deutliche Zähne, und nach Fabricius sollen sämmtliche Schenkel gezähnt seyn. Eben nach demselben soll das weibliche Geschlecht dem männlichen sehr ähnlich,

und

und nur darin verschieden seyn, daß die Seitenhörner am Brustschild kleiner, nicht so abgestumpft, sondern spitzig und konisch sind. Das Weibchen soll doch wohl nicht ein Horn auf dem Kopfe haben? Wenigstens erinnert Fabricius davon nicht ein Wort!

Das Vaterland ist Cajenne.

64.) Sc. exscutellatus, thorace quadridentato, capitis cornu recumbente, vtrinque vnidentato. *Fabr.* Spec. Inf. I. p. 25. n. 113. *Capucinus.*

Neunte Tafel. Figur 4?

Der Kapuziner.

Wir theilen zwar hier eine Abbildung von einem schönen indianischen Käfer mit, getrauen uns aber nicht zu behaupten, ob es der wahre Sc. capucinus des Fabricius ist, oder nicht. — Größtentheils paßt zwar die in den Speciebus Insectorum von diesem Käfer gegebene Beschreibung auch auf den unsrigen, aber in Ansehung des Horns auf dem Kopfe, finden wir doch einige Verschiedenheit zwischen beyden, welche uns sehr zweifelhaft und ungewiß macht, wofür wir unser Insekt eigentlich halten sollen. Ein dem Sc. capucinus sehr nahe verwandter Käfer ist der unsrige allerdings; allein wir müssen gestehen, daß uns

uns diesmal des Fabricius Beschreibung zu sehr zusammen gedrängt, und zu kurz ist, um ihn darnach ganz bestimmen zu können. Wir wünschten daher wohl, daß dieser große und verdienstvolle Mann sich die Mühe geben möchte, besonders da wir Hoffnung haben, in der Folge noch viele ganz neue und unabgebildete Käferarten, in Abbildung mittheilen zu können, unsere Abbildungen durchzusehen, und solche nach seinem System zu bestimmen. Wir würden freundschaftliche Zurechtweisungen dieser Art, und von einem solchen Manne, gewiß mit dem dankbarsten Herzen erkennen.

Der Kapuziner soll die Größe und Gestalt des Sc. carolinus haben. Dies trifft so ziemlich bey unserem Käfer zu, nur ist er um ein weniges kleiner, und wie schon gesagt, weicht das Horn auf dem Kopfschilde einigermaßen ab. Fabricius sagt von dem seinigen: Capitis clypeus rotundatus, integer cornu eleuato, *recumbente in medio* vtrinque denticulo paruo. Das recumbente in medio, läßt sich schlechterdings bey unserem Exemplare nicht anwenden, sondern das gerade runde, oben spitzig zulaufende Horn, welches unten an seiner Basis auf jeder Seite noch einen kleinen Zahn neben sich hat, ist vielmehr vorwärts gerichtet. Thorax *eleuatus*, niger, antice quadridentatus punctoque vtrinque impresso. Wenn wir den Brustschild unseres Käfers

bestimmt,

bestimmt, so wie er ist, beschreiben sollten, so würden wir es lieber also geben: Thorax elevatus niger, antice *quadrispinosus*, punctoque vtrinque impresso, denn das quadridentatus drückt die gerade aufstehenden Spitzen auf dem Brustschilde unseres Käfers, nicht hinreichend genug aus, wie unsere Abbildung deutlich genug nachweiset. Diese vier Spitzen oder Hörnchen stehen rund um den Brustschild sehr niedlich herum, und sind an ihrer Basis dick, aber kurz, und bilden daher gleichsam eben so viele kleine Hügel, zwischen welchen sich deutliche Vertiefungen finden, die der Länge nach hinlaufen, sich aber bald über den Spitzen sehr sanft verlieren. Uebrigens ist er rund, gewölbt, glänzend, unten an beyden Seiten mit dem gewöhnlichen eingedrückten Punkte gezeichnet, und gerandet. Die Flügeldecken haben eine pechbraune Farbe, sind ebenfalls sehr gewölbt, gestreift, glänzend, und bedecken nicht ganz den Hinterleib. Fabricius sagt: Elytra striata, nigra, interdum picea.

Auf der Unterseite ist der ganze Käfer schwarz, und reichlich mit feinen schwarzen Härchen besetzt, wie solches auch an unserer Abbildung angezeigt ist. Die Fühlhörner sind braun, die Vorderfüße viermahl stumpf gezähnt, und die Hinterfüße stark behaart. Seine ganze Länge beträgt beynahe 11 Linien.

Dies wäre also der letzte bekannte Käfer unserer zwoten Familie, die nicht stark ist, und überhaupt nur ein und zwanzig Arten enthält, also drey mehr als beym Fabricius, nämlich den Sc. Pactolus, Lar und abbreuiatus. Wir haben zwar nur sieben noch unabgebildete Käfer, in, wie wir hoffen, getreuen Abbildungen geliefert, welches gegen diejenigen acht Stück, deren Abbildungen wir noch nicht herbey schaffen konnten, freylich wenig sagen will; indessen hoffen wir, daß auch das Wenige nicht ganz verdienstlos seyn werde. Wir wünschen, daß die uns gemachten Hoffnungen bald erfüllt werden mögen, so werden wir bald das Vergnügen haben können, unseren Freunden die Abbildung so manches seltenen Käfers nachzuliefern.

Käferartige Insekten.

Erste Gattung.

Erdkäfer Scarabaeus. Linn. Fabr.

Die Fühlhörner keulenförmig, mit einem gespaltenen Kölbchen. Die Vorderschenkel oft gezähnelt. Linne.

Zweyte Abtheilung.

Mit unbewaffnetem Bruststück, aber gehörntem Kopfe. (Thorace inermi, capite cornuto.)

I. Familie.

Geschildete (Scutellati). ** Scutellati, thorace inermi, capite cornuto. *Fabr.*

55.) Scarabaeus scutellatus, thorace inermi, capite cornu simplici, clypeo bifido, elytris punctatis. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 544. n. 14. Mus. Lud. Vlr. p. 10. *Fabr.* Syst. Ent. p. 12. n. 34. Ej. Spec. Ins. I. p. 12. n. 40. *Rhinoceros.*

Rhinoceros Luconensis nigricans, capite vaginisque punctatis. *Petiv. Gazoph.* tab. 44. Fig. 9. et tab. 100. Fig. 3.

Eine ausländische Art von Nashornkäfern mit einem einzigen Horn. Rösel Ins. Bel. II. Vorber. Taf. A. Fig. 7.

Barrel. Icon. tab. 168.

Voet Scar. tab. 19. Fig. 123. mas.

Der Indianische Rhinoceroskäfer. Müll. Linn. Nat. Syst. 5. 1. S. 57. Nr. 14.

Bomar. Dict. d. Anim. Tom. IV. p. 283. X. 34. 329.

Charlet. Onom. p. 46.

Der indianische Nashornkäfer. Onom. hist. nat. P. 6. p. 938.

Das indianische Nashorn. Götze Ent. Beytr. I. S. 12. Nr. 14. und, das schwarze westindische Nashorn. Götze Ent. Beytr. I. S. 65. Nr. 3.

Suesly Magaz. für Liebh. d. Ent. S. 38.

Rhinoceros occidentalis. Archiv. d. Ins. Gesch. von Herbst. IV. Heft. S. 4. Nr. 5.

Scarabaeus Rhinoceros. *Wulffen* Descrip. quor. Cap. Inf. tab. 2. Fig. 18.

Neunte Tafel. Figur 5 und 6.

Der Rhinozeros.

(Franz.) *Scarabé Rhinoceros.* (Engl.) *The Horn-nased Chafer.* (Holl.) *de ooslindische Neushoorn.*

Wir können unmöglich der Panzer- und Herbstischen Meinung über diesen Käfer beypflichten. Beyde glauben, die von uns angezogene Figur aus dem Voet sey nicht der wahre Sc. Rhinoceros, sondern wie Panzer behauptet*), des-

*) Panzers Uebersetzung des Voetschen Käferwerks I. Th. S. 78. in der Note g. Für diejenigen, die diese Uebersetzung nicht besitzen, müssen wir das Urtheil dieses sonst mit vieler Gelehrsamkeit redenden Mannes hier anführen. „Aehnlichkeiten" sagt er, „mag Sc. Rhinoceros mit unserem europäischen Sc. nasicorni immer haben, und warum sollte ich nicht geneigt seyn, diesen übrigens unbedeutenden Umstand einzuräumen? aber nun hoffe ich, wird man dagegen auch so billig seyn, mir einzuräumen, daß auch die auffallendste Aehnlichkeit zwischen zwo verschiedenen Arten, nie hinreichend wird, aus zwo verschiedenen Arten eine einzige zu schaffen. Würden dergleichen willkührliche Bestimmungen der Arten erlaubt seyn, so wüßte ich nicht, was ich von solchen halten sollte; aber dies weiß ich, daß hiedurch auch die bestimmtesten Arten aufs neue verwirrt werden, und daß es, um nicht in die Barbarey der vorigen Jahr-

sen Figur 17. und 18. Herbst aber ist immer bescheiden, und läßt sich darüber nicht weiter aus, als

Jahrhunderte zurück zu fallen, alsdann sicherer gethan seyn würde, nur eine einzige Hauptart in jeder Gattung anzunehmen, und alle folgenden Arten darunter, als eben so viele Varietäten, weil ja jede Art jeder Gattung, in gewisser Rücksicht mit der andern, Aehnlichkeiten gemein hat, zu erklären. Ich bin aber überzeugt, daß es die Genauigkeit unserer, wenigstens deutschen Naturforscher und Entomologen, hiezu nicht wird kommen lassen. Ich kann also Herrn Fuesly (Magaz. S. 38.) nichts weniger als beystimmen, diese gut gezeichnete Voetsche Figur, aller Aehnlichkeit mit dessen des Sc. nasicornis ohngeachtet, für eine blos größere Spielart desselben zu halten. Ich zum wenigsten finde meine Exemplare des Sc. Rhinoceros und nasicornis nicht nur mit den Voetschen Figuren, sondern, welches mehr ist, mit den Linneischen Beschreibungen übereinstimmend. " Mit den Voetschen Figuren . . . geben wir gern zu; aber mit Linne's Beschreibung? scheinen uns wenigstens eben diese Figuren nicht recht übereinstimmend, oder Herr Panzer müßte verlangen, daß man solche auch mit Rösels Sc. Rhinoceros übereinstimmend finden sollte, — und das wird er doch gewiß nicht! Und nächstdem frägt es sich: woher er seine Exemplare vom Sc. Rhinoceros sowohl, als vom nasicornis erhalten habe? — Die Voetschen Figuren von diesem Käfer sind eben so schön, als die Röselschen,

aus, als daß er nur zweifelt. Wir sind ganz einerley Meinung mit Fuesly, und halten ge-

 dachte

schen, und wie wir dafür halten, also um so leichter zu erkennen. Und sagt wohl Voet, oder er selbst ein Wort von den punctis excavatis auf den Flügeldecken? Wir haben beyde Geschlechter, des (wie wir nach Rösels Zeichnung glauben müssen) wahren Sc. Rhinoceros vor uns, die jederzeit in Transporten aus Ostindien herüber gekommen sind, und bey diesen treffen die Linneischen Beschreibungen pünktlich zu. Also sind wir nicht gesonnen, von unserer Meinung abzugehen, oder ein Fabricius müßte uns eines Besseren belehren. Daß sich Panzer bey dem Sc. Rhinoceros occidentalis des Voet in der Note i. auf Herrn Götze beruft, hat für uns kein Gewicht, denn dieser sonst sehr gelehrte Mann, hat aus Uebereilung, aus nicht genugsam angewandter Vorsicht wahrscheinlich, bey dem großen Umfang seines Unternehmens, sehr oft und hart geirrt, wie wir auch bey diesem Käfer ein Beyspiel eines harten ja unverzeihlichen Irrthums aus Fermins Beschr. der Kol. Surinam anführen werden, wo er schlechterdings, ohne auch nur zu lesen, nachgeschrieben haben muß. Aber warum ist doch Panzer fast durchaus Antagonist des braven Fuesly? — Dieser Mann verdient allen Dank, daß er der erste war, der sich die unerhörte Mühe gab, Voets Figuren nach Fabricius zu examiniren, zu bestimmen, und manchem, der nun seine Kritick benutzen, und ohne zu große Mühe sprechen kann,

dachte zwo Figuren für nichts weiter, als unseren häufig zu findenden Sc. nasicornis*), wie wir im ersten Käfertheil bereits gedacht haben. Götze hat eben diese Figuren auch zu dem Sc. Rhinoceros *Linn.* ohne alle Kritick gesetzt, indessen ist das doch noch weniger zu verwundern, als wenn er aus Fermins Reise den daselbst sogenannten Nashornkäfer eben dahin stellt, dessen Beschreibung er unmöglich kann gelesen haben; denn es heißt gleich S. 265. „Seine Länge vom „Kopf bis zur äusserſten Spitze seines Körpers „gerechnet, beträgt vier Zoll, und die Breite „viertehalb Zoll.“. Ferner: „Auf dem Kopf „trägt er ein rückwärts gebogenes am Ende „zweyzackiges, einen guten Zoll langes Horn, „an dessen Grunde noch ein anderes entsteht. „Beyde sind über den Rücken in einen halben „Zirkel gebogen, und haben die Dicke einer Ta-

„backs-

kann, den Weg zu zeigen! — Wir für unsern Theil werden den um die Entomologie in aller Absicht verdienten Fuesly nie verkennen, oder verlangen, daß er ganz ohnfehlbar seyn soll, welches, wenn wir ihn als Mensch betrachten, bey einem so schwierigen Studium ganz unmöglich ist.

*) Man sehe in unserem ersten Theil der Käfer, S. 294. wo wir damals schon gesagt haben, daß wir diese zwo Figuren des Voet für nichts anderes als den Sc. nasicornis *Linn.* halten.

„backspfeife.“ Endlich: „Er hat auf jeder Sei„te des Kopfs (sollte Brustschild heißen) noch „ein anderes, einen halben Zoll langes Horn, „oder eine Erhabenheit von eben derselben Mate„rie wie das mittelste.“ Man sieht aus dieser Beschreibung sogleich, daß Fermin nichts weniger als Entomologe war; indessen wird doch Niemand darnach den Sc. Rhinoceros charakterisiren, sondern ein jeder sogleich den Sc. Actaeon*), den größesten aller bekannten Erdkäfer, daraus erkennen, nur Götze erkannte ihn nicht, und sahe daher gewiß nur nach der sehr ungelehrten Note des Uebersetzers, wo ohne alle Umstände Sc. Rhinoceros *Linn.* steht. —

Wir wollen nunmehr, ohne uns weiter um alle Streitigkeiten zu bekümmern, oder uns darein zu mischen, unsern Käfer mit den Beschreibungen des Linne vergleichen, und dann größeren Entomologen überlassen, ob sie Voets Taf. 18. Fig. 17. 18., oder unsere, Rösels und Petivers Figuren, für den wahren Sc. Rhinoceros *Linn.* halten.

Im Musaeo sagt Linne: Magnitudo superat Scarabaeum nasicornem, und weiter unten: differt a Sc. nasicorni: magnitudine dupla. Im

*) S. unseren I. Th. d. Käfer. Platte III. Fig. 4.

Systema naturae aber heißt es geradehin: Similis Sc. nasicorni, sed duplo major. Also überall bestimmt Linne, er soll noch einmahl so groß seyn als unser gemeines Nashorn. Freylich ist dies etwas unbestimmt, denn wir besitzen besonders männliche Exemplare von dem letzteren, die dem Rhinozeros an Größe nicht zu viel nachstehen werden: indessen auch solche, wovon man mit Recht sagen kann, sie sind kaum halb so groß, denn das männliche Exemplar, wornach wir die Abbildung geben, hat eine Länge von 1 Zoll 10 Linien, das weißliche hingegen, wovon wir Figur 6. nur den Kopf von der vorderen Ansicht gezeichnet haben, 1 Zoll $8\frac{1}{2}$ Linie. Also könnte man doch immer noch, wenn man dagegen mittelgroße Exemplare vom Nashorn annimmt, mit Recht sagen, der gegenwärtige sey noch einmahl so groß.

Capitis labium subtus barbatum, antice emarginato-bifidum. Dies hat alles seine vollkommene Richtigkeit, und trifft bey beyden Geschlechtern unseres Sc. Rhinoceros pünktlich zu. Hierüber belehrt uns Voet auch nicht mit einem Wort, und aus den Figuren 17. 18. können wir doch nicht so ganz deutlich absehen, ob das labium, wie es Linne haben will, antice emarginato-bifidum seyn mag, oder nicht. Bey unseren Exemplaren ist die Lippe deutlich ausgerandet, zweytheilig, als ob zwey Zähne hervor stünden.

Nicht

Nicht nur die Lippe ist bärtig, sondern der ganze Kopf unten mit rothen Haaren besetzt.

Cornu ex vertice capitis, subulatum, thorace breuius, basi parum depressum, non vero compressum. Im Syst. Nat. wird dies wörtlich wiederholt. Linne hat bey dieser Beschreibung, die sehr genau auf das Horn unseres Männchens paßt, nichts vergessen, als incuruum, denn es ist doch merklich gekrümmt, und wenigstens eben so stark, als beym Nashorn. Das Horn hat zwar auf jeder Seite eine sehr stumpfe Kante, aber Linne hat vollkommen recht, daß man es dennoch nicht zusammengedrückt nennen kann. Auch Rösel sagt: daß das Horn nicht so rund als bey dem Nashorn sey, sondern, daß es vorn und hinten eine platte Fläche habe, die bis an die Spitze gehe.

Oculi brunnei. Die Augen der mehresten großen Käfer sind braun, verlieren aber durch die Länge der Zeit, und werden mattfarbig. Die Augen an Rösels Figur sind wohl zu roth? —

Thorax retusus, vertice obsolete bidentatus, lateribus etiam parum retusus, laeuis, non autem glaber aut nitidus. Man kann nichts passenderes finden, als diese Beschreibung des Brustschildes. Er ist zurück gebogen, sowohl in der Mitte als an den Seiten, auf seiner Höhe mit

zwey

zwey fast unmerklichen, (wir sagen noch) sehr stumpfen Zähnen: hinterwärts glatt, aber doch nicht polirt, oder glänzend. Uns dünkt, von dem Voetschen Männchen läßt sichs eben nicht sagen: vertice *obsolete* bidentatus. Von dem andern Geschlecht sagt Linne blos: Thorace excauato, aber wir müssen doch der Wahrheit zu Ehren anzeigen, daß auch der männliche Brustschild auf der zurückgebogenen Fläche ausgehölt ist, jedoch so schwach, daß es kaum in Anschlag gebracht werden kann, indessen aber wird doch diese unmerkliche Vertiefung durch eine sie umgebende glänzende stumpfe Kante ein wenig merklich gemacht. Der ganze Brustschild ist sauber gerandet, auch findet man an beyden Seiten ein kleines eingedrücktes Grübchen, fast wie bey der vorigen Familie, aber merklich größer. Die vertieften Stellen sind sämmtlich lederartig.

Scutellum semiouatum. Das Schildchen halb eyförmig, wie unsere Figur zeigt.

Elytra oblonga, nigra, adsperſa punctis excauatis. Die Flügeldecken ablang, schwarz, häufig mit feinen Hohlpunkten angesprengt. Linne hat aber die glatten Streifen anzuzeigen vergessen, die eigentlich dadurch hervorgebracht werden, daß die unordentlich hingestreueten Punkte in regelmäßig abgeschnitten langen Feldern stehen, und daß ein jedes solches Feld durch eine

Reihe

Reihe dicht neben einander stehender etwas tieferer Punkte ordentlich eingefaßt wird. Da nun dicht daneben wieder ein solches langes gleichmäßig eingefaßtes Feld befindlich ist, so entsteht dadurch ein sehr schmahler, leerer, oder nicht punktirter, mithin glatt und auffallender langer Raum zwischen beyden, der im Ganzen einen deutlichen Streif bildet. Am deutlichsten ist zu jeder Seite der Nath einer, und wenn wir diesen mit rechnen, so befinden sich auf jeder Flügeldecke fünf Streifen, wovon der letzte unkenntlich ist, weil er zu dicht am Aussenrande steht, und vier lange punktirte Felder. Rösel hat dies an seinem männlichen Exemplar auch bemerkt, sich aber nur nicht so bestimmt ausgedrückt. Die Flügeldecken haben überdem oben in der Aussenecke und unten auf der Rundung, glänzende kleine Buckel, und sind mit einem aufgeworfenen Rande umgeben, nur nicht schwarz, wie Linne will, sondern pechbraun; wir besitzen indessen ein weibliches Exemplar, welches ganz schwarz ist.

Corpus totum nigrum, subtus pilis ferrugineis vestitum. Schwarz ist der ganze Körper bey unseren Exemplaren nicht, sondern schön dunkelbraun, glänzend, und voll rostfarbiger Haare. Linne ändert das niger im Syst. Nat. in piceus ab, nachdem er wahrscheinlich mehrere Stücke davon gesehen hatte, denn einige der unsrigen sind pechbraun, einige frischer.

Das

Das andere Geschlecht unterscheidet sich blos durch Kopf und Brustschild. Der Kopf ist kleiner, ebenfalls mit einer getheilten bärtigen Lippe; das Horn hingegen kurz, unten breit, oben spitzig zulaufend, zusammen gedrückt, kaum gebogen, und bildet hinterwärts ein kleines Knöpfchen. Dieses Horn ist von verschiedentlicher Länge, von 1 Linie bis 3, welches wir Figur 6. vorgestellt haben, das Knöpfchen an der Spitze aber ließ sich nicht ausdrücken, weil der Kopf nicht nach der Seite steht. Der Brustschild ist nicht so groß als beym Männchen, aber eben so zurück gebogen, jedoch tiefer ausgehölt, und die Aushölung mit einer höheren glänzenden Kante umgeben, in welcher auch ganz oben die beyden stumpfen Zähnchen stehen. Alles übrige ist so wie wir es bey dem männlichen Geschlecht beschrieben haben.

Die Füße sämmtlich sind stark, die vorderen mit drey langen spitzigen und einem kleinen stumpfen Zahn, die hinteren gedornt, und unten mit einer Krone von vier Dornspitzen besetzt. Für die Aechtheit der Fußblätter können wir einstehen. Alle Füße sind stark behaart. Ob dieser Käfer auch in Surinam gefunden werde, können wir nicht sagen, da alle Stücke die wir selbst besitzen, und auch das eine Paar, welches uns mitgetheilt worden, aus Ostindien herüber gekommen sind. Alles was im Voet kurz von dem Sc. Rhinoce-

ros

ros occidentalis gesagt wird, paßt auch auf den unsrigen, und Panzer mag sagen was er will, so halten wir diese Voetsche Figur, obgleich sie ganz schwarz ist, für nichts anders, als unseren Sc. Rhinoceros.

66.) Scarabaeus scutellatus, thorace inermi antice scabro, capitis cornu recuruo breui. *Fabr.* Syst. Ent. p. 12. n. 35. Ej. Spec. Inf. I. p. 12. n. 41. *Barbarossa.*

Voet. Scarab. tab. 19. Fig. 127.

Der neuholländische Rothbart. Götze Ent. Beytr. I. S. 67. n. 9.

Der ostindianische Hochrücken. Voet Uebersetz. 1 Th. S. 84. Nr. 127.*).

Fuesly. Magaz. p. 39.

Neunte Tafel. Figur 7.

Der Rothbart.

Wir sehen uns gezwungen, hier wieder eine Kopie nach Voet zu geben, weil wir kein Original von diesem Käfer erhalten konnten. Nach diesem schönen Originalwerk läßt sich endlich noch eine

*) Hier bekömmt der gute, nunmehr leider uns zu früh entrissene Fuesly abermahls auf eine feine Art seinen Theil. Ein artiger Dank für seine Mühe!

eine Kopie beybringen, wenn sonst Mahler und Kupferstecher getreu sind; aber nach den nachgestochenen Tafeln in der Uebersetzung wäre es nicht wohl zu rathen, weil man sich, im Stich sowohl als in der Erleuchtung, eben nicht sehr an die Originaltafeln gebunden zu haben scheint.

Es hat dieser Käfer die Größe des Sc. Rhinoceros, wie Fabricius sagt, er ist aber nicht so rund gewölbt, sondern breiter. Sein Kopfschild ist vorn verlängt, fast ausgerandet, und führt ein zugespitztes zurück gebogenes Horn von der Länge des ganzen Kopfes. Die Augen*) sind gelblich, wie auch die aus feinen kurzen Haaren bestehende oben um den Kopf laufende Einfassung. Der Brustschild ist rundlich, vorn rauh, hinten aber glatt. Er richtet sich am Kopf gerade in die Höhe, und hat auf seinem erhabenen halbmondförmigen Rande vier überaus kleine Sta-

*) Die Augen sind an der Voetschen Figur ausserordentlich klein, und haben einen sehr unnatürlichen Standpunkt, denn es sieht gar nicht so aus, als ob sie zu dem Kopfe gehörten, oder an demselben befestigt, sondern, als ob sie sich an der gelben Einfassung fest hielten, und mit dieser übergehangen wären. Da wir nur eine Kopie nach Voet liefern, so konnten wir hierin nichts abändern, obschon wir deutlich genug den Fehler einsehen, der hier in der Zeichnung liegt.

Stacheln *), und ist in der Mitte gespalten, oder vielmehr eingekerbt. Das Schildchen ist schwarz, klein, und der Zeichnung nach fast dreyeckicht. Die pechfarbenen Flügeldecken sind punktirt gestreift, Fabricius aber sagt nichts weiter von den Punkten, und aus der Voetschen Zeichnung lassen sich gar keine Punkte ersehen, sondern es sind ledig-

*) Dieser vier kleinen Spitzen, die an der Voetschen Figur sehr deutlich ausgedrückt, auch in der Beschreibung erwähnt sind, gedenkt Fabricius auch nicht mit einem Wort. Hiernach kann man auch nicht mit Recht von diesem Käfer sagen, er gehöre unter die Familie derjenigen, die einen unbewaffneten Brustschild haben, wenigstens dann nicht, wenn man den Sc. cylindricus in unsere erste Familie setzt, und auch dann nicht, wenn man pünktlich über den vorgeschriebenen Unterscheidungs-Merkmahlen halten will. Fabricius scheint dies öfterer nicht so ganz genau genommen zu haben, wie wir in der Folge noch manchmahl zu zeigen Gelegenheit haben werden. Wir waren lange ungewiß, ob wir dergleichen Käfer nicht nach unserer besserer Ueberzeugung, in solche Familien stellen sollten, wo sie uns hinzugehören schienen, indessen wußten wir auch nicht, wie wir es einem Jeden recht machen würden, und aus dem Grunde haben wir auch den Sc. Barbarossa auf seiner ihm vom Fabricius einmahl angewiesenen Stelle, in der gegenwärtigen Familie gelassen.

lediglich deutliche glatte Streifen. Der Leib soll ebenfalls pechfarben seyn, beym Voet aber ist er heller braun, welches vielleicht von den Haaren herrühren mag, womit er bedeckt zu seyn scheint. Die sämmtlichen Füße sind, wie auch Voet bemerkt, im Verhältniß des ganzen Körpers, sehr klein, und die Schienbeine des ersten Paares haben vier deutliche Zähne. Seine ganze Länge wird ohngefähr gegen 1 Zoll und 8 Linien betragen.

Er gehört nach Fabricius in Neuholland zu Hause.

Satyrus. 67.) Scarabaeus scutellatus, thorace inermi: antice truncato, capitis cornu recuruo, capite longiori. *Fabr.* Syst. Ent. p. 12. n. 36. Ej. Spec. Ins. I. p. 12. n. 42.

Der nordlich amerikanische Satyr. Götze Ent. Beytr. I. S. 67. Nr. 10.

Der Satyr.

Dieser nordamerikanische Käfer, von welchem wir zur Zeit keine Abbildung mittheilen können, weil er uns mangelt, muß allerdings, wie auch Panzer *) meint, mit dem Voetschen Scar. Rhi-

*) Voets Uebersetz. von Panzer. I. Th. S. 82. in der Note i. wo es heißt: Wenn mir Fabricius Sc.

Rhinoceros occidentalis einige Aehnlichkeit haben; indessen möchten wir beyde doch wohl nicht verwechseln, wenn wir Fabricius Beschreibung von dem Satyr mit Aufmerksamkeit lesen. Er sagt: Major Sc. nasicorni. Clypeus emarginatus dentibus acutis deuergentibus. Cornu capite triplo longius. Thorax antice valde truncatus, glaber, laeuis, ater. Elytra striata. Subtus ferrugineus hirtus. Tibiae omnes dentatae. Foemina clypeo tuberculato, thorace plano.

68.) Scarabaeus scutellatus, thorace inermi: antice retuso, capitis cornu recuruo, elytris substriatis. *Fabr.* Syst. Ent. p. 13. n. 37. Ej. Spec. Ins. I. p. 13. n. 43. *iamaicensis.*

Scarabaeus iamaicensis, Drury Inf. I. tab. 34. Fig. 1. 2.

Das Jamaische Nashorn. Götze Ent. Beytr. I. S. 67. Nr. 11.

Neunte Tafel. Figur 8. 9.

Das jamaische Nashorn.

Degeer citirte zu dem Sc. carolinus des Linne, die obigen Figuren des Drury, die aber keines-

Sc. Satyrus unbekannt wäre, so würde ich vielleicht zu der übereilten Aeusserung veranlaßt werden können, diese Figur sey Scar. Satyrus *Fabricii.*

nesweges diesen Käfer vorstellen sollten, sondern nach Fabricius eine eigene Art ausmachen, wie solches Götze bereits unter dem Sc. carolino aus dieses großen Entomologen Citaten berichtigt hat. Der gegenwärtige Käfer selbst mangelt uns, wir sind daher ausser Stande, eine Abbildung nach einem Original zu liefern, sondern müssen blos eine Kopie nach Drury's Prachtexemplar mittheilen.

Diesmal sind wir mit Panzern gleicher Meinung, daß der Sc. tuberosus des Voet unmöglich der Sc. iamaicensis *Fabr.* seyn kann, indessen müssen wir dem Suesly diese Frage sehr leicht verzeihen, wenn wir erwägen, daß Fabricius seiner Beschreibung nicht beyfügte, wie groß sein Sc. iamaicensis eigentlich seyn sollte, und daß wahrscheinlich dieser Mann den Drury eben nicht bey der Hand haben mochte, um nach dieser Abbildung, wie Panzer, zu bestimmen, er ists, oder er ists nicht. Irren kann man bey Voets Sc. tuberosus sehr leicht, weil die Größe, die wir aus des Drury Figuren nun wohl ersehen, ausgenommen, jene Beschreibung allenfalls darauf paßt. Doch wir selbst erkennen den Sc. tuberosus gern für eine eigene Art, und werden ihn als solche auch gleich hinter die gegenwärtige Art stellen.

Gegenwärtiger Käfer hat eine Länge von 1 Zoll und beynahe 4 Linien, und ist überall

von

von schwarzer Farbe. Er führt auf dem ausgerandeten Kopfschild ein zurück gekrümmtes nicht allzu langes Horn, und am Aussenrande der Stirn zu jeder Seite einen kleinen Höcker. Sein Brustschild ist gewölbt, glänzend, vorn stark zurück gedrückt, der obere Theil aber ist aufgeworfen, und ringsum gerandet. Die Flügeldecken sind nach Fabricius schwach punktirt und gestreift, nach dem Drury aber blos gefurcht, wie man auch aus seinen Figuren ersiehet, und ebenfalls gerandet. Unterher ist der Körper schwarz, durchaus stark mit braunen Haaren besetzt, die Schenkel dunkelbraun, die Schienbeine schwarz, die vorderen mit drey großen Zähnen, und alle voll langer schwarzer Haare, auch die Fußblätter nicht ausgenommen.

Die Weibchen gleichen den Männchen vollkommen, den Kopf und Brustschild ausgenommen; der erstere hat statt des Horns nur eine kleine sichtbare Spitze, der letztere hingegen ist konver, und ohne alle auffallende Erhabenheiten. Drury hat diesen Käfer aus Neuyork in Amerika erhalten, und versichert: daß sein Korrespondent daselbst mehrere in der Begattung angetroffen habe.

69.) Scarabaeus scutellatus, niger, thorace antice truncato, tuberculato, capitis cornu acuminato porrecto breui, elytris striatis. * *tuberosus.*

Voet. Scar. tab. 20. Fig. 132.

Der Buckelkäfer. Götze Ent. Beytr. I. S. 62. Nr. 46.

Der Buckelkäfer. Voet Uebers. S. 88. Nr. 132.

Fuesly Magaz. p. 40.

Zehnte Tafel. Figur 1.

Der Buckelschild.

(Franz.) *Le Bossu.* (Holl.) *de Knobbetrug.*

Wir haben schon bey dem Vorigen gesagt, daß wir diesen Käfer sehr gern für eine eigene Art anerkennen, und Fuesly's Meinung nicht beypflichten können. Wir geben hier nach Voet eine Kopie von diesem niedlichen Insekt, das ohngefähr von der Größe unseres gemeinen Roßkäfers ist, dessen Vaterland aber Voet nicht zu bestimmen wußte.

Der ganze Käfer hat eine glänzend schwarze Farbe, und führt auf seinem runden Kopfschild ein kleines, fast gleich starkes, jedoch oben zugespitztes, vorgestrecktes Horn, dessen Spitze sich kaum nach hinten krümmt. Der Brustschild scheint vorn abgestumpft, aber sehr hoch gewölbt zu seyn, hat aber einen im Verhältniß sehr grossen Höcker, der ihn beynahe gänzlich bedeckt. Das Schildchen ist ziemlich groß. Die Flügeldecken sind, der Abbildung nach zu urtheilen, fast glatt,

glatt, aber doch sanft gestreift. Der ganze Käfer ist auf seiner Unterseite von goldfarbigen Haaren zottig, wie man solche um den Leib, Brustschild und Kopf, deutlich wahrnimmt. Sämmtliche Füße nebst den Fußblättern sind braun, ebenfalls behaart; die Zähne an den Schienbeinen des ersten Paares aber lassen sich an Voets Figur nicht deutlich bestimmen, es scheinen deren aber doch drey zu seyn. Seine Länge in gedachter Abbildung beträgt reichlich 10 Linien.

70.) Scarabaeus scutellatus thorace inermi antice excauato, capitis cornu recuruo, elytris laeuissimis. *Fabr.* Syst. Ent. p. 13. n. 38. Ej. Spec. Inf. I. p. 13. n. 44. *Silenus.*

Voet Scar. tab. 18. Fig. 119.

Scarabaeus excauatus. Forst. Cent. Inf. I. p. 1. n. 1?

Das kleine indianische Nashorn. Götze I. S. 65. Nr. 2.

Der pechschwarze Silen. Götze Entom. Beytr. I. S. 67. Nr. 12.

Das kleine indianische Nashorn. Voet Uebers. I Th. S. 79. Nr. 119.

Fuesly Magaz. p. 38.

Zehnte Tafel. Figur 2.

Der Silen.

Was Voet von diesem äusserst niedlichen kleinen Käfer sagt: daß er sich nämlich der Gestalt nach mit dem großen ostindianischen Nashornkäfer (Sc. Rhinoceros *Linn.*) in Vergleichung bringen läßt, wollen wir nicht widerlegen; aber er hat auch darin vollkommen recht, daß beyde, sowohl der Größe als dem Brustschilde nach, sehr verschieden sind. Götze hat diesen Käfer wieder zweymahl unter verschiedenen Nahmen in seinen Beyträgen aufgeführt, nämlich als Sc. Rhinoceros minor des Voet, und als Sc. Silenus *Fabr.*, ohne die Voetsche Figur nach dem Fabricius auszumitteln, welches doch Fuesly that, und wie es uns dünkt, dadurch einen wichtigeren Dienst leistete, als jener, obschon Panzer überall unzufrieden mit ihm ist, weil es über seine Kräfte war, ein jedes im Voet abgebildete Insekt ohnfehlbar zu bestimmen. Setzt doch selbst Fabricius, dieser große Mann, oft eine Synonime als Frage hin, er, der die Insekten in natura sahe, und daher die davon vorhandenen Abbildungen um so viel gewisser bestimmen konnte. Wir haben bey dem gegenwärtigen das Beyspiel mit Forsters Sc. excauatus, können aber vor der Hand darüber nichts entscheiden, weil wir dies Buch eben nicht bey der Hand haben.

Dieser

Dieser Käfer muß sehr selten seyn, da wir ihn in keiner uns bekannten Sammlung ausmitteln können, weshalb wir hier nach Voet die Abbildung mittheilen müssen, die sehr gut gerathen zu seyn scheint. Seine Länge beträgt zwischen 8 und 9 Linien, seine Breite aber kann nicht erheblich seyn. Seine Farbe soll nach Fabricius durchaus pechbraun, nach Voet aber kastanienbraun seyn, beyden Beschreibungen aber entspricht die Farbe in der Abbildung nicht ganz, denn sie ist auf derselben vielmehr roth als braun, und vorzüglich als pechfarben.

Das Horn auf dem Kopfe ist klein, zugespitzt, sehr gekrümmt, und schwarz, wie der Kopfschild selbst. Der erhabene Brustschild hat auf seiner Vorderseite eine tiefe und große Aushölung, und man sieht deutlich in der Abbildung den aufgeworfenen Rand, der diese Vertiefung ringsum begränzt. Uebrigens ist er glatt und glänzend, so wie die Flügeldecken, die nach Fabricius Beschreibung weder punktirt noch gestreift, sondern rein (laeuia) seyn sollen. Diesem entspricht nun freylich die Voetsche Abbildung nicht, denn nach dieser befinden sich, sowohl auf dem Brustschild als auf den Flügeldecken, sehr viele feine Längsstreifen, die sonst doch nur im Stich angegeben werden, wenn der Käfer gestreift seyn soll. Wir können hiervon nichts weiter sagen, da die Beschreibungen des Voet alle so unvollkommen sind,

daß man sich lediglich an seine Zeichnungen halten muß.

Auf der Unterseite ist dieser Käfer von steifen gelben Haaren überall rauch. Seine Füße sind schwarz, und die Schienbeine des vorderen Paares mit drey deutlichen Zähnen versehen. Voet hat ihn aus dem Kabinet des Professor Luchtmanns abgebildet.

Syrichtus. 72.) Sc. scutellatus, thorace inermi rotundato, capitis cornu recurvo. *Fabr.* Syst. Ent. p. 13. n. 39. Ej. Spec. Inf. I. p. 13. n. 45.

Der amerikanische Rundschild. Götze Ent. Beytr. I. S. 67. Nr. 13.

Der Syrichtus.

Bey diesem Käfer gerathen wir mit der Abbildung wiederum in Rückstand, weil es uns unmöglich war, weder Zeichnung noch Original davon zu erhalten; nicht so sehr seiner Seltenheit wegen, denn er mag sich wohl in Holland, nebst anderen mehr, in vielen großen und ansehnlichen Sammlungen befinden, (wie uns noch kürzlich ein sehr verehrungswürdiger Freund aus Holland versicherte, daß er in seinem Kabinet allein, ganz gewiß eine große Anzahl seltener gehörnt- und ungehörnter Käfer von verschiedener Größe besitze, die er in keinem bekannten Insektenwerk abgebil-

det

det gefunden:) sondern vielmehr darum, weil die holländischen Liebhaber sich nur wenig um die Nomenklatur, insbesondere der Käfer, bekümmern, und es daher natürlicher Weise äusserst schwer, ja unmöglich ist, ihnen zu bestimmen, von welchem Insekt man Abbildungen zu erhalten wünscht. Doch eben dieser sehr schätzbare Freund hat uns die besten Versicherungen gethan, alles nur mögliche zur Unterstützung unseres schweren Unternehmens beyzutragen.

Fabricius beschreibt den Syrichtus im Systema Entomologiae nur mit wenigen Worten: Statura praecedentis, at thorax rotundatus, nec retusus, nec excauatus.

72.) Sc. scutellatus, thorace inermi rotundato capitis cornu breuissimo subulato. *Fabr.* Spec. Inf. Appendix. p. 495. *Aries.*

Zehnte Tafel. Figur 3.

Der Widder.

So unangenehm es uns jederzeit ist, wenn wir Abbildungen von neuen Käfern schuldig bleiben müssen, eben so viel Vergnügen verursacht es uns gegenseitig, wenn wir im Stande sind, von ganz neuen, noch unabgebildeten Arten, gute Zeichnungen mitzutheilen, welches bey dem gegen-

genwärtigen wiederum der Fall ist. Wir haben ihn in einem schönen und vollständigen Original aus der Sammlung des Herrn Doktor Schulze vor uns, können ihn daher genau examiniren, und um so gewisser bestimmen.

Er ist von der Gestalt und Größe der vorhergehenden drey Arten, doch etwas größer als der Silen, und von schön kastanienbrauner Farbe. Wir finden bey allen diesen Käfern in der Gestalt, und größtentheils auch in der Farbe, ausserordentlich viel Aehnlichkeit mit unserem europäischen Nashorn. Unser Widder mißt seiner ganzen Länge nach 10 Linien, seine äußerste Breite aber beträgt nicht mehr als 5 Linien.

Der Kopf ist sehr klein, dunkel-pechfarben, vorn niedergedrückt, ein wenig ausgerandet, und mit einem sehr kurzen gerad aufstehenden spitzigen Horn bewaffnet; dieses ist kaum über eine halbe Linie lang, und seine Seitenkanten laufen bis in den Aussenrand hinunter, woselbst eine jede am Ende noch ein kleines aufrechtstehendes Zähnchen bildet. Weiter hinter, fast über den Augen, befindet sich zu jeder Seite noch ein ander kleines aufrecht stehendes kaum merkliches Zähnchen. Uebrigens ist der ganze Kopfschild fein lederartig rauh, und es stehen viele ausserordentlich feine Borsten auf demselben, die jedoch nur durch ein gutes Suchglas erst sichtbar werden. Der hochgewölbte

wölbte Brustschild ist heller pechfarben als der Kopf, aber eben so lederartig rauh, und voll feiner weißer Borsten, als dieser; vorneher ist er abgestumpft, mit einer kleinen sanften Aushölung, oben herum aber ein wenig aufgeworfen, oder vielmehr wulstig, und dabey fast herzförmig, nämlich so, daß die oben herumliegende Wulst auf der Höhe ein wenig vorgerückt, an den Seiten aber zurück gedrückt erscheint. Wir müssen sagen, daß der Brustschild dieses Käfers, in Ansehung der Größe, mit dem übrigen Körper gar nicht im Verhältniß steht, denn seine ganze Länge beträgt, vom Kopfe in gerader Linie nach dem Schildchen gerechnet, noch nicht volle 3 Linien, wogegen die Flügeldecken 6 Linien lang sind. Eben so ists mit dem Kopfe, der auch nur eine Länge von 1 Linie hat, weil der Kopfschild vorn sehr niedergebogen ist, und, welches wir oben anzuzeigen vergessen, einen aufgeworfenen Vorderrand hat. Auch die Breite des Brustschildes ist verhältnißmäßig klein, dagegen aber ist er auch sehr hoch gewölbt, und mit einem feinen aufgeworfenen Rande umgeben.

Das dreyeckigte Schildchen schließt dicht an die Flügeldecken, die den größten Theil des Käfers ausmachen. Diese haben eine schön kastanienbraune Farbe, sind glatt, glänzend, kaum merklich vertieft, nur unregelmäßig gestreift, und bedecken den After nicht ganz. Sie haben oben

an

an der Aussenecke zu jeder Seite einen merklichen Buckel, hinten auf der Rundung aber ist er nur äusserst schwach. Ihre höchste Breite ist gegen den After, wo sie gleichsam kugelförmig sind, welches dadurch noch merklicher wird, daß die Flügeldecken auf jeder Seite des äusseren Randes ein wenig eingedrückt sind.

Der ganze Körper ist unten von einer sehr hellbraunen Farbe, schön polirt, glänzend, und unter dem Kopf und Brustschild mit langen goldfarbigen Haaren besetzt. Insbesondere stehen um die Oeffnung des Afters gelbe steife Borsten, wie bey dem Sc. nasicornis. Die Fühlhörner und die Füße auf der unteren Seite haben ebenfalls eine schön hellbraune Farbe, obenher aber sind sie dunkeler. Ihre Kürze ist eben so auffallend als ihre ungemeine Stärke, und die darauf sitzenden langen braunen Haare, welche sich bis auf das letzte Glied der Fußblätter erstrecken. Die Schienbeine der Vorderfüße haben drey ansehnliche, aber abgerundete Zähne, die wir schon bey mehreren Käfern fanden. Sollten sie wohl von Natur bey einigen Arten so abgerundet, oder nicht vielmehr durch öfteren Gebrauch abgenutzt seyn? Fast möchten wir das letztere glauben, weil wir doch bisher unter unseren einländischen Käfern noch keine fanden, wo die Zähne an den Vorderfüßen abgerundet waren.

Noch

Noch eine Erinnerung wollen wir hier beyfügen. Sollte der gegenwärtige Käfer wohl männlichen Geschlechts seyn? Wir sind gesonnen, diese Frage lieber mit Nein als mit Ja zu beantworten, wozu uns sein ganzer Bau veranlaßt. Gewiß ist er eben so, wie der bald folgende Sc. Hircus *Fabr.*, und noch einige andere, das weibliche Geschlecht irgend eines, mit einem viel längeren Horn, und vielleicht auch mit einem bewaffnetem Brustschild versehenen Männchens, welches die Zeit allein aufklären und entscheiden kann. Unsere Meinung gewinnt in unsern Augen vorzüglich dann, wenn wir das kleine Horn des gegenwärtigen mit dem Horn des Weibchens vom Sc. naficornis vergleichen, wo sich zwischen beyden die höchste Aehnlichkeit ergiebt. Sein Vaterland ist das Vorgebürge der guten Hoffnung.

73.) Sc. scutellatus, thorace inermi, capitis cornu breuissimo, elytris cinereis punctis elevatis atris. *Fabr.* Spec. Inf. I. p. 13. n. 46. *Apelles.*

Der Apell.

Wenn wir nach Fabricius sehr bestimmter Beschreibung urtheilen sollen, so muß dies einer der niedlichsten Käfer seyn, den man sich, in Absicht auf die mancherley Zeichnungen, nur denken kann. Wir sind ausser Stande eine Abbildung von

von demselben zu liefern, weil er, ausser in dem großen Bankschen Kabinet, wo ihn auch Fabricius gesehen und beschrieben hat, in keiner uns bekannten Sammlung anzutreffen war. Wir müssen also, wie wir schon öfterer gezwungen gewesen, blos des gedachten großen Entomologen ausführliche und deutliche Beschreibung statt der Abbildung hersetzen.

Habitat ad *Cap. bon. Spei.* Paruus. Clypeus rotundatus, integer futuris eleuatis cornuque medio eleuato, breui griseo fuscus, ante marginem flauus. Thorax inermis, inaequalis, griseo fuscus, margine punctisque duobus antice flauis. Elytra griseo fusco lineis eleuatis striata et in his puncta eleuata, oblonga atra. Pedes flaui, nigro maculati.

coro-natus. 74.) Sc. scutellatus *), thorace inermi, capitis clypeo eleuato, postice emarginato. *Fabr.* Spec. Inf. I. p. 13. n. 47.

Der

*) Fabricius hat zwar bey seiner Beschreibung dieses Käfers anzuzeigen vergessen, ob er geschildet sey, oder nicht. Da es sich aber aller Wahrscheinlichkeit nach schliessen läßt, daß er nicht mitten unter die Geschildeten einen Ungeschildeten stellen werde, so haben wir hier das *scutellatus* immer dazu gesetzt.

Der Kronenträger.

Dies ist wiederum ein Käfer, von dessen Daseyn wir nur so viel wissen, als uns Fabricius gesagt hat, und daß er sich im Banksschen Kabinet befindet. Er beschreibt ihn folgendermaßen: Corpus piceum. Caput singulare, clypeo vtrinque eleuato postice emarginato. Thorax punctatus. Elytra laeuia. Femora postice breuia, incrassata. Habitat in *Jaua*.

75.) Sc. scutellatus, thorace inermi, capitis cornu emarginato, tibiis posticis breuissimis apice spinosis. *Fabr.* Syst. Ent. App. p. 817. Ej. Spec. Inf. I. p. 13. n. 48. *Hylax.*

Der afrikanische Hylax. Götze Entom. Beytr. I. S. 70. Nr. 30.

Der Hylax.

Auch diesen Käfer müssen wir noch ohne Abbildung übergehen, und unsere Freunde mit der bloßen Beschreibung des Fabricius vor der Hand unterhalten; vielleicht hat einer oder der andere unter Ihnen dies und jenes uns mangelnde Stück in seiner Sammlung, und wird hierdurch aufmerksam gemacht. Möchte doch so einer dann auch die Güte haben, uns wenigstens eine getreue Abbildung davon mitzutheilen. Wir wollten seine Großmuth gewiß nicht mit Still-

schweigen übergehen, sondern ihm im Namen des ganzen entomologischen Publikums für seine Unterstützung Dank wissen.

Medius, sagt Fabricius. Caput parvum, nigrum, cornu brevi, erecto, compresso, late emarginato. Thorax elevatus, rotundatus, postice canaliculatus. Elytra levia, rufa. Corpus subtus hirtum, obscure rufum. Femora incrassata, rufa. Tibiae posticae brevissimae, apice spinosae. Vngues magni, arcuati. Habitat in *Africa*.

didymus. 76.) Sc. scutellatus, thorace inermi fossula exarato, capite tricuspidi, elytris striatis. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 545. n. 10. Mus. Lud. Vlr. p. 14. *Fabr.* Syst. Ent. p. 13. n. 40. Ej. Spec. Ins. I. p. 13. n. 49.

Scarabaeus didymus. Drury Ins. I. tab. 32. Fig. 3.

Voet Scar. tab. 19. Fig. 126.

Scarabaeus niger, elytris striatis, caput parvum, tribus corniculis. *Scop.* An. 5. hist. nat. p. 80. n. 20.

Der Zwillingskäfer. Müll. Linn. Nat. Syst. V. 1. S. 62. Nr. 19.

Der Zwillingskäfer. Onomat. hist. nat. P. 6. p. 913.

Der

Der Zwilling. Götze Entom. Beytr. I. S. 16. Nr. 19.
Voets Ueberſ. I. Th. S. 83. Nr. 126.
Fuesly Magaz. p. 39.

Eilfte Tafel. Figur 2.

Der Zwillingsſchild.

Durch ein uns äußerſt unangenehmes Verſehen, ſehen wir uns gezwungen, von dieſem großen und ſchönen Käfer blos eine Kopie nach Voet mitzutheilen, da wir ihn in einer Original-Abbildung hätten mittheilen können, wenn es noch Zeit dazu geweſen wäre. Unſer vortrefflicher Freund Herr Doktor Schulze, hatte ihn in dem uns zugeſandten Verzeichniß aufgeführt, allein ich weiß nicht, durch welchen Unfall dieſer Name überſehen worden iſt; kurz, die Tafel, worauf er ſich befindet, war ſchon bis zur Korrektur fertig, als wir dies Verſehen erſt bemerkten, und nun war es leider zu ſpät. Die Voetſche Figur dieſes Käfers ſcheint indeſſen ſo wohl gerathen zu ſeyn, weil man ihn doch ſogleich daraus erkennet, daß man es uns wohl verzeihen wird, ſie hier beygebracht zu haben, ob ſchon die Füße, wie auch Panzer bemerkt, nicht ganz natürlich ſeyn mögen.

Aus der Vergleichung der Drury- und Voetſchen Figur ergiebt ſich, daß beyde vollkommen

ein und denselben Käfer vorstellen, wenn wir ausnehmen, daß die Rinne auf dem Brustschild beym Drury tiefer angegeben ist als hier, auch stimmt die von letzteren auf 2 Zoll angegebene Länge, mit der Voetschen Abbildung vollkommen überein.

Der Gestalt nach kömmt der gegenwärtige Käfer den Lukanen sehr nahe, weil er durchaus flach und breit ist, übrigens aber wird ihm, allen Kennzeichen nach, wohl niemand eine Stelle unter den Erdkäfern dieser Familie streitig machen. Der Kopf hat drey kleine Hörner, ein spitzigeres vorn, zwey stumpfere an den Seiten, und große braune Augen; die Fühlhörner, wie gewöhnlich keulenförmig, und mit einem gespaltenen Knopf. Der Brustschild sehr breit, flach, mit zwo grossen runden Erhabenheiten, zwischen welchen der Länge nach eine tiefe Rinne durchläuft, die ihn gleichsam theilt, woher auch der Name didymus, und am Vorderrande, da wo die Rinne anfängt, ein Hocker oder kurzes Horn, dessen Spitze sich nach dem Kopfe zu neigt. Die glänzenden Flügeldecken sind durch vertiefte ziemlich große Punkte sehr artig und stark gestreift, hinten aber stark gewölbt, und auf diesen Wölbungen ganz glatt und glänzend, weil die Streifen daselbst aufhören.

Die

Die Hauptfarbe der ganzen Oberseite ist schwarz, des Körpers hingegen braun, welcher auch ein wenig haarig zu seyn scheint, wie Linne solches ebenfalls gedenkt. Den Vorderfüßen theilt dieser fünf Zähne zu, beym Voet zeigen sich ihrer aber nicht mehr als viere; ob dies nun ein Versehen des Kupferstechers oder Zeichners sey, oder ob es daher rühre, daß die Füße vielleicht von einem andern Käfer erborgt seyn mögen, können wir nicht bestimmen. Sein Vaterland ist Amerika.

77.) Sc. scutellatus, thorace inermi, capite tricorni; antico porrecto bifido. *Fabr.* Spec. Inf. I. p. 14. n. 90. *Polyphemus.*

Der Polyphem.

Setzte Fabricius die Voetsche Abbildung tab. 22. Fig. 151. nicht ausdrücklich zu dem folgenden Sc. Goliatus, und hätte dieselbe nicht, in Ansehung der äußerlichen Gestalt, und vorzüglich wegen der Zeichnungen auf dem Brustschild, eine zu große Uebereinkunft mit gedachtem Käfer, so könnte man, seiner Beschreibung wegen, die er von dem gegenwärtigen Käfer giebt, beynahe verleitet werden, die vorgedachte Figur des Voet für den Sc. Polyphemus zu halten. Dem sey nun wie ihm wolle, so muß dieser Käfer allerdings viel Aehnlichkeit mit dem folgenden haben,

und ihm der Gestalt nach nahe verwandt seyn, ob schon derselbe kleiner seyn soll. Wir können von diesem gewiß schönen Käfer diesmal nichts weiter, als blos die ausführliche Beschreibung des Fabricius mittheilen, und in dieser heißt es:

Habitat in *Africa*.

Affinis Sc. Goliato at minor. Caput depressum, albo villosum, antennis nigris. Cornua tria, atra, nitida, antico apicis porrecto, longiori, recurvo, bifido, laciniis arcuatis; lateralibus minoribus, subarcuatis. Thorax inermis, viridis lineis quinque albis, intermedia abbreviata. Elytra viridia, lineis tribus macularibus albis. Subtus albidus, sterno porrecto obtuso abdomineque viridibus nitidis. Pedes virides, femoribus vtrinque linea alba. Tibiae anticae vtrinque dentatae, posticae intus ciliatae.

Goliatus. 78.) Sc. scutellatus, thorace inermi, capite rostro bifurco. *Linn.* Mantis. p. 330.

Scarabaeus Goliatus scutellatus, thorace inermi, clypeo bifurco. *Fabr.* Syst. Ent. p. 13. n. 41. Ej. Spec. Inf. I. p. 14. n. 51.

Drury Inf. I. tab. 31.
Sulzer Hist. Inf. tab. 1. Fig. 2.
Voet Scar. tab. 22. Fig. 151.
Drury Inf. III. tab. 40.

Der Goliatskäfer. Müll. Linn. Nat. Syst. Suppl. B. S. 216. Nr. 89.

Der Indianische Prinz. Götze Entom. Beytr. I. S. 64. Nr. 1.

Der Indianische Prinz. Voets Uebers. I. Th. S. 101. Nr. 151.

Fuesly Magaz. p. 45.

Zehnte Tafel. Figur 4. und
Eilfte Tafel. Figur 1.

Der Goliat.

(Franz.) *Le grand Cacique.* (Holl.) *De groode Cacike.*

Von diesem äußerst schönen und sehr seltenen Käfer, kennen wir nunmehr dreyerley sehr verschiedene Abbildungen, deren zwey wir einem Drury, und die dritte dem Voet zu verdanken haben. Im Grunde verdienten sie alle drey mitgetheilt zu werden, so sehr weichen sie dem Kolorit und der Zeichnung nach von einander ab; wir haben aber hier nur, da wahrscheinlich alle drey eine einzige Species ausmachen, die auffallend verschiedenen gewählt, und verspahren eine Abbildung des dritten, allerdings nicht minder schönen, anders wohin.

Wenn wir dieser prächtigen Käferart, die, den Sc. Actaeon in unserem ersten Käfertheil

Tafel 3. Figur 4. ausgenommen, wohl eine der allergrößesten ist, ihrer eigenthümlichen Gestalt nach eine Stelle im System anweisen sollten, so würden wir ihn mit Voet unter die Blumenkäfer, oder die Gattung Cetonia *Fabr.* stellen, da ihn aber dieser große Entomologe, der bey einem so ansehnlich großen Käfer die Freßwerkzeuge mit leichter Mühe examiniren konnte, unter den Erdkäfern nach Linne stehen läßt, so haben auch wir damit keine Aenderung vornehmen mögen. —

Die erste Abbildung, die wir Tafel 10. Fig. 4. geben, ist aus dem Drury nach demjenigen Käfer genommen, den Linne zuerst unter diesem Namen ins System aufgenommen hat. Drury bestimmt seine Länge von der äußersten Spitze des Kopfes bis zum After, auf $4\frac{1}{4}$ Zoll, welches Maaß seiner Abbildung auch so ziemlich entspricht. Der Kopf dieses schönen Thieres ist oben fleischfarben, unten aber schwarz, und geht an der Spitze in zwey unregelmäßige und stumpfe Hörner, oder vielmehr große schaufelförmige Zähne aus, davon sich auch noch, weiter nach den Augen hin, zu jeder Seite ein kleinerer befindet. Die Augen sind schwarz, die Fühlhörner groß, braun, und mit einem ansehnlichen gespaltenen Knopf. Der Brustschild hält $1\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, ist oben schwarz, und der Länge nach mit fünf fleischfarbenen Streifen von verschiedener Gestalt und Breite geziert, unten aber

fleisch-

fleischfarben, jedoch auf der Mitte daselbst gelblich-braun. Das große und lange schwarze Schildchen hat einen langen weißen Flecken in der Mitte. Die Flügeldecken haben eine sehr schöne Chokoladenfarbe, sind gänzlich mit sehr feinen kurzen Härchen überzogen, und daher vollkommen sammtartig. Die obere Nath derselben hat einen gezähnelten milchfarbenen Rand, der sich auch um das Schildchen zeigt. Die Beine sind dunkelgrün, beynahe schwarz, und die Haare, welche man an den Schenkeln und an der Innenkante der Schienbeine der zwey Paar Hinterfüße bemerkt, haben eine bräunlichgelbe Farbe. Der Hinterleib ist, gleich den Beinen, dunkelgrün, und am ganzen Rande herum mit eben solchen Haaren besetzt, als diese. Die Fußblätter zeigt die Abbildung nebst den großen Klauen.

Diesen Käfer erhielt Drury aus Afrika, wo er von einem Herrn Ogilvie, gegen der Prinzeninsel über, auf dem Flusse Gabaon schwimmend gefunden wurde.

Von der nunmehr nächstfolgenden Spielart geben wir keine Abbildung. Sie ist im dritten Theil des Drury Tafel 40. vorgestellt, und dem vorbeschriebenen an Größe, die Drury auf 4 Zoll bestimmt, fast ganz nahe. Wir wollen hier nur vorläufig erinnern, daß die Hauptfarbe der gan-

zen Oberseite ein gräulichtes Milchweiß ist, um dies weiterhin nicht so oft, als Drury, wiederholen zu dürfen, wie wir uns auch überhaupt hierbey nur sehr kurz fassen wollen, weil der vorbeschriebene und der jetzige Käfer im Bau ganz übereinkommen, und nur blos in der Farbe und in den Zeichnungen von einander abweichen. Wo wir also nicht ausdrücklich eine Farbe nennen, so ist es jederzeit die eben gedachte Milchfarbe.

Der Kopf, nebst den Hörnern und Augen, wie bey dem vorigen, unten nebst den Fühlhörnern schwarz. Der Brustschild mit sechs schwarzen Längsstreifen von verschiedener Gestalt, Breite und Größe, fast wie bey dem vorigen, einer kleinen schwarzen Mackel, und einen rundum laufenden schwarzen feinen scharfen Rand. Unten ebenfalls milchfarben, wie das länglicht dreyeckichte Schildchen, welches von dem vorigen gar nicht verschieden ist. Auf den Flügeldecken läuft ein breiter schwarzer sammtartiger Streif längst dem Aussenrande hinunter, welcher beynahe die Hälfte von der Breite derselben einnimmt, wie auch zu jeder Seite des Schildchens eine schwarze ablange Mackel befindlich ist. Die Beine scheinen eine vortreffliche Politur zu haben, sind dunkelgrün, und die Haare an den Schienbeinen der hinteren dunkel-orangefarben. Der Hinterleib ebenfalls grün, auf der Brust und den Ringen

mit

mit kleinen milchfarbenen Mackeln, die hier allerdings merkwürdig sind. Die Beine und Fußblätter der Gestalt nach wie bey dem vorigen. Dieser Käfer ist einzig im Drury abgebildet und beschrieben, und er hat ihn aus Afrika, ohnweit der Sierra Leon erhalten.

Die zwote Abbildung, die wir Tafel 11. Figur 1. nach Voet von der zwoten Spielart dieses Käfers mittheilen, ist wohl allerdings von beyden vorhergehenden, sowohl in Ansehung der Größe als der ganz eigenen Farbe, so sehr verschieden, daß man ihn kaum für denselben halten sollte, wenn hier die vollkommen gleiche Gestalt nicht entscheiden müßte. Seine ganze Länge beträgt nicht mehr als $3\frac{1}{3}$ Zoll. Der Kopf hat oben eine schöne dunkel-orangegelbe Farbe, und endet vorn in zwey ungekrümmten Hörnern, die jedoch nicht von der Gestalt zu seyn scheinen, als bey den vorigen beyden, eben so wie die beyden Seitenspitzen, die an dem aufwärts umgebogenen Seitenrande stehen. Die Fühlhörner sind im Voet allerdings unrichtig gezeichnet, denn sie bestehen, ausser dem Knopf, nur in drey Gliedern, welches aber unmöglich seyn kann, weil die Gattung Scarabaeus *Fabr.* eilf- die Gattung Cetonia aber zehn-gliederichte Fühlhörner hat. Der Brustschild ist schön orangegelb, mit schwarzen wellenförmigen Längsstreifen von verschiedener Größe und Gestalt, hinterwärts aber hat er

dent-

deutliche vier Ecken, und rundum eine feine scharfe Kante. Die Farbe des Schildchens ist dieselbe, und die Gestalt ganz die vorige. Die Flügeldecken haben eine glänzende Silberfarbe, (wie Voet sagt), der Abbildung nach aber sollte man sie lieber mit der, in verschiedene Farben spielenden Perlenmutter vergleichen. Sie haben überall einen schwarzen Saum, wie man aus der Figur siehet. Die glänzend schwarzen Füße sind einwärts mit langen gelben Haaren besetzt, die man hier zum Theil auch an den vorderen Schienbeinen wahrnimmt, so wie solche sich auch an den Seiten des Körpers zeigen. Von der Unterseite können wir nichts sagen, weil Voet den Käfer blos nach der Rückenseite abgebildet hat. Der gegenwärtige ist aus Amerika.

Ein Umstand, der über die Gattung, wozu dieser Käfer wohl gehören möchte, noch Zweifel erregt, sind die beyden braunen Fortsätze zwischen den Flügeldecken und dem Brustschilde, die sich blos bey den Blumenkäfern (Cetonia *Fabr.*) zeigen, wie solches auch Voet sehr richtig angemerkt hat. Wir wünschten wohl ein Exemplar dieser Käferart selbst examiniren zu können, damit wir im Stande wären, hierüber mit Gewißheit einen Ausspruch zu thun.

79.) Scarabaeus scutellatus, thorace inermi sca- *Hircus.*
bro, capite linea transuersa carinata, clypeo bi-
dentato. *Fabr.* Syst. Ent. p. 13. n. 42. Ej.
Spec. Inf. I. p. 14. n. 52.

Der Trankebarische Bock. Götze Ent. Beytr. I. S. 67. Nr. 14.

Zehnte Tafel Figur 5.

Der trankebarische Bock.

Wir können unseren Freunden hier doch wieder einmahl eine getreue Abbildung von einem ganz neuen Käfer mittheilen, der noch von Niemand weiter beschrieben worden ist, als vom Fabricius, welches uns um so mehr wundert, da er zu Trankebar eben nicht so gar selten seyn muß, weil sowohl wir selbst, als mehrere unserer Korrespondenten, ihn öfterer als einmahl besitzen, wir daher mehrere schöne Exemplare vor uns haben, und darunter das beste zum Zeichnen wählen konnten. So viel aber haben wir allgemein bemerkt: daß dieser Käfer in Ansehung der Größe sehr variirt; denn selbst beyde Exemplare, die wir besitzen, sind so sehr verschieden, daß, wenn nicht die Beschreibung des Fabricius pünktlich, auf einen so wie auf den andern, zuträfe, man solche dem Anblick nach für zwo verschiedene Käfer halten sollte. Dasjenige Exemplar, wornach wir hier die Abbildung geben, ist das schönste, größeste und vollständigste aus unserer

eigenen

eigenen Sammlung, und hat eine Länge von 1 Zoll und 1 Linie; nächst diesem aber haben wir eines vom Herrn Doktor Schulz vor uns, welches das schönste unter allen ist, aber nur 1 Zoll Länge hat. Fabricius sagt zwar, er sey von der Größe und Gestalt des Sc. nasicornis, indessen können wir bey fünf Exemplaren, die wir bey der Hand haben, das erstere doch nicht zugeben, ob schon das letztere seine vollkommene Richtigkeit hat. Möglich wäre es wohl, daß dieser just ein Exemplar von so vorzüglicher Größe gesehen hätte, denn unter unseren fünf Stücken ist immer eines größer als das andere, und das kleinste darunter hat nicht mehr als $9\frac{1}{2}$ Linie in der Länge.

Dieser Käfer hat einen sehr erhobenen, und wir möchten sagen abgestumpften Kopf, der vorn ausgerandet, und mit zwey aufgeworfenen in die Höhe gerichteten kleinen Zähnen bewaffnet ist, hinterwärts aber, wo er so stark erhöhet ist, zeigt sich eine herzförmig aufgeworfene Querkante *) von

*) Fabricius sagt von dem Kopfe: Capitis clypeus emarginatus dentibus duobus elevatis erectis. In medio linea transuersa elevata *carinata*. Wir müssen gestehen, daß wir nicht einsehen, was er hier durch das Wort carinatus sagen will, es sey denn, daß er damit den kleinen Eindruck in der Mitte der Querkante meint, wodurch sie ein herzförmiges Ansehen gewinnt.

von ziemlicher Höhe, die gleichsam, weil sie in der Mitte ein wenig vertieft ist, zwey verschiedene scharfe Buckeln bildet, und auf ihrer Höhe glänzend poliert ist. Man kann diese gedoppelte runde Kante dann am auffallendsten bemerken, wenn man sie von hinten betrachtet, jedoch ist sie bey den kleineren Exemplaren viel schwächer, und nur eine erhöhete Linie zu nennen. Der runde unbewaffnete, gar nicht hohe pechfarbige Brustschild, ist rauh, hat vorn zwey sehr unmerkliche kleine Vertiefungen, dabey aber doch einen sanften Glanz, und feinen aufgeworfenen Rand. Die Flügeldecken sind von einer schönen kastanienbraunen Farbe, auf jeder Seite neben der Nath einmahl deutlich gefurcht, haben einen ganz vortrefflichen Glanz, hier und da verschiedene, theils ganze theils abgebrochene Streifen, und einen merklicher aufgeworfenen Rand, als der Brustschild.

Die ganze Unterseite dieses Käfers hat eine hellere Farbe als die Flügeldecken, und ist an vielen Stellen, besonders am Kopf, Brustschild, an der Brust und an den Hüften, Schenkeln und Schienbeinen, häufig mit fuchsrothen Haaren bedeckt. Die Schenkel sind sehr breit, und die Schienbeine stark, beyde aber ausserordentlich kurz, und die beyden hinteren Paare unten an der Krone mit starken Dornen besetzt. Das vordere Paar hat drey große spitzige Zähne, und an

der

der Aussenkante einen vorzüglich langen Dorn, der bereits auf der Hälfte der Länge des Schienbeines eingesetzt ist. Die Fußblätter sind denen von Sc. nasicornis vollkommen gleich, so wie auch die braunen Fühlhörner.

Sein Vaterland ist Ostindien.

Farctus. 80.) Scarabaeus scutellatus brunneus, capite subbicorni, elytris punctato-striatis: apice nigris. *Fabr.* Syst. Ent. p. 14. n. 43. Ej. Spec. Ins. I. p. 14. n. 53.

Der pensylvanische Wurstkäfer. Götze Ent. Beytr. I. S. 68. Nr. 15.

Der Pensylvanier.

Dieser Käfer ist uns gänzlich unbekannt, und wir sind daher nicht vermögend, etwas weiter von ihm zu sagen, als was des Fabricius Beschreibung enthält, die wir hier ganz hersetzen.

Statura et magnitudo Sc. vernalis. Capitis clypeus ferrugineus quasi e squamis tribus imbricatis compositus, inferiori emarginata, reliquis duobus dente eleuato, acuto breui, posteriori paulo majori armatis. Thorax gibbus, ciliatus, ferrugineus margine postico nigro. Antice ruga transuersalis, abbreuiata. Scutellum nigrum. Elytra punctato striata, brunnea,

nea, apice nigra, macula parua brunnea. Habitat in *Pensylvania.*

81.) Scarabaeus scutellatus, thorace retuso, capitis cornu breui plano, femoribus posticis incrassatis. *Fabr.* Spec. Inf. I. p. 14. n. 54. *retusus.*

Der kapsche Flachschild.

Auch der gegenwärtige Käfer ist uns nur blos aus des Fabricius Beschreibung bekannt; wir müssen daher, so unangenehm es uns auch ist, die Abbildung davon schuldig bleiben, und indessen nur die gedachte Beschreibung davon hersetzen. In derselben heißt es:

Minor Sc. nasicorni. Caput antice elevatum, planum, apice subemarginatum. Thorax muticus, obscurus, niger, antice parum retusus. Elytra laeuia, nigra. Subtus hirtus, ferrugineus. Pedes rufi, femoribus posticis valde incrassatis. Habitat *ad promont. Bon. Spei.*

82.) Scarabaeus scutellatus piceus, thorace inermi glabro, capite subbicorni, elytris striatis. *Fabr.* Syst. Ent. p. 14. n. 44. Ej. Spec. Inf. I. p. 15. n. 55. *piceus.*

Der indianische Pechkäfer. Götze Ent. Beytr. I. S. 68. Nr. 16.

Scarabaeus piceus. Archiv d. Ins. Gesch. IV Heft. von Herbst. Taf. 19. Fig. 1. S. 4. Nr. 6.

Eilfte Tafel. Figur 3.

Der Pechkäfer.

Wir bewundern es, daß dieser gar nicht seltene Käfer bisher unabgebildet geblieben ist, bis endlich Herbst im entomologischen Archiv eine Abbildung davon gegeben. Wir sollten fast glauben, daß er zu den allergemeinsten Arten gehöre, die aus Ostindien herüber gebracht werden, denn wir haben ihn mehrmahlen in Versendungen vier auch sechsmahl erhalten, und die schönsten und größesten Exemplare darunter für uns behalten. Dasjenige Exemplar, wornach unsere Zeichnung verfertigt ist, hat eine Länge von 7 Linien, und gehört gewiß unter die größesten, die man von dieser Art findet.

Herbst hat zwar recht, wenn er sagt: es habe dieser Käfer nicht so ganz die Natur des Sc. fossor, wie Fabricius solches angiebt: sondern vielmehr des Sc. vernalis. Hierin können wir ihm nicht beypflichten, und selbst seine eigene Abbildung nicht, weil das Hintertheil viel länger, und nicht so abgerundet ist, als bey dem letzteren. Er gehört seiner Gestalt nach vielmehr, wie viele vorhergehende kleine und mittelmäßig große Käferar-

ferarten, zu den Nashörnern, ob er schon kein Horn führt.

Er ist größtentheils schön kastanienbraun, bisweilen röthlicher, bisweilen dunkeler von Farbe, hat aber jederzeit einen artigen Glanz. Sein Kopfschild ist vorne ausgerandet, dabey stark aufgeworfen, so daß er zwey abgerundete aufwärts stehende Zähnchen zu haben scheint. Ueber die Mitte desselben zieht eine erhöhete Querlinie, wie Herbst sehr richtig bemerkt, die in der Hälfte aber so tief eingekerbt ist, daß dadurch in der That, wie Fabricius angiebt, zween dicht neben einander stehende sehr kurze Hörner entstehen, die wir aber lieber Zähne nennen würden, weil sie mehr die letztere als erstere Gestalt haben, breit gedrückt, und oben an ihren Spitzen rund sind*). Die ziemlich großen Augen haben eine gelbe Farbe, und eine ganz ungemein schöne Po-

*) Wir müssen fast glauben, daß beyde Geschlechter von dieser Käferart durch nichts wesentlich von einander verschieden sind; denn unter der ziemlich großen Anzahl, (es mögen wohl überhaupt dreyßig Stück seyn, da wir nur im vorigen Jahr bey einem hier anwesenden holländischen Naturalienhändler 18 Stück angetroffen), die wir dieserhalb genau betrachtet haben, fand sich auch nicht einer, größer oder kleiner, der nicht auf dem Kopfschild die gedachten beyden Zähne gehabt hätte.

litur. Der Brustschild ist rund, glatt, sanft glänzend, und mit einem feinen aufgeworfenen Rand umgeben, das Schildchen aber dreyeckicht, klein, und äußerst glatt. Die Flügeldecken, die, wie wir schon oben erinnert haben, den längsten und größesten Theil des ganzen Käfers ausmachen, sind sehr deutlich mit vertieften Punkten gestreift, und wir zählen auf jeder einzelnen Flügeldecke neun deutliche Streifen, diejenigen mit eingerechnet, deren einer dicht neben der Nath, der andere aber ganz an der Seite dicht neben dem aufgeworfenen Rande hinunter läuft. Nächstdem zeigt sich noch neben dem Schildchen auf jeder Seite ein halber Streif, der größtentheils nur aus fünf, sechs, bis sieben einzelnen Punkten besteht.

Auf der Unterseite ist dieser Käfer, wie der Sc. Hircus, heller braun, sehr schön polirt, und mit fuchsrothen Haaren bewachsen. Die Fühlhörner sind rothbraun; die Vorderschienbeine haben drey deutliche Zähne, die hinteren sind um die Krone stark gedornt, und die Fußblätter wie bey dem Sc. nasicornis.

Er kömmt aus Trankebar, wo ihn auch Herbst gerade her erhalten hat.

83.) Scarabaeus scutellatus, thorace inermi quadripunctato, capite quadrituberculato, tarsis anticis nullis. *Fabr.* Spec. Inf. I. p. 15. n. 56. *Inuus.*

Scarabaeus Sphinx. Fabr. Syst. Ent. p. 14. n. 45.

Voet tab. 28. Fig. 42?

Der afrikanische Sphinx. Götze Entom. Beytr. I. S. 68. Nr. 17.

Eilfte Tafel. Figur 4.

Der Inuus.

Dieser so schöne als seltene Käfer ist so deutlich karakterisirt, und auch vom Fabricius so gut beschrieben, daß man ihn beym ersten Anblick erkennen muß. Es macht uns, da er unter diejenigen gehört, die noch nicht sehr bekannt sind, viel Vergnügen, daß wir, nach einem sehr schönen und vollständigen Exemplare aus des Herrn Doktor Schulze Sammlung, eine gute Zeichnung mittheilen können.

Der ganze Käfer hat eine Länge von 10 Linien. Der Kopfschild ist niedergedrückt, groß, verschiedentlich sanft ausgeschweift, und mit vier gegen einander überstehenden aufgeworfenen Hockern, oder vielmehr Beulen geziert. Die erste und größeste derselben ist rund, und steht oben auf der Höhe, die an der Einlenkung ins Brustschild geht. Dann folgen zwo kleinere, aber ab-

lange, in der Quer neben einander gestellte, und endlich weiter unten am Vorderrand, eine runde aufgeworfene abgekürzte Querlinie, die man eigentlich nicht Hocker nennen kann. Der ganze Kopfschild ist rauh (scaber), dunkelgrünlich, und mit einem starken Metallglanz; die glänzenden Augen hingegen sind braun, aber schwarz und weiß punktirt.

Der Brustschild ist vorn ein wenig erhöhet, an den Seiten aber etwas niedergedrückt, oben mehr platt als rund, und durchaus kupfergrün, mit einem schönen Metallglanz. Ungemein kenntlich sind auf demselben vier große runde tief eingedrückte Punkte, wovon an jeder Seite einer, zwey aber neben einander, hinten über dem Schildchen stehen. Sie haben die Größe eines kleinen Nadelknopfs, und beynahe auch die Tiefe von der Hälfte desselben. Wenn man den Brustschild oben recht genau betrachtet, so zeigt sich eine sehr polierte feine Linie, welche der Länge nach über denselben hinläuft, und zu jeder Seite neben derselben noch zwey sehr unmerkliche und sanfte Eindrücke, einer vorn und der andere weiter oben, unter dem tiefen Punkt am Schildchen, und ein dritter über dem tiefen Punkt an der Seite: doch wie gesagt, man muß den Brustschild sehr genau betrachten, wenn man sie entdecken will. Im übrigen ist derselbe mit Hohlpunkten gleichsam besäet, die ihm auch, bey alle dem schönen Metallglanz,

glanz, womit er überall überzogen ist, ein mattes Ansehen geben, und mit einem aufgeworfenen feinen Rand eingefaßt.

Nach Fabricius Beschreibung sollten die Flügeldecken tiefschwarz seyn, allein wir müssen gestehen, daß wir auf unserem Original davon auch nicht die mindeste Spur antreffen können, sondern es haben dieselben vielmehr, wie auch unsere Abbildung zeigt, eine Farbe, die der Bronze ganz ähnlich ist, und die man allenfalls metallglänzend-gelbbraun nennen könnte; das Schildchen, welches sich oben zwischen denselben befindet, sehr klein und dreyeckicht ist, hat die schönste grüne Farbe. Der Gestalt nach sind die Flügeldecken sehr platt, an den Seiten stark ausgeschweift, übrigens oben und unten von gleicher Breite, hinten aber sehr umgebogen, so daß sich daselbst zwey auffallende Buckel zeigen. Die Furchen, welche der Länge nach auf denselben hinlaufen, und deren wir auf jeder Flügeldecke achte zählen, sind tief, scharf, als ob sie mit einem platten, mit zwo Ecken versehenen Instrument, ohngefähr von der Gestalt eines Messerrückens, hinein gezogen wären, und der sie umgebende Rand, besonders an den Seiten, sehr hervortretend. Der ganze Käfer hat, der Gestalt nach, viel Aehnlichkeit *) mit dem Sc. Pacto-

*) Noch auffallender scheint mir die Aehnlichkeit, oder vielmehr die Gleichheit, zwischen diesem Käfer

lus und Senniculus unserer vorigen Familie, nur daß er, seines längeren Brustschildes wegen, ausgedehnter zu seyn scheint.

Auf seiner ganzen Unterseite hat dieser Käfer eine stahlgrüne Farbe, und besonders starken Glanz;

Käfer und dem Sp. 122. des Fabricius beschriebenen Sc. Sphinx. Denn beyde sind von gleicher Größe, und fast von gleichem Kolorit; beyde sollen auf dem Brustschilde vier eingedruckte Punkte, nämlich an jeder Seite einen, und zween dicht neben einander stehende am hinteren Rande desselben haben. Ueberdem giebt Fabricius seinem Sphinx ein Scutellum minimum, da er ihn doch unter die Ungeschildeten stellt. Ferner haben beyde Käfer an den Vorderfüßen keine Fußblätter, und von dem Weibchen des Sc. Sphinx sagt er: foemina capitis clypeo tuberculato, welches auch mit einiger Einschränkung auf unseren Inuus paßt; also könnte derselbe wohl gar das Weibchen von dem Sc. Sphinx seyn? Und dieser würde, so bald er ein Schildchen hat, es sey auch noch so klein, doch nicht unter den Exscutellatis stehen dürfen. Wenn Herbsts Abbildung von dem Sc. Sphinx im entomologischen Archiv recht getreu ist, so haben wir hier freylich einen ganz andern Käfer abgebildet und beschrieben, als den seinigen, wie man leicht aus Vergleichung beyder Figuren abnehmen kann, aber schwer würde es doch seyn, aus seiner Figur den Sc. Sphinx *Fabr.* zu erkennen. Dieser ist allezeit fast durchaus schwarz,

Glanz; unter dem Kopfe aber, zwischen den Vorderfüßen, und zum Theil auch an der Brust, zeigen sich viele gelbbraune Haare. Die Beine sind, die Schienbeine an den vorderen ausgenommen, sehr kurz und breit. Wir glauben nicht, daß man diesem Käfer ganz mit Recht die Tarsen an den Vorderfüßen abspricht; er scheint zwar keine zu haben, aber wenn man es recht eigen durch ein gütes Glas untersucht, so zeigt sich doch ein den Tarsen ähnliches hervorstehendes Spitzchen, welches deren Stelle vertritt, wie auch ein kleiner beweglicher Seitendorn, da sonst, wenn die Tarsen gänzlich mangeln, die Schienbeine an den Vorderfüßen verlängert, und an ihren Spitzen hakenförmig einwärts gekrümmet sind. Sollte dieser Umstand indessen nicht etwan blos von dem Geschlechtsunterschied herrühren, da wir ihn z. B. nicht nur bey dem schongedachten Scar. Sphinx, sondern auch bey dem Sc. facer bemerken, wovon wir einzelne Stücken mit und ohne die verlängerten Haken der Vorderschienbeine besitzen. Wenn man den Käfer gegen das Licht

schwarz, und der Metallglanz auf dem Kopfschilde beynahe unmerkbar, auch die Flügeldecken nicht so tief gefurcht, und gewöhnlich glänzender, gleichsam wie abgeschliffen. Doch ein Mehreres hier anzuführen, wäre unnütz; genug daß wir vorläufig unsere Bedenklichkeiten äussern.

hält, so haben die Augen und die Füße eine Farbe, wie der schönste Karniol, und um den Kopf, Brustschild, und an den beyden Paar Hinterfüssen, zeigen sich feine braungelbe steife Härchen, wovon man auch auf der oberen Fläche der Vorderschienbeine, welche vier scharfe Zähne haben, einen schmalen, einer Linie ähnlichen Längsstreif bemerkt. Die Schienbeine an den Hinterfüßen sind gekrümmt, gegen die Krone sehr breit, und am Aussenrande und der Krone selbst häufig gedornt, das erste Glied der Tarsen sehr lang und breit, die folgenden aber immer feiner, und die Klauen kaum recht sichtbar. Das Vaterland dieses schönen Käfers ist die Sierra Leon in Afrika.

Aygulus. 84.) Scarabaeus scutellatus, thorace inermi quadripunctato, capite tuberculato, elytris testaceis, tarsis anticis nullis. *Fabr.* Spec. Inf. I. p. 15. n. 57.

Der Aygul.

Ein ganz neuer Käfer, dessen Beschreibung vollkommen auf unsere vorige Figur paßt, den Kopfschild und die vom Fabricius angegebene Größe desselben ausgenommen. Hier ist seine Beschreibung:

Habitat in India. Nimis praecedenti affinis, *at duplo fere maior.* Capitis clypeus integer, viridis,

viridis, *lineolis quinque transuersis* tuberculoque postico eleuatis. Thorax inermis, aeneus, puncto vtrinque vnico et duobus dorsalibus approximatis ad marginem posticum. Scutellum paruum, virescens. Elytra striata, testacea. Femora et tibiae valde dentata. Tibiae anticae et intus dentatae, quod haut in Sc. Inuo.

Sollten beyde Käfer nicht etwan der Größe nach bloße Verschiedenheiten seyn? — Wir wollen dies nicht für Gewißheit, sondern nur als Vermuthung hingeben. Freylich hat unser Inuus die lineolae quinque transuersae nicht auf dem Kopfschilde, nicht die femora valde dentata, und auch nicht die tibiae anticae et intus dentatae, Charaktere, die wohl hinreichend sind, den einen, standhaft von dem andern abzusondern; dagegen aber ist bey dem unsrigen capitis clypeus auch integer, viridis, der thorax inermis, aeneus, die Punkte, auf derselben Stelle, das Scutellum paruum virescens, und die elytra striata testacea. Was soll man daher aus beyden machen?

85.) Scarabaeus scutellatus, thorace inermi glabro capite tuberculis tribus, elytris striis crenatis. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 548. n. 28. Faun. Suec. 382. *Fabr.* Syst. Ent. p. 14. n. 46. Ej. Spec. Inf. I. p. 15. n. 58. *subterraneus.*

Der Erdwühler. Müll. Linn. Nat. Syst. V. 1. S. 66. Nr. 28.

Der

Der Erdwühler. Onomatolog. hist. nat. P. 6. p. 944.

Der Erdwühler. Fuesly Verzeich. S. 1. Nr. 8.

Scarabé souterrain. Degeer Ins. T. IV. p. 267. n. 12.

Müll. Zool. Dan. Prodr. p. 53. n. 54.

Der Minirer. Götze Ent. Beytr. I. S. 20. Nr. 28.

Scarabaeus subterraneus. Schrank Enum. p. 7. n. 7? nitidus, niger, thorace inermi; capite *vnituberculato.*

Scarabaeus subterraneus. Neues Mag. v. Fuesly. I. B. 4. St. S. 472. v. Molls. Verz. d. Salzb. Ins.?

Scarabaeus subterraneus. Herbst im Archiv 4 Heft. S. 4. Nr. 7.

Eilfte Tafel. Figur 7.

Der Erdwühler.

Es scheint fast, als ob die nähere Bestimmung dieses kleinen Erdkäfers, die Aufmerksamkeit der neueren Entomologen weniger regte und beschäftigte, als die des folgenden, ob er schon, wie wir mit ziemlicher Gewißheit vermuthen, nicht überall einheimisch ist, mithin gar leicht verkannt, oder verwechselt werden kann, besonders seitdem uns Fabricius einen Sc. terrestris bekannt gemacht hat, der uns in hiesiger Gegend noch

noch ganz abgeht, der Beschreibung nach aber, mit dem gegenwärtigen die höchste Gleichheit haben muß. Der Erdwühler ist in unserer, so wie in allen nördlichen Gegenden unseres Welttheils, ungemein häufig, dagegen in den südlicheren sehr selten *). Ob des Schranks und von Molls Erdwühler wirklich ganz der unsrige seyn mag, wünschten wir wohl, durch von dorther zu erhaltende natürliche Exemplare dieser Käferart, näher zu entscheiden: so lange dieses aber nicht geschehen, und eine Vergleichung der verschiedenen Individuen möglich gewesen, müssen wir, den Beschreibungen dieser Männer zu Folge, immer noch bezweifeln, ob sie den wahren Erdwühler des Ritters von Linne in dortiger Gegend besitzen. Schrank sagt von dem seinigen: capite vnituberculato, Moll hingegen giebt dem seinigen jederzeit nur zwey Höcker, und meint: der Käfer könne die Hörnerchen vielleicht, da er in der Erde wühle, abnutzen, ja sie wären in der That oft so stark abgenutzt, daß man sie mit

*) Daß dies seine vollkommene Richtigkeit hat, kann ich selbst verschiedentlich aus Erfahrung bestätigen, weil ich unter andern Käfern hiesiger Gegend, auch den Sc. subterraneus nach Frankreich, und insbesondere nach Paris geschickt, von daher aber jederzeit die Nachricht erhalten habe, daß man daselbst dies kleine niedliche Käferchen gar nicht kenne, und es in dortigen Gegenden nicht anzutreffen sey. Jahl.

mit bloßem Auge kaum bemerken könnte. Das ist sonderbar genug, und uns nicht anders erklärbar, als daß Moll jederzeit so unglücklich gewesen seyn muß, sehr alte, vielleicht schon abgelebte Exemplare zu finden. Uns ist, obschon wir diesen Käfer jedes Jahr zu hunderten haschen können, doch noch nicht ein einiger, den wir lebendig eingefangen, mit weniger als drey vollständigen Höckern auf dem Kopfe, vorgekommen, selbst unter denen, die wir bisweilen todt im Miste fanden, haben wir keine Abnutzung der Hörner wahrgenommen; also könnte es leicht möglich seyn, daß beyder Entomologen Sc. subterraneus, ein von dem unsrigen ganz verschiedener, demselben übrigens ähnlicher Käfer wäre, welcher Meinung auch Herbst von dem Schrankschen Käfer ist, wie er solches im entomologischen Archiv a. o. a. Orte deutlich zu Tage legt. Degeer hat wohl den wahren Erdwühler des Ritters vor sich gehabt, obschon er ihm das Schildchen nicht zugestehen will. Seine Beschreibung *) paßt darauf sehr richtig, und er erwähnt nicht mit einem Wort einer Variation der auf dem Kopfe befindlichen drey Hörner, welches doch von diesem äußerst aufmerksamen Entomologen, der wohl

*) *Degeer* l. c. *Scarabaeus* exscutellatus oblongus, niger totus; capite tuberculis tribus; elytris profunde sulcatis. Man sehe auch in der Uebersetz. v. Göze IV. B. S. 156. Nr. 12.

wohl geringere Kleinigkeiten richtig bemerkte, geschehen seyn würde.

Unsere Abbildung ist mit allem Fleiß nach einem sehr vollständigen Original verfertiget, und der Käfer mißt seiner ganzen Länge nach $4\frac{1}{2}$ Linie. Er ist ziemlich von der Gestalt und Größe des Sc. conspurcatus *), ausserdem aber durchaus glänzend schwarz. Der ausgerandete breite Kopfschild hat, wie schon gedacht, drey Hockern, oder Hörnchen, deren mittleres das längste und größeste ist. Auf dem runden Brustschild bemerkt man einzelne aber nicht zahlreiche Hohlpunkte, und vorn, dem mittelsten Hocker des Kopfes gegen über, eine kleine Vertiefung oder Grube, wodurch zwo kleine runde Erhabenheiten gebildet werden, fast wie bey dem folgenden, nur daß hier die Vertiefung sich nicht so weit hinan erstreckt. Dieses Grübchen ist zwar nicht bey einem Exemplar so merklich als bey dem andern, ja wir können es bey einigen übrigens schönen, großen und äußerst vollständigen Käfern fast gar nicht auffinden; indessen ist es doch bey dieser Art durchaus so beständig, daß wir es zu einem stand-

*) Alle Exemplare, die in hiesiger Gegend von mir gefunden worden sind, übertreffen doch den Sc. conspurcatus bey weitem an Größe, und ich muß sagen, daß ich nicht ein einziges besitze, welches nicht ein wenig größer wäre.

ständhaften Charakter annehmen können, obschon es vor uns noch Niemand entdeckt hat. Ueberhaupt würde es gut seyn, bey den sehr kleinen Käfern, auch auf die allerkleinsten Unterscheidungszeichen genau zu achten, weil sie größere und in die Augen fallende nie aufzuweisen haben, ihrer großen Aehnlichkeit halber, die sie mit mehrerern Arten gemein haben, aber sehr richtig von einander gesondert und bestimmt werden müssen, wenn man ihrentwegen nicht auf Irrthümer gerathen, und entweder das Verzeichniß der Arten unnöthiger Weise anhäufen, oder wirkliche Arten für Varietäten ausgeben will. Die Flügeldecken sind länglicht, hinten sehr umgebogen, tief gefurcht, und bedecken den After gänzlich.

Auf der Unterseite hat dieser kleine Käfer die schönste Politur, ist dennoch aber mit feinen schwarzen Härchen reichlich besetzt. Seine Schenkel sind kurz und breit, und die vorderen Schienbeine haben drey deutliche Zähne. Sein liebster Aufenthalt ist in hiesiger Gegend, auf den Wiesen im Kuhmist.

fossor. 86.) Scarabaeus scutellatus, thorace inermi subretuso, capite tuberculis tribus: medio subcornuto. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 548. n. 31. Faun. Svec. 348. Scarabaeus ouatus ater glaber. Fn. Sv. 1. 352. *Fabr.* Syst. Ent. p. 14. n. 47. Ej. Spec. Ins. I. p. 15. n. 59.

Scara-

Scarabæus totus niger, spinulis tribus capitis transversim positis. *Geoffr.* Inf. I. p. 82. n. 20. *Fourcroy* Entomol. Paris. 1. p. 10. n. 20. *La tête armée. Act. Nidr.* 4. 266. 2. Tab. 16. Fig. 1? Scarabæus atro rubens, corpore subcylindrico atro rubente.

Müller Zool. Dan. Prodr. p. 53. n. 451. Scarab. niger, thorace convexo, capite tuberculis tribus, elytris striatis. Ej. Faun. Fridr. p. 1. n. 3.

Müller Naturfyst. V. 1. S. 67. Nr. 31. Der Gräber.

Götze Ent. Beytr. I. S. 21. Nr. 31.

Leske Anfangsgr. d. N. G. 1. B. S. 446. Nr. 4.

Laicharting Tyrol. Inf. I. S. 10. Nr. 4.

Degeer Inf. 4. S. 264. Nr. 8. Taf. 10. Fig. 7.

Voet. Scar. Tab. 21. Fig. 141. 142. Panzer Ueberf. I. Th. S. 94. Nr. 141.

Schäf. Ic. Tab. 144. Fig. 7. Harrer Beschr. d. Schäf. Inf. 1. S. 9. Nr. 6.

v. Moll Naturhist. Briefe I Th. S. 156 ꝛc. Neues Entomol. Magaz. I. S. 371.

Piller & Mitterpacher it. per *Posg.* p. 97. Scarabæus triangulum. Tab. 9. Fig. 15.

Abhandl. der Hallisch. Naturf. Gesellsch. I. S. 241.

Der Fossor.

Zwölfte Tafel. Figur 1.

So leicht dieser Käfer zu kennen und von seinen verwandten Arten zu unterscheiden ist, so viele Verwirrungen und Streitigkeiten findet man doch über denselben. Ich will ihn erst genau beschreiben.

Er ist unter den einländischen Arten dieser Familie fast der größte, so daß er fast die Länge eines halben Zolles rheinl. erreicht, und wenig in seiner Größe variirt. Seine Gestalt ist oberhalb sehr stark gewölbt. Die Farbe ist hier zu Lande beständig schwarz und sehr glattglänzend; aus Ungarn aber habe ich ihn mit braunrothen etwas purpurfarbigen Deckschilden erhalten. Der Rand des Kopfschildes ist rinnenförmig aufgeworfen, vorne in der Mitte etwas eingebogen. Auf der Mitte des Kopfschildes stehen drey Höcker neben einander, die bald schwächer bald stärker und etwas zugespitzt sind; der mittelste ist allzeit höher. Der Brustschild ist gewölbt, glatt, mit einzelnen vertieften Punkten weitläufig bestreuet; über den Hals hat er die goldfarbige Einfassung, die man bey so vielen Dungkäfern findet. Das Schildlein ist groß, und bildet ein spitziges Dreyeck. Die Deckschilde sind glatt, groß, so daß sie den

ganzen Leib umschliessen; jedes hat neun Reihen eingedruckter Punkte, die dem bloßen Auge als Striche erscheinen. Ausserhalb sind sie gerandet, an der Nath aber ist kein Rand sichtbar. Die Füße und der Unterleib sind schwarz, die Fühlhörner gelbbraun, und die Kolben an denselben schwärzlich.

Die aus Ungarn erhaltenen Stücke, deren ich oben erwähnt, haben folgende Verschiedenheiten: die Höcker auf dem Kopfe sind größer, so daß der mittelste sich zu einem kleinen hinten übergebogenen Horn verlängert; der Brustschild hat keine vertiefte Streupunkte, sondern ist ganz glatt. Die Deckschilde sind purpurbraun, die Streifen auf denselben schwächer; aber das Schildlein ist schwarz, so wie auch die Nath etwas schwarz angelaufen ist. Vielleicht könnte dies Gründe genug abgeben, ihn als eine besondere Art anzusehen, aber die ganze übrige Gestalt und Größe ist dem gemeinen Fossor völlig gleich.

Was die vorhandenen Abbildungen betrift, so ist die in *Schäf.* Ic. l. c. sehr schlecht. Piller in seiner Reise bildet loc. cit. einen Käfer ab, der unsern Fossor an Gestalt völlig gleich ist, und den ich für keinen andern halte; er sagt zwar von ihm, er sey muticus, allein bisweilen sind auch die Höcker so unmerklich, daß sie leicht übersehen werden.

Die Degeersche Abbildung ist sehr gut zu erkennen. Im Voet stellt Fig. 142. unter den Namen Errabundus niger unsre schwarze Art, und Fig. 141. unter Vagabundus ruber unsre ungarische braunrothe Art vor, aber ziemlich schlecht, weil das Schildlein gänzlich fehlt, und der Brustschild zu klein ist. Unsre Abbildung, welche, so wie die ganze Tafel, noch von dem seel. Jablonsky besorgt ist, ist auch nicht die beste, denn sie ist fast wie die meisten Käfer dieser Tafel etwas zu groß, und das Schildlein viel zu klein.

Was die Verwirrungen und Meynungen über diesen Käfer betrift, so würde es den Leser ermüden, und ich würde zu weitläufig werden, wenn ich dieselbe hier auseinander setzen wollte; es ist auch zum Theil schon in einigen der oben angeführten Werke durch Gegeneinandersetzung mit mehreren ähnlichen Arten geschehen. Der Herr D. Panzer hat in seiner Uebersetzung des Voetschen Käferwerks ganz ohne Noth die Zweifel vergrößert, die größtentheils daher entstanden, weil viele diesen Fossor und den Oblongus des Scopoli für einerley Käfer halten wollten. Wenn ich also versichere, daß dies nicht ist, sondern daß dieser Oblongus der Rufipes des Linné sey, so hoffe ich, alle Schwierigkeiten werden von selbst wegfallen, und meine obige Beschrei-

schreibung werde keinen Zweifel über den Fossor mehr übrig lassen.

Man findet diesen Käfer überall in Deutschland im Kuhmiste.

Wenn Harrer glaubt, der folgende Scar. Scybalarius gehöre vielleicht zu der Schäferschen Taf. 144. Fig. 8., welche die braune Art des Fossors vorzustellen scheint, so irret er sich.

87.) Scarabæus scutellatus, thorace inermi, capite tuberculis tribus intermedio acuto, elytris striatis testaceis. *Fabric.* Spec. Ins. I. p. 16. n. 60. Mantiss. p. 8. n. 65. *Scybalarius.*

Herbst Archiv der Insektengesch. IV. Heft. S. 7. Nr. 17. Taf. XIX. Fig. 6. Scarabæus fœtidus. n. 11. conflagratus.

Voet Coleopt. n. 146. Tab. XXI. Fig. 146. Scar. errabundus maculosus.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 73. Nr. 10. Der bunte Husar.

Der Scybalar.

Zwölfte Tafel. Figur 2. und Figur 7.

Es hat dieser Käfer die Größe und die völlige Gestalt des gewöhnlichen Sc. Fimetarius, und ist auch in Ansehung seiner Größe eben so unbe-

ständig. Der Kopfschild ist schwarz, der Rand ringsherum aufgeworfen; auf der Mitte stehen drey Höcker neben einander, von denen die äusseren unmerklich sind, der mittelste ist länglich, wie eine erhöhete Linie, und in der Mitte zugespitzt; bey dem einen Geschlechte sind die Seitenhöcker etwas stärker. Die Fühlhörner sind braun. Der Brustschild ist stark gewölbt, schwarz, glatt, mit vertieften Punkten ziemlich weitläufig besprengt; der Vorderrand hat eine sehr verloschene braune Einfassung. Das Schildlein ist schwarz. Die Deckschilde sind bräunlich-gelb, bald ganz einfarbig, bald an den Seiten schwärzlich angelaufen, welche dunkle verloschene Farbe sich oft hinten herumzieht, jedoch ohne die Ränder zu berühren. Auf jedem sind neun ziemlich tiefe Furchen, in welchen vertiefte Punkte stehen; die letzte Furche fällt oben in den äusseren Rand; die vorhergehende geht nicht bis oben herauf, sondern nur bis etwas über die Hälfte; die zwey vorhergehenden verlieren sich oben in den Seitenecken; der innre Rand der Deckschilde ist braun. Unten ist der Leib schwarz, mit wenigen gelben Haaren besetzt. Die Füße sind glänzend kastanienbraun, und in ihrer Struktur den Füßen der meisten Dungkäfer ähnlich.

Ich

Ich hatte diesen Käfer in meinem kritischen Verzeichnisse Archiv 4. S. 7. Fœtidus genannt, wenn er ganz reine braungelbe Deckschilde hat, und Conflagratus, wenn sie schwarz angelaufen sind. Nach mir hat der seel. Jablonsky diesen letzten in Fig. 7. auch unter diesen Namen aufgeführt. Nachdem ich aber von beyden Arten mehrere Stücke vor mir habe, so glaube ich beyde nur als eine Species annehmen zu können, so daß also beyde Namen Fœtidus und Conflagratus aus dem System wegfallen; will man aber den Käfer mit schwarzangelaufnen Deckschilden für eine eigene Art annehmen, und ihn Fœtidus nennen, so habe ich nichts darwieder.

Unsre Abbildung Fig. 2. hat den Fehler, daß sie zu groß und zu breit ist. Die Abbildung im Voet ist sehr mittelmäßig, und wird von einigen bey den Scar. erraticus angeführt. Man findet diesen Käfer häufig im Kuhmist.

88.) Scarabæus scutellatus testaceus, capite Lituberculato, elytris punctato striatis. *Fabr.* Syst. Entom. 15. 50. Ej. Spec. I. 16. 63. Ej. Mantiss. I. 69. *Testaceus.*

Götze Entomol. Beytr. I. 68. 19. Der muschelbraune englische Käfer.

Der Testaceus.

Zwölfte Tafel. Figur 3.

Er hat die Gestalt des gewöhnlichen Frühlingskäfers (Sc. vernalis) aber er ist dreymal kleiner; seine Farbe ist überall blaß-erdfarbig. Auf der Stirn stehen zwey kleine Erhöhungen. Der Brustschild ist gewölbt, und mit vielen vertieften Punkten bestreuet. Die Deckschilde sind durch Reihen vertiefter Punkte gestreift. Die Unterfläche ist durch Haare rauh.

Man findet ihn in Engelland im Miste.

Fimetarius. 89.) Scarabæus scutellatus, ater, thorace inermi, capite tuberculato, elytris rubris. *Linn.* Syst. Nat. 2. 548. 32. Faun. Su. 385. *Fabric.* Syst. Ent. 15. 51. Ej. Spec. Ins. I. 16. 64. Ej. Mantiss. I. p. 9. n. 70.

Geoffr. I. p. 81. n. 18. Sc. capite thoraceque nigro, antennis elytrisque rubris. Le Scarabe bedeau.

Raj. Ins. Scar. pillular. nonus.

Scop. Entom. carn. 20.

Frisch Ins. 4. p. 35. Tab. 19. Fig. 3. Sc. equinus medius, coleoptris rubris, collari nigro.

Degeer Ins. 4. Tab. 10. Fig. 8.

Voet Scar. Tab. 21. Fig. 147. Nasospurcus.

Müller

Müller Ueberſ. d. Nat. Syſt. Nr. 32. Der Miſtkäfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 21. Nr. 32.

Röſels Inſektenbeluſt. 2. S. 17. Taf. A. Fig. 3.

Müller, Zool. Dan. Prodr. p. 53. n. 454.

Fourcroy Entomol. Pariſ. 1. p. 10. n. 19. Le Scarabé bedeau.

Laichart Tyrol. Inſ. I. S. 11. Nr. 5. Der gemeine Dungkäfer.

v. Moll Naturhiſt. Briefe I. S. 159.

Schrank Enum. Inſ. Auſtr. 4. n. 4.

Harrer Beſchr. der Schäferſch. Inſekten I. S. 9. Nr. 7.

Der Fimetarius.

Zwölfte Tafel. Figur 4.

Dieſer Käfer iſt überall im Kuh- und Pferdemiſt allgemein und bekannt. Seine gewöhnliche Länge iſt ein Viertelzoll; bisweilen findet man ihn aber auch kaum halb ſo groß. Der Kopfſchild iſt groß, ſchwarz, mit einem hie und da etwas eingebogenem, aufgeworfenem Rande; auf der Mitte deſſelben ſtehen drey Höcker neben einander, deren mittelſter größer und zugeſpitzt iſt. Der Bruſtſchild iſt ſtark gewölbt, groß,

schwarz, glatt, mit wenigen vertieften Punkten bestreut. An den Seitenrändern steht oben an der Ecke ein großer rothgelber Fleck, der sich oft fast bis ganz herunter zieht; über den Hals ist er mit rothgelben Haaren eingefaßt. Das Schildlein ist schwarz. Die Deckschilde umschließen den ganzen Leib; ihre Farbe ist roth, der innre Rand ein wenig dunkler, jedes hat neun Furchen, in welchen vertiefte Punkte stehen. Die Fühlhörner sind roth, die Füße braun, die Brust und der Bauchschild schwarz, der Bauch roth; bey der kleinen Art finde ich auch den Bauch bis am Ende schwarz.

Vaccinarius. 90.) Scarabæus scutellatus, ater, capite tuberculato elytris rubris postice nigris.

Schäf. Icon. Tab. 144. Fig. 6.

Der Vaccinarius.

Zwölfte Tafel. Figur 5.

Dieser von den seel. Jablonsky unter diesen Namen auf der Kupfertafel abgebildete Käfer mögte wohl nicht von allen Entomologen für eine eigene Art aufgenommen werden, da er dem vorigen in allen Stücken gleich ist, ausser nur das die rothe Farbe der Deckschilde nach hinten zu in schwarz übergeht; der rothgelbe Fleck an den Seiten

ten des Brustschildes fehlt oft gänzlich, oft ist er verloschen. Schaller in den Abhandl. d. Naturforsch. Gesellsch. zu Halle hat ihn auch nur für eine Varietät des Vorigen gehalten. Man findet ihn nicht gar zu häufig. Ob die Schäferische Figur loc. cit. zu dieser oder zu der vorigen Art zu rechnen sey, kann ich nicht bestimmen; da in meinem Exemplar die Deckschilde hinten ins schwarze übergehen, so habe ich sie lieber hieher bringen wollen. Man vergleiche auch noch hiermit den unten unter No. 109 vorkommenden Sc. Fœtens.

91.) Scarabæus scutellatus, thorace inermi lævi, capite tuberculo unico, elytris fuscis, *Linn.* Syst. Nat. p. 548. n. 29. Faun. Su. 383. *Fabr.* S. E. p. 16. n. 53. Ej. Spec. Inf. I. p. 17. n. 66. Ej. Mantiss. I. p. 9. n. 72. *Erraticus.*

Müller Uebers. des Nat. Syst. Nr. 29. Der Streifer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 20. Nr. 29. Der Schwärmer.

Onomat. Hist. Nat. P. 6. p. 914. Der herumziehende Käfer.

Herbst Archiv 4. S. 5. Nr. 10. Taf. XIX. Fig. 2.

Abhandl. der Hallisch. Naturf. Gesellsch. I. S. 244. Nr. 8.

Der

Der Erratikus.

Zwölfte Tafel. Figur 6.

Der Kopfschild ist schwarz, glatt, matt, schwach gerandet, mit einer kleinen Erhöhung in der Mitte. Der Brustschild ist etwas flach, schwarz, matt, gerandet, ganz voll von kleinen vertieften Punkten, die nur durch eine starke Vergrösserung sichtbar sind. Das Schildlein ist groß, und schwarz. Die Deckschilde sind erdfarbig oder schmutzig braungelb, welche Farbe hie und da ins schwärzliche übergeht; an der Nath haben sie einen breiten flachen Rand. Unterhalb ist der ganze Käfer schwarz, die Füße und Fühlhörner sind dunkelbraun; auch ist der Leib mit gelben Haaren besetzt.

Von einigen wird *Schæf.* Ic. Tab. 26. Fig. 9. hierher gezogen, die aber wohl eher zum Sc. Merdarius zu rechnen ist.

Man findet ihn in Deutschland nicht selten im Miste.

Conspurcatus. 92.) Scarabæus scutellatus, thorace inermi, marginibus lateralibus albidis, capite tuberculato, elytris griseis maculatis. *Linn.* Syst. Nat. p. 549. n. 34. Faun. Su. p. 387.

Fabric. S. E. p. 16. n. 54. Ej. Spec. Ins. I. p. 17. n. 67. Ej. Mantiss. I. p. 73.

Geoffr.

Geoffr. Inf. I. p. 82. n. 19. Scar. capite thoraceque nigro glabro, elytris griseis, pedibus pallidis?

Fourcroy Entom. Paris. I. p. 10. n. 19. Le Scarabé gris des bouzes. Sc. Fimetarius?

Abhandl. der Hallisch. Naturf. Gesellsch. I. S. 242. Nr. 4.

Schrank Enum. Inf. Austr. p. 4. n. 5.

Laichart. Tyrol. Insekt. I. S. 13. Nr. 6?

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 68. Nr. 34. Der Dreckkäfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 23. Nr. 34. Der Schmutzkäfer.

O. Müller Zool. Dan. Prodr. 53. n. 453.

Der Conspurkatus.

Zwölfte Tafel. Figur 8.

Nicht leicht macht die Berichtigung irgend eines Käfers so viel Mühe als des Gegenwärtigen, welches theils der mangelhaften Beschreibung und den falschen Citaten, theils der Aehnlichkeit dieses Käfers mit mehreren Arten, die vielleicht zum Theil nur Spielarten des gegenwärtigen sind, zugeschrieben werden muß. Ich will zuerst diesen Käfer genau beschreiben.

Er ist allzeit kleiner, als der Sc. Fimetarius; der Kopfschild ist schwarz mit einem etwas umgebogenem Rande, der in der Mitte fast wie abgestutzt aussieht; auf der Mitte stehen drey Höcker, deren mittelster etwas gröſser ist. Der Brustschild ist glatt, mit sehr feinen vertieften Punkten bestreuet, der Seitenrand nicht weiſslich, sondern eher röthlichgelb eingefaſst, nach der äusseren Oberecke zu etwas breiter; über den Hals ist auch eine gelbliche schmale Einfassung. Das Schildlein ist schwarz. Die Deckschilde sind bräunlichgelb, jedes hat neun Reihen vertiefter Punkte, welche Reihen auch eine unmerklich dunklere Farbe haben. Oben nicht weit von der Einlenkung, fast in der Mitte, doch mehr nach der äussern Ecke zu steht ein schwarzer länglich viereckiger Fleck; dichte unter demselben, aber näher nach dem Aussenrande zu steht ein langer schwarzer Längsstrich, der bis über die Hälfte herunter geht, und unten spitzig wird; neben diesen Strich, nach der Nath zu, fast auf der Mitte des Deckschildes steht ein länglich viereckiger, schwarzer Fleck. Unter denselben, wo der Seitenstrich sich endigt, stehen zwey dreyeckige schwarze Punkte dicht neben einander. Der Unterleib ist schwarz; die Fühlhörner und Füſse sind hellbraun, werden aber mit der Zeit dunkler.

So

So sieht der wahre Conspurkatus aus; aber leider trift dies alles nicht genau zu; die schwarzen Flecken auf den Deckschilden sind oft anders gestaltet, oft ganz in einander gelaufen, und daher kommen die so vielen abweichenden Beschreibungen, woraus die obwaltenden Verwirrungen entstehen. Auch bleibt noch eine größere Schwierigkeit übrig, nemlich ob dieser Käfer allzeit drey Höcker auf dem Kopfe haben muß. Da ich sie bey diesem Käfer allzeit finde, wenn meine obige Beschreibung genau zutrift, und da das Unglück nicht groß ist, wenn man auch einige Spielarten für eigene Species annimmt, so dächte ich, um den Streit und den Verwirrungen einmal ein Ende zu machen, man setzte dies als ein standhaftes Kennzeichen auf immer fest. Noch besser glaube ich alles in Ordnung zu bringen, wenn ich diesen Conspurkatus mit seinen ähnlichen Brüdern in Vergleichung setze. Er hat also Aehnlichkeit

1) mit den Sc. Inquinatus; dieser kommt ihm unter allen am nächsten, ist etwas kleiner, der Brustschild hat bald gar keine Einfassung, bald nur an der obern Ecke einen rothgelben Fleck. Auf den Deckschilden ist auch der lange Seitenstrich, aber oben breiter; die übrigen Flecke sind unregelmäßig; die zwey untern schwarzen Punkte sind große, aus mehreren Flecken zusammengelaufene

Ma-

Mackeln, mit einen runden Kern, der die Farbe der Deckschilde ist.

2) Mit den Sc. Contaminatus; dieser hat einen unbewafneten Kopf; die Zeichnungen auf den Deckschilden weichen noch weit mehr ab, und die Flügeldecken sind sehr haarig; diesen hat Hr. v. Moll für den Conspurkatus angenommen, vielleicht auch Laicharting und Schrank.

3) Mit einer Varietät des Sc. Contaminatus, auf welchen das mittlere Feld der Deckschilde durch verloschene, schwarze, zusammenlaufende Flecken fast ganz schwarz ist.

4) Mit dem Sc. Scybalarius und seiner Varietät, der aber größer, mehr gewölbt ist, und einen ganz schwarzen Brustschild hat.

5) Mit dem Sc. Sordidus, welcher größer ist, einen rothen Kopfschild hat, und die Deckschilde gemeiniglich ganz ungefleckt sind.

Hr. Schrank will den Sc. Merdarius mit den Conspurkatus für einerley halten, welches aber ganz unrichtig ist.

Was denn nun die Citaten betrift, so mögte es wohl eine unmögliche Sache seyn, sie alle zu vereinigen. Linné, Fabricius und Schrank, haben vermuthlich einerley Käfer vor Augen gehabt. Ob Laicharting den wahren Conspurkatus gehabt habe, bezweifle ich, da er sagt: auf

jedem

jedem Deckschilde sey ein unregelmäßiger dunkler Fleck; ich würde also seinen Käfer für die unten vorkommende Varietät des Sc. Contaminatus halten, nur habe ich von diesem noch nie ein Exemplar mit Höckern auf dem Kopfschilde gefunden.

Sollte der Sc. Contaminatus dergleichen bisweilen zeigen, so wäre diese Vermuthung gewiß, und es müßte dann dieser Käfer unter die gegenwärtige Familie zu bringen seyn. Wenigstens hat v. Moll mir den Sc. Contaminatus unter den Namen Conspurkatus zugeschickt, und da er sagt: er habe bisweilen Kopfhöcker, so wird obige Vermuthung dadurch noch gewisser. Der lange schwarze Seitenstrich am äusserem Rande der Deckschilde muß immer als ein erforderliches Kennzeichen des Conspurkatus angesehen werden. O. Müller hat vermuthlich mit Laicharting einerley Käfer gehabt. Auch vom Geoffroy vermuthe ich, er habe nicht den rechten Conspurkatus sondern den Contaminatus vor Augen gehabt, und so auch Fourcroy sein Nachbeter. Fabricius citiret ganz unrichtig beym Conspurkatus des *Voet* Tab. XXI. Fig. 144. wie auch schon mehrere angemerkt haben, als welcher der Sc. Luridus ist, den ich im Archiv Interpunctatus genannt habe. Panzer bemerkt hiebey, ob nicht *Voet* Tab. XXI. Fig. 149. der Sc. Conspurcatus sey, wel-

ches ich mit ihm behaupten würde; da aber weder in der Beschreibung noch in der Abbildung die gelbe Einfassung des Brustschildes angezeigt ist, so ziehe ich diese Figur lieber zum folgenden Sc. Inquinatus, aber einer von beyden ist es gewiß. Ich hätte noch einige von andern Entomologen bey diesen Käfer citirte Werke aufführen können, da ich sie aber nicht habe und nicht vergleichen kann, auch dieselben nicht viel Autorität haben, so habe ich sie weggelassen, weil sie nichts zur Berichtigung beytragen.

Sordidus. 93.) Scarabæus scutellatus, capite tuberculato, thorace nigro, margine pallido puncto nigro, elytris griseis. *Fabric.* S. E. p. 16. n. 55. Ej. Spec. Ins. I. p. 17. n. 68. Ej. Mantiss. I. p. 9. n. 75.

Herbst Archiv. 4. S. 6. Nr. 13. Taf. XIX. Fig. 3.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 69. Nr. 29. Der englische graue Schmutzkäfer.

Schäf. Ic. Tab. 74. Fig. 3. Harrer Schäf. Ins. S. 10. Nr. 8.

v. Moll Naturh. Briefe I. S. 160. Nr. 6. Scarab. rufus. Nr. 7. Scarab. arcuatus.

Der

Der Sordidus.

Zwölfte Tafel. Figur 9.

Es hat dieser Käfer fast die Größe und Gestalt des gemeinen Sc. Fimetarius, nur ist er weit flacher. Der Kopfschild ist rothbraun, nach dem Halse zu schwarz; auf demselben stehen drey ziemlich hohe Höcker neben einander. Der Brustschild ist nicht sehr stark gewölbt, schwarz, mit breiten rothgelben Seitenrändern, in welchen ein verloschner dunkler Punkt steht. Auch der Vorder- und Hinterrand des Brustschildes hat gemeiniglich einen schmalen rothgelben Saum; die Oberfläche ist glatt, mit unmerklichen vertieften Punkten bestreuet. Das Schildlein hat bald mit den Deckschilden einerley Farbe, bald ist es etwas dunkler braun. Die Deckschilde sind röthlich-braungelb, bisweilen die Nath etwas dunkler; auf jedem stehen neun Furchen, in welchen vertiefte Punkte. Bisweilen steht oben nach der äussern Ecke zu ein länglicher brauner oder schwarzer Fleck; ja bisweilen, aber sehr selten, steht noch ein andrer etwas unter der Hälfte auf der Mitte des Deckschildes. Der Unterleib ist schwarz, unter der Brust gelb gefleckt, die Fühlhörner und Füße sind bräunlich-gelb.

Harrer führt bey diesen Käfer des Laichartings Scar. Ictericus an, welches falsch ist, da er ja sagt, daß dieser einer der kleinsten dieser Gattung seyn soll; auch habe ich noch nie einen Scar. Sordidus gefunden, dessen Schildlein, Nath und Saum schwarz wären; sondern dieser Ictericus ist der Merdarius.

Man findet diesen Käfer häufig genug im Miste.

Es ist wohl nicht leicht ein Käfer, welcher durch seine Unbeständigkeit mehr Verwirrungen verursacht, als dieser; Farbe, Zeichnung, ja selbst die Größe sind hier sehr unsicher, und wollte man jede Veränderung für eine eigene Art annehmen, so würde dieser eine Käfer wenigstens ein halbes Duzend neue Arten geben. Das einzige standhafte Kennzeichen ist also der braunrothe Kopf, aber eben dadurch unterscheidet er sich auch bey allen sonstigen Veränderungen jederzeit von allen übrigen Käfern dieser Familie. Von den Abweichungen desselben will ich folgende anzeigen:

Erste Abweichung. Die Deckschilde ockergelb, und oben auf den Schultern ein verloschner dunkler Fleck.

Zweyte Abweichung. Die Deckschilde ockergelb, oben unter den Schultern ein länglicher schwarzer Fleck, und ein anderer ähnlicher

nicht

nicht weit von der untern Spitze grade auf der Mitte des Flügels. Diesen nennen einige 4 Punctatus.

Dritte Abweichung. Die Deckschilde mehr ins rothbraune fallend, und auch die Mitte des Brustschildes nicht schwarz, sondern braun; diesen nennet Hr. v. Moll Scar. rufus.

Vierte Abweichung. Die Deckschilde noch mehr ins rothe fallend, nach der Spitze zu auf der Mitte des Flügels ein großer aber verloschener dunkler Fleck.

Fünfte Abweichung. Die Deckschilde ganz braunroth, jeder Flügel ist in der Mitte die ganze Länge herunter verloschen schwarz. Diesen hält Hr. v. Moll nur für eine Abänderung seines Scar. Arcuatus, und also ist sein Arcuatus, von dem er mir kein Exemplar zur Vergleichung schicken konnte, ebenfalls nur eine Abweichung von meinem Scar. Sordidus.

Ausser diesen Varietäten ändert auch noch die Farbe des Brustschildes bisweilen mit braun und schwarz ab, die gelbe Einfassung des Hinterrandes fehlt oft, auch oft am Vorderrande; die Einfassung des Seitenrandes ist bald schmaler bald breiter, oft gelber, oft röthlicher, gemeiniglich aber zeigt sich doch ein verloschner dunkler Punkt in demselben.

Granarius. 94.) Scarabæus scutellatus, niger thorace mutico, clypeo tuberculo solitario, elytris postice testaceis. *Linn.* Syst. Nat. p. 547. n. 23.

Fabr. S. E. p. 16. n. 57. Ej. Spec. I. p. 17. n. 70. Ej. Mant. I. p. 9. n. 77.

Müller Uebers. des Linn. Nat. Syst. S. 64. Nr. 23. Das Weizenkorn.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 17. Nr. 23.

v. Moll Naturh. Briefe I. S. 167. Scar. Granarius, S. 154. Nr. 4. Scar. terrestris.

Der Granarius.

Zwölfte Tafel. Figur 10.

Er ist nicht viel über zwey Linien lang, und überall sehr dunkelschwarz und glatt. Der Kopfschild ist in der Mitte etwas eingebogen, der Rand wenig aufgeworfen, auf der Mitte steht eine undeutliche höckrige Erhöhung auf einer erhöheten Querlinie. Der Brustschild ist stark gewölbt, ungemein glatt, und über den Hals steht die gewöhnliche gelbe Einfassung. Das Schildlein ist schwarz, die Deckschilde sind gemeiniglich etwas kürzer, als der Hinterleib, glatt, schwarz, jedes hat neun Reihen vertiefter Punkte. Der äussere Rand ist nach hinten zu etwas röthlich. Unten ist der Käfer auch schwarz. Die breiten Hinter-

hüften

hüften sind rostfarbig, am zweyten Paare gehen sie mehr ins schwarze über, am Vorderpaare sind sie ganz schwarz. Die ersten Gelenke der Fühlhörner sind braun.

Es ist dieser Käfer hier zu Lande im Miste nicht selten.

Hr. v. Moll hat mir seinen Scar. Terrestris zugeschickt, der aber völlig mein Scar. Granarius ist, so daß ich beyde für eben diesen Käfer halten muß; denn die einzige Verschiedenheit besteht darin, daß der Rand der Deckschilde hinten nicht ins röthliche fällt, und daß die Hüften der Füße schwarz sind; welches beydes aber nur eine Folge des Alters des mir zugeschickten Exemplars seyn kann. Sein Granarius, den er mir ebenfalls zugeschickt, ist auch nur von seinem Terrestris dadurch verschieden, daß er ein weniges kleiner ist, und daß die Deckschilde an der Spitze roth sind. Bey aller seiner sorgfältigen Zusammenhaltung zweifle ich doch sehr, daß sein vermeintlicher Terrestris der wahre des Fabricius sey; denn dieser sagt nicht vom Terrestris: multo minor Fossoris, sondern triplo minor; der Mollsche Terrestris ist aber mehr als sechsmal kleiner. So viel ist also ausgemacht, daß der Terrestris des v. Moll mein Granarius ist; und daß sein Granarius von mir nur für eine kleine Abweichung des Grana-

rius gehalten wird. Wäre sein Terrestris auch würklich der Terrestris des Fabricius, so würde dieser letzte doch gewiß etwas von den rothen Füssen erwähnt haben.

Hæmorrhoidalis. 95.) Scarabæus scutellatus, thorace inermi, capite tuberculato, elytris apice rubris. *Linn.* Syst. Nat. p. 548. n. 33. Faun. Suec. p. 386.

Fabric. S. E. p. 16. n. 56. Ej. Spec. I. p. 17. n. 70. Ej. Mantiss. I. p. 9. n. 77. Scar. Granarius β.

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 68. Nr. 33. Der Rotharsch.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 23. Nr. 33. Der Rothafter.

Herbst Archiv S. 6. Nr. 15. Scar. Sanguinolentus. Taf. XIX. Fig. 4.

O. *Müller* Zool. Dan. Prodr. p. 52. n. 449. Scar. hæmorr. niger thorace inermi, capite tuberculo triplici, elytris punctato striatis, postice pedibusque rufis.

v. Moll Naturh. Br. I. S. 164. Nr. 11.

Degeer Gesch. d. Ins. 4. S. 158. Nr. 17.

Scopoli Entomol. Carniol. p. 9. n. 21. Scar. Alpinus.

Abhandl. der Hallisch. Naturf. Gesellsch. I. S. 248. Nr. 11.

Der

Der Hämorrhoidalis.

Zwölfte Tafel. Figur 11.

Dieser Käfer ist dem vorigen sehr nahe verwandt; eben dieselbe Größe und Gestalt. Er ist schwarz; der Kopf hat drey unmerkliche Höcker und keine erhöhete Queerlinie, wodurch er sich schon vom vorigen unterscheidet; der Brustschild ist mit vertieften Punkten bestreuet. Nun findet man aber ein wesentliches Unterscheidungszeichen dieses Käfers vom vorigen, nemlich am Schildlein; dieses ist beym vorigen Granarius nur klein, und hinten abgerundet, bey diesem aber viel größer und hinten lang zugespitzt; auch auf der Oberfläche punktiret. Auch die Deckschilde zeigen einen wichtigen Unterschied; nicht allein die rothe Farbe, die von der Spitze an bis über ein Drittel ihrer Länge in die Höhe tritt, denn dies findet man auch wohl bey jenem; sondern auch, weil sie zwar punktirt gestreift, aber doch, wie Degeer richtig anmerkt, weit tiefer gefurcht sind, wie bey jenem; oben auf der äussern Ecke, steht auch noch ein verloschener rother Fleck. Dieser wesentlichen Verschiedenheiten wegen hatte ich ihn, weil Fabricius diesen und den Granarius für einerley Käfer halten will, in meinem kritischen Verzeichniß Sanguinolentus genannt; da ich aber

immer mehr finde, daß Fabricius nicht allzeit richtig geurtheilt, nichts glaubt, als was er selbst gesehen, und keinem andern es zutrauet, richtig beobachten zu können, so nehme ich diesen Namen wieder zurück, und halte ihn für den Hæmorrhoidalis *Linn.* und diesen vom Granarius wesentlich verschieden. Unten ist der Käfer schwarz, die Füße aber haben eine dunkle pechbraune Farbe.

So häufig der vorige Käfer hier ist, so habe ich diesen noch niemals hier finden können, sondern ihn aus Pommern erhalten.

Harrer hält den in *Schæf.* Ic. Tab. 144. Fig. 5. abgebildeten Käfer für den gegenwärtigen, der mir aber nur eine Varietät des Sc. Fimetarius oder Vaccinarius zu seyn scheint, wenigstens gehört er gewiß nicht hierher.

Daß Schranks Sc. Hæmorrhoid. nicht hierher gehöre, sondern ein Sphæridium sey, und beyde oft mit einander verwechselt werden, hat v. Moll loc. cit. schon richtig bemerkt; desgleichen auch, daß des Scopoli's Sc. Alpinus dieser Käfer sey, wenn er ihn gleich mit einer Kokzinelle vergleicht, weil er doch nachher wieder sagt, er sey kaum vom Sc. Fimetarius verschieden.

96.) Sca-

96.) Scarabæus scutellatus niger, elytris piceis punctato striatis. Mus. *Herbst.* *Pusillus.*

Der Pusillus.

Zwölfte Tafel. Figur 12. Achtzehnte Tafel. Figur 6.

Es ist dieser Käfer den beyden vorigen sehr nahe verwandt, nur daß er viel kleiner und kaum anderthalb Linien lang ist. Bey allen meinen Exemplaren ist der Kopfschild glatt; und deshalb sollte er zur folgenden Familie gehören; da ihn aber Jablonsky auf diese Tafel mit gebracht hat, so muß er wohl ein Exemplar mit einem höckrigen Kopfe vor sich gehabt haben. Der Brustschild ist ziemlich stark gewölbt, und wie beym Granarius mit vertieften Punkten bestreut, an den Seiten blickt eine verloschene braune Einfassung durch; auch das Schildlein ist wie bey jenem nur klein; die Deckschilde hingegen sind etwas tiefer und so wie beym Hämorrhoidalis durch neun Reihen gefurcht und punktiret; ihre Farbe ist dunkelpechbraun, nach oben zu ins schwarze übergehend; auch wohl ganz schwarz. Unten ist er schwarz; die Füße aber sind braunroth. Da ich mit der Jablonskyschen Abbildung nicht recht zufrieden war, so habe ich ihn Tab. XVIII. Fig. 6. noch ein-

einmal und zugleich vergrößert abbilden lassen. Man findet ihn hier nicht selten im Miste.

Inquinatus. 97.) Scarabæus scutellatus capite tritubérculato, elytris griseis fusco maculatis. *Fabric.* Mantiss. I. p. 9. n. 74.

Herbst Archiv. 4. S. 6. Nr. 16. Taf. XIX. Fig. 5.

Abhandl. der Hallisch. Naturf. Gesellsch. I. S. 242. Nr. 5?

Laichart. Tyrol. Ins. I. S. 14. Nr. 7. Scar. Tessulatus.

v. Moll Naturh. Briefe I. S. 162. Nr. 9. Scar. Tessulatus.

Voet Coleopt. Tab. XXI. Fig. 149.

Linné Syst. Nat. 32. β. Fimetarius griseus?

Degeer Ins. 4. p. 156. n. 11. Scar. gris de fumier?

Der Inquinatus.

Zwölfte Tafel. Figur 13.

Der Kopfschild dieses Käfers, der ohngefähr eine Länge von zwey Linien hat, ist schwarz, vorne etwas eingebogen; auf der Mitte stehen drey Höcker neben einander, deren mittelster etwas stärker ist. Der Brustschild ist glattschwarz mit der

gewöhn-

gewöhnlichen gelben Einfassung über dem Halse; und mit äusserst feinen vertieften Punkten bestreuet. Bisweilen steht an der obern Ecke ein rothgelber verloschner Fleck. Das Schildlein ist klein und schwarz. Die Deckschilde sind bräunlichgelb oder erdfarbig, mit einer dunkelbraunen Nath und neun Reihen eingestochner Punkte auf jedem, und länglichen verworrenen, oft in einander geflossenen schwarzen Flecken, von denen einer als ein Strich am Aussenrande erscheinet, und der nächste nach der Endspitze zu die Grundfarbe in einer runden Gestalt zwischen sich sehen läßt. Allein diese Zeichnungen sind doch im Grunde sehr unbeständig, und daher kommen viele Verwirrungen. So wurde mir dieser Käfer unter einen neuen Namen Undulatus zugeschickt; bey diesem ist die obre Hälfte der Deckschilde ganz schwarz, und haben nur einen gelbbraunen Strich neben dem Schildlein, an den Seiten zieht sich diese schwarze Farbe in den immer merkbaren Seitenstrich herunter, und es geht von hieraus noch eine wellenförmige Binde nach der Nath zu, die auch schwarz ist. Allein ich kann diesen Käfer doch nur für eine Varietät annehmen. Unten ist der Käfer schwarz, die Füße aber sind braun.

Ich habe schon oben beym Sc. Conspurcatus seine Aehnlichkeit mit demselben angezeigt. Von

den

den meisten Entomologen wird er für den Conspurkatus, oder für eine Abweichung desselben angenommen; er ist aber allzeit kleiner, und hier der allerhäufigste Käfer, da jener sehr selten ist. Als Fabricius ihn bey mir sahe, glaubte er doch, ihn für eine eigene Art annehmen zu müssen. Daß dieser Käfer des Laichartings Tessulatus sey, zweifle ich nicht; wenn er aber hiebey des *Schæf.* Ic. Tab. 28. Fig. 8. citiret, so sollte einen dies bald wieder zweifelhaft machen, da der daselbst abgebildete Käfer fast viermal so groß ist, und vermuthlich zum Curidus gehört; Laichartinig sagt aber selbst, daß sein Tessulatus kleiner als der Conspurkatus sey. Er hält seinen Käfer für des Linné Sc. Fimetarius griseus; den ich deshalb auch mit angeführt habe, ob gleich ich noch hierin zweifelhaft bin. Der von Schaller in den Abh. d. Hall. Nat. Gesellsch. loc. cit. unter No. 5. beschriebne Käfer ist ganz gewiß auch unser Inquinatus, die aber dabey zugleich angezeigte vermeintliche Varietät ist vermuthlich der oben beschriebene Scar. Sordidus. Des Hrn. v. Moll sein Tessulatus ist ganz gewiß die oben erwähnte Varietät des Inquinatus, die von einigen Undulatus genannt wird, weil er selbst mir denselben zugeschickt hat.

98.) Sca-

98.) Scarabæus scutellatus thorace inermi, capite subtrituberculato, elytris striatis, macula baseos rufa. *Fabric.* Mantiss. I. p. 8. n. 67. *Bimaculatus.*

Schaller in den Abhandl. der Hallisch. Naturf. Gesellsch. I. S. 249. Nr. 12.

Der Bimakulatus.

Zwölfte Tafel. Figur 14.

Einige wollen diesen Käfer für eine Varietät des Sc. Terrestris halten; ich sollte aber denken, der beständige rothe Fleck auf den Deckschilden bestimmte ihn schon zu einer eigenen Art. Seine Gestalt und Größe ist grade wie der Sc. Granarius; die Farbe ist schwarz, der Kopfschild hat drey sehr kleine unmerkliche Höcker. Der Brustschild ist glatt, schwarz, mit eingestochenen Punkten bestreuet, und mit der gelben Einfassung über den Hals. Die Deckschilde sind glatt, schwarz, jedes hat neun Reihen eingestochner Punkte, und oben auf den Schultern steht ein großer schöner rothbrauner länglichter Fleck. Der Unterleib ist schwarz, so auch die Füße, deren Fußblätter aber rostfarbig sind, und diese Farbe haben auch die Gelenke der Fühlhörner unter der Kolbe.

Man findet diesen Käfer jedoch nicht häufig bey Halle. In hiesigen Gegenden hat man ihn noch nicht gefunden.

99.) Sca-

Putridus. 99.) Scarabæus scutellatus niger, parvus, elytris pedibusque castaneis. Mus. *Herbst.*

Der Putridus.

Zwölfte Tafel. Figur 15.

Der seel. Jablonsky hat diesen Käfer aus meiner Sammlung zum abbilden genommen. Er gehört zu den kleinsten dieser Familie, und erreicht kaum die Länge von zwey Linien. Der Kopfschild ist schwarz, vorne etwas ausgeschnitten; auf der Mitte steht eine unmerkliche erhöhete Queerlinie, und auf derselben bey einem Geschlechte drey noch weniger deutliche Erhöhungen, auch scheint vor derselben noch eine ganz undeutliche Queerlinie zu stehen. Die Fühlhörner sind braunroth mit einer dunkleren Kolbe. Der Brustschild ist schwarz, mit eingestochenen Punkten fein punktiret, und an den Seiten ziemlich breit aber verloschen braunroth eingefaßt. Das Schildlein ist schwarz. Die Deckschilde haben ein angenehmes kastanienbraun, und jedes ist mit neun feinen Strichen gestreift, in welchen eingestochene Punkte stehen. Unten ist der Leib schwarz, die Füße aber sind dunkelbraun.

Dieser Käfer ist hier noch nicht gefunden, sondern ich habe ihn aus Pommern erhalten.

100.) Sca-

100.) Scarabæus scutellatus thorace inermi, capite tritubereulato medio cornu erecto, elytris rubris, ano rufo. Muſ. *Herbſt.* Scrutator.

Der Scrutator.

Sechszehnte Tafel. Figur 6.

Da von dieſem Käfer an die von mir ſelbſt beſorgten Abbildungen anfangen, ſo finde ich nöthig, gleich anfangs zweyerley zu erinnern.

1) Es iſt mir nicht möglich, die Abbildungen auf den Kupfertafeln ſo nach der Reihe folgen zu laſſen, wie ſie im Text vorkommen; ja ich kann nicht einmal verſprechen, daß allzeit die zu einer Familie gehörigen Käfer auf einer Tafel neben einander ſtehen; weil, wenn ich glaube, mit einer Familie fertig zu ſeyn, mir noch nachher ſolche Käfer, die zu dieſer Familie gehören, zugeſchickt werden, derentwegen ich aber die fertigen Kupfertafeln nicht wieder wegwerfen kann, denn ſonſt würde ich, die unnützen Koſten nicht gerechnet, niemals fertig werden; auch ſind oft der neu hinzukommenden Käfer zu wenige, als daß ſie eine ganze Platte ausfülleten, daher ich mich denn genöthigt ſehe, ſie auf einer andern Tafel mit einzurücken. Ich kann alſo weiter nichts verſprechen, als daß alle zu einer Gattung gehörigen Käfer auch auf einer Tafel beyſammen ſtehen ſollen.

2) Die ganze Familieneintheilung in den Systemen mit gehörntem und ungehörntem Kopfschilde ist untauglich. Denn einmal so werden dadurch Käfer von einander getrennet, die auf das nächste mit einander verwandt sind; zum andern, so sind die kleinen Bukeln auf dem Kopfschilde oft so unmerklich, daß ein sehr gutes Augenglas dazu gehöret, um sie wahrzunehmen. Dazu kommt noch, daß das eine Geschlecht oft einen glatten Kopfschild hat, der bey dem andern mit Höckern versehen ist; wenn man nun das eine Geschlecht nur erst kennet, so bringt man es unter eine Familie, aus welcher man es wieder wegnehmen muß, wenn man nachher das andre Geschlecht zu Gesicht bekommt, oder man macht, wenn sonst noch eine kleine Verschiedenheit hinzu kommt, sogleich aus zwey Geschlechtern einer Art zwey verschiedene Species. Wozu sollen solche Familieneintheilungen, die mehr Verwirrungen anrichten, als Nutzen stiften. Ich war daher anfangs willens, die beyden Familien, mit bewafnetem und unbewafnetem Kopfschilde, so wie es auch in Fabricii System, und der Natur gemäß ist, gleich auf einander folgen zu lassen. Denn warum Jablonsky dies geändert hat, und die ungeschildeten Käfer wieder dazwischen treten läßt, davon sehe ich keinen Nutzen ein. Allein

die

die Furcht, mir Tadel zuzuziehen, hat mich bey der nun einmal in diesem Werke beliebten Einrichtung bleiben lassen. Ich weiß nicht, warum Fabricius, der die Linnäischen Skarabäen in mehrere Gattungen vertheilte, nicht noch einen Schritt weiter ging, und die ungeschildeten Skarabäen auch zu einer eigenen Gattung unter den schon bekannten Namen Copris machte. Wären alsdenn die geschildeten Käfer als die eigentlichen Skarabäen unter zwey Familien gebracht, nemlich mit bewafnetem und unbewafnetem Brustschilde, so wären sehr viele Schwierigkeiten weggefallen. Man verzeihe mir diese Ausschweifung, die mir hier wegen der Folge nöthig schien.

Ich habe lange angestanden, ob ich diesen Skrutator für eine eigene Species oder für den Fimetarius halten sollte, dem er in allen Stücken so sehr ähnlich ist. Aber seine Größe, da er mehr als noch einmal so groß, als der Fimetarius ist, macht es mir doch wahrscheinlicher, daß er eine eigene Art sey. Er ist fast einen halben Zoll lang; der Kopfschild ist schwarz mit einem aufgeworfenen, vorne eingebogenen Rande; auf der Mitte stehen drey Höcker neben einander; bey einem Geschlechte sind sie viel höher und der mittelste ist ein völliges in die Höhe gerichtetes Horn. Die Fühlhörner sind braun. Der Brustschild ist

schwarz, glatt, voll eingestochener Punkte, an den Seiten nach dem obern Winkel zu steht ein großer rother unregelmäßiger Fleck; und über dem Halse die gelbe Einfassung; das Schildlein ist schwarz. Die Deckschilde sind roth, ziemlich tief durch Furchen gestreift, in welchem eingedrückte Punkte stehen. Der Bauch ist roth, das übrige der Unterseite und die Hüften sind schwarz, die Schienbeine und Fußblätter durchscheinend braun.

Ich habe diesen Käfer aus Ungarn erhalten.

Idiota. 101.) Scarabæus scutellatus, niger, capite bituberculato elytris punctatis. Muf. *Herbst.*

Der Idiota.

Siebenzehnte Tafel. Figur 4.

Es hat dieser Käfer die Größe und Gestalt des gemeinen Sc. Stercorarius. Der Kopfschild ist dick, fast dreyeckig, weil er nach vorne zu in einen stumpfen Winkel ausgeht; und daselbst ist auch der Rand etwas aufgeworfen; noch etwas vor den Augen geht eine erhöhete Queerlinie über den Schild weg, die in der Mitte in eine kleine stumpfe Erhöhung ausgeht; beym andern Geschlecht ist der Kopfschild viel kleiner, die Spitze

vorne

vorne abgestutzt, und daselbst stehen zwey kleine Höcker, so wie auch auf der erhöheten Queerlinie zwey Höcker neben einander stehen. Der Brustschild ist ziemlich stark gewölbt, groß, breit und mit eingestochenen Löchern bestreuet, ausserhalb mit einem aufgeworfenen Rande, der nach der obern Ecke zu immer breiter wird. Das Schildlein ist dreyeckig, schwarz. Die Deckschilde sind schwarz, etwas kürzer als der Hinterleib, neben der Nath läuft eine feine Furche herunter; die ganze Fläche ist mit eingestochenen Punkten bestreuet, von welchen einige in etwas unordentlichen Reihen stehen; bisweilen sind diese Reihen etwas deutlicher zu sehen. Auch unten ist der Käfer schwarz, glatt, mit fuchsrothen Haaren besetzt. Die Fühlhörner sind braun, die Vorderfüße bald schwächer bald stärker gezahnt.

Das Vaterland dieses Käfers ist ebenfalls Ungarn.

Der Advokat Schneider in Stralsund schickte mir die eine Art dieses Käfers mit dem großen Kopfschilde unter den Namen Talpa zu, welche Benennung ihn D. Panzer in einer fürs entomologische Magazin bestimmten aber noch nicht gedruckten Abhandlung gegeben haben soll.

Analis. 102.) Scarabæus scutellatus thorace inermi, capite tuberculis tribus æqualibus niger, elytris apice ferrugineis. *Fabric.* Mantiss. I. p. 8. n. 64.

Der Analis.

Von diesem und einigen folgenden Käfern bin ich nicht im Stande eine Abbildung zu geben. Nach Fabricii Beschreibung hat dieser Käfer die Größe und Gestalt des Fossor. Der Kopfschild ist rund, etwas ausgeschnitten, und hinten auf demselben stehen drey Höcker von gleicher Größe, die sich fast wie kleine Hörner erheben. Der Brustschild ist rund, glatt, schwarz, glänzend. Die Deckschilde sind gestreift, schwarz, an der Spitze steht ein großer rostfarbiger Fleck, der Rand selbst aber ist sehr zart schwarz. Die Füße sind gezahnt und schwarz, die Schienbeine der Hinterfüße sind platt, und erweitern sich etwas.

Das Vaterland dieses Käfers ist Ostindien.

Maurus. 103.) Scarabæus scutellatus, thorace inermi, capite mucronibus tribus, corpore violaceo, abdomine testaceo. *Linn.* Syst. Nat. p. 548. n. 30.

Fabric. S. E. p. 15. n. 49. Ej. Spec. p. 16. n. 62. Ej. Mantiss. I. p. 9. n. 68.

Müller Ueb. des Nat. Syst. S. 67. Nr. 3. Der Afrikaner.

Götze

Götze Entomol. Beytr. I. S. 21. Nr. 30. Der afrikanische länglichte Käfer mit drey Kopfspitzen.

Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 925. Der afrikanische Käfer.

Der Maurus.

Die Gestalt des Käfers ist etwas länglich, und seine Farbe spielet in grün und blau. Vorne auf dem Kopfschilde stehen drey Spitzen neben einander, der Brustschild ist gewölbt; der Bauch ist schmutzig gelblich, und durch Haare rauh.

Mauritanien ist sein Vaterland.

104.) Scarabæus scutellatus, thorace subinermi, capite tuberculo unico, elytris nigris, abdomine rufo. *Fabric.* S. E. p. 15. n. 51. Ej. Sp. I. p. 17. n. 65. Ej. Mantiss. I. p. 9. n. 71. *Bicolor.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 68. Nr. 20. Der deutsche Rothafter.

Der Bikolor.

Obgleich dieser Käfer ein Deutscher seyn soll, so ist er doch wenig bekannt. Er ist klein, eyrund und bucklig; der Kopf schwarz, das Maul und die Fühlhörner roth. Der Kopf ist ziemlich

rund, auf der Mitte steht ein erhobener, zurückgebogener Höcker. Der Brustschild ist schwarz, glatt, punktirt; in der Mitte ist eine rinnenförmige Vertiefung, und auf jeder Seite steht eine kleine hervorragende Erhöhung. Die Deckschilde sind schwarz, gestreift. Die Unterseite ist so wie die Füße von fuchsrother Farbe.

Marianus. 105.) Scarabæus scutellatus, capite tuberculato, elytris lævibus glaucis fusco punctatis. *Linn.* Syst. Nat. p. 549. n. 35.

Fabric. S. E. p. 16. n. 57. Ej. Spec. I. p. 18. n. 71. Ej. Mantiss. I. p. 9. n. 78.

Müller Ueb. des Nat. Syst. S. 68. Nr. 35. Der karolinische Käfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 24. Nr. 35. Der morgenländische Grünschiller.

Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 925. Der morgenländische Käfer.

Degeer Scar. pensylvanicus? Tom. 4. p. 181. Tab. XVIII. Fig. 12.

Der Marianus.

Linné vergleicht die Größe dieses Käfers mit dem Hirschschröter, Fabricius mit dem Sc. Aloëus. Der Kopf ist fast eyrund, schwarz, ganz; auf der Scheitel steht ein sehr kurzer Hügel. Der

Brust-

Brustschild ist gelbbraun, gewölbt, gerandet, mit schwachen Hohlpunkten bestreuet. Das Schildlein ist glatt. Die Deckschilde haben wie beym Sc. Hercules eine grünlichgelbe Farbe, sind ungestreift, so lang wie der Bauch, und mit schwarzbraunen ungleichen Punkten bestreuet. Der Bauch und die Hüften sind rostfarbig, die Füße schwarz, die Hüften hinten mit Haaren besetzt. Das Vaterland ist Karolina.

Degeer hat loc. cit. einen Käfer unter dem Namen Pensylvanikus beschrieben und abgebildet, von welchem es mir sehr wahrscheinlich ist, daß es entweder dieser oder gar das Weibchen des Hercules ist.

106.) Scarabæus scutellatus niger totus, corpore abbreviato, capite tuberculis tribus, elytris læviter striatis. *Degeer* Insect. 4. p. 158. *Ater.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 70. Nr. 33.

Der Degeerische schwarze Käfer.

Der Ater.

Nach der Degeerschen Beschreibung ist dieser Käfer dem Subterraneus ähnlich, aber kleiner. Die Farbe ist überall schwarz, und seine Gestalt dick und kurzleibig. Auf dem Kopfe stehen drey kleine Höcker in einer Queerlinie; der

Brustschild ist mit vielen Hohlpunkten bestreuet. Das Rückenschildchen ist klein, kurz, aber deutlich; die Deckschilde sind sehr fein gestreift.

Das Vaterland ist Schweden.

Da ich diesen Käfer nie gesehen habe, so kann ich auch nicht bestimmen, in wie fern er vom Granarius und Terrestris unterschieden sey. Da Degeer ausdrücklich sagt, er sey nicht im Linnäischen System, so wird er seinen Käfer doch gewiß mit beyden verglichen haben.

Terrestris. 107.) Scarabæus scutellatus, thorace inermi, capite tuberculis tribus æqualibus, elytris striatis. *Fabric.* S. E. p. 15. n. 48. Ej. Spec. I. p. 16. n. 61. Ej. Mantiss. I. p. 8. n. 66.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 68. Nr. 18.

Der Englische kleine Erdwühler.

Der Terrestris.

Auch dieser Käfer macht viele Schwierigkeiten, weil die Beschreibung im System nicht so genau ist, daß sie nicht auf mehrere ähnliche Arten passen sollte. Gemeiniglich wird der Sc. Granarius für den Terrestris gehalten, wie Hr. v. Moll gethan hat. Ich halte dafür, daß wir alle entweder den wahren englischen Sc. Terrestris gar nicht kennen, oder daß Fabricius selbst einen

Irr-

Irrthum begangen, und den Sc. Granarius, wenn er hinten keine rothe Spitzen der Deckschilde hat, für einen neuen Käfer unter dem Namen Terrestris angenommen hat. Will man dies so gelten lassen, so habe ich nichts dawieder; ich kann aber zwischen beyden Käfern keinen weitern Unterschied finden, als daß bey dem einen die Enden der Deckschilde mehr sichtbar braunroth, bey andern mehr verloschen sind, oder gänzlich fehlen, welches mir aber noch nicht hinreichend scheint, um zwey verschiedene Arten daraus zu machen. Da aber Fabricius vom Sc. Terrestris sagt, er sey dreymal kleiner, als der Fossor, da doch der Granarius noch mehr als noch einmal so klein ist, so glaube ich vielmehr, daß uns der Terrestris noch unbekannt ist.

Die kurze Beschreibung des Fabricius ist folgende: er hat auf dem Kopfschilde drey kleine, kurze, stumpfe Höcker, und die Deckschilde sind schwach gestreift; im übrigen ist er dem Fossor ähnlich.

Sein Vaterland ist Engelland.

108.) Scarabæus scutellatus, ater, oblongus, convexus, lævis, thorace antice cavitate impresso, capite bituberculato. *Degeer* Inf. 4. p. 184. Tab. 19. Fig. 1. Scarabé d'ebene. *Ebenut.*

Götze

Götze Entomol. Beytr. I. S. 66. Nr. 7.
Der surinamsche Ebenholzfarbige Käfer.
Voet Coleopt. Tab. XIX. Fig. 129. Muhamedanus?
Götze Entomol. Beytr. I. S. 63. Nr. 52.

Der Ebenus.

Nur Degeer giebt von demselben Nachricht, da mir aber seine Abbildung nicht genau genug scheint, so habe ich sie nicht copiren lassen wollen. Er ist ohngefähr einen Zoll lang, länglich-eyrund, oben glatt, gewölbt, schwarz wie poliertes Ebenholz, unten kastanienbraun, die Augen blaßgrau, die Füße schwarz, die Fühlhörner dunkelbraun. Der Kopf ist nicht groß, und hat zwey Höcker. Der Brustschild hat vorne eine kleine Höhlung. Die Deckschilde sind zwar glatt, aber in der Vergrößerung erblickt man doch schwache Hohlpunkte. Die Hüften sind platt.

Er ist in Surinam zu Hause.

Der hiebey fragweise angeführte Voetsche Käfer scheint mir eben derselbe zu seyn, vielleicht auch sein folgender Fig. 130. Skrobifer; beyde aber und auch der Degeersche Käfer sind vielleicht nur Weibchen eines andern beschriebenen oder unbeschriebenen gehörnten Käfers, welches die Aushöhlung auf dem Brustschilde, die der beym Rhinocerus ähnlich ist, vermuthen läßt.

109.) Sca-

109.). Scarabæus scutellatus, thorace inermi, capite tuberculis tribus, medio acuto, elytrorum limbo ferrugineo. *Fabric.* Mantiss. I. p. 8. n. 63. *Foetens.*

Der Foetens.

Dieser Käfer ist nur halb so groß, als der Fossor; der Kopf ist schwarz, mit drey erhöheten Höckern, deren mittelster größer und zugespitzt ist. Der Brustschild ist glatt, schwarz, glänzend-glatt, mit einem rostfarbigen Rande am Seitenrande. Die Deckschilde sind schwarz, mit einem rostfarbigen Saum, hauptsächlich an der Wurzel, auch sind sie gestreift; der Hinterleib ist schwarz, der After roth; die Füße sind schwarz.

Er ist vom Hrn. Notarius Hübner bey Halle gefunden.

Da ich diesen Käfer nicht gesehen habe, so sollte ich auch nicht darüber urtheilen. Mir kommt es aber so vor, daß er nur eine Spielart vom Fimetarius sey, wenigstens dem oben beschriebenen Vaccinarius sehr nahe kommen müsse, den ich auch nur für eine Spielart von jenem halte, welches der rothe After und Seitenfleck an dem Brustschilde vermuthen läßt. Fabricius aber hat ihn für eine eigene Art angenommen.

Zweyte Abtheilung.

Mit unbewafnetem Bruststück, und gehörntem Kopfe.

II. Familie.

Ungeschildete. (Exscutellati).

Ich habe schon oben gesagt, wie unschicklich die Familienabtheilung des seel. Jablonsky ist, daß er diese ungeschildeten Käfer zwischen die geschildeten treten läßt, wodurch die so nahe verwandten Käfer getrennet werden. Ich bitte also, es mir nicht zuzurechnen, daß ich nun diese unnatürliche Abtheilung beybehalten muß.

Bucephalus. 110.) Scarabæus exscutellatus, thorace retuso quadridentato, capitis clypeo angulato unicorni. *Fabric.* S. E. p. 24. n. 93. Ej. Spec. I. p. 26. n. 117. Ej. Mantiss. I. p. 14. n. 133.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 69. Nr. 24.

Der indianische Ochsenkopf.

Drury Inf. I. Tab. 32. Fig. 3.

Der Bucephalus.

Dreyzehnte Tafel. Figur 1. und 2.

Daß dieser Käfer nach der in den Systemen einmal angenommenen Familienabtheilung hier

am unrechten Orte stehe, wird ein jeder gleich beym Anblick der Abbildung erkennen, weil er offenbar zu denen gehört, die einen bewafneten Brustschild haben. Gemeiniglich wird dieser Käfer für den Linnäischen Molossus gehalten, dem er auch sehr ähnlich, aber viel größer ist. Fabricius selbst, der doch beyde Käfer absondert, führt beym Molossus ein falsches Citat aus dem Drury an, welches hierher gehört. Jablonsky hat oben Tab. VIII. Fig. 10. einen Käfer aus dem Voetschen Werke abbilden lassen, und S. 54. beschrieben, den er Abbreviatus nennet, den ich immer für diesen Bucephalus gehalten habe, und der es auch wahrscheinlich ist; da er ihn aber blos mit dem Molossus verglich, so mußte er freylich Verschiedenheiten finden. Die Abbildung im Voet zeigt zwar noch unten an der Seite des Brustschildes eine hervortretende Spitze an, daher ich auch nicht mit Gewißheit bestimmen will, daß beyde einerley Käfer sind, es ist aber dies so undeutlich, daß man selbst nicht weiß, was man daraus machen soll. Es mag nun mit diesen Abbreviatus für eine Bewandniß haben, welche es will, so wird doch denen, welche Genauigkeit lieben, eine zweyte Abbildung, die nach dem Original gemacht ist, nicht unangenehm seyn.

Die

Die Farbe des Käfers ist überall glänzendschwarz. Der Kopfschild des einen Geschlechts ist fast rund, bey den Augen etwas eingeschnitten; der Rand ist etwas in die Höhe geworfen, auch hie und da ein wenig eingebogen; auf der Mitte des Schildes erhebt sich ein stumpfes, fast viereckiges etwas vorne überhängendes Horn, von welchem hinten zwey erhöhete Linien nach dem Nacken herunter laufen, deren Zwischenraum eine ziemlich horizontale Fläche ist; hinten ist die Fläche des Kopfschildes narbigt, und vorne fein in die Quere gerippt. Die Fühlhörner sind schwarz. Der Brustschild ist dick, gewölbt, vorne aufgeworfen, und fast perpendikulair in die Höhe gerichtet; die obere Fläche bieget sich etwas nach dem Kopfe zu herüber, und erweitert sich in einen lappigen Rand, der an den Seitenecken in einen stumpfen Zahn ausläuft, und in der Mitte ebenfalls in zwey kleinere stumpfe Ecken; aus diesem Grunde wird der Brustschild im System vierzahnig genannt. Der ganze Brustschild ist durch kleine und große narbigte Erhöhungen rauh; nur unter den Eckzähnen ist an der Vorderfläche eine glatte Stelle. Am Halse ist die goldgelbe Einfassung, und an den Seiten unten eine tiefe, glatte, eingedrückte Höhlung. Die Deckschilde sind glatt, glänzend, gewölbt, kaum so lang, als der Hinterleib,

terleib, hinten stumpf; an den Seiten ist ein doppelter Rand; an der Nath ist auch ein ziemlich breiter Rand, und auf jedem Deckschilde sind sieben seine, glatte, schwache Furchen. Der Hinterleib ist hinten platt abgestutzt, welches eine glatte Fläche verursacht. Unten ist der Käfer mit fuchsrothen Haaren besetzt. Die Füße sind stark, die Hüften breit und glatt; die zwey hintersten Paare sind vom ersten mehr entfernt; der Brustknochen ist sehr breit, dick, und weit unter den Bauch gezogen, daher das letzte Fußpaar fast am Ende des Bauchs sitzt. Die Schienbeine der Vorderfüße sind ziemlich platt, und dreyzackig; an den übrigen Füßen sind die Schienbeine oben dünne und rund, unten aber werden sie breit, stark, und vier bis fünfzahnig, ausser den gewöhnlichen starken Seitendorn; das erste Fußblatt ist groß und breit, die folgenden werden immer kleiner.

Das andre Geschlecht Tab. XIII. Fig. 2. ist dem Vorigen an Gestalt und Größe völlig gleich. Der Kopfschild hat anstatt des Horns nur eine breite stumpfe Erhöhung. Der Brustschild ist vorne nicht so hoch in die Höhe gestutzt; die obere Fläche geht auch wohl etwas in eine scharfe Linie aus, die aber an den Seiten nur eine schwache stumpfe Ausbucht hat, und in der Mitte abge-

rundet ist. Sonst ist keine erhebliche Verschiedenheit weiter zu finden.

Ich habe diesen Käfer aus Ostindien erhalten.

Da ihm der Molossus so ähnlich ist, und beyde oft verwechselt werden, so will ich denselben gleich hierauf folgen lassen.

Molossus. III.) Scarabæus exscutellatus, thorace retuso bidentato utrinque impresso, clypeo unicorni lunato integro, elytris lævibus. *Linn.* Syst. Nat. II. p. 543. n. 8. Mus. Lud. Ulr. II.

Fabric. S. E. p. 24. n. 94. Ej. Spec. I. p. 26. n. 118. Ej. Mantiss. I. p. 14. n. 134.

Degeer Ins. 4. Taf. 18. Fig. 11.

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 54. Nr. 8. Der Doggenkäfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 8. Nr. 8. Der Dickkopf.

Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 931. Der Doggenkäfer.

Der Molossus.

Vierzehnte Tafel. Figur 1.

Es hat dieser Käfer kaum die halbe Größe des vorigen, dem er sonst ganz ähnlich ist. Ausserdem besteht die Verschiedenheit noch in folgenden:

den: das Horn auf dem Kopfe hängt noch mehr vorne über, und geht weit spitziger zu. Die Oberfläche des Kopfs und Brustschildes ist nicht runzlich oder narbig, sondern dem bloßen Auge ganz glatt erscheinend, durch die Vergrößerung aber sieht man sie ganz dicht mit sehr kleinen zierlichen Körnern bestreuet. Der Kopfschild ist übrigens halbzirkelförmig, mit einem aufgeworfenen Rande, der vorne in der Mitte ein wenig eingekerbt ist. Das Horn ist rund, zugespitzt, und von demselben laufen zwey erhöhete Linien nach den Nacken, und zwey nach den Seiten zu herunter. Der Brustschild ist gerandet, gewölbt, vorne nicht wie beym vorigen grade in die Höhe, sondern schief ablaufend in die Höhe gerichtet. Oben hat der Brustschild eine erhöhete scharfe Queerlinie, die in der Mitte ein wenig eingekerbt ist, und an den Seiten in einen spitzigen Zahn ausläuft; dicht unter den Zahn ist eine eingedrückte glatte Grube, und unter derselben noch eine andere. Die Deckschilde sind glatt, ausserhalb doppelt gerandet, hinten stumpf abgerundet; jedes Deckschild hat sieben ganz schwache Furchen. Unten ist der Leib mit rostfarbigen Haaren besetzt.

Er kommt aus Ostindien.

Fabricius und nach ihm Götze haben bey diesem Käfer die Abbildung in Schröters Abhand-

handlungen I. Tab. 3. Fig. 3. angeführt; ich habe aber schon im neuen entomologischen Magazin I. S. 334. gezeigt, daß diese Abbildung nicht den Molossus sondern den Sc. Sacer darstelle.

Bonasus. 112.) Scarabæus exscutellatus, thorace prominentia duplici, capite tricorni, lateralibus majoribus arcuatis. *Fabric.* S. E. p. 23. n. 90. Ej. Sp. Ins. I. p. 26. n. 114. Ej. Mantiss. I. p. 14. n. 130.

Herbst Archiv. 7. Taf. 43. Fig 2. Das Männchen.

Pallas Ins. sibir. I. p. 5. Tab. A. Fig. 5. Das Weibchen.

Schröters Abhandl. I. Taf. 3. Fig. 5. Sc. vacca. falsch.

Götze Entomol. Abh. I. S. 69. Nr. 22. Der tranquebarsche dreygehörnte Kopf.

Der Bonasus.

Dreyzehnte Tafel. Figur 3. und 4.

Die Größe dieses Käfers ist sehr verschieden, ich habe ein Exemplar von 7 Zoll Länge, aber auch eines, das nur 4 Zoll lang ist. Das Männchen hat einen großen fast scheibenförmig runden Kopfschild, dessen Rand sich in die Höhe biegt, und vorne in der Mitte einen kleinen Kerb hat.

Hin-

Hinten im Nacken stehen zwey große sichelförmig gekrümmte scharf zugespitzte Hörner, wie Ochsenhörner gestaltet; inwendig an der Wurzel derselben tritt noch ein Zahn heraus. In der Mitte dichte vor diesen großen Hörnern steht noch ein kleines, grade aufgerichtetes, stumpfes Horn, und vor demselben eine halbzirkelförmige stark erhöhete Queerlinie. Die Farbe des Kopfschildes ist grünglänzend, nach vorne zu etwas braun. Die Fühlhörner sind rostfarbig; die Augen gelb, und stehen ausserhalb dicht hinter den Hörnern. Der Brustschild ist glatt, grünglänzend, gelbbraun eingefaßt, gerandet, vorne etwas bucklig, mit zwey hervortretenden Spitzen vorne in der Mitte, zwischen welchen eine Vertiefung, gleich einer Furche, der Länge nach bis nach den Deckschilden zu. An den Seiten steht ein tiefer eingedruckter Punkt. Die Deckschilde sind kürzer, als der Hinterleib, hinten stumpf abgerundet, ausserhalb gerandet, braun, der innre Rand grünglänzend; auf jedem Deckschilde stehen glatte, schwache Furchen, in und neben ihnen stehen zerstreuete eingestochene Punkte. Der Hinterleib und die ganze Unterseite sind braun, auch die Füße, nur steht auf den breiten, glatten Hüften ein eyrunder, grünglänzender Fleck. Die Schienbeine der Vorderfüße sind viermal gezahnt.

Das Weibchen Fig. 4. ist dem Männchen in den meisten Stücken gleich; nur hat der Kopf keine Hörner, sondern zwey stark erhöhete Queerlinien hinter einander. Der Brustschild hingegen hat über dem Halse zwey stark hervortretende stumpfe Zähne, unter welchen derselbe glatt rinnenförmig ausgehöhlt ist.

Man bringt diesen Käfer aus Tranquebar.

Furcatus. 113) Scarabæus exscutellatus thorace inermi rotundato, capite cornubus tribus erectis approximatis, medio breviori. *Fabr.* Spec. Inf. I. p. 30. n. 134. Ej. Mant. I. p. 16. n. 153.

Laichart. Tyrol. Ins. I. S. 26. Nr. 20. Scar. vitulus.

Der Furkatus.

Dreyzehnte Tafel. Figur 5. a. b.

Es hat dieser Käfer die Größe und Gestalt des bekannten Ovatus, seine Länge beträgt etwas über zwey Linien. Der Kopfschild des Männchen ist scheibenförmig rund, der Rand ist etwas übergebogen und vorne in der Mitte ausgeschnitten. Hinten im Nacken stehen zwey grade in die Höhe gerichtete, lange Hörner, und zwischen ihnen tritt noch eine dritte stumpfe Spitze hervor, wie ich solches durch den vergrößerten Umriß des

Käfers

Käfers bey Fig. 5. b. deutlich vorzustellen gesucht habe; vor den Hörnern steht noch eine gebogene erhobene Queerlinie. Der Brustschild ist stark gewölbt, vorne etwas aufgestutzt, fein punktirt, und mit Haaren besetzt; doch hat er dabey einen schwachen Metallglanz; die Deckschilde sind, wie der ganze Käfer, schwarz, nicht so lang, als der Hinterleib, hinten stumpf, und am Hinterrande mit einigen zusammengeflossenen rothen Flecken geziert; auch sieht man wohl am äussern Winkel oben einen verloschenen rothbraunen Fleck. Jeder Deckschild hat neun breite, aber flache Furchen, und die Zwischenräume sind mit eingestochenen Punkten und feinen Härchen bestreuet. Oft soll auch die Farbe der Deckschilde dunkelbraun seyn. Unten ist der Käfer etwas haarig, schwarz, und die Füße braun. Das Weibchen hat auf dem Kopfschilde keine Hörner, sondern nur eine erhöhete Queerlinie.

Ich habe diesen Käfer öfter aus Lion erhalten.

Laicharting hält diesen Käfer unrichtig für den Sc. Vitulus, als welcher sehr viel größer und anders gehörnt ist.

Taurus. 114.) Scarabæus exscutellatus thorace inermi, occipite cornubus binis reclinatis arcuatis. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 547. n. 26.

Fabr. S. E. p. 26. n. 100. Ej. Spec. I. p. 28. n. 125. Ej. Mant. I. p. 15. n. 142.

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 65. Nr. 26. Das Oechslein.

Sulz. Gesch. der Insekt. S. 17. Taf. 1. Fig. 5.

Schäf. Ic. Tab. 63. Fig. 4. Desselb. Zwiefalt. und Käf. mit Hörnern. 1758. S. 21. Taf. 3. Fig. 7. 8. Der fliegende Ochse.

Schreb. Inf. I. Fig. 6. 7.

Raj. Inf. 103. 2. Scar. ovinus.

Scop. Entom. carn. n. 25. Scar. illyricus. n. 23. rugosus.

Geoffr. I. p. 92. copris 10. le bousier a cornes retroussées.

Fourcroy Ent. Paris. 16. n. 16.

Voet Tab. 24. Fig. 16. copris caput bovillum.

Götze Entomol. Beytr. 19. Nr. 26.

Laichart. Tyrol. Ins. I. S. 19. Nr. 12. Der Stier-Dungkäfer.

Harrer. Schäf. Ins. S. 26. Nr. 31.

v. Moll. Naturh. Br. I. S. 175. Nr. 22.

Der Taurus.

Dreyzehnte Tafel. Figur 6. und 7.

Die Länge des Käfers beträgt etwas über 4 Linien, und die Farbe ist überall ein reines Schwarz. Der Kopfschild des Männchen ist flach, platt, dreyeckigrund, glatt, der Rand aufgeschlagen; hinten im Nacken erheben sich zwey sehr lange, sichelförmige, gegeneinander zugekrümmete, platte, oben zugespitzte Hörner. Die Fühlhörner sind rostfarbig mit einer etwas dunkleren Kolbe. Der Brustschild ist glatt, gewölbt, vorne etwas bucklig, in der Mitte zwischen den Hörnern etwas eingedrückt, und eine ähnliche Vertiefung ist hinter jedem Horne nach der Richtung desselben, so daß wenn der Käfer den Kopf in die Höhe richtet, die Hörner in diese Vertiefung zu liegen kommen; unter denselben steht an jeder Seite anstatt des gewöhnlichen eingedrückten Punkts, vielmehr eine kleine glatte warzenförmige Erhöhung. Die ganze Oberfläche ist mit eingestochenen Punkten bestreuet. Die Deckschilde sind kürzer, als der Hinterleib, hinten stumpf abgerundet, und jedes hat sieben Reihen eingestochner Punkte, die Farbe der Deckschilde ist, so viel man ihrer auch hier findet, doch allzeit schwarz; Laicharting aber giebt sie als

bald metallglänzend grün bald als dunkelbraun an. Unten ist der Käfer ganz schwarz, mit gelblichen Haaren besetzt, und die untersten Fußgelenke sind braun. Das Weibchen ist dem Männchen völlig gleich, nur hat der Kopfschild keine Hörner, sondern nur zwey erhöhete Queerlinien hinter einander; und weil die Natur nichts umsonst thut, so fallen auch die Vertiefungen auf dem Brustschilde weg, weil sie nicht nöthig sind, wo die Hörner fehlen.

Eine Verschiedenheit des Männchen kommt hier oft vor, bey welchen die Hörner auf dem Kopfe nur kurz und fast grade aufgerichtet sind; und bey dieser findet man auch die Vertiefungen auf dem Brustschilde nicht. Ich war sonst geneigt, sie für eine eigene Art zu halten, der ich den Namen Hadillus gab; da aber mehrere sie nur für eine Varietät annehmen, so bin ich auch damit zufrieden.

Man findet diesen Käfer in Deutschland und mehreren europäischen Ländern im Kuhmist.

Sphinx. 115.) Scarabæus exscutellatus, thorace inermi, punctis quatuor impressis, capite subcornuto, tarsis anticis nullis. *Fabr.* S. E. p. 25. n. 98. Ej. Spec. I. p. 27. n. 122. Ej. Mant. I. p. 14. n. 138. Herbst, in den Schriften der Berl. Gesellsch. Naturf. Fr. 4. Taf. 7. Fig. 10.

F. Wul-

F. Wulfen Deſcription. quor. *Capenſ.* Inſ. Tab. 2. Fig. 17. Scar. falcatus.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 68. Nr. 17. Der afrikaniſche Sphinx.

Drury Inſ. I. Tab. 25. Fig. 8. Scar. Spinipes.

Der Sphinx.

Dreyzehnte Tafel. Figur 8.

Es iſt oben S. 117 dieſes Theils ein Käfer unter dem Namen Jnuus beſchrieben, der dieſem ſo nahe kommt, daß es zweifelhaft wird, ob ſie zwey verſchiedene Species ſind; daher kommen auch die unrichtigen Citate; indem Fabricius ſelbſt in ſeiner Mantiſſe bey dem Sphinx ganz unrichtig des *Pallas* Sc. Menalkas, Icon. Tab. A. Fig. 4. und deſſen Humeroſus, Pallas Reiſ. I. S. 462 Nr. 25. anführt, da dieſer Käfer doch ſicherlich zum Jnuus gehört. Eher möchte ich des *Pallas* Sc. Moeris Tab. A. Fig. 2. hierher ziehen. Die Geſtalt des Sphinx und Jnuus iſt völlig gleich; der ganze Unterſchied beſteht hauptſächlich in der Farbe. Der Jnuus hat einen grünen in roth ſpielenden Kopf- und Bruſtſchild, und hellbraune etwas ins grüne ſchillernde Deckſchilde, und unten iſt er ſchwärzlich-grün. Der Sphinx hingegen iſt überall ſchlicht ſchwarz, und

kaum

kaum blickt bisweilen ein unmerklicher Metallglanz hervor. So habe ich den Sphinx häufig genug aus Ostindien erhalten, aber niemals einen Inuus. Der Inuus ist auch auf den Deckschilden mehr gefalten, und hat glatte Furchen, die beym Sphinx schwächer und punktirt sind.

Es hat also der Sphinx einen scheibenförmigen, vorne etwas weniges spitzer zugehenden Kopfschild, mit einem aufgeworfenen Rande. Hinten am Nacken ist ein flacher, ovaler, mit einer scharferhöheten Linie umzogener Raum, auf dessen Mitte ein kurzes, stumpfes Horn steht; weiter nach vorne zu steht noch eine erhöhete, in der Mitte etwas ausgeschnittene Queerlinie, so wie auch von der ovalen Einfassung eine erhöhete Linie an jeder Seite zu herabläuft; durch diese erhöhete Linien wird der ganze Kopfschild in vier ungleiche Felder zertheilt, deren Flächen in der Mitte ausgehöhlt sind. Das Horn ist oft nur eine stumpfe Erhöhung. Der Brustschild ist rund, gewölbt, glatt, gerandet, mit durchstochenen Punkten dicht bestreuet; grade durch die Mitte läuft der Länge nach eine ganz unmerkliche glatte erhöhete Linie; an den Seiten über dem ersten Fußpaare ist der Brustschild ein wenig ausgeschweift, und daselbst stehen zwey vertiefte Punkte hinter einander; so wie zwey andre neben einander dicht über die Nath

der

der Deckschilde. Bey genauer Untersuchung findet man, daß dieser Käfer ein kleines Schildlein hat, und daß er also billig unter die vorige Familie gehört. Die Deckschilde sind kaum so lang, als der Hinterleib, stumpf abgerundet, schwarz, gerandet, jedes hat acht punktirte Furchen; zwischen den beyden letzten Furchen am Aussenrande tritt an den Seiten eine kielförmige Erhöhung hervor, wodurch es das Ansehen bekommt, als hätten die Deckschilde einen doppelten Rand. Unten ist der Käfer schwarz und glatt. Die Schienbeine der Vorderfüße sind viermal gezahnt, und sie haben keine Fußblätter, welches aber dieser Art nicht allein eigen zu seyn scheint. Die Hüften der vier Hinterfüße sind breit und glatt, und die Schienbeine werden unten lappigbreit und sind gezahnt, und mit steifen Borsten wie Dornen besetzt.

Das Vaterland ist **Tranquebar**; **Fabricius** giebt auch das **mittägige Frankreich** zum Wohnort an, woran ich zweifele. Unten wird unter den Namen Sc. Ungaricus ein Käfer vorkommen, der diesem sehr ähnlich ist.

116.) Scarabæus exscutellatus, thorace inermi rugoso, capitis cornu erecto brevissimo, elytris testaceis nigro scabris. *Fabr.* Gen. Mant. p. 209. *Scabrosus.*

Ej.

Ej. Spec. I. p. 30. n. 133. Ej. Mant. I. p. 16. n. 152.

Voet Scar. Tab. 25. Fig. 23.

Der Scabrosus.

Dreyzehnte Tafel. Figur 9.

Auch dieser Käfer sollte billig unter die vorige Familie kommen, weil man bey genauer Untersuchung allerdings ein kleines spitziges Schildlein findet. Sein Habitus ist aber völlig einen Copris ähnlich, daher habe ich ihn auch unter diese Familie stehen lassen; so unsicher ist alle Familieneintheilung. Die Grundfarbe des ganzen Käfers ist gelbbraun. Der Kopfschild ist den beym vorigen sehr ähnlich; im Nacken ist ein ovaler, mit einer scharf erhöheten Linie umzogener Raum, dessen Feld ausgehöhlt und durch Körner rauh ist; vorne auf dieser Rundung steht ein kurzes, oben stumpfes und schwarzes Horn; welches beym Weibchen fehlet. Der äussere Rand des Kopfschildes ist in die Höhe gebogen, in der Mitte und an den Seiten etwas ausgeschnitten; zwey erhöhete, von vorne aus nach der Seite zulaufende Linien theilen den übrigen Raum des Kopfschildes in drey Theile, deren innres Feld glatt, und wegen des aufgeworfenen Randes et-

was

was hohl ist. Der Brustschild ist rund, gewölbt, an den Seiten etwas lappig erweitert, und daselbst steht eine warzige Erhöhung und ein eingedrückter Punkt; vorne ist er etwas aufgestutzt, und die ganze Oberfläche ist durch allerley kleine und große in einander gelaufene blumenähnliche Erhöhungen von schwarzkupfriger Farbe rauh; sie bilden allerley Zierrathen, wie Bildhauerarbeit; über dem Schildlein stehen zwey eingedrückte Punkte neben einander. Das Schildlein ist klein, zugespitzt und glänzend. Die Deckschilde sind nur so lang, als der abgestutzte Hinterleib. Jedes Deckschild hat neun glatte Furchen, aber die Zwischenräume erheben sich mehr und weniger kielförmig in die Höhe, welches das Ansehen giebt, als wären sie in Falten gelegt; und auf diese Rippen stehen in ungleicher Entfernung kleinere und grössere schwarze glatte Knöpfchen der Reihe nach herunter, wie Perlen, nur daß sie zum Theil länglich sind. An den Seiten sind die Deckschilde eingebogen. Die Füße sind auch bräunlichgelb, am Ende der Schienbeine etwas schwärzlich; die an den Vorderfüßen haben vier Zähnchen. Die Gestalt des Käfers nähert sich etwas der Gattung Cetonia.

Es kommt dieser Käfer aus dem mittägigen Amerika.

117.) Sca-

Caroli-nus. 117) Scarabæus exscutellatus, thorace retuso, capite ovali integro unicorni, elytris striatis. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 545. n. 16.

Fabric. S. E. p. 25. n. 97. Sc. exscut. capitis cornu erecto brevissimo, clypeo integro, elytris sulcatis. Ej. Spec. Ins. I. p. 27. n. 121. Ej. Mantiss. I. p. 14. n. 137.

Voet Scar. Tab. 24. Fig. 14. Das Weibchen. Copris obesus occidentalis indicus.

Degeer Ins. 4. S. 180. Nr. 6. Taf. XVIII. Fig. 13. Das Männchen.

Drury Ins. I. Tab. 35. Fig. 2.

Müll. Ueb. des Nat. Syst. S. 61. Nr. 16. Das karolinische Nashorn.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 14. Nr. 16. Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 911.

Der Karolinus.

Vierzehnte Tafel. Figur 2.

Die vorhandenen Abbildungen stimmen zwar weder unter sich noch mit der Meinigen genau überein; wer aber weiß, wie sehr die Käfer unter sich selbst abweichen, den wird dies nicht befremden. Nach der Degeerschen Beschreibung des Männchen mögte meine Abbildung wohl ein Weibchen vorstellen, weil das Horn im Nacken

fehlt.

fehlt. Der Kopfschild meines Käfers ist halbzirkelförmig, vorne etwas ausgeschnitten, der Rand nicht in die Höhe geworfen; in der Mitte ist der Kopfschild erhaben, auf demselben liegt eine viereckigrunde Lamelle, die sich nach vorne zu in die Höhe schiebt, und sich fast zu einem stumpfen breiten Horn erhebt. So weit träfe die Degeersche Beschreibung zu; wenn er aber hinzusetzt, daß sich dieser Höcker wie ein kurzes Horn mitten über die Augen in eine Spitze verlängere, so verstehe ich das nicht recht; wenigstens macht es mir wahrscheinlich, daß diese hornförmige Erhöhung bey seinem Käfer sich hinten im Nacken befinden muß, da sie bey dem meinigen grade gegen über, nemlich vorne ist; die Degeersche Abbildung ist schlecht, und giebt wenige Deutlichkeit; der Brustschild ist kurz, aber hoch, vorne in die Höhe aufgeworfen und ausgehöhlt, oben hängt er herüber in einen dicken gespaltenen Vorsprung, als zwey stumpfe Erhöhungen; die dadurch verursachte furchenähnliche Vertiefung verliehrt sich allmählig jenseits der Mitte der Oberfläche, welche mit eingestochenen Punkten bestreuet ist. An der Seite des Brustschildes steht eine starke eingedrückte Höhlung; die oberen Ecken nahe am Kopfe dehnen sich etwas aus, und der äussere Rand ist mit Haaren besranzt. Die Deckschilde sind stark gewölbt, kurz,

hinten stumpf abgerundet, ausserhalb mit einem aufgeworfenen Rande. Auf jedem Deckschilde stehen sieben Längsfurchen, und in denselben eingestochene Punkte. Hinten der After ist, wie fast bey allen Käfern dieser Familie, platt und glatt. Der Käfer ist überall schwarz und glänzend. Die Schienbeine der Vorderfüße sind viermal stumpf gezahnt; die Schienbeine der übrigen Füße eben so, wie bey denen ihm verwandten und oben schon beschriebenen Arten.

Degeer sagt von diesem Käfer, er fliege des Abends dem Lichte zu in die Häuser, und mache im Fluge ein großes Geräusch; er mache Mistkugeln, und rolle sie beständig fort.

Es ist dieser Käfer in Carolina zu Hause.

Vacca. 118.) Scarabæus exscutellatus, thorace inermi retuso occipite spina erecta gemina. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 547. n. 25.

Fabric. S. E. p. 26. n. 101. Ej. Spec. I. p. 28. n. 126. Ej. Mantiss. I. p. 15. n. 143.

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 65. Nr. 25. Das Kühlein.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 19. Nr. 21.

Geoffr. Inf. I. p. 90. n. 5. Le bousier a deux cornes.

Four-

Fourcroy Entom. paris. I. p. 14. n. 5. nennet ihn falsch *Conspurcatus*.

Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 946.

Schäf. Ic. Tab. 73. Fig. 4. 5. Sarrer hält ihn falsch für *Sc. Nuchicornis*.

Laichart. Tyrol. Ins. I. S. 20. Nr. 13?

Der Vacca.

Vierzehente Tafel. Figur 3. 4.

Auch in Ansehung dieses Käfers sind die Meinungen sehr getheilt, und die Beschreibungen wenig übereinstimmend. So zweifle ich fast, daß Laicharting den wahren Vacca beschrieben habe, sondern ich glaube, er habe die Varietät des Taurus mit kurzen Hörnern vor sich gehabt.

Der wahre Vacca ist unter den verwandten Arten Taurus, Nuchicornis, Coenobita und den übrigen der Größte, und erreicht die Länge von 5 Linien. Kopf- und Brustschild sind grünglänzend; die Deckschilde gelbbraun, die untere Seite schwarz, mit schwachen Metallglanz. Der Kopfschild ist rund, vorne ausgeschnitten, der Rand stark in die Höhe gebogen. Hinten im Nacken steht eine sehr stark in die Höhe gerichtete Queerlinie, deren Enden sich in ein gerade aufgehendes bald kürzeres bald längeres Horn verlän-

gern. Vor derselben steht noch eine andre auch stark erhöhete Queerlinie, welche beyde zusammen genommen nebst den dazwischen liegenden ausgehöhlten Raum das Ansehen eines Sattels geben. Der Brustschild ist gewölbt, vorne etwas aufgeworfen und ausgehöhlt; oben tritt eine stumpfe Spitze vor, welche, wenn der Kopf sich in die Höhe richtet, grade zwischen die zwey Hörner tritt; ausserhalb ist er gerandet, und an jeder Seite ist eine warzigte Erhöhung. Die Oberfläche ist etwas schuppig gekörnt, und oft mit Härchen besetzt. Die Deckschilde sind nicht roth, wie in den Systemen steht, sondern ockergelb, kürzer, als der Hinterleib, hinten stumpf; die Nath grünschwarz; auf jedem Deckschilde sind sieben Furchen; der Zwischenraum ist mit einzelnen Körnern bestreuet, und mit schwarzen Flecken besprengt, bald mehr, bald weniger, ja bisweilen wohl meist ganz schwarz. Der Unterleib ist mit gelben Haaren besetzt; die untersten Glieder der Füße scheinen braun durch.

Nun ereignet sich aber eine große Schwierigkeit; man findet oft einen Käfer, der dem jetzt beschriebenen auf das genaueste ähnlich ist, nur der Kopfschild ist ganz verschieden Fig. 4, dieser zieht sich nach vorne zu etwas mehr spitzig hin; hinten im Nacken erhebt sich eine breite Lamelle in die

Höhe,

Höhe, welche oben dreyeckig ausläuft, und deren Spitze sich in ein vorne überhangendes Horn verlängert; die vordere Queerlinie fehlet gänzlich. Der Brustschild kann bey dieser Beschaffenheit des Kopfs die hervortretende stumpfe Spitze nicht haben, weil sie gegen das Horn stoßen und die Aufhebung des Kopfs verhindern würde; er ist also dagegen ausgehöhlt, damit, wenn sich der Kopf in die Höhe hebt, die breite Lamelle Raum hat, und sich in diese Höhlung legen kann. Soll man diesen einhörnigten Käfer für eine eigene Art annehmen, da man doch oft um weit geringerer Abweichungen willen sich dazu berechtigt glaubt? Wenn ich meine Vermuthung sagen darf, so besteht dieselbe darin, daß dieser einhörnigte Käfer das Männchen, und der zweyhörnigte das Weibchen sey, und daß es hiemit eben die Bewandniß habe, wie mit dem Sc. Nuchicornis und den übrigen verwandten Arten, wo das Männchen eben ein solches breites Horn, das Weibchen aber zwey Queerlinien hinter einander hat, und daß bey diesem nur die hinterste Queerlinie etwas höher ist, und an den Ecken als zwey Hörner in die Höhe steigt, die freylich oft ziemlich hoch, aber bisweilen doch auch nur unbedeutend sind. Mit dieser Vermuthung, die sich auf die Analogie gründet, habe ich denn auch die zwey Abbildungen

auf unsrer Tafel übereinstimmig gemacht, und bey Fig. 3. den zweyhörnigten, bey Fig. 4. den einhörnigten Käfer vorgestellet.

Es findet sich dieser Käfer hier nicht, aber bey Halle ist er nicht selten.

Capra. 119.) Scarabæus exscutellatus thorace inermi, occipite spina erecta gemina, corpore nigro obscuro. *Fabric.* Mantiss. I. p. 15. n. 144.

Der Capra.

Ich laße diesen unabgebildeten, und vom Fabricius nur erst in seiner Mantissa als einen neuen aufgeführten Käfer hier gleich folgen, weil ich noch Bedenken habe, ob es wirklich eine neue Art, oder nicht vielleicht nur eine Spielart des vorigen sey. So wie der Nuchikornis bald mehr schwarze Sprenkeln hat, oft fast ganz schwarz ist, so ist es auch mit dem Vacca beschaffen, und diese schwarze Farbe ist doch das einzige angegebene Unterscheidungszeichen des Capra vom Vacca. Seine Beschreibung ist folgende: Er hat die Gestalt und Größe des Vacca. Der Kopfschild ist rund und hat hinten zwey in die Höhe gerichtete kleine Hörner. Der Brustschild ist erhaben, rund, unbewafnet, ungefleckt. Die Deckschilde sind schwarz, glatt, ungefleckt.

Ich

Ich erinnere mich, diesen Käfer vor zwey Jahren beym Hrn. Notarius Hübner in Halle gesehen zu haben, als wo ihn auch Fabricius her hat, ja mich deucht, ich habe selbst einen dieser Art einmal besessen, aber nur für eine Varietät des Vacca gehalten; er hatte auch schwarze Deckschilde, nur die Fürchen und einige Flecke an der Einlenkung waren gelbbraun.

120.) Scarabæus exscutellatus, thorace rotundato inermi, occipite spina erecta armato. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 547. n. 24. Faun. Su. 381. *Nuchicornis.*

Fabric. S. E. p. 26. n. 104. Ej. Spec. I. p. 30. n. 132. Ej. Mant. I. p. 15. n. 150.

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 65. Nr. 24. Das Nackenhorn.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 17. Nr. 24. Das kleine Nackenhorn.

Rösels Insektenbel. 2. Vorber. S. 17. Taf. A. Fig. 4.

Neues Hamb. Mag. 37. St. S. 30. Der Hügelhornkäfer.

Schäf. Ic. Tab. 96. Fig. 1. Ej. Abhandl. I. S. 146. Taf. 3. Fig. 9 — 15. Ej. Elementt. Tab. 49. Fig. 1. Aftermaulwurfskäfer.

Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 535.

Raj. Inf. p. 103. n. 2. Scar. ovinus.

O. Müller. Zool. Dan. Prodr. p. 53. n. 479.

Geoffroy Inf. I. p. 89. le petit bouſier noir cornu.

Fourcroy Entom. Pariſ. I. p. 14. n. 3. Nuchicornis. n. 4. Acornis. fœm.

Gronov. Zoophyl. p. 454.

Degeer Inſ. 4. p. 154. n. 9. Scarabé a nuque epineuſe.

Voet Copr. Tab. 25. Fig. 18.

v. Moll Naturh. Br. I. S. 176. Nr. 23.

Neues entomol. Magazin. S. 372. Nr. 6.

Schrank Enum. Inſ. Auſtr. p. 3. n. 3.

Laichart. Tyrol. Inſ. I. S. 21. Nr. 14.

Der nackhörnige Dungkäfer.

Der Nuchikornis.

Vierzehente Tafel. Figur 5. und 6.

Da dieſer Käfer ſo ſehr gemein iſt, ſo wird deſſen auch faſt in allen entomologiſchen Schriften erwähnt; weil es aber deren ſo viele Spielarten giebt, ſo fallen die Beſchreibungen ſo verſchieden aus. Auch ſind die Meinungen noch getheilt, ob das Männchen oder das Weibchen gehörnt ſey. Die Analogie giebt der Meinung der erſteren den Vorzug. Die Geſtalt des Käfers iſt dem vorigen Vacca ſehr ähnlich, nur iſt er um ein großes

klei-

kleiner. Kopf und Brustschild sind schwarz, bisweilen haben sie einen ganz unmerklichen Metallglanz. Der Kopfschild des gehörnten Geschlechts ist rund, nach vorne zu etwas spitz gezogen; diese Spitze ist stärker als der übrige Rand in die Höhe geworfen, und in der Mitte etwas ausgeschnitten. Hinten verlängert und erhebt sich der Kopfschild in eine breite an den Seiten einigemal ausgezackte Lamelle, welche oben dreyeckig zugeht, und in ein vorne überhangendes Horn ausläuft. Queer über den Kopfschild von einem Auge zum andern läuft eine gebogene erhabene Linie. Der Brustschild ist vorne stark gewölbt und etwas ausgehöhlt, damit das breite Kopfhorn Raum habe; die Oberfläche ist mit durchstochenen Punkten bestreuet; die warzige Erhöhung an den Seiten ist unmerklich. Die Deckschilde sind kürzer, als der Hinterleib, stumpf abgerundet, gelbbraun, mehr oder weniger schwarz gesprenkelt, und jedes hat sieben schwache Furchstriche. Der Hinterleib ist kurz, dick, hinten platt abgestutzt, und so wie die ganze Unterseite schwarz. Der Brustknochen ist, wie bey allen dieser Familie, lang herunter gezogen, daher die Hinterfüße weit unter den Bauch stehen.

Das ungehörnte Geschlecht ist dem vorigen völlig gleich, nur hat der Kopfschild anstatt des Horns, zwey stark erhöhete Queerlinien hinter

einander, und der Brustschild hat anstatt der Ausbucht vielmehr eine über den Hals hervortretende breite, stumpfe, am Ende etwas gespaltene Spitze.

Die Spielarten betreffen zum Theil die Farbe, denn da giebt es welche, wo die Deckschilde ganz schwarz, und nur die Furchen, auch wohl einige Flecke an der Einlenkung und auch am Ende sind gelbbraun; zum Theil die Größe, denn da findet man welche, die kaum halb so groß sind, aber sonst wenige wesentliche Veränderungen zeigen, obgleich einige sie zu einer eigenen Art machen, und sie Spinicornis nennen. Eine noch kleinere Art bekam ich aus Surinam, die kaum zwey Linien lang ist; er ist überall schwarz, mit geringen Metallglanz; nur an der Einlenkung der Deckschilde steht zwischen jeder Furche ein rother Fleck; die Fühlhörner und Füße sind hellgelb, und der Bauch braun; es ist ein Weibchen mit zwey Queerlinien auf dem Kopfschilde. Vielleicht könnte man diesen mit einigem Rechte zu einer eigenen Species machen; aber ich finde doch zu wenige wesentliche Verschiedenheiten.

Coenobita. 121.) Scarabæus exscutellatus thorace rotundato inermi viridi, occipite spina erecta armato. *Herbst* Mus. Archiv 4. S. 11. Nr. 40.

Voet

Voet Copr. Tab. XXV. Fig. 20. 22. Cœnobita fulgens.

Der Coenobita.

Vierzehente Tafel. Figur 7. und 8.

Wenn gleich dieser Käfer dem Nuchikornis sehr ähnlich ist, und ich nicht gern die Arten vervielfältige; so habe ich doch noch eben die Gründe, die ich damals hatte, als ich mein kritisches Verzeichniß im Archiv schrieb, diesen Käfer für eine eigene Art anzunehmen. So häufig hier der Nuchikornis ist, so selten ist dieser; ich habe ihn nie im Miste gefunden, sondern im Garten, unter verfaulten Küchenkräutern, wo ich viele beysammen traf, die alle unter sich völlig gleich waren; nachher habe ich ihn nie wieder finden können. Der Kopf und Brustschild sind grünglänzend. Das Horn auf dem Kopfe ist eben wie beym Nuchikornis, aber die vor demselben liegende bogigte erhöhete Linie ist hier gar nicht. Beym Weibchen ist die hinterste erhöhete Linie viel höher, und als eine völlige in die Höhe gerichtete, und oben etwas ausgeschnittene Lamelle anzusehen. Die Deckschilde sind hellgelbbraun, mit sehr wenigen ganz verloschenen bräunlichen Flecken, die Nath und die obere Einfassung sind grünglänzend; auch die Unterseite und die Füße

sind

sind grün und die Fühlhörner braun. Oft ist der Brustschild und der Leib mit gelbschillernden Haaren dicht überzogen

Vitulus. 122.) Scarabæus exscutellatus, thorace quadridentato, occipite cornubus duobus erectis brevibus, corpore atro. *Fabric.* Gen. Mant. p. 209. Ej. Spec. I. p. 29. n. 127. Ej. Mant. I. p. 15. n. 145. *Fabric.* Mantiss. I. p. 13. n. 128. Camelus.

Der Vitulus.

Vierzehnte Tafel. Figur 9.

Fabricius bringt diesen Käfer zweymal zum Vorschein, einmal unter den Namen Vitulus, wobey er Hrn. D. Schulz anführt, dessen Exemplar ich vor mir habe; und nun in seiner Mantissa unter die Familie mit gehörntem Brustschilde unter dem Namen Camelus, wobey er den Hrn. D. Heise in Dresden anführt, von dem ich selbst einige Stücke erhalten, und ihn auch in diesem Sommer bey Dresden selbst gefunden habe; ich kann also gewiß nicht irren, da ausserdem beyde Beschreibungen genau auf diesen Käfer passen. Er ist unter den Einländern dieser Familie der Größte, und noch etwas größer, als Vacca; jedoch weicht die Größe auch sehr ab. Die Farbe des Käfers ist überall rein schwarz. Der Kopfschild

schild ist rund, der Rand fast gar nicht aufgeworfen. Auf denselben stehen zwey stark erhöhete Queerlinien; die vordere ist bogenförmig, die hintere viel höher, wie ein in die Höhe stehendes Blättchen; dieses ist bald oben grade abgestutzt, bald ausgeschnitten, bald erheben sich die Seitenecken wie zwey Hörner in die Höhe; die Fühlhörner sind rostfarbig und die Kolben aschgrau. Der Brustschild ist stark gewölbt, schuppenförmig punktiret, vorne über den Hals ausgehöhlt, oben treten zwey stumpfe Spitzen dicht neben einander über den Hals hervor, und etwas weiter davon kommt an jeder Seite noch ein zugespitzter Hügel zum Vorschein, und hiedurch unterscheidet sich dieser Käfer nebst der schwarzen Farbe vom Vacca, dem er sonst sehr ähnlich ist. Die Deckschilde sind glatt, kürzer als der Hinterleib, hinten stumpf, jedes hat sieben ungemein schwache Furchstriche, und die Zwischenräume sind eben so schwach gekörnt; an der Nath scheint ein unmerklicher grüner Glanz durch. Der After ist hinten platt abgestutzt, schwach gekörnt; an den Hüften der Vorderfüße steht nahe bey der Einlenkung ein großer rostfarbiger Fleck, der aus goldglänzenden Haaren besteht.

Zu seinem Geburtsort weiß ich vorjetzt nur die Gegend von Dresden anzugeben.

Fabri-

Fabricius hat diesen Käfer unter die Familie mit bewafnetem Brustschilde gebracht, aber dann hätte er seinen Vitulus auch dahin bringen müssen; es würden aber auch Vacca, Nuchikornis und fast alle verwandte Arten dahin gehören, weil das eine Geschlecht derselben ebenfalls hervortretende Erhöhungen auf dem Brustschilde hat. Ihre sehr große Aehnlichkeit unter einander scheint es zu fordern, daß sie als Mitglieder einer Familie angesehen werden.

Nutans. 123.) Scarabæus exscutellatus thorace antice impresso, occipite spina erecta apice nutante, corpore nigro. *Fabric.* Mantiss. I. p. 15. n. 151.

Der Nutans.

Vierzehente Tafel. Figur 10.

Wiederum ein Käfer, der dem vorigen sehr ähnlich, nur etwas kleiner ist, noch mehr aber mit dem Nuchikornis übereinkommt, und mit ihm einerley Größe hat. Er ist überall einfarbig schwarz; der Kopfschild ist flach, fast rund, vorne etwas zugespitzt, welche Spitze sich in die Höhe biegt; hinten im Nacken erhebt sich eine breite dreyeckige Lamelle, welche sich sehr hinten über legt, und deren Spitze in ein Horn ausgeht, wel-

welches sich wieder sehr vorne über biegt. Vor der Lamelle liegt eine bogigte Queerlinie. Beym andern Geschlechte findet man zwey stark erhöhete Queerlinien hinter einander. Der Brustschild ist gewölbt, vorne etwas aufgeworfen, zum Raum des Kopfschildes ausgehöhlt, und wo kein Kopfschild ist, tritt der Brustschild in zwey stumpfen Spitzen über; die Oberfläche ist mit eingestochenen Punkten bestreuet, und an den Seiten ist der gewöhnliche Eindruck. Die Deckschilde sind stumpf abgerundet, kürzer als der Hinterleib, jedes hat sieben Reihen schwach eingestochner Punkte, und die Zwischenräume sind mit eben solchen Punkten bestreuet. Die untersten Gelenke der Fühlhörner sind rostfarbig.

Man findet ihn bey Halle, und ich habe ihn durch die Güte des Hrn. Notar. Hübner daselbst.

124.) Scarabæus exscutellatus, thorace antice impresso, occipite cornubus duobus erectis brevibus, elytris margine exteriori rubro. Mus. D. *Schulz.* *Limbatus.*

Der Limbatus.

Vierzehente Tafel. Figur 11.

Von diesem Käfer, der sich in der Sammlung des Hrn. D. Schultz in Hamburg befindet, kann

kann ich das Vaterland nicht angeben, er scheint mir aber ausländisch zu seyn. Er hat nur die Größe der kleineren Art des Nuchikornis. Der Kopfschild ist schwarz mit einem röthlichen Metallglanz; vorne ist der Rand ein weniges ausgeschnitten, und in die Höhe gebogen. Hinten im Nacken stehen zwey grade kurze dicke Hörner ziemlich weit auseinander; und auf der Mitte des Schildes liegt eine grade erhöhete Linie, deren Enden sich umbiegen, und zu den Hörnern hinauf laufen. Der Brustschild ist schwarz, glänzend, mit eingestochenen Punkten bestreuet, vorne etwas aufgeworfen und ausgehöhlt, an den Seiten der eingedrückte Punkt. Die Deckschilde sind in der Mitte schwarz, haben aber an den Seiten bis hinten herum eine breite rothe Einfassung, in derselben steht oben an jeder Seite ein verloschner brauner Fleck; auch stehen noch einige zusammengeflossene rothe Punkte an der Einlenkung, welche sich mit der Einfassung vereinigen; der äussere Rand ist schwarz. Jedes Deckschild hat sieben Reihen Punktstriche, auch sind deren Zwischenräume punktiret. Der Hinterleib ist hinten platt abgestutzt, und daselbst rothgelb; im übrigen ist der Käfer unten schwarz, nur die Hüften der vier Hinterfüße und die Fühlhörner sind rothgelb.

125.) Sca-

125.) Scarabæus exſcutellatus æneo niger, thorace inermi rotundato, occipite ſpina apice truncata. *Trunkaticornis.*

Schaller in den Abhandl. der Hall. Naturf. Geſellſch. I. S. 238.

Herbſt im Archiv 7. S. 154. Nr. 52.

Der Trunkatikornis.

Vierzehente Tafel. Figur 12.

Er hat die Größe der kleinen Art des Nuchikornis, der Kopfſchild hat eine ſchwarze Grundfarbe mit röthlichem Kupferglanze; der Bruſtſchild iſt grünglänzend, die Deckſchilde minder ſchwarz mit röthlichem Kupferſchein; indeſſen verändern ſich dieſe Farben oft. Der Kopfſchild iſt völlig halbzirkelrund; das eine Geſchlecht hat ein auf eine erhabene Schärfe ſtehendes nach hinterwärts gerichtetes Horn, welches nicht ſo breit iſt, als beym Nuchikornis, ſondern vom Grunde aus beynahe in gleicher Dicke in die Höhe ſteigt, und oben grade abgeſchnitten iſt. Das ungehörnte Geſchlecht hat auf dem Kopfſchilde zwey gebogene, erhöhete, parallele Queerlinien, deren hintere etwas höher iſt. Die Fühlhörner ſind gelbbraun. Der Bruſtſchild iſt gerade wie beym Nuchikornis, nehmlich, beym Männchen vorne ausgehöhlt, um dem Horne Raum zu geben, und

beym Weibchen mit zwey hervortretenden stumpfen abgerundeten Spitzen in der Mitte; die Oberfläche ist punktirt und behaart, und an den Seiten der gewöhnliche eingedrückte Punkt. Die Deckschilde sind kürzer als der Hinterleib, stumpf abgerundet, punktirt, und jedes mit sieben Punktreihen gestreift. Die Füße sind stark mit borstigen Haaren besetzt, und braun mit einem grünlichen Metallglanz.

Das Vaterland ist Ostindien.

Planicornis. 126.) Scarabæus exscutellatus muticus ater, capite corniculo plano. Mus. *Herbst.*

Der Planikornis.

Vierzehente Tafel. Figur 13.

Es ist dieser Käfer dem Nuchikornis sehr ähnlich, aber nur so klein, wie der bekannte Ovatus. Der Kopfschild ist rund, der Rand in die Höhe gehoben, vornehmlich vorne in der Mitte, wo er auch ein wenig ausgeschnitten ist; hinten im Nacken erhebt sich eine kleine Lamelle in die Höhe, welche oben in eine unbedeutende abgerundete Spitze übergehet; beym andern Geschlecht ist diese Spitze noch unmerklicher. Mitten auf dem Kopfschilde liegt eine sehr schwache erhöhete

höhete gebogene Linie, von welcher wieder zwey erhöhete Linien zur Spitze hinlaufen. Die Oberfläche ist mit eingestochenen Punkten bestreut. Der Brustschild ist gewölbt, punktirt und haarigt, vorne fast gar nicht ausgehöhlt, und an den Seiten ist der gewöhnliche eingedrückte Punkt. Die Deckschilde sind kürzer als der Hinterleib, gelbbraun, schwarz gerandet, jedes siebenmal gestreift, und die Zwischenräume voller schwarzen Sprenkeln, so daß oft nur oben und unten die gelbe Grundfarbe sichtbar ist. Unten ist der Käfer schwarz mit einem grünen Metallglanz, die Fußblätter aber sind braun.

Man findet ihn hier zu Lande nicht selten im Miste.

127.) Scarabæus exscutellatus thorace tridentato, occipite cornu plano, elytris nigris luteo fasciatis. Mus. D. *Schulz.* *Pulchellus.*

Der Pulchellus.

Vierzehnte Tafel. Figur 15.

Es sollte dieser Käfer eben so gut wie der Vitulus, Nutans und Lemur unter die zweyte Familie kommen, deren Kennzeichen das bewaffnete Brustschild ist; allein ihre übrige Aehnlichkeit mit denen zu der jetzigen Familie gehörigen

Käfern hat mich genöthigt, ihm hier seine Stelle anzuweisen. Das Vaterland dieses Käfers kann ich nicht genau bestimmen, weil ich ihn aus der Sammlung des Hrn. D. Schulz in Hamburg habe, er scheint aber aus Ostindien zu seyn. Der Kopfschild ist schwarz, und auf demselben stehen zwey erhöhete Linien, deren hintere viel höher und in der Mitte ausgeschnitten ist, so daß die Ecken als kleine Hörner in die Höhe stehen; doch scheint das vor mir habende Exemplar nur ein Weibchen zu seyn. Der Brustschild ist schwarz, stark gewölbt, vorne etwas aufgeworfen, und daselbst mit drey stumpfen Spitzen bewafnet, deren mittelste etwas hervortritt. Die Deckschilde sind kürzer als der Hinterleib, schwarz, oben bey der Einlenkung steht eine röthlich gelbe Binde, die die Nath nicht erreicht, und in der Mitte einen schwarzen Punkt hat. Nach der Mitte zu ist sie ausgezackt. Unten am Ende stehet eine gleiche Binde, die eben so gefärbt ist, und auch die Nath nicht erreicht; sie ist nach dem Felde zu gleichfalls ausgezackt, und hinten am Rande steht in ihrer Mitte ein schwarzer Punkt. An der Nath hat jedes Deckschild einen breiten, schwarzen, glänzenden Rand, auch ist die Oberfläche punktirt, und durch sieben feine Striche gestreift. Unten ist der ganze Käfer schwarz und glänzend.

128.) Sca-

128.) Scarabæus exscutellatus thorace quadridentato cupreo, clypeo postice transverso carinato, elytris testaceis. *Fabric.* Spec. Ins. append. Ej. Mant. I. 13. 127. *Lemur.*

Abhandl. der Hallisch. Naturf. Gesellsch. I. S. 237. Scar. 10 punctatus.

Laichart. Tyrol. Ins. I. S. 23. Nr. 16. Scar. quadrituberculatus.

v. Moll Naturhist. Br. I. S. 175. Nr. 21. Scar. quadrituberculatus.

Der Lemur.

Sechszehnte Tafel. Figur 9.

Ich laße diesen Käfer hier gleich folgen, wegen seiner nahen Verwandschaft mit den bisherbeschriebenen dieser Familie, da er nur durch einen Fehler des Mahlers so weit bis auf die sechszehnte Tafel zurück gebracht ist. Er hat die völlige Gestalt des Nuchikornis, und ungefähr die Größe der mittlern Art desselben. Der Kopfschild ist schwarz, bisweilen mit einem grünlichen Metallglanz. Das eine Geschlecht hat im Nacken nur eine erhabene Queerschärfe, das andere Geschlecht aber, wie gewöhnlich, deren zwey. Die Oberfläche ist punktirt, der Rand umgebogen, und vorne ausgeschnitten; die Fühlhörner sind rostfar-

big, und die Kolben auf demselben grau. Der Brustschild ist schwarz, mit gelben Haaren dicht besetzt, mit eingestochenen Punkten bestreut, vorne stark gewölbt, über den Hals etwas ausgehöhlt, und oberhalb treten bey beyden Geschlechtern vier stumpfe Spitzen heraus, wovon die zwey mittelsten dicht neben einander über dem Halse stehen. An den Seiten ist der gewöhnliche eingedruckte Punkt. Die Deckschilde sind schmutzig gelbbraun, die Nath und der äussere Rand dunkelbraun, auf jedem Deckschilde steht eine gebogene aus fünf länglichten schwarzen Strichen bestehende Binde, die von der Schulterecke bis auf die Mitte des Feldes sich zur Nath hinbiegt. Diese zehn Flecke sind aber nicht allezeit da, sondern bald ist einer, bald mehrere ganz verloschen, oder gar abwesend. Jedes Deckschild hat sieben schwach punktirte Striche, und auch die Zwischenräume sind mit eingestochenen Punkten bestreut. Die bey allen diesen Käfern gewöhnliche warzigte Erhöhung an der Spitze der Deckschilde ist bey dieser Art unten schwarz eingefaßt. Der Unterleib und die Füße sind schwarz, die Fußblätter braun.

Man findet diesen Käfer zwar nicht hier, aber doch in vielen Gegenden von Deutschland.

129.) Scarabæus exscutellatus cylindricus, tho- Oryctes.
race tuberculis tribus, elytris striato punctatis. Mus. *Herbst.*

Voet Copr. Tab. 27. Fig. 36. Stercoreus lividus.

Der Oryktes.

Vierzehnte Tafel. Figur 14.

Dieser Käfer weicht ganz von der Gestalt der übrigen Käfer dieser Familie ab, und sein Habitus ist ganz denen der vorigen Familie ähnlich, denn er hat die völlige Gestalt des bekannten Fossor, da er aber kein Schildlein hat, so muß er hierher gesetzt werden. Er ist etwas kleiner als der Fossor, der Kopfschild groß, und fest in dem stark ausgeschnittenen Brustschilde eingeschlossen. Der Rand ist in die Höhe gebogen und in der Mitte eingekerbt. Auf der Mitte des Kopfschildes stehen wie beym Fossor drey kleine Höcker neben einander; von den beyden äussern gehet eine gebogene Furche nach dem Aussenrande zu. Die Augen liegen an den Seiten oberhalb mitten im Schilde, so daß der Schild nicht, wie es sonst bey diesen Käfern gewöhnlich ist, daselbst ausgeschnitten ist. Der Brustschild ist schwarz, glänzend, glatt, mit eingestochnen Punkten bestreut, vorne etwas gewölbt, sehr stark halbmondförmig ausge-

schnitten, so daß die vorspringenden Ecken die Seiten des Kopfschildes einschließen. Am Halse ist die gewöhnliche goldgelbe Einfassung der Käfer aus der vorigen Familie; und an den Seiten der gewöhnliche eingedrückte Punkt. Die Deckschilde sind oben so breit wie der Brustschild, cylindrisch, sie umschließen den ganzen Leib, und es hat fast das Ansehen, als wären sie in der Mitte zusammen gewachsen. Sie scheinen glänzend schwarz zu seyn, wenn man sie aber gegen die Sonnenstrahlen hält, so blickt eine verloschene purpurbraune Farbe durch. Jedes Deckschild hat neun punktirte feine Striche, lauter Kennzeichen der vorigen Familie, aber das Schildlein fehlt gänzlich. Die Füße sind dunkelbraun, und die ganze untere Seite ist schwarz, die Fühlhörner rostfarbig und die Kolben daran weißlich gelb.

Es ist mir dieser Käfer aus Hannover unter dem Namen Squalidus zugeschickt, allein die Beschreibung, welche Fabricius vom Squalidus macht, will sich auf diesen Käfer gar nicht passen, indem er ihn mit dem Sc. Schreberi vergleicht, mit dem dieser nicht die geringste Aehnlichkeit hat.

Sein Vaterland ist Deutschland und die Niederlande.

130.) Sca-

130.) Scarabæus exſcutellatus violaceus, capite cornu angulato, thorace inæquali, elytris ſulcatis. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 544 n. 13. *Lancifer.*

Fabric. S. E. p. 24. n. 95. Ej. Spec. I. p. 26. n. 119. Ej. Mant. I. p. 14. n. 135.

Müller Ueberſ. des Naturſyſt. S. 57. Nr. 13. Der Spießträger.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 11. Nr. 13. Der Pikenträger.

Marggraf Braſil. p. 247. Taurus.

Voet Copr. Tab. 23. Fig. 1. Lancifer violaceus. Fig. 2. violaceus major.

Der Lancifer.

Funfzehnte Tafel. Figur 1.

Der Kopfſchild dieſes Käfers iſt platt, vorne halbrund, ſchwach gerandet, bisweilen ohne Einſchnitte, bisweilen ein oder mehrmal gekerbt, auch wohl wellenförmig ausgeſchnitten. Auf der Mitte deſſelben ſteht ein hohes vieleckiges und etwas hinten über gebogenes Horn. Die Geſtalt des Bruſtſchildes iſt ſo verſchieden, daß ſich kaum eine beſtimmte Beſchreibung davon angeben läßt. Die Ränder ſind etwas zurückgebogen, und innerhalb ſtehet eine bucklichte Erhöhung, welche der Richtung des Randes folgt. Weiter oberwärts ſind

noch zwey große Buckeln, an deren Wurzel wieder eine kleine Erhöhung ist, und zwischen diesen beyden großen befindet sich eine dritte, welche vorwärts über die Aushöhlung herüberhängt, die man am Brustschilde über dem Halse findet. Die Deckschilde sind tief gefurcht, und diese Furchen mit eingestochenen Queerpunkten besetzt. Die Hüften sind sehr dick, die Schienbeine der Vorderfüße sind platt, werden unten breiter, und haben ausserhalb fünf Zähne und innerhalb einen einfachen Dorn. Die Fußblätter sind viel kleiner als an den übrigen Füßen. Die Schienbeine der vier Hinterfüße sind sehr von den ersten verschieden, sie haben ausserhalb keine Zähne, sondern von der Einlenkung an sind sie als eine immer dicker werdende Masse anzusehen, deren Rand sich überall erhebt, welches am Ende eine starke Aushöhlung verursacht, in welcher das Fußblatt eingelenkt ist, nebst einer sehr scharfen Spitze, welche innerhalb stehet, und ihr eigenes Gelenke hat. Im übrigen sind die Füße rauh, und so wie auch die Fußblätter mit Borsten und Stacheln besetzt. Der Kopf, der Brustschild, der Bauch und die Hüften sind fast schwarz, aber der Rand und die Wölbung auf dem Rücken haben einen solchen glänzenden blauen Schein, wie der schönste Edelstein, und eben diesen Glanz haben

auch

auch die Deckschilde. Voet hat zwey Arten abgebildet, die er für verschieden hält, welches aber die Systematiker nicht zugeben wollen. Seine zweyte Art, die er violaceus major nennt, ist kleiner, das Kopfhorn mehr zurück gebogen; der Brustschild ist ausgehöhlt, woraus oben eine runde, breite, platte Erhöhung entsteht, an deren Vorderrande zwey kleine Hügelchen hervorstehen. Das Vaterland ist das Vorgebirge der guten Hofnung.

131.) Scarabæus exscutellatus thorace inermi retuso angulato, capite obsolete bicorni, elytris inauratis striatis. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 145. n. 17. Mus. Lud. Ulr. 9. *Mimas.*

Fabric. S. E. p 25. n. 99. Ej. Spec. I. p. 28. n. 124. Ej. Mant. I. p. 15. n. 141.

Sulzer Ins. Taf. 1. Fig. 4.

Rösel. Ins. 2. Scar. 1. Taf. B. Fig. 1.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 15. Nr. 17. Das Rameel.

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 62. Nr. 17. Der Buckelkäfer.

Houttuin Hist. nat. Bockel Tor.

Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 930.

Gronovii Zoophyl. p. 148. n. 451. Scar. scutello nullo, capitis clypeo antice bidentato, maris

maris carinato, tuberculis tribus, elytris striatis.

Voet Copr. Tab. 23. Fig. 4. Copris viridis splendens. mas. Tab. 24. Fig. 10. 11. 12. Variet. fœm.

Der Mimas.

Funfzehnte Tafel. Figur 2. und 3.

Die Farbe des Käfers ist eine Mischung von schwarz, grün und Gold; der Kopfschild hat einen aufgeworfenen Rand, auf der Scheitel stehen zwey kurze Spitzen, wie Hörner, beym Weibchen stehen dagegen zwey starke erhöhete Queerlinien. Die Fühlhörner sind braun, der Brustschild ist gewölbt, groß, hinten etwas zugespitzt, die Seiten sehr erweitert, vorne ist er hoch aufgeworfen, stark abgerundet, mit hervortretenden stumpfen Ecken. Hinten stehen anstatt des Schildleins zwey ziemlich große ausgehöhlte blauglänzende Punkte. Die Deckschilde sind hinten verengert, bucklicht, grün, und jedes hat sieben punktirte Streifen. Der Hinterleib steht unter den Deckschilden hervor und hat eine stumpfe vergoldete Spitze, die unten behaart ist. Die Hüften der Vorderfüße sind rauh, an den Hinterfüßen dick, glatt und vergoldet. Es giebt von diesem Käfer mehrere Verschiedenheiten, oft ist er

ganz

ganz schwarz, auf dem Kopfschilde stehet oft nur eine breite Spitze, der Brustschild ist mehr buckligt und der eingedrückte Punkt an den Seiten größer, hingegen fehlen die beyden Punkte über den Deckschilden. Voet hat auf der 24. Tafel drey Käfer abgebildet, die ich nur für Spielarten des Weibchen halte; Fig. 10. nennet er Copris iſequeboënſis; der Kopfschild hat eine erhöhete Queerlinie, auf dem Brustschilde hinten die zwey eingedrückte Punkte, die Füße roth; Fig. 11. Copris nov-eboracus ist das auf unsrer fünfzehnten Tafel Fig. 3. abgebildete Weibchen des Mimas, welches blos durch den ausgeschnittenen Kopfschild und durch eine etwas veränderte Farbe vom vorigen abweicht, und Fig. 12. Copris curacaoënſis, dessen Kopfschild vorne durch einen Kerb zwey hervorstehende Zähnchen bekommt, und der Brustschild nicht so höckrig und mehr abgerundet ist.

132.) Scarabæus exſcutellatus thorace inermi plano angulato, capitis cornu reflexo, corpore æneo. *Linn.* Syſt. Nat. 2. p. 546. n. 22. *Carnifex.*

Fabric. S. E. p. 26. n. 102. Ej. Spec. I. p. 29. n. 128. Ej. Mant. I. p. 15. n. 146.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. S. 63. Nr. 21. Taf. 2. Fig. 1. Der Ballenwälzer.

Götze

Götze Entomol. Beytr. I. S. 17. Nr. 22. Der Scharfrichter.

Onomat Hist. nat. P. 6. p. 910. Der amerikanische Ballenwälzer.

Voet. Tab. 26. Fig. 31. 32. Ligiceps aureus nov-eboracus.

Drury Inf. Tom. I. Tab. 35. Fig. 3—5.

Gronov. Zooph. p. 148 n. 450. Scar. scutello nullo, capitis clypeo antice bidentato, maris cornigero, elytris obsolete sulcatis.

Encycloped. Vol. 6. Tab. 75. Fig. 6.

Der Carnifex.

Funfzehnte Tafel. Figur 4. und 5.

Die Größe und die Gestalt dieses Käfers, den ich nie gesehen, sondern nach dem Drury habe abbilden lassen, muß sehr verschieden seyn, welches die Vergleichung der vorhandenen Abbildungen vermuthen läßt. Die Augen des Käfers sind schwarz, klein, und stehen nahe bey einander; die Fühlhörner sind durchscheinend rothbraun, der Kopfschild ist dünne, rund, grün goldglänzend, der Rand aufgeworfen; das Männchen hat ein rundes schwarzes nach hinten zu gebogenes Horn, welches fast so lang ist als der Brustschild. Andere haben nur ein Horn, das den vierten Theil

der

der Länge des erstern hat, und andre, vermuthlich das Weibchen haben nur eine kleine Erhöhung. Der Brustschild hat nahe am Kopfe eine grüngoldglänzende Einfassung, nach den Deckschilden zu aber ist er rothgoldglänzend, die Oberfläche gekörnt. Bey denen, die ein Horn haben, springt der Brustschild auf jeder Seite in einen Winkel hervor, der nach der Länge oder Kürze des Horns mehr oder weniger sichtbar ist. Die ungehörnten haben einen vorne abgerundeten Brustschild, mit einer schwarzen Erhöhung. Die Deckschilde sind grüngoldglänzend, ins blaue spielend, jedes Deckschild hat sieben Streifen, und die Zwischenräume sind fein gestreift. Der Bauch ist schwarz, an den Seiten dunkelgrün. Die Hüften und Schienbeine sind schwarz und haarigt, an den Hinterfüßen dick und gezahnt, mit einem langen beweglichen Dorn, der sich noch über die kurzen Fußblätter weg erstreckt; die Hüften der vier Hinterfüße sind grünglänzend, breit und stark, die Schienbeine schwarz mit zwey Dornen, deren einer sehr lang ist. Die Fußblätter haben wie gewöhnlich fünf Glieder.

Das Vaterland ist Amerika.

Bison. 133.) Scarabæus exscutellatus, thorace antice mucronato, capite cornubus duobus lunaribus. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 547. n. 27.

Fabric. S. E. p. 23. n. 91. Ej. Spec. I. p. 26. n. 115. Ej. Mant. I. p 14. n. 131.

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 66. Nr. 27. Der Bison.

Götze Entom. Beytr. I. S. 20. Nr. 27.

Neuer Schaupl. der Nat. I. S. 1032. Der Büffelkäfer.

Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 908. Der Büffelkäfer.

Der Bison.

Funfzehnte Tafel. Figur 6. und 7.

Wenn einmal ein bewafnetes Brustschild ein Familienkennzeichen seyn soll, so sollte man sich auch genau darnach richten. Es gehört also dieser Käfer offenbar zu den ungeschildeten mit bewafnetem Brustschilde. Der Kopfschild des Männchen ist rund mit aufgeworfenem Rande; mitten auf demselben steht eine breite stark erhöhete, oben scharfe Linie, deren Ecken sich in ein starkes, gekrümmtes, zugespitztes Horn verlängern; vorne zeigt sich noch eine schwächere gebogene erhöhete Linie. Der Brustschild ist glatt, ziemlich flach, über dem Halse stark ausgehöhlt,

und

und über diese Aushöhlung tritt der Brustschild in der Mitte in eine ziemlich lange, breite, platte, gerandete, und am Ende etwas in die Höhe gebogene Spitze vor. Die Oberfläche ist mit eingestochenen aber nur flachen Punkten schwach punktiret. An den Seiten ist der eingedruckte Punkt, und über der Nath zwey dergleichen dicht neben einander, welche nach der Mitte zu in eine kleine furchenähnliche Vertiefung zusammenlaufen. Die Deckschilde sind kaum so lang, als der Hinterleib, glatt mit neun schwachen Strichen gestreift, an den Schultern etwas gefalten; am Aussenrande ist eine scharfe Erhöhung, wie eine doppelte Nath. Die Schienbeine aller Füße sind stark gezahnt, und das erste Paar hat keine Fußblätter. Der ganze Käfer ist schwarz mit ziemlichem Glanze.

Das Weibchen Fig. 7. ist ausser dem Kopf- und Brustschilde dem Männchen völlig gleich. Der Kopfschild ist vorne etwas mehr zugespitzt, der Rand nicht aufgeworfen. Etwas hinter der Mitte steht eine stark erhöhete Linie, deren Enden sich spalten, so daß ein Strahl nach hinten, der andre nach der Seite hinläuft, und da die Zwischenräume ausgehöhlt sind, so entstehen drey von diesen Linien umzogene Vertiefungen, nehmlich an jeder Seite eine kleinere über den Augen, und die dritte nimmt den ganzen Hintertheil des

Kopfs ein, und in dieser steht vorne in der Mitte eine kleine stumpfe, runde, hornähnliche Spitze. Der Brustschild ist vorne nur wenig ausgehöhlt, und über der Aushöhlung steht eine erhöhete, in der Mitte ausgebogene, abgerundete Queerlinie. Alles übrige ist wie beym Männchen.

An meinen Exemplaren haben beyde Geschlechter keine Tarsen; es ist also ein Fehler des Mahlers, daß er in den Abbildungen dieselben hinzugefügt hat, obgleich es sich bey ausländischen Käfern nicht sogleich mit Gewißheit bestimmen läßt, ob der Mangel der Fußblätter einer Art allzeit eigen ist.

Das Vaterland dieses Käfers soll Spanien seyn.

Nicanor. 134.) Scarabæus exscutellatus, thorace inermi, punctis quatuor impressis, capitis cornu recurvo bidentato, elytris striatis. *Fabr.* S. E. p. 25. n. 98. Sc. Sphinx. Ej. Sp. I. p. 27. n. 123. Ej. Mant. I. p. 14. n. 139.

Drury Inf. I. Tab. 35. Fig. 1. Sc. Sulcatus.

Der Nikanor.

Funfzehnte Tafel. Figur 8.

Die Länge des Käfers beträgt ohngefehr einen Zoll. Der Kopfschild ist breit und dünne, unten-

haa-

haarig, oben im Nacken steht ein kurzes, unten breites, hinterwärts gekehrtes Horn, mit einem kleinen Höcker an jeder Seite. Die hornfarbigen Augen sind fast ganz vom Kopfschilde umgeben, und liegen so, daß das Thier von oben und unten sehen kann. Der Brustschild ist vorne mit mehreren Hervorragungen umgeben; auf der Mitte steht eine stark gezahnte Furche, welche nach der Nath zuläuft, wo sie von zwey kleineren Furchen aufgenommen wird, welche ein viereckigtes Schildlein zu bilden scheinen. Die Deckschilde sind kaum so lang als der Hinterleib, und tief gefurcht. Die Farbe des Käfers ist schwarz ohne Glanz. Die Hüften sind sehr stark, schwarz, breit, auf einer Seite abgerundet, glänzend und haarig. Die Schienbeine der Vorderfüße sind stark, haben drey Zähne und einen Dorn, die Fußblätter sind klein. Die Schienbeine der übrigen Füße sind oben dünne, unten breit, dick, mit starken Dornen besetzt. Dies ist die Beschreibung des Drury, von welchen ich auch die Abbildung entlehnt habe. In wie fern das Weibchen verschieden sey, ist nicht angezeigt.

Das Vaterland ist Jamaika.

135.) Scarabæus exscutellatus thorace inermi retuso, clypeo unicorni lunato integro, oculi ma- *Berbicæus.*

gni ex fusco lutei. *Voet.* Copr. Tab. 26. Fig. 33. mas. Tab. 27. Fig. 34. fœm.

Entomol. Magaz. I. S. 56.

Der Berbicaeus.

Sechszehnte Tafel. Figur 1. und 2.

Von diesem Käfer hat man sonst noch keine weitere Kenntniß, als was Voet davon sagt; seine Beschreibung ist folgende: der Kopfschild des Männchens hat vorne keinen merklichen Einschnitt, sondern ist fast glatt und groß. Auf der Mitte desselben steht eine Erhöhung, und auf derselben eine Spitze, wie ein aufgerichtetes Horn. Die Augen sind groß und braungelb, die Fühlhörner kurz, und stehen sehr wenig ausserhalb dem Kopfschilde hervor. Der Brustschild geht vorne spitzig in die Höhe, und ist glatt, durch die Vergrößerung aber erscheint er gekörnt, und wie rohes Leder. Die Deckschilde sind beynahe glatt, und ringsherum gerandet; die Hüften sehr stark und breit, die Schienbeine gezahnt, höckrig und unten sehr dick, woselbst auch ein starker, großer und beweglicher Dorn ist. Die Fußblätter der Vorderfüße sind zart und rund, an den übrigen Füßen aber dick und platt. Der ganze Käfer ist kohlschwarz.

Das

Das Weibchen ist darinn vom Männchen unterschieden, daß die hornähnliche Kopfspitze nur ein kleiner Knoten ist; und daß überhaupt alle Glieder, besonders die Schienbeine dicker und stärker sind.

Das Vaterland ist Berbicäa.

136.) Scarabæus exscutellatus thorace inermi, clypeo cornuto emarginato, elytris striatis. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 546. n. 21. Mus. Lud. Ulr. 12. *Hispanus.*

Fabr. S. E. p. 26. n. 103. Ej. Spec. I. p. 29. n. 130. Ej. Mant. I. p. 15. n. 148.

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 63. Nr. 21. Der schwarzglänzende spanische Nashornkäfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 16. Nr. 21.

Petiv. Gazophyl. p. 13. Tab. 8. Fig. 4. Rhinoceros Lusitanicus niger splendens.

Voet. Tab. 24. Fig. 13. Copris planiceps.

Der Hispanus.

Sechszehnte Tafel. Figur 3.

Von diesem Käfer, den ich nie gesehen habe, kann ich keine andere Abbildung geben, als aus dem Voet, welche vom Fabricius in seiner Mantisse hiebey angeführt wird. Da aber dieser aus

Westindien ist, so kann ich nicht mit Gewißheit behaupten, ob er der wahre Linnéische Hispanus sey. Linné sagt: er sey dem Lunaris sehr ähnlich, deshalb er auch die Röselsche Abbildung des Lunaris bey diesem Käfer zum zweytenmal anführt; dies kann man aber von unserm abgebildeten Käfer nicht sagen. Ich will also nur hier die Linnéische Beschreibung hersetzen; und ich muß es der künftigen Zeit überlaßen, zu entscheiden, ob unsre Abbildung dafür angenommen werden könne. Es ist also der Hispanus etwas größer als der gemeine Stercorarius, und überall schwarz. Der Kopfschild ist erweitert, und vorne durch einen Kerb gespalten. Mitten auf dem Kopfschilde steht ein zurückgebogenes pfriemenförmiges Horn, welches so lang ist als der Brustschild. Dieser ist glatt, vorne zurückgebogen, bucklicht, und dadurch gleichsam wie abgestutzt. Die Deckschilde sind glatt, glänzend, und auf jedem sind sieben weit abstehende tiefe Striche. Die Füße sind dornigt, die Schienbeine platt, am Ende erweitert, und die Hüften eyrund.

Das Vaterland ist Spanien.

Ungaricus. 137.) Scarabæus exscutellatus thorace inermi, clypeo tuberculato, elytris plicatis. Mus. *Herbst.*

Der

Der Ungarikus.

Sechszehnte Tafel. Figur 4.

Ich habe diesen Käfer aus Ungarn erhalten, und ich finde ihn noch nirgend beschrieben. Er hat die größte Aehnlichkeit mit dem oben beschriebenen Sphinx, aber er ist kaum halb so groß, und weicht doch in zu vielen Stücken von ihm ab. Der Kopfschild ist rund, der Rand desselben aufgeworfen, aus und eingebogen, und vorne ausgeschnitten. Auf der Mitte desselben steht eine erhöhete wellenförmige Queerlinie, die in der Mitte einen kleinen Hügel hat, und an den Seiten sich spaltet, so daß ein Strahl nach hinten, und einer nach den Seiten zu läuft; hierdurch wird der ganze Kopfschild in vier Felder getheilt, die in der Mitte etwas vertieft sind. Im vordern Felde steht vor der Queerlinie noch eine kleine gebogene Erhöhung, die ebenfalls einer kurzen Queerlinie ähnlich ist. Die ganze Oberfläche ist punktirt. Der Brustschild ist gewölbt, gerandet, punktirt, und etwas narbigt; an den Seitenecken steht oben ein großer unregelmäßiger gelber Fleck, der sich ganz an den Seiten herum zieht, und hie und da durch schwarze Flecke unterbrochen wird; über demselben steht ein vertiefter Punkt. Ueber der Nath stehen zwey vertiefte Punkte ziemlich

weit auseinander. Dieser Käfer hat ein kleines, längliches, spitziges Schildlein; daher er billig unter der vorigen Familie stehen sollte, allein die große Aehnlichkeit seiner ganzen Gestalt mit dem Sphinx hat mich bewogen, ihn unter diese Familie zu setzen. Die Deckschilde sind so lang, wie der Leib, hinten breit und stumpf abgerundet, oben flach, durch der Länge nach laufende Erhöhungen und Vertiefungen bekommen sie das Ansehen, als wären sie gefalten; ausserhalb haben sie einen doppelten Rand, der aus stark erhöheten, oberhalb platten Linien besteht; der Zwischenraum zwischen beyden ist ausgehöhlt und schmutzig gelb. Oben die Seitenecken sind gespalten und stehen hoch hervor, und auf denselben zeigt sich ein verloschener rostfarbiger Fleck. Jedes Deckschild ist neunmal schwach gefurcht, und diese Furchen bestehen aus mehreren parallellaufenden ganz feinen erhöheten Linien. Die Zwischenräume sind fein und ziemlich weitläuftig gekörnt. Die ganze Oberfläche ist uneben, und überhaupt haben die Deckschilde sehr viele Aehnlichkeit mit der Gattung Cetonia, und hauptsächlich mit dem Zirtellus. Die Farbe des ganzen Käfers ist schwarz mit nicht vielem Glanze. Die Vorderfüße haben breite Hüften, an welchen man innerhalb einen starken Zahn findet. Die Schienbeine sind

drey-

dreymal gezähnt, und die Fußblätter scheinen diesem Käfer gänzlich zu fehlen. Die Hüften der beyden Paar Hinterfüße sind nicht so breit und glatt, die Schienbeine aber sind stark gedornt, und durch Ausschnitte gezahnt. Am Ende stehen drey Dornen, und die Fußblätter haben fünf Gelenke. Unter der Brust und am Halse stehen goldgelbe Haare.

Das Vaterland ist Ungarn.

138.) Scarabæus exscutellatus coprideus, ater, galea postice biangulata, clypeo tritubercolato, elytris griseis nigro punctatis. *Pallas* Icon. Inf. ross. Fascic. 1. p. 7. Tab. A. Fig. 6. *Geoffr.* Inf. p. 90. Sp. 5. *Gibbulus.*

Der Gibbulus.

Sechszehnte Tafel. Figur 5.

Er ist mehr als noch einmal so groß, wie der Taurus, und etwas länglicher; der Kopfschild halbeyrund, hinten hat er zwey Winkel, auf der Scheitel stehen zwey erhöhete parallele Queerlinien. Der Brustschild hat vorne drey Höcker, deren mittelster größer und gespalten ist; am Seitenrande ist der gewöhnliche eingedrückte Punkt, aber nur schwach. Die Deckschilde haben die

Länge des Brustschildes, und sind glatt, graugelb, mit feinen schwarzen Punkten bestreuet. Die übrige Farbe des Käfers ist violetschwarz.

Pallas fand ihn in der wüsten Gegend, um den Inderischen Salzsee, und sonst nirgends.

Ligiceps. 139.) Scarabæus exscutellatus, thorace inermi, occipite spina exigua obtusa elytris costatis. *Voet.* Tab. 26. Fig. 30. Ligiceps Turca.

Der Ligiceps.

Sechszehnte Tafel. Figur 7.

Dieser Käfer, den nur Voet beschreibt, ist in seiner Gestalt und Größe dem Ceton. Eremita ähnlich. Da ihn aber Voet mit unter die Mistkäfer gesetzt hat, so muß er auch wohl hieher gehören. Er sagt von ihm folgendes; er ist sehr selten, sein Kopfschild ist weit mehr hervorstehend und zugespitzt, als bey den übrigen; der scharfe Rand hat keine Einschnitte. Hinter dem Kopfe steht ein geringer stumpfer Dorn. Die Deckschilde sind etwas weniges gerippt, und die Hüften der Mittel- und Hinterfüße sind ausserordentlich dick. Die Farbe des Käfers ist überall kohlschwarz, und wenig glänzend.

Sein Vaterland ist die Türkey.

140.) Sca-

140.) Scarabæus exscutellatus thorace inermi, capite duobus corniculis obtusis, elytris costatis. *Voet.* Tab. 23. Fig. 8. Copris Bicornis minor. *Bicornis.*

Der Bikornis.

Sechszehnte Tafel. Figur 8.

Voet hält diesen Käfer mit Unrecht für das Männchen des oben beschriebenen Scabrosus. Der flache Kopfschild ist vorne in der Mitte etwas gekerbt, und oben stehen zwey stumpfe Hörner. Der Brustschild hat keine Erhöhung, aber er ist durch viele Körner rauh, welche ohne Ordnung herumgestreuet sind, und hie und da besondre Zeichnungen bilden. Die Deckschilde sind gerippt, und die Farbe des ganzen Käfers ist braun; er kommt aber selten vor.

Das Vaterland hat Voet nicht angegeben.

141.) Scarabæus exscutellatus thorace antice mucronato, capitis cornu solitario erecto, *Fabr.* S. E. p. 24. n. 92. Ej. Spec. I. p. 26. n. 116. Ej. Mant. I. p. 14. n. 132. *Sagittarius.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 69. Nr. 23.

Der capensische Pfeilträger.

Der

Der Sagittarius.

Von diesem und einigen der folgenden Käfer bin ich nicht im Stande eine Abbildung zu geben, weil sie noch weiter gar nicht bekannt sind, als was Fabricius von ihnen im System gesagt hat. Es hat dieser Käfer, der sich im Bankschen Cabinette befindet, die Gestalt des gewöhnlichen Trichicornis. Der Kopfschild ist rund, ohne Einschnitte, schwarz, mit einem gerade aufstehenden starken Horn, welches die Länge des Kopfschildes hat. Die Kolbe der Fühlhörner ist blaß, der Brustschild ist glatt, schwarz mit einem blassen Rande. Vorne geht er in einen hervorstehenden starken Dorn aus. Die Deckschilde sind gestreift, und braungrau. Die Vorderfüße sind schwarz mit einem Goldfleck an der Wurzel; die übrigen Füße sind scheckicht.

Das Vaterland ist das Vorgebirge der guten Hofnung.

Valgus. 142.) Scarabæus exscutellatus thorace mutico, capite cornuto, femoribus secundi paris remotis. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 546. n. 20. Mus. Lud. Ulr. p. 15. n. 2.

Fabric. S. E. p. 24. n. 96. Ej. Spec. I. p. 27. n. 120. Ej. Mant. I. p. 14. n. 136. Scar. paniscus.

Petiv.

Petiv. Gazoph. Tab. 27. Fig. 8. Scar. Marianus.

Müll. ueb. des Nat. Syst. S. 63. Nr. 20. Das Krummbein.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 16. Nr. 20. Das Sperrbein.

Onomatol. Hist. nat. P. 6. p. 946. Der krummbeinigte Käfer.

Der Valgus.

Er hat eine längliche Gestalt und ist schwarz. Bey einigen ist der Kopfschild eyrund mit einem hervorstehenden Scheitel, bey andern mondförmig, vorne gespalten, und auf der Scheitel steht ein Horn; dieses Horn hat auch nicht allezeit einerley Gestalt, bey einigen ist es zurückgebogen, und so lang wie der Brustschild, bey andern gerade aufgerichtet, kurz und ausgeschnitten. Der Brustschild ist vorne zurückgebogen und buckligt, am Rande haarigt, und der Hinterrand abgerundet. Die Deckschilde sind kurz, glatt, abhangend, schwach gestreift, ohne Punkte. Die Füße haben das besondere, daß, da sonst die Hüften bey der Einlenkung nahe an einander stehen, bey diesem hingegen das zweyte Paar um ein Drittel der ganzen Länge des Bauchs absteht, und es zeigen sich bey diesem Käfer im übrigen noch manche

Ver-

Verschiedenheiten, die aber durch diese Besonderheit der Füße zu einerley Art gemacht werden. Die Fußblätter sind sehr haarigt. Fabricius führt bey diesem Käfer die Röselsche Abbildung Taf. B. Fig. 2. an, welches ganz falsch ist, weil der daselbst vorgestellte Käfer der bekannte Lunaris ist.

Das Vaterland ist Amerika.

Frikato. 143.) Scarabæus exscutellatus thorace antice elevato acuto, capitis cornu truncato subemarginato. *Fabric.* Mant. I. p. 15. n. 140.

Der Frikato.

Ein ganz neuer vom Fabricius nun erst bekannt gemachter Käfer. Er hat die Größe des Sphinx, ist ganz schwarz und glänzend; der Kopfschild ist rund, gespalten, auf der Mitte desselben steht ein kurzes, gerade aufgerichtetes, abgestutztes und fast ausgeschnittenes Horn. Der Brustschild ist rund, vorne in die Höhe gerichtet und zugespitzt, auf jeder Seite ist der gewöhnliche eingedrückte Punkt. Die Deckschilde sind gefurcht.

Sein Vaterland ist Ostindien.

144.) Sca-

144.) Scarabæus exscutellatus niger, thorace inermi, capite trituberculato, clypeo reflexo emarginato. *Fabric.* Mant. I. p. 16. n. 157. *Reflexus.*

Der Reflexus.

Er ist länglichtrund, und hat die Größe des Fossors, aber kein Schildlein. Der Kopfschild ist rund, zurückgebogen und ausgeschnitten. Auf der Stirn stehen drey kleine Erhöhungen. Der Brustschild ist punktirt, und die Deckschilde gestreift. Der ganze Käfer ist schwarz. Es scheint dieser Käfer sehr viel Aehnlichkeit mit dem oben beschriebenen und Taf. 14. Fig. 14. abgebildeten Oryktes zu haben, welches aber ein Deutscher ist, da dieser hingegen aus China kommt.

145.) Scarabæus exscutellatus, thorace inermi cupreo, capite basi tridentato, elytris nigris. *Fabric.* Spec. I. p. 29. n. 129. Ej. Mant. I. p. 15. n. 147. *Tridens.*

Der Tridens.

Er hat die Größe des oben beschriebenen Carnifex; der Kopfschild ist rund, ganz, vorne schwarz, hinten kupfrig, in der Mitte steht eine erhobene Queerlinie, und eine andre dreymal gezahnte hinten im Nacken. Der Brustschild ist kupfrig, durch erhabene Punkte rauh, vorne etwas

was zurückgebogen. Die Deckschilde sind schwach gestreift, und wie der ganze Leib schwarz.

Sein Vaterland ist Afrika.

Spinifex. 146.) Scarabæus exscutellatus, thorace rotundato inermi, occipite spina recurva. *Fabric.* Spec. I. p. 29. n. 131. Ej. Mant. I. p. 15. n. 149.

Der Spinifex.

Er hat die Gestalt und Größe des gewöhnlichen *Nuchikornis*. Der Kopfschild ist rund, ganz, hinten steht eine zurückgebogene Spitze, die so lang als der Brustschild ist. Der Brustschild ist glatt, rund, auf dem Rücken etwas platt, schwarz, mit grünlichem Glanze. Die Deckschilde sind gestreift, schwarzgrün, glänzend. Die schwarzen Füße haben sehr dicke Hüften.

Das Vaterland ist die Küste Koromandel.

Verticicornis. 147.) Scarabæus exscutellatus thorace inermi griseo nigro punctato, capitis cornu erecto brevissimo. *Fabric.* S. E. p. 27. n. 105. Ej. Mant. I. p. 16. n. 154.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 70. Nr. 28.

Das Englische Scheitelhorn.

Voet Cœnobita fuscus? Tab. 25. Fig. 19.

Der

Der Verticikornis.

Es ist dieser Käfer dem Sc. Nuchicornis sehr nahe verwandt, aber kleiner. Der Kopfschild ist rund, kupferglänzend; auf demselben steht ein kleines zurückgebogenes Horn. Der Brustschild ist rund, unbewafnet, grau, und hat vorne zwey und an jeder Seite einen schwarzen Punkt. Die Deckschilde sind glatt und grau, die Füße blaß.

Sein Vaterland ist Engelland.

148.) Scarabæus exscutellatus ater, capitis tuberculo unico elytris striatis. *Fabric.* S. E. p. 27. n. 106. Ej. Spec. I. p. 30. n. 136. Ej. Mantiss. I. p. 16. n. 155. *Sulcator.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 69. Der cajennische Höckerkopf.

Der Sulkator.

Er hat die längliche Gestalt des Fossors, ist aber etwas größer; der Kopfschild ist rund, oben im Nacken steht ein einziger etwas zugespitzter Hügel. Der Brustschild ist bucklig, glatt, schwarz, hinten mit einem eingedruckten Punkte. Die Deckschilde sind schwarz und gestreift.

Er ist in Cajenne.

4 Pustulatus. 149.) Scarabæus exscutellatus ater, thorace inermi capite bituberculato, elytris maculis duabus rubris. *Fabric.* S. E. p. 27. n. 107. Ej. Spec. I. p. 31. n. 137. Ej. Mant. I. p. 16. n. 156.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 69. Nr. 27.

Der neuholländische Vierblatter.

Der Vierpustulatus.

Er hat die Gestalt des Sc. Schreberi, aber er ist nur halb so groß, schwarz und glänzend. Der Kopfschild ist rund, im Nacken stehen zwey Höcker nahe beysammen, ja fast in eins verbunden. Der Brustschild ist bucklig, rund, schwarz, glänzend, glatt. Die Deckschilde sind kürzer als der Hinterleib, gestreift, schwarz, mit einem rothen Flecken an der Wurzel und an der Spitze. Die Füße sind schwarz.

Er ist in Neuholland zu Hause.

Crista-tus. 150.) Scarabæus exscutellatus niger, thorace inermi crenato, clypeo tuberculato quadridentato. *Fabric.* S. E. p. 27. n. 108. Ej. Spec. I. p. 31. n. 138. Ej. Mant. I. p. 16. n. 158.

Götze Entom. Beytr. I. S. 70. Nr. 29.

Der egyptische Brustschild.

Der

Der Cristatus.

Er hat die Gestalt des unten folgenden Sc. Laticollis, nur ist er etwas kleiner. Der Kopfschild ist vorne vierzahnig, und auf der Mitte desselben steht ein rostfarbiger Höcker. Der Brustschild ist unbewafnet, rund mit gekerbten Rändern. Die Deckschilde sind glatt, und die Füße mit Haaren eingefaßt. Die Farbe ist schwarz.

Sein Vaterland ist Aegypten.

Dritte Abtheilung.

Mit unbewafnetem Kopfe und Brustschilde.

I. Familie.

Geschildete. (Scutellati).

In dieser letzten Abtheilung sollen nur eigentlich diejenigen Mistkäfer stehen, deren Kopfschild so wenig wie der Brustschild durch Hörner, Zähne, Dornen oder Höcker bewafnet ist. Aber auch hiebey haben sich die Systematiker mancherley Freyheiten und Ausnahmen erlaubt, und ich habe schon oben gesagt, wie unsicher dergleichen Abtheilung ist, theils weil dadurch Geschlechter ein und eben derselben Art getrennet werden, theils weil mancher, nachdem sein Gesicht scharf, oder sein Vergrößerungsglas gut ist, bisweilen eine unmerkliche Erhöhung wahrzunehmen glaubt, die ein andrer übersieht. Ich würde selbst manche Käfer, die in dieser Abtheilung vorkommen, lieber unter die vorige gebracht haben, wie z. B. den Curidus und andre, wenn nicht die Kupfertafeln schon fertig gewesen wären, ehe ich die Beschreibungen machen, und dabey jeden Käfer noch einmal genau besichtigen konnte; und es nachher zu ändern würde die Abbildungen zu sehr durch

ein-

einander geworfen haben. Ueberhaupt wünschte ich also, und ich wiederhohle es noch einmal, daß man sich nicht nach der Familienabtheilung der Systeme allein richten mögte; eine genaue Beschreibung eines jeden Käfers, und so viel möglich eine genaue Abbildung giebt hierin eine weit vollkommnere Gewißheit.

151.) Scarabæus scutellatus muticus, pedibus anticis arcuatis. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 549. n. 39. Mus. Lud. Ulr. p. 18. *Longimanus.*

Fabric. S. E. p. 17. n. 59. Ej. Spec. I. p. 18. n. 73. Ej. Mant. I. p. 9. n. 80.

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 70. Nr. 39. Taf. 2. Fig. 3. Der Langarm.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 25. Nr. 39. Das Langbein.

Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 932. Der langarmige Käfer.

Aubent. Miscell. Tab. 41. Fig. 1.

Voet Scarab. arboric. Tab. 11. Fig. 97. Uebersetz. S. 64.

Herbst gemeinnützige Naturgesch. 6. Bd. S. 50. Nr. 1. Tab. Inf. I. C.

Der Longimanus.

Siebzehnte Tafel. Figur 1.

Es ist sonderbar, wie jeder es finden wird, der die Naturgeschichte erlernt, daß fast in allen

Ordnungen der Thiere die Natur sich bisweilen seltsamer Abweichungen von ihren eigenen Regeln erlaubt; und dazu gehören besonders die Verlängerungen einzelner Glieder oder Theile bey gewissen Arten. So finden wir bey den vierfüßigen Thieren oft eine ausserordentliche Verlängerung des Schwanzes oder des Halses; bey den Vögeln eine ausserordentliche Verlängerung einer einzigen oder weniger Federn; eben so zieht sich bey den Fischen oft eine einzige Flosse so ausserordentlich in die Länge; nirgends aber findet man diese Seltsamkeit mehr, als bey den Insekten. Da hat bald ein Fußpaar, bald ein Paar Flügel, bald der Rüssel, bald die Fühlhörner eine drey bis viermal größere Länge, wie es sonst gewöhnlich ist. Sehr schwer hält es, die Absicht hievon zu errathen, obgleich gewiß die Haushaltung oder Lebensart des Thiers eine solche Verlängerung nothwendig machen wird. Dies finden wir denn nun auch an diesem vor uns habenden Käfer. Er gehört mit unter die größten dieser Gattung. Der Kopfschild ist vorne stumpf, und in der Mitte etwas ausgehöhlt, aber ohne Erhöhungen auf demselben; die Fühlhörner sind kurz, rostfarbig, und das erste und letzte Glied rauh. Die Farbe des Brustschildes ist, wie des Kopfs, pechbraun. Er ist sehr zusammengedrückt, der Rand gekerbt, und

hin-

hinten stark eingedrückt. Die Deckschilde sind kastanienbraun, glatt, und hinten stachlicht. Der Bauch ist rostfarbig, und mit erdfarbigen Haaren besetzt. Die Vorderfüße sind ausserordentlich lang, die Hüften haben die Länge des halben Leibes, und sind unten eingekrümmt, und am Ende wieder zurückgebogen, und die Biegung endigt sich innerhalb in einen stumpfen Zahn. Die Schienbeine sind so lang wie der Leib, glatt, stark eingebogen, und am Ende stehen die gewöhnlichen vier Fußblätter, nebst dem Klauengliede, welches zwey doppelte Klauen hat. Es stehen diese Vorderfüße so nahe am Kopfe, wie sonst bey keinem bekannten Käfer. Die beyden Paar Hinterfüße haben die gewöhnliche Länge und Gestalt, und die Schienbeine sind mit vielen Spitzen besetzt.

Das Vaterland ist Ostindien, aber auch dort scheint er sehr selten zu seyn. Voet zählt ihn nicht unter die Mistkäfer, sondern unter die Baumkäfer, und da werden die langen Füße ihm vermuthlich dazu dienen, um bey seinem schweren Körper damit desto leichter und geschwinder an den Stämmen in die Höhe zu kriechen.

152.) Scarabæus scutellatus muticus, thorax quadratus angulis anterioribus acutis, elytra substria- *Chamæleon.*

ſtr ata pedes antici elongati. *Voet.* Tab. 21. Fig. 139. Ueberſ. S. 93.

Götze Entom. Beytr. I. S. 72. Nr. 4.

Der weſtindiſche Chamäleon.

Entomol. Magazin. I. S. 42.

Der Chamäleon.

Siebzehnte Tafel. Fig. 2.

Der Name iſt dieſem Käfer deshalb gegeben, weil ſeine Farbe ſo unbeſtändig iſt, denn bald iſt er ſchlicht grün, bald hat er einen ſolchen feurigen Glanz, daß man im Sonnenſcheine keine Farbe wahrnimmt. Seine Geſtalt iſt länglich, der Kopfſchild hervorſtehend, und vorne ausgeſchnitten, der Bruſtſchild faſt viereckigt, und oben treten die Seitenecken ſehr hervor. Die Deckſchilde ſind ſchwach geſtreift und glatt, die Fühlhörner und Füße haben eine dunkelgrüne Farbe, die Vorderfüße ſind länger und ſtärker, die Schienbeine aller Füße ſind gezahnt, und am Ende ſtehen ſtarke Klauen.

Das Vaterland iſt Amerika.

Fimo-fus. 153.) Scarabæus ſcutellatus muticus totus ater, elytra ſubtiliter ſulcata. *Voet* Coleopt. Tab. 21. Fig. 140. Ueberſ. S. 92. Nr. 140.

Entomol. Magazin. I. S. 42.

Der

Der Fimosus.

Siebzehnte Tafel. Figur 3.

Man hat von diesem Käfer nur eine noch sehr unvollständige Beschreibung, wie denn dies bey den Voetischen Beschreibungen fast immer der Fall ist. Er sagt nur blos, daß dieser Käfer an Größe so verschieden sey, daß man oft zweifele, ob es dieselbe Art sey. Seine Gestalt ist cylindrisch, die Farbe überall schwarz, die Deckschilde sind nur selten und schwach gefurcht.

Er soll in Surinam häufig seyn, welches mich doch befremdet, da ich bey so vielen gesehenen surinamschen Insekten doch diesen Käfer noch niemals gefunden.

154.) Scarabæus scutellatus muticus, scutellum dorsuale multis scrobulis in formam digitalium interstinctum. *Voet* Coleopt. Tab. 20. Fig. 137. Uebers. S. 92. *Digitalia.*

Götze Entom. Beytr. I. S. 72. Nr. 3.
Der westindische Fingerhut.
Entomol. Magazin. I. S. 41.

Der Digitalia.

Siebzehnte Tafel. Figur 5.

Daß man diesen Käfer die deutsche Benennung Fingerhut gegeben, scheint mir sehr übel

gewählt zu seyn, weil man natürlicher Weise daraus schließen sollte, daß der Käfer einem Fingerhut ähnlich sey, welches doch gar nicht der Fall ist; sondern es soll nur damit angezeigt werden, daß der Rückenschild mit solchen ausgehöhlten Punkten bestreuet sey, die die Gestalt eines Fingerhuts haben. Die Farbe des Käfers ist dunkel-kastanienbraun mit einem blauen oder auch purpurfarbigen Schimmer. Eine genauere Beschreibung ist noch zu wünschen.

Sein Vaterland ist Westindien.

Algerinus. 155.) Scarabæus scutellatus muticus fuscus, elytra tenuiter costata, tibiæ anticæ apice spina validâ. *Voet.* Coleopt. Tab. 20. Fig. 133. Uebers. S. 89. Götze Entomol. Beytr. I. S. 62. N. 47. Der Algierer. Entomol. Magazin. I. S. 40.

Der Algerinus.

Siebzehnte Tafel. Figur 6.

Auch von diesem Käfer hat man nur erst die unvollständige Voetische Beschreibung. Er soll äusserst selten, und die Gestalt des Brustschildes und der Flügeldecken nicht genug zu bewundern seyn, weil man den Brustschild bey genauer Be-

sichti-

sichtigung mit tausend kleinen Knöpfchen besetzt findet, welches D. Panzer unrichtig für Puncte angiebt oder übersetzt hat. Die Deckschilde haben der Länge hinablaufende zarte und gerade Rippen, und die Zwischenräume sind ebenfalls mit solchen, aber etwas gröbern Knöpfchen bestreut. Die Farbe ist überall braun. Die Vorderschienbeine haben innerhalb an der Spitze einen sehr starken Dorn, und an der Aussenseite sind sie achtmal fingerförmig gezähnt.

Das Vaterland ist Algier.

156.) Scarabæus scutellatus muricus obscure spadiceus, thorace coriaceo. *Voet.* Coleopt. Tab. 20. Fig. 136. Uebers. S. 92. *Scorticorium.*

Götze Entom. Beytr. I. S. 72. Nr. 2.

Der Chagrinrücken.

Entomol. Magazin. I. S. 41.

Der Scortikorium.

Siebzehnte Tafel. Figur 7.

Ich habe bey diesem Käfer eben die Bedenklichkeit, wie D. Panzer, daß ich ihn nicht wohl für den Scar. Scaber des Linné halten kann, wofür ihn Fueßly in seinem Magazin annimmt, denn dieser letzte Käfer soll vorne rauhe, und hinten glatte Deckschilde haben, wovon doch Voet

in

in der Beschreibung seines Käfers nichts erwähnt; und die Linnéische Vergleichung seines Scar. Scaber mit dem Weibchen des Herkules macht die Sache noch unwahrscheinlicher. Nach dem Voet ist dieser Käfer kastanienbraun mit einem stahlblauen Schimmer. Die Augen sind braungelb. Der Brustschild soll das Ansehen wie ungegerbtes Leder haben, und seine Farbe ist etwas schwärzlich.

Das Vaterland ist vom Voet nicht angegeben.

Stercorarius. 157.) Scarabæus scutellatus muticus ater, clypeo rhombeo vertice prominulo, elytris sulcatis. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 551. n. 42. Faun. Suec. p. 388.

Fabric. S. E. p. 17. n. 60. Ej. Spec. I. p. 18. n. 74. Ej. Mant. I. p. 10. n. 81.

Geoffroy Inf. I. p. 75. n. 9. Scarabæus ater dorso glabro, elytris sulcatis capitis clypeo rhomboide, centro prominulo. — Le grand Pillulaire.

Fourcroy Entom. Paris. p. 7. n. 9. Le grand Pillulaire, le fouille-merde.

Raj. Inf. p. 74. n. 1. Scarabæus magnus niger vulgatissimus antennis articulatis.

List. Scar. angl. p. 380. n. 4. Scarab. magnus e purpura niger, tibiis omnium pedum serratis.

Müller Ueb. des Nat. Syst. S. 71. Nr. 42. Der Stinkkäfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 26. Nr. 42. Der deutsche stahlblaue Roß- oder Mistkäfer.

Füeßly Verzeichn. Nr. 19. Der Dreckkolbenkäfer.

Frisch Ins. 4. Band. S. 13. Taf. 6. Fig. 3. Der große schwarze Mistkäfer, Roßkäfer.

Bekmanns Anfangsgr. der Naturgesch. S. 90. Der schwarze Mistkäfer.

Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 942 Der Dreckwälzer.

Schwenkf. Theriotr. Sileſ. p. 553. Scarab. pilularius, Κοπρεων. *Hippocr.* Καντθαρος. *Aldrov.* Scarabæus stercorum. Ἡλιο καντθαρος. Scarabæus solaris. Sonnenkäfer, Pferdekäfer.

Schäff. Icon. Tab. 5. Fig. 1. Tab. 23. Fig. 1. u. 9.

Harrer. Schäf. Ins. S. 1. Nr. 12.

Müller Faun. Friedr. p. 1. n. 5. Ej. Zool. Dan. prodr. n. 458. ater subtus violaceus elytris sulcatis capitis clypeo duplicato.

Catho-

Catholicon. p. 221. Escarbot commun.

Voet Coleopt. Tab. 20. Fig. 134. Fimosus costatus. Ueberf. S. 90.

Degeer. Inf. 4. Tab. 9. Fig. 10. 11.

Gronov. Zoophyl. n 431. u. 433.

Laicharr. Tyrol. Inf. I. S. 9. Nr. 2.

Schrank Enumeratio Inf. Auftr. n. 23.

Scop. Entomol. Carniol. n. 26.

v. Moll Naturhist. Br. I. S. 169.

Neues Entomol. Magaz. I. S. 163. Nr. 6.

Herbst gemeinnützige Nat. Gesch. Bd. 6. S. 51. Nr. 3.

Der Sterkorarius.

Supplementstafel. Taf. A. Fig. 1. 2. bis 20.

Da dieser Käfer in allen Gegenden von Europa einer der gemeinsten Käfer ist, so ist es auch nicht zu verwundern, daß man seiner in so vielen Schriften erwähnt findet; und daß die Beschreibungen nicht allzeit gleichstimmig sind, rührt wohl daher, weil er an Farbe und auch an Größe so verschieden ist. Seine verschiedenen deutschen Benennungen habe ich schon oben bey den Citaten angezeigt; in den fremden Sprachen wird er auf folgende Weise genannt: Schwed. Torndyrwel. Holl. Mest-Torr; Torbagge. Engl. Dung-

beetle,

beetle, Scharnbugg. Norw. Skarnbaſſe, Tordival. Jütl. Scanbœddel. Dän. Torbiſt, Skarnbaſſe. Franz. Fouille merde. Ital. Scarafaggio.

Der Kopfſchild des Käfers iſt dreyeckig, um den Augen herum etwas ausgebogen, der äuſſere Rand in die Höhe geſchlagen; von den Seiten über den Augen läuft nach den Nacken zu eine erhöhete Linie, welche mit dem Auſſenrande faſt ein rautenförmiges Feld bildet, auf deſſen Mitte ein kleiner Höcker ſteht, der höher iſt, wie mancher auf dem Kopfſchilde der vorigen Abtheilung; ein neuer Beweis, wie wenig genau die Syſteme ſind; denn ſoll einmal auch die kleinſte Erhöhung das Kennzeichen der vorigen Abtheilung ſeyn, ſo gehört auch dieſer dahin. Die Kiefern des Mauls ragen weit unter dem Kopfſchilde hervor, und ſind an den Seiten mit langen Haaren eingefaßt; die Fühlhörner ſind braun, an der Kolbe etwas heller, das erſte Glied ſchwarz. Der Bruſtſchild iſt ſtark gewölbt, ungemein glatt, ringsherum mit einem ſchmalen, in die Höhe gebogenem grünen Rande, an jeder Seite der gewöhnliche eingedrückte Punkt, und in der Mitte nach hinten zu eine kleine Furche. Das Schildlein iſt dreyeckig und glatt. Die Deckſchilde ſind ſo lang, wie der Leib, hinten ſtumpf abgerundet, an den Seiten mit einem umgebogenem Rande; auf jedem

dem stehen ohngefehr achtzehn ziemlich tiefe Furchen, welche ausserdem noch mit eingestochenen Punkten punktiret sind; einige zählen derselben nur vierzehn. Die Hüften haben oben einen gelbhaarigen Fleck. Die Schienbeine der Vorderfüße haben ausserhalb sechs Zähne, und innerhalb zwey, nebst einen starken Dorn am Ende; bey den übrigen Füßen haben die Schienbeine nur drey bis vier behaarte Zähne ausserhalb, und am letzten Fußpaare einen doppelten Dorn. Die ganze Unterseite ist glänzend, und mit den Füßen gleichfarbig. Und in Ansehung dieser Farbe nimmt man nun folgende Verschiedenheiten wahr.

1) Oberhalb schwärzlichgrün-glänzend, mit noch stärker glänzenden Rändern; unterhalb ganz goldgrün-glänzend, nur da, wo die Hüften aufliegen, schön stahlblau.

2) Oben braun, mit einem blauen Schimmer, unten braun, mit einem starken röthlich violetten Glanz. Von dieser Art besitze ich nur ein einziges Stück, und ich bin noch ungewiß, ob er nicht für eine eigene Art zu halten sey, da er nach Verhältniß breiter ist, und die Deckschilde wenigere und schwächere Furchen zu haben scheinen.

3) Oben und unten stahlblau.

4) Oben dunkelgrün, unten stahlblau.

5) Oben

5) Oben kupferfarbig, unten dunkelblau, zwischen dem zweyten und dritten Fußpaar röthlich mit einem Goldglanze.

Von andern Schriftstellern werden noch mehrere Veränderungen der Farben angegeben. Ausserdem aber findet man diesen Käfer oft mit gelblich braunen Flecken, die vermuthlich durch Zufälle verursacht werden, da ich ein Stück besitze, wovon die ganze rechte Flügeldecke eine solche fahlbraune Farbe hat. In Ansehung der Größe ist auch die Verschiedenheit sehr groß.

Man findet diesen Käfer den ganzen Sommer hindurch im Pferde- und Kuhmiste. An heitern Sommerabenden pflegen sie sehr herum zu schwärmen, und ihr Flug macht ein starkes sumsendes Geräusch. Man will bemerkt haben, daß ihr häufiges Fliegen für den folgenden Tag gutes Wetter anzeige. Sie bohren unter dem Miste runde senkrechte Löcher tief in die Erde, um ihre Eyer hineinzulegen. Aus diesen kommen weiße Maden oder Larven, mit sechs hornartigen Füßen, die denen auf der siebenten Tafel vorgestelleten Larven völlig ähnlich sind; diese leben vom Miste und fetter Erde, verwandeln sich nach einigen Häutungen in eine Puppe, aus welcher im Frühjahr der Käfer hervor kommt; doch bleiben sie mehrere Jahre im Larvenstande. Ob dieser Kä-

fer große Mistkugeln mache, in welchen er seine Eyer lege, will ich nicht behaupten, wie einige es thun, weil ich es nie wahrgenommen habe. Auch laße ich es dahin gestellt seyn, was Fabricius sagt, daß dieser Käfer von den Aegyptiern der Sonne gewidmet gewesen sey, weil sie glaubten, daß das Männchen ohne Begattung Eyer lege; oder ob dies nicht eine Verwechselung dieses Käfers mit dem Sc. Sacer sey. Es wird dieser Käfer sehr von kleinen gelben Milben geplagt, die sich unter die Fugen der Schilder einbohren; auch sollen ihn die Schlupfwespen sehr nachstellen.

Vernalis. 158.) Scarabæus scutellatus muticus, elytris glabris lævissimis, clypeo rhombeo, vertice prominulo. *Linn.* Syst. Nat. p. 551. n. 43. Faun. Su. p. 389.

Fabric. S. E. p. 17. n. 61. Ej. Spec. Inf. I. p. 19. n. 75. Ej. Mant. I. p. 10 n. 82.

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 72. Nr. 43. Der Frühkäfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 28. Nr. 43. Der kleine blauliche Frühlings-Mistkäfer.

Sulz. Gesch. der Ins. S. 17. Taf. 1. Fig. 6. Der Frühlingskäfer.

Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 947.

Scop. Ent. Carn. n. 27.

Degeer

Degeer Inf. 4. Tab. 10. Fig. 4. Scarabé printanier.

Geoffr. Inf. I. p. 77. Sc. 10. le petit Pillulaire.

Fourcroy Ent. Par. p. 7. n. 10.

Gronov. Zooph. n. 432.

Voet Col. Tab. 20. Fig. 135. Ueberf. S. 91. Nr. 135. Sc. fimofus glaber.

O. Müller. Zool. Dan. Prodr. p. 54. n. 459. Faun. Fr. I. n. 6.

Schäf. Ic. Tab. 222. Fig. 3. Harrer S. 13. Nr. 13.

Laichart. Tyrol. Inf. S. 9. Nr. 3. Der Frühlings-Dungkäfer.

Schrank Enum. Inf. Auftr. n. 24.

v. Moll Naturhist. Br. I. S. 170. Der Frühlings-Kolbenkäfer.

Neues entomol. Magaz. I. S. 370. Nr. 3.

Der Vernalis.

Achtzehnte Tafel. Figur 1.

Dieser Käfer ist dem vorigen Sterkorarius sehr ähnlich, und auch fast eben so gemein. In Ansehung seiner Größe und Farbe weicht er eben so oft ab; ja man findet ihn bisweilen so klein, daß er kaum die Hälfte der gewöhnlichen Größe

hat. Der Kopfschild ist eben wie beym vorigen gestaltet, dreyeckig, die Ränder und zwey erhöhete Linien bilden eine rautenförmige Fläche, auf deren Mitte ein kleiner Höcker steht; die Lippe und die Zähne stehen gleichfalls sehr hervor; die Fühlhörner sind schwarz. Der Brustschild ist sehr gewölbt, glatt, mit feinen eingestochenen Punkten bestreuet, ringsherum gerandet, an den Seiten steht eine kleine warzigte Erhöhung. Die Deckschilde sind glatt, gewölbt, umschließen den ganzen Leib, sind ausserhalb gerandet; durch die Vergrößerung sieht man unmerkliche Reihen eingestochener Punkte, die man doch aber nicht allezeit entdecken kann. Die Schienbeine der Vorderfüße sind ausserhalb neunmal, innerhalb sechsmal gezahnt; bey den übrigen Füßen sind sie dick, eckig, behaart und einigemal gezahnt. Die Farbe ist bald violet, bald stahlblau, bald grünlich. Aus Frankreich habe ich eine Varietät bekommen, von welcher ich noch ungewiß bin, ob sie nicht für eine eigene Art gelten müsse; denn sie hat bey weiten nicht die Glätte und den Glanz, den sonst dieser Käfer zu haben pflegt, die Farbe ist überall einfarbig schwarz, und, welches die Hauptsache ist, die Schienbeine der Vorderfüße sind auswendig nur siebenmal, und inwendig gar nicht gezahnt, sondern völlig glatt.

Es

Es hält sich dieser Käfer ebenfalls im Kuh- und Pferdemist auf, und seine Lebensart ist mit dem vorigen übereinstimmend. Am häufigsten findet man ihn im Frühling, aber auch den ganzen Sommer hindurch; die kleinen Arten zeigen sich am meisten im Herbst. Gronov hält die kleinen für Männchen, und sagt, diese wären nur halb so groß, als die Weibchen.

159.) Scarabæus scutellatus nigro fuscus, corpore oblongo, clypeo magno lævi, elytris striatis. *Oblongus.*

Scop. Ent. carn. p. 8. n. 19.

Degeer Ins. 4. 153. Taf. 10. Fig. 6. Scarabæus capitatus.

Herbst, im Archiv. 4. S. 7. Nr. 20. Rufipes.

v. Moll Naturhist. Br. I. S. 70. Sc. oblongus. Neues entom. Magaz. S. 371. Nr. 4.

Voet. Coleopt. Tab. 21. Fig. 143. Uebers. S. 97. Errabundus lividus?

Der Oblongus.

Achtzehente Tafel. Figur 2. Sc. Rufipes.

Bey diesem Käfer finden sich wieder manche Uneinigkeiten. Daß er der Skopolische Oblongus sey, ist gewiß, welches schon allein der Umstand anzeigt, daß er dem Tenebrio molitor ähnlich sehe. Zwar sagt er, der Kopfschild solle hinten zwey Spitzen haben, die sich an diesem

nicht finden, vielleicht versteht er aber darunter die etwas spitzig vorspringenden Seitenecken; auch sagt er, die Furchen der Deckschilde wären nicht punktirt, welches sie aber bey diesem sind, jedoch ist dies nur durch eine starke Vergrößerung sichtbar. Auch der Degeersche Sc. Capitatus ist gewiß dieser Oblongus. Die größte Schwierigkeit ist, ob dieser Käfer der Rufipes des Linné sey? dies ist bisher meine und aller hiesigen Entomologen Meinung gewesen. Es war auch noch meine Meinung, als ich die Kupfertafeln stechen ließ; daher ist er auch auf der Platte Rufipes genannt. Da ich aber finde, daß Linné vom Rufipes sagt, er sey dem Subterraneus sehr ähnlich, so sehe ich mich doch genöthigt, dem Hrn. v. Moll und Fabricius Recht zu geben, nemlich daß mein unten vorkommender und Taf. 19. Fig. 3. abgebildeter Sc. Arator der eigentliche Linnéische Rufipes sey. Ich muß also meine Leser bitten, diese beyden Namen auf den Kupfertafeln zu ändern, und auf der 18. Taf. Fig. 2 anstatt Rufipes, Oblongus, auf der 19. Taf. aber Fig. 3 anstatt Arator, Rufipes zu setzen. Wenn aber Fabricius beyde Käfer für einerley hält, und den kleinen eigentlichen Rufipes für eine Varietät des Größern oder Oblongus hält, so ist dies gewiß unrecht.

Es

Es hat dieser Käfer fast die Größe und Gestalt des Fossor, nur ist er schmaler und flacher; noch mehr aber kommt sein Ansehen dem gemeinen Mehlkäfer nahe. Der Kopfschild ist groß, breit, vorne abgerundet, und an den Seiten bey dem Einschnitte der Augen etwas zugespitzt. Der Rand ist wenig umgebogen, und braun, da die Oberfläche fast schwarz und glatt ist. Der Brustschild ist sehr glatt, mittelmäßig gewölbt, gerandet, nicht viel breiter als der Kopfschild, und an den Seiten ist kein eingedrückter Punkt. Die Deckschilde sind cylindrisch, nicht breiter als der Brustschild, glatt, gerandet, auf jedem stehen neun Furchen, welche nach einer gewissen Richtung punktirt erscheinen; sie umschließen den ganzen Körper. Die Schienbeine der Vorderfüße sind unten breit, und haben am Aussenrande oben sieben kleine und unten drey große Zähne. Die Schienbeine der übrigen Füße haben drey Absätze, welche mit kleinen feinen Dornen besetzt sind, und gleichsam wie Köcher in einander stehen. Die Farbe des Käfers ist braun, welche Farbe sich aber oberwärts oft ins Schwarze verliert. Die Fühlspitzen sind roth, und die Fühlhörner und Füße lichtbraun. Hier zu Lande ist dieser Käfer selten, desto häufiger aber in Niedersachsen. Er lebt im Miste, und das Weibchen wird sehr dick, wenn es befruchtet ist.

Luridus. 160.) Scarabæus scutellatus muricus capite tuberculato ater, elytris griseis nigro striatis. *Fabric.* S. E. p. 29. n. 69. Ej. Spec. I. p. 17. n. 69. Ej. Mant. I. p. 9. n. 76.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 98. Nr. 137. Der englische Zebra. S. 72. Nr. 8. Errabundus interpunctatus. Der holländische punktirte Husar.

Voet. Coleopt. Tab. 21. Fig. 144. Uebers. S. 97. Nr. 144. Errabundus interpunctatus.

Herbst im Archiv. 4. S. 8. Nr. 26. Scarab. interpunctatus. Tab. 19. Fig. 11.

O Müller Zool. Dan. Prodr. p. 55. n. 470. Sc. tessellatus.

Schäf. Ic. Tab. 26. Fig. 8. Harrer Schäf. Ins. I. S. 22. Nr. 17. Sc. tessellatus.

Der Luridus.

Achtzehnte Tafel. Figur 3.

Auch bey diesem Käfer fehlt es nicht an Schwierigkeiten, die aber doch leicht zu heben sind. Einige haben ihn für den Fimetarius griseus des Linné gehalten, und andere für den Conspurkatus, welches doch die geringste genaue Vergleichung als unrichtig zeigen muß. Im Archiv hatte ich diesen Käfer darum nicht für den Luridus des Fabricius annehmen wollen, weil der-

derselbe keinen bewafneten Kopf hat. Nachdem mir aber nachher mehrere Exemplare zu Gesicht gekommen, so finde ich bey einigen doch eine ganz schwache Erhöhung, welche mir aber nicht wichtig genug scheint, um diesen Käfer unter die Familie derer zu bringen, die einen bewafneten Kopfschild haben; so viel aber wird hieraus gewiß, daß mein Interpunctatus und des Fabricius Luridus einerley Käfer ist. Eben so gewiß bin ich auch, daß die oben citirte Voetische Abbildung hieher gehöre, und daß also dieser Käfer in Götzens entomol. Beyträgen zweymal vorkommt.

Es hat dieser Käfer fast die Größe und Gestalt des vorigen Scar. Oblongus, nur daß er etwas kleiner ist; der Kopfschild ist groß, vorne rund, mit aufgebogenem Rande, schwarz, und bey einigen steht eine ganz unmerkliche Erhöhung auf der Mitte des Schildes. Der Brustschild ist schwarz, durch eingestochene Punkte punktirt, an den Seiten gerandet, und der eingedrückte Punkt fehlt. Das Schildlein ist ziemlich groß, dreyeckig und schwarz. Die Deckschilde sind schmutziggelbbraun, cylindrisch, umschließen den ganzen Leib, der Rand ringsherum ist schwarz; auf jedem Deckschilde stehen neun schwarze punkirte Furchen, auf den Zwischenräumen stehen sieben schwarze länglichte Flecke, und zwar einer uns

andere abwechselnd mehr oben und mehr unten. Unten ist der Leib nebst den Fühlhörnern und Füssen schwarz; die Schienbeine der Vorderfüße sind dreymal ausserhalb gezahnt.

Man findet diesen Käfer des Frühjahrs im Miste.

Molls Sc. Tessulatus ist nicht dieser Käfer, sondern der Sc. Inquinatus, wobey ich ihn auch angeführet habe. Harrer hält den Schäferschen Käfer loc. cir. für den Fimetarius griseus des Linné, und diesen mit den Tessulatus für eins; ich kann es mir aber gar nicht als möglich denken, daß Linné diesen Sc. Luridus bloß für eine Abweichung des Fimetarius hätte halten können, mit dem er nicht die geringste Aehnlichkeit hat, daher ich denselben lieber zum Inquinatus gezogen habe.

Variegatus. 161.) Scarabæus scutellatus muticus niger, elytris apice luteo striatis. Herbst Archiv. 4. S. 9. Nr. 27. Taf. 19. Fig. 12.

v. Moll Naturhist. Br. I. S. 172. Nr. 18. Sc. variegatus.

Der Variegatus.

Achtzehnte Tafel. Figur 4.

Es mag nun dieser Käfer für eine Spielart des vorigen, oder für eine eigene Art gehalten wer-

werden, so muß ich doch desselben hier erwähnen. Er ist freylich dem vorigen sehr ähnlich. Der Kopfschild ist schwarz, rund und glatt, der Brustschild schwarz, gerandet, ohne Eindruck an den Seiten, und mit eingestochenen Punkten bestreut. Die Deckschilde sind auch schwarz, aber von der untern Spitze gehen bräunlichgelbe Strahlen bis zur Hälfte, bald länger bald kürzer zwischen den Furchen in die Höhe, so daß die Spitzen ganz gelb sind, aber die Furchen an denselben schwarz. Unten ist der ganze Käfer schwarz.

Er ist mir nur einmal vorgekommen, und sein Aufenthalt ist im Miste.

v. Moll hat auch einen Sc. Variegatus beschrieben, und mir zugeschickt; ich halte ihn nur für eine Abweichung von dem Meinigen, seine Verschiedenheit besteht darinn, daß nicht von der Spitze der Deckschilde gelbe Strahlen nach der Mitte zu gehen, sondern daß nur am Seitenrande drey bis vier gelbe Striche von verschiedner Länge parallel hintereinander stehen.

162.) Scarabæus scutellatus muticus ater, elytris testaceis sutura nigra. *Fabr.* S. E. p. 19. n. 73. Ej. Spec. I. p. 21. n. 90. *Merdarius.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 99. Nr. 139.

Der europ. schwarznäthige Mistkäfer.

Schal-

Schaller in den Schriften der Hall. Naturf. Gesellsch. I. S. 244. Nr. 7.

v. Moll Naturhist. Br. I. S. 168. Nr. 13.

Sc. Ictericius.

Der Merdarius.

Achtzehnte Tafel. Figur 5.

Dieser vom Fabricius in seinem System zuerst bekannt gemachte Käfer ist nachher in seiner Mantissa von ihm nur wieder für eine Varietät des Sc. Quisquilius gehalten; ich kann ihm aber hierin nicht beypflichten, sondern halte sie für zwey ganz verschiedene Käfer, weil solches ihre ganz verschiedene Gestalt und Größe nothwendig macht. Es gehört dieser Käfer unter die kleinsten, und ist kaum 2 Linien lang. Der Kopfschild ist groß, schwarz, glatt, vorne rund, und der Rand etwas weniges in die Höhe gehoben. Der Brustschild ist gewölbt, schwarz, glatt, ganz unmerklich punktirt, und an den Seiten sieht man eine ziemlich verloschene breite gelbbraune Einfassung. Das Schildlein ist schwarz. Die Deckschilde haben eine reine gelbbraune Farbe, mit einer breiten schwarzen Nath; jedes Deckschild hat neun ziemlich starke Furchen. Unten ist der Käfer ganz schwarz, die Füße aber und Fühlhörner sind braun. Daß des Hrn. v. Moll Sc. Ictericius

dieser

dieser Käfer sey, weiß ich gewiß, weil er mir ihn unter diesen Namen zugeschickt hat. Wenn er also schreibt, daß er eben diesen Käfer auch mit drey Höckern auf dem Kopfschilde gefunden habe, so beweiset dies, wie unsicher die Familienabtheilung sey, und daß dieser Käfer nun eigentlich unter die vorige Abtheilung gehöre.

Man findet diesen Käfer nicht gar selten im Pferdemist.

163.) Scarabæus scutellatus muticus niger, elytris brunneis villosis. Mus. *Herbst.* *Minutus.*

Der Minutus.

Achtzehente Tafel. Figur 7.

Die Größe und Gestalt dieses Käfers ist mit dem vorigen ziemlich gleichförmig. Er ist kaum anderthalb Linien lang, der Kopfschild ist groß, glatt, schwarz, vorne etwas ausgeschnitten. Der Brustschild ist mattschwarz, gerandet, ohne vielen Glanz und punktirt. Die Deckschilde sind schmutzig braun, mit feinen Härchen überzogen, auf jedem sind neun Reihen schwacher eingestochner Punkte. Das Schildlein ist klein und schwarz. Die Füße sind braun, und die Fußglieder hellgelb. Es ist mir dieser Käfer nur einmal im Miste vorgekommen.

164.) Sca-

Quatuorguttatus. 164.) Scarabæus scutellatus muticus niger, elytris maculis quatuor rufis, pedibus rufis. Muſ. *Herbſt.*

Herbſt Archiv. 4. S. 10. Nr. 31. Taf. 19. Fig. 15.

Der Vierguttatus.

Achtzehente Tafel. Figur 8.

Die Größe dieſes Käfers iſt ſehr verſchieden, jedoch erreicht die ſtärkſte Größe kaum dritthalb Linien. Der Kopfſchild iſt flach, ſchwarz, glatt, und vorne rund. Der Bruſtſchild iſt ſchwarz, glänzend glatt, gerandet, an der obern Seitenecke ſteht ein verloſchener roſtfarbiger Fleck, der ſich bey friſchen Exemplaren etwas an der Seite herunterzieht. Die Deckſchilde ſind glänzend ſchwarz, jedes hat neun punktirte Furchen, oben bey der Einlenkung ſteht ein großer gelbrother Fleck, der faſt wie eine Binde anzuſehen iſt, jedoch reicht er innerhalb nur bis an die letzte Furche; unten nahe an der Spitze ſtehet ein zweyter runder gelbrother Fleck. Unten iſt der Leib ſchwarz, die Füße aber ſind gelbroth, und die Fühlhörner ſind graubraun. Ich fand dieſen Käfer bey Frankfurth auf dem Wege im Kuhmiſt nicht ſelten, nachher iſt er mir aber nie wieder vorgekommen.

Fabri-

Fabricius hält diesen Käfer für den Vier-makulatus des Linné, welches sich aber nicht so verhält, denn theils hat dieser letzte kaum den dritten Theil der Größe des Meinigen, theils sind die Flecken auf den Deckschilden ganz anders gestaltet, und die rostfarbigen Ecken am Brustschilde fehlen ihm gänzlich.

165.) Scarabæus scutellatus muticus oblongus obscure rufus, elytris testaceis nigro maculatis: *Fabr.* Mant. I. p. 11. n. 95. *Sus.*

Herbst Archiv. 4. S. 9. Nr. 29. Taf. 19. Fig. 14. a. b.

Der Sus.

Achtzehente Tafel. Figur 9.

Dieser von mir im Archiv zuerst bekannt gemachte Käfer ist ohngefehr zwey Linien lang, seine Gestalt flach, der Kopfschild groß, braun, rund, vorne etwas ausgeschnitten, hinten schwärzlich. Der Brustschild ist braun, an den Seiten verloschen gelb, mit einem verloschenen dunkeln Fleck, ganz unmerklich punktirt, und durch gelbliche Haare rauh. Die Deckschilde sind schmutziggelbbraun, auf jedem stehen neun erhöhete Linien, wovon die dritte und fünfte durch längliche braune Flecke scheckigt ist. Unten ist der Käfer braun,

die

die Füße sind gelb, am Ende braun; so wie auch die Fühlhörner. Man findet diesen Käfer bisweilen in großer Anzahl beysammen im Menschenkoth auf den Wegen.

Quatuormaculatus. 166.) Scarabæus scutellatus muticus oblongus niger, elytris maculis duabus rubris. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 558. n. 84. Faun. Suec. 398.

Fabric. S. E. p. 19 n. 70. Ej. Spec. I. p. 21. n. 86. Ej. Mant. I. p. 10. n. 94.

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 91. Nr. 84.

Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 937. Der Käfer mit vier rothen Flecken auf den Flügeldecken.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 52. Nr. 84. Der Vierfleck.

Müller Zool. Dan. Prodr. n. 474.

Der Viermakulatus.

Achtzehente Tafel. Figur 10.

Ich habe schon oben den Unterschied dieses Käfers mit meinem Vierguttatus angezeigt. Es ist dieser Käfer kaum eine Linie lang, der Kopfschild groß, schwarz, glatt und vorne ausgerandet; der Brustschild ist stark gewölbt, schwarz, fein punktirt; die Deckschilde sind schwarz, glänzend,

zend, mit neun Reihen Punkten auf jedem; oben an der Ecke stehet ein kleiner rostfarbiger länglicher Fleck, oder vielmehr nur ein Strich, und etwas unter der Mitte ein großer runder Fleck. Unten ist der ganze Käfer schwarz, und auch die Füße, welche beym Vierguttatus roth waren. Es findet sich dieser Käfer zwar auch in Deutschland, aber er ist sehr selten, und hier zu Lande niemals gefunden.

167.) Scarabæus scutellatus muticus ater, thorace macula livida laterali, elytris lividis villosis nigro maculatis. Mus. *Herbst.* Contaminatus.

Herbst im Archiv. 4. S. 9. Nr. 28. Contaminatus.

Der Contaminatus.

Achtzehnte Tafel. Figur 11.

Der Kopfschild dieses Käfers ist groß, rund, mit aufgeworfenem Rande, die Ecken an den Augen etwas stark hervortretend, vor den Augen findet man oft einen verloschnen braunen Fleck. Der Brustschild ist schwarz, gerandet, sehr glatt, flach, nicht punktirt; an den obern Ecken steht ein fahlgelbbrauner Fleck, der sich oft wie eine Einfassung ganz an der Seite herunter zieht; der Seitenrand ist mit Haaren befranzt. Das

Schildlein ist schwarz. Die Deckschilde sind fahlbraungelb, durch Haare rauh; jedes hat neun tiefe punktirte Furchen, so daß die Zwischenräume fast wie erhöhete Linien aussehen. Auf denselben stehen vier verloschene und verworrene längliche schwarze Flecke, gemeiniglich drey neben einander, die wie eine Binde fast von der Mitte der Nath bis nach den Schultern schief in die Höhe gehen, und der vierte steht darunter; der oberste Fleck an den Schultern ist mehr ein lang herunter gehender Strich zu nennen. Unten ist der Käfer schwarz, der After gelb, die Füße gelb, doch haben die Hüften und Schienbeine am Ende eine schwarze Einfassung. Die stärkste Größe dieses Käfers beträgt drey Linien.

Durch diese jetzt angezeigten Kennzeichen würde dieser Käfer nun nicht zu verkennen seyn, wenn sie nur standhaft genug wären; allein bald sind Kopf und Brustschild glänzendschwarz, bald sehr matt; die Seiteneinfassung des Brustschildes fehlt oft, oft ist sie viel breiter. Die Deckschilde sind noch unbeständiger; denn die schwarzen Flecken fehlen oft gänzlich, bisweilen ist hingegen das ganze mittelste Feld verloschen schwarz, dann wird er oft mit den Conspurkatus verwechselt. Die sichersten Kennzeichen sind die haarigten Deckschilde, der gelbe Fleck an den Ecken des

Brust-

Brustschildes, und der fahle oder gelbbraune After. Seine Verschiedenheit vom Conspurkatus habe ich schon oben angezeigt, so wie sich fast alle Käfer dieser Familie von der vorigen bey ihrer übrigen Aehnlichkeit doch durch die mehr flache Gestalt auszeichnen.

Man findet diesen Käfer nicht häufig im Miste. Hr. v. Moll hält diesen Käfer irrig für den Conspurkatus, wie ich aus dem mir zugeschickten Exemplare ersehen habe.

168.) Scarabæus scutellatus muticus fuscus, elytris porcatis. *Fabr.* S. E. p. 20. n. 75. Ej. Spec. I. p. 21. n. 92. Ej. Mant. I. p. 11. n. 101. *Porcatus.*

Herbst im Archiv. 4. S. 8. Nr. 24. Taf. 19. Fig. 9. a. b. c.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 99. Der Leipziger tiefgefurchte Mistkäfer.

v. Moll Naturhist. Br. I. S. 173. Nr. 19. Scar. foveolatus. Der gegrübelte Kolbenkäfer.

Der Porkatus.

Achtzehnte Tafel. Figur 12.

Es gehört dieser Käfer zu den allerkleinsten, da er nicht viel über eine Linie lang ist. Der Kopfschild ist groß, rund, vorne etwas ausge-

schnitten, bald rauh bald glatt. Der Brustschild ist ziemlich stark gewölbt, punktirt, matt schwarz, vorne verloschen roth eingefaßt, auch findet man bey frischen Exemplaren wohl an den Seiten eine rostfarbige Einfassung; über dem Schildlein steht eine Kerbe, die sich nach oben zu verliert. Das Schildlein ist klein und spitzig. Die Deckschilde sind bald schwarz, bald fahl graubraun; die Nath ist bey frischen Exemplaren roth; sie umschließen den ganzen Leib, und haben eine cylindrische Gestalt; jedes hat neun breite tiefe Furchen, deren Zwischenräume erhöhete Linien sind; diese Furchen sind zugleich punktirt, und die Zwischenräume der Punkte erscheinen wie erhöhete Queerlinien. Wenn also v. Moll Bedenken trägt, seinen Sc. Foveolatus für meinen Porkatus zu halten, weil Fabricius in seiner Philos. entomologica den Begrif von Porkatus giebt, es heiße gefurcht, so daß in diesen Furchen wieder längliche erhobene Punkte stehen, so ist dies zwar nicht ungegründet; es fällt aber diese Bedenklichkeit hier weg, da Fabricius bey der Beschreibung dieses Käfers im System sich genau erklärt, was er hier unter Porkatus verstehe, nemlich tiefe in die Queere gestreifte Furchen, welches man von meinem Käfer sehr gut sagen kann. Die Füße sind braun. Es fliegt dieser Käfer im Frühjahr häufig in der Luft herum. 169.)

169.) Scarabæus scutellatus muticus niger, elytris sulcatis piceis ferrugineo punctatis. *Fabric.* S. E. p. 19. n. 72. Ej. Spec. I. p. 29. n. 81. Ej. Mant. I. p. 11. n. 98. *Testudinarius.*

Herbst im Archiv 4. S. 7. Nr. 21. Taf. 19. Fig. 7. a. b.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 98. Nr. 138.

Der englische Schildkrötenkäfer.

Der Testudinarius.

Achtzehnte Tafel. Figur 13.

Es ist dieser Käfer dem vorigen ähnlich, anderthalb Linien lang, auch wohl etwas mehr; der Kopfschild ist groß, schwarz, rauh, vorne etwas ausgeschnitten. Der Brustschild ist gewölbt, punktirt, unmerklich mit weißlichen Haaren besetzt, schwarz, ohne vielen Glanz. Die Deckschilde sind cylindrisch, umschließen den ganzen Leib, die Farbe ist mattschwarz, auch wohl schwarzbraun, mit rostfarbigen runden verloschenen Mackeln bestreuet, theils einzeln, theils paarweise; welches ihnen ein schildkrötenschalen ähnliches Ansehen giebt; auf jedem Deckschilde stehen sieben glatte erhöhete Längslinien. Der Leib, die Fühlhörner und Füße sind schwarzbraun.

Man findet diesen Käfer nicht selten in der Luft fliegend, zumal auf frisch gedüngeten Feldern.

Asper. 170.) Scarabæus scutellatus muticus, capite thoraceque transversim sulcatis, elytris striatis. *Fabr.* S. E. p. 19. n. 77. Ej. Spec. I. p. 22. n. 94. Ej. Mant. I. p. 11. n 103.

Herbst im Archiv 4. S. 8. Nr. 25. Taf. 19. Fig. 10. a. b.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 99. Nr. 142.

Der europäische gefurchte Pflanzenkäfer.

Der Asper.

Achtzehnte Tafel. Figur 14.

Auch dieser Käfer gehört zu den kleinsten, da er nicht viel über eine Linie lang ist. Der Kopfschild ist schwarz, in die Queere gerippt und hat vorne einen hervorstehenden, in der Mitte ausgeschnittenen, rostfarbigen Rand. Der Brustschild ist schwarz, vorne rostfarbig eingefaßt; hinten steht über dem Schildlein ein Kerb, und die Oberfläche hat vier tiefe Queerfurchen, oder will man die Zwischenräume zählen, vier erhöhete Queerlinien, welches ihm ein ungemein schönes Ansehen giebt. Die Deckschilde sind schwarz, cylindrisch, umschließen den ganzen Leib, und jedes hat neun

tiefe

tiefe Furchen. Die innere Nath ist bey frischen Exemplaren roth, und die Füße sind rothbraun.

Man findet ihn im Frühjahre in der Luft fliegend, aber nicht häufig.

171.) Scarabæus scutellatus muticus ater, elytris lividis. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 558. n. 83. Faun. Su. p. 397. Quisquilius.

Fabr. S. E. p. 20. n. 72. Ej. Sp. I. p. 21. n. 91.

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 90. Nr. 83. Der Kehrigkäfer.

Götze Entom. Beytr. I. S. 57. Nr. 83.

Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 938. Der kleinste Käfer.

Scopol. Ent. carn. n. 29. Sc. minimus.

Herbst im Archiv 4. S. 7. Nr. 23. Taf. 19. Fig. 8.

Degeer Ins. 4. S. 158. Nr. 18. Scar. des immondices.

Der Quisquilius.

Achtzehnte Tafel. Figur 15.

Dies ist der allerkleinste unter allen bekannten Mistkäfern, da er nicht viel über eine halbe Linie lang ist. Der Kopfschild ist rund, schwarz, und glatt. Die Kolbe der Fühlhörner steht auf einem etwas längern Stiel, als es sonst bey den Skara-

bäen gewöhnlich ist, und sind mehr den Fühlhörnern der Dermesten ähnlich. Der Brustschild ist glatt, glänzendschwarz, aber der erhöhete Seitenrand gelb. Das Schildlein ist schwärzlich, ungemein klein, und da es noch ausserdem etwas tief liegt, so ist es nur durch eine starke Vergrößerung sichtbar, und daher kommt der scheinbare Widerspruch, daß einige den Käfer für geschildet, andre für ungeschildet angeben. Die Deckschilde sind gelbbraun, glatt, und jedes hat neun Reihen sehr feiner Punkte. Der Leib ist schwarz, und die Füße sind braun.

Ich habe diesen Käfer nur einmal in der Luft gefangen.

Fabricius zählt diesen Käfer in seiner Mantisse wieder zu den Merdarius, welches ganz falsch ist; der Quisquilius ist nicht einmal halb so groß, wie jener, seine Gestalt eyrund, bey jenem cylindrisch; die Deckschilde haben nur feine Punktreihen, bey jenem sind sie gefurcht; die Nath ist kaum sichtbar, und mit den Deckschilden einfarbig, bey jenem breit, hoch und schwarz; der Brustschild hat nur einen gelben Rand, bey jenem aber einen schwarzen Rand, aber eine breite gelbe Einfassung.

172.) Sca-

172.) Scarabæus scutellatus muticus, capite thoraceque nigro glabro, elytris rubris macula magna medio nigra. Mus. *Herbst.* *Satellitius.*

Der Satellitius.

Neunzehnte Tafel. Figur 1.

Ein neuer Käfer, den ich durch die Güte des Hrn. Musikus Herschel aus Hannover erhalten habe. Er ist ohngefehr drey Linien lang. Der Kopfschild ist glänzend schwarz, rund, der Rand unmerklich erhöhet und vorne ausgeschnitten. Der Brustschild ist glänzend schwarz, gerandet, und hat nur sehr wenige eingestochene Punkte; auch ist er ziemlich flach. Das Schildlein ist dreyeckig und schwarz. Die Deckschilde sind sehr glatt, flach, roth, auf der Mitte beyder zusammengenommen steht ein großer, runder, schwarzer Fleck; jedes Deckschild hat neun Reihen sehr feiner punktirter Furchen. Der Leib und die Fühlhörner sind schwarz; die Vorderfüße schwarzbraun, die übrigen roth mit etwas braun schattirt.

Es soll dieser sehr seltene Käfer bey Hannover gefunden seyn.

173.) Scarabæus scutellatus muticus ater lævis, elytris striato crenatis, clypeo emarginato. *Fabric.* *Stercorator.*

S. E. p. 19. n. 76. Ej. Spec. I. p. 22. n. 93. Ej. Mant. I. p. 11. n. 102.

Herbst im Archiv. 7. S. 154. Nr. 51. Taf. 43. Fig. 3.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 99. Nr. 141.

Der brasilianische Mistfink.

Der Skerkorator.

Neunzehnte Tafel. Figur 2.

Es hat dieser Käfer die völlige Größe und Gestalt meines ehemahligen Arator, jetzigen Rufipes, und ist auch überall schwarz. Der Kopfschild ist groß, etwas nach vorne gezogen, rund, vorne eingeschnitten, mit einem erhöhetem Rande. Der Brustschild ist glänzend schwarz, mit einer unmerklichen blassen Einfassung am Vorderrande. Das Schildlein ist dreyeckig. Die schwarzen glatten Deckschilde sind durch punktirte Linien sehr fein gestreift, denn auf jedem Deckschilde stehen deren mehr als zwanzig. Die Fühlhörner sind gelbbraun, die Füße schwarz, die Fußblätter dunkelbraun.

Fabricius giebt Brasilien zum Vaterlande an, ich habe ihn aus Ostindien erhalten.

Rufipes. 174.) Scarabæus scutellatus muticus ater antennis pallidis, elytris lævibus. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 559. n. 86. Faun. Suec. p. 403.

Fabric.

Fabric. S E. p. 19. n. 68. Ej. Spec. I. p. 20. n. 84. Ej. Mant. I. p. 10. n. 92.

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 91. Nr. 86. Der Rothfuß.

Götze Entom. Beytr. I. S. 52. Nr. 86.

Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 938.

Geoffroy Inf. I. p. 83. Scar. 21. Le Scarabé gaget.

Fourcroy Entom. Paris. I. p. 10. n. 21. Scarabæus gagatinus.

O. Müller Zool. Dan. Prodr. p. 55. n. 476.

Herbst im Archiv. 4. S. 9. Nr. 30. Scarabæus arator.

v. Moll Naturhist. Br. I. S. 172. Scarabæus gagates.

Der Rufipes.

Neunzehnte Tafel. Figur 3. Scar. Arator.

Ich habe schon oben bey dem Oblongus erwähnt, daß der Käfer, den ich auf den Kupfertafeln in meinem kritischen Verzeichnisse Arator genannt habe, wohl der eigentliche Rufipes des Linné sey, und daß also dieser Name abgeändert werden müsse, auch daß Fabricius mit Unrecht diesen Rufipes und den oben beschriebenen Oblongus für einerley Käfer halte. Es hat dieser Käfer der Größe und Gestalt nach die

meiste

meiste Aehnlichkeit mit dem Subterraneus, wie Linné sehr richtig bemerkt hat, aber er ist sehr viel flacher. Der Kopfschild ist groß, halbmondförmig, der Rand völlig rund und glatt, und in die Höhe gehoben, die Oberfläche glänzendschwarz. Der Brustschild ist flach, schwarz, glänzend, an den Seiten stark gerandet, nebst dem gewöhnlichen eingedrückten Punkt; die Oberfläche ist durch kaum sichtbare eingestochene Punkte punktirt, das Schildlein ist dreyeckig, die Deckschilde sind schwarz, glatt, durch sehr feine Furchen gestreift, welche zugleich punktirt sind, auf jedem Deckschilde sind deren neune an der Zahl. Die untere Seite nebst den Füßen und Fühlhörnern sind gleichfalls schwarz. Die Verschiedenheit dieses Käfers vom Oblongus besteht theils in der Größe und Gestalt, da dieser letzte mehr als noch einmal so groß und weit stärker gewölbt ist, theils auch in den Furchen der Deckschilde, die beym Oblongus breit und tief, beym Rufipes aber sehr seicht sind.

Man findet diesen Käfer hier zu Lande häufig genug im Miste, den Oblongus aber fast gar nicht.

175.) Sca-

175.) Scarabæus scutellatus muticus thorace antice impresso mucronato. *Fabr.* S. E. p. 18. n. 62. Ej. Spec. I. p. 19. n. 76. Ej. Mant. I. p. 10. n. 83. Götze Entom. Beytr. I. S. 97. Nr. 131. Der amerikanische junge Stier. Juvencus.

Der Juvenkus.

Von diesem und einigen der folgenden Käfer bin ich wieder nicht im Stande, eine Abbildung zu geben, weil sie bloß vom Fabricius in seinem System bekannt gemacht sind. Es hat dieser Käfer die Gestalt und Größe des gemeinen Mistkäfers (Stercorarius). Der Kopfschild ist rund, vorne etwas ausgeschnitten, und hat in der Mitte eine erhöhete Queerlinie; es bleibt also immer noch ungewiß, ob dieser Käfer zu dieser Familie gehöre, oder ob er nicht vielleicht das Weibchen eines gehörnten Käfers sey, welches mir fast wahrscheinlich ist, da der Brustschild vorne einen eingedrückten Punkt, und über demselben eine hervorstehende kurze Spitze hat; im übrigen ist er rund, punktirt und schwarz. Die Deckschilde sind pechbraun mit gekerbten Furchen, unten ist er pechbraun und rauh.

Sein Vaterland ist Amerika.

176.) Sca-

Splendidus. 176.) Scarabæus scutellatus muticus viridi nitens, elytris striatis. *Fabr.* S. E. p. 18. n. 63. Ej. Spec. I. p. 19. n. 77. Ej. Mant. I. p. 10. n. 84.
Götze Entomol. Beytr. I. S. 97. Nr. 132.
Der amerikanische Grünling.

Der Splendidus.

Auch dieser Käfer hat die Gestalt des Sterkorarius, aber er ist dreymal kleiner, ganz grünglänzend und ungefleckt. Der Kopfschild ist vorne ausgeschnitten, der Brustschild rund, glatt, mit dem eingedrückten Punkt an der Seite. Das Schildlein ist dreyeckig, und vorne etwas in die Höhe gehoben. Die Deckschilde haben gekerbte Furchen, und die Schienbeine sind stark gezahnt.

Sein Vaterland ist Amerika.

Cephus. 177.) Scarabæus scutellatus muticus rufus, elytrorum sutura apicibusque nigris. *Fabric.* S. E. p. 18. n. 64. Ej. Spec. I. p. 19. n. 78. Ej. Mantiss. I. p. 10. n. 85.
Götze Entomol. Beytr. I. S. 97. Nr. 133.
Der schwarzrändige Fuchs.

Der Cephus.

Es hat dieser Käfer ganz genau die Gestalt des Frühlingskäfers (Sc. Vernalis). Der Kopf

ist

ist braun, die Kolbe der Fühlhörner stark, und auf der Scheitel steht eine kleine Erhöhung in die Queere. Der Brustschild ist rund, mit Haaren eingefaßt, fuchsroth, hinten abgerundet, der Rand und der Seitenpunkt sind schwarz, so wie auch das kleine Schildlein. Die Deckschilde sind gestreift, fuchsroth, und haben eine schwarze Nath und schwarze Spitzen.

Sein Vaterland ist unbekannt.

178.) Scarabæus scutellatus muticus ater thorace punctato, elytris striatis clypeo emarginato. *Fabr.* S. E. p. 18. n. 65. Ej. Spec. I. p. 20. n. 79. Ej. Mant. I. p. 10. n. 86. *Laborator.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 98. Nr. 134.

Der brasilianische schwarzpunktirte Mistkäfer.

Der Laborator.

Es hat dieser Käfer die Gestalt des Fossor, aber er ist noch einmal so groß und ganz schwarz, der Kopfschild ausgeschnitten, der Brustschild durch eingestochene Punkte weitläuftig punktirt, die Deckschilde sind gestreift, und die Füße schwarz.

Man findet ihn in Brasilien im Kuhmist.

179.) Sca-

Globator. 179.) Scarabæus scutellatus muticus thorace elytrisque obscure nigris punctatis. *Fabric.* Spec. I. p. 20. n. 80. Ej. Mant. I. p. 10. n. 87.

Der Globator.

Es hat dieser Käfer ebenfalls die Gestalt des Fossor. Der Kopfschild ist rund, mit zurückgebogenem Rande, und auf der Mitte steht ein erhöheter Strich. Der Brustschild ist dunkel, und mit sehr vielen eingestochenen Punkten bestreut. Die Deckschilde sind gleichfalls dunkelschwarz mit vielen bestreueten Punkten. Der Leib ist unten rauh und pechbraun.

Sein Vaterland ist der Cap.

Septemmaculatus. 180.) Scarabæus scutellatus muticus elytris striatis pallidis nigro maculatis. *Fabr.* Spec. I. p. 20. n. 81. Ej. Mant. I. p. 10. n. 88.

Der Septemmakulatus.

Seine Gestalt ist dem Conspurkatus ziemlich ähnlich, aber etwas größer und gänzlich unbewafnet. Der Kopfschild ist rund, ganz blaß, mit einem schwarzen Fleck in der Mitte, der Brustschild ist schwach punktirt, dunkelroth, mit schwarzen Flecken auf dem Rücken. Die Deckschilde

sind

sind gestreift, blaß, mit drey schwarzen Flecken. Der Leib und die Füße sind pechbraun.

Sein Vaterland ist Afrika.

181.) Scarabæus scutellatus muticus niger thorace lævi, elytris punctato-striatis. *Fabr.* S. E. p. 18. n. 66. Ej. Spec. I. p. 20. n. 82. Ej. Mantiss. I. p. 10. n. 90. *Arator.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 98. Der capensische Pflüger.

Der Arator.

Die Gestalt und Größe dieses Käfers ist dem bekannten Fossor ähnlich. Der Kopfschild ist ganz und etwas rauh, die Fühlhörner sind rostfarbig, der Brustschild glatt, die Deckschilde gestreift, punktirt, und die Vorderhüften rostfarbig.

Sein Vaterland ist der Cap.

182.) Scarabæus scutellatus muticus lævis niger ano barbato. *Fabric.* S. E. p. 19. n. 67. Ej. Spec. I. p. 20. n. 83. Ej. Mant. I. p. 10. n. 91. *Barbatus.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 98. Nr. 136. Der indianische Bartkäfer.

Der Barbatus.

Auch dieser Käfer hat die Gestalt des Fossor. Er ist überall glatt, glänzend, schwarz, aber der

letzte Abschnitt des Hinterleibes steht unter den Deckschilden hervor, und ist durch lange rostfarbige Haare bartig.

Sein Vaterland ist Indien.

Blackburnii. 183.) Scarabæus scutellatus muticus thorace nigro æneo, elytris striatis atris. *Fabric.* Spec. I. p. 20. n. 85. Ej. Mant. I. p. 10. n. 93.

Der Blackburnius.

Es hat dieser Käfer die Gestalt des Rufipes, er ist aber etwas größer. Der Kopfschild ist rund, und der Mittelpunkt steht etwas in die Höhe. Der Brustschild ist rund, schwarzkupfrig, dunkelglänzend, und an den Seiten ist der gewöhnliche eingedrückte Punkt. Die Deckschilde sind schwarz und gestreift.

Sein Vaterland ist das mitternächtliche Amerika.

Marginellus. 184.) Scarabæus scutellatus muticus niger thoracis elytrorumque margine testaceo. *Fabr.* Spec. I. p. 21. n. 88. Ej. Mant. I. p. 11. n. 97.

Der Marginellus.

Er ist nur klein, der Kopfschild rund, ganz schwarz, mit einer dunkelrothen Binde in der Mitte.

Mitte. Der Brustschild ist schwarz, glänzend, der Aussenrand erdfarbig, die Deckschilde haben gekerbte Streifen, und einen erdfarbigen Rand, welche Farbe vor der Spitze sich etwas mehr ausdehnt. Die Füße sind pechbraun.

Sein Vaterland ist Coromandel.

185.) Scarabæus scutellatus muticus oblongus niger, elytris fuscis substriatis. *Fabr.* Mant. I. p. 11. n. 99. *Scrofa.*

Der Skrofa.

Dieser Käfer ist nur sehr klein, und hat die Gestalt des Sc. Testudinarius. Kopf und Brustschild sind unbewafnet und schwarz. Die Deckschilde sind mehr braun, dunkel und schwach gestreift.

Man findet ihn bey Halle.

186.) Scarabæus scutellatus muticus ater, elytris striatis tibiis piceis. *Fabr.* Mant. I. p. 11. n. 105. *Arenarius.*

Der Arenarius.

Er ist klein, ganz schwarz, die Schienbeine allein sind pechbraun, und die Deckschilde gestreift.

Man findet ihn in Schweden im losen Sande.

Scaber. 187.) Scarabæus scutellatus, clypei centro prominulo, elytris antice scabris. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 549. n. 37. Mus. Lud. Ulr. 17.

Fabric. S. E. p. 17. n. 58. Ej. Spec. I. p. 18. n. 72. Ej. Mantiss. I. p. 9. n. 79.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 24. Nr. 37. Der Höckerschild.

Müll. Ueb. des Nat. Syst. S. 69. Nr. 37. Der Rauchschild.

Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 940. Der rauhe Käfer.

Der Skaber.

Es soll nach dem Linné dieser Käfer noch einmal so groß seyn, als der bekannte Sc. Nasicornis, seine Farbe pechbraun, nur die Unterflügel rostfarbig; unten sind der Kopf, Brustschild und Hüften haarig. Der Kopfschild ist eckig, aufgeworfen, auf der Mitte steht ein erhöheter Punkt. Die Fühlhörner haben sieben Glieder, das erste ist etwas eyrund und größer als die übrigen; das letzte ist das größte, eyrund und gespalten. Der Brustschild ist gerandet, oberhalb durch erhöhete Punkte rauh; das kleine Schildlein ist dreyeckig und glatt. Die Deckschilde sind schwarz pechbraun, eyrund, hinten herabgebogen, oben und an der Nath, wie der Brustschild, durch Punkte

rauh,

rauh, das übrige glatt. Die Unterflügel sind adrig und rostfarbig. Der Bauch ist eyrund, braun, und hat oben unter den Flügeln sechs rostfarbige Abschnitte. Die Hüften sind unbewafnet. Die Schienbeine der Vorderfüße haben am Aussenrande nach der Spitze zu drey Dornen, und am Ende eine einzige Klaue; die übrigen Schienbeine haben zwey Seitendornen und zwey Klauen.

Das Vaterland ist Indien.

188.) Scarabæus scutellatus muticus niger, elytris plaga rufescente. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 539. n. 85. *Plagiatus.*

Fabr. S. E. p. 19. n. 71. Ej. Spec. I. p. 21. n. 87. Ej. Mant. I. p. 11. n. 96.

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 91. Nr. 85. Der Purpurfleck.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 52. Nr. 85. Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 936. Der Käfer mit einem Purpurfleck auf dem Rücken.

Der Plagiatus.

Ich hätte von diesem Käfer eine Abbildung geben können, wenn ich ihn nicht zu spät erhalten hätte, als die Kupfertafeln schon fertig waren; daher werde ich seine Abbildung noch nachhohlen, wenn ich so viele neue Käfer dieser Gattung zusammen haben werde, daß sie eine ganze Tafel anfüllen;

füllen; die ich mit der Zeit als Supplemente zu geben gedenke.

Es gehört dieser Käfer unter die kleinsten, und ist mehr dem Granarius auch an Größe ähnlich, als den Subterraneus, für dessen Varietät ihn Fabricius zu halten geneigt ist. Der Kopfschild ist schwarz, rund, ohne merklichen Rand, und oberhalb etwas uneben. Der Brustschild ist glatt, schwarz, gewölbt und sehr fein punktirt; die Deckschilde sind glatt, schwarz, jedes neunmal sehr fein gestreift, und auf der Mitte eines jeden steht eine purpurfarbige Längsbinde, die aber weder oben noch unten den Rand berührt. Unten ist der Käfer schwarz, die Füße sind dunkelbraun.

Das Vaterland dieses Käfers ist Schweden.

Bipunctatus. 189.) Scarabæus scutellatus muticus thorace nigro rubro marginato, elytris rubris punctulis duobus nigris magnis. *Fabr.* Mant. I. p. 10. n. 89.

Pallas Icon. Inf. roſſ. I. p. 12. Tab. A. Fig. 12. Sc. coccinelloides.

Lepech. Reiſ. 2. S. 324. Taf. 10. Fig. 7. Sc. 2 punctatus.

Laxmann nov. Comment. Petr. 14. 593. Tab. 24. Fig. 1.

Der

Der Bipunktatus.

Sechszehnte Tafel. Figur 10.

Unter den kleineren Mistkäfern ist dieser gewiß einer der schönsten. Er hat meist die Größe des Fossors, ist aber etwas schmäler. Der Kopfschild ist schwarz; der Brustschild ist ungemein glänzend glatt, in der Mitte schwarz, mit einer sehr breiten rothen Einfassung, in welcher ein verloschener dunkler Punkt steht. Die Deckschilde haben ebenfalls eine ausserordentliche Glätte, und eine schöne rothe Farbe; auf jedem steht unter der Mitte ein großer, ganz runder, schwarzer Fleck; und die Spitze ist schwarz eingefaßt, auch hat jedes neun zarte punktirte Striche. Unten ist der Käfer schwarz, der After roth, die Hüften sind schwarz, die Schienbeine und Fußblätter fahlroth.

Man findet ihn im mittägigen Rußland und an der Wolga im frischen Pferdemist.

190.) Scarabæus scutellatus muticus ater, coleoptris flavescentibus, puncto communi nigro *Fabr.* S. E. p. 19. n. 78. Ej. Spec. I. p. 22. n. 95. Mant. I. p. 11. n. 104. *Unipunctatus.*

Linn. Syst. Nat. Coccinella unipunctata p. 579. n. 6. Faun. Suec. p. 470.

Der Einpunkt.

Weil die Fühlhörner dieses Käfers Lamellen haben, wie die übrigen Mistkäfer, so hat ihn Fabricius unter diese Gattung gebracht, da Linné ihn unter die Kokzinellen gesetzt hatte. Der Kopf, Brustschild und Leib sind schwarz; die Deckschilde blaßgelblich mit einem gemeinschaftlichen schwarzen Punkte auf der Mitte der Nath; auch die Seitenränder des Brustschildes sind blaßgelb, die Füße rostfarbig, die Fühlhörner schwarz. Er ist noch einmal so groß, wie eine Laus.

Man findet ihn im nördlichen Europa beym heitern Wetter in der Luft fliegend.

Dritte Abtheilung.

II. Familie.

Ungeschildete und unbewafnete Mistkäfer.

191.) Scarabæus exscutellatus muticus clypeo quadridentato thorace gibbo elytrisque glabris. *Fabric.* Spec. I. p. 32. n. 142. Ej. Mantiss. I. p. 17. n. 163. *Pallas* Icones Insect. Ross. Tab. B. 23. *Bacchus.*

Der Bacchus.

Neunzehnte Tafel. Figur 4.

Dieser schöne Käfer hat eine seltsame Gestalt, weil er fast kugelförmig ist. Der Kopfschild ist groß, halbmondförmig, vorne zweymal gekerbt, und der Zwischenraum zwischen beyden Kerben wieder ausgeschnitten, so daß er das Ansehen zweyer Zähnchen hat. Von den Seiten laufen einige erhöhete Linien nach dem Nacken zu; die Augen stehen nicht weit von einander, und fast in der Mitte des Nackens. Der Brustschild ist groß, breit, kugelförmig, und sehr glatt, an den Seiten stehen einige undeutliche vertiefte Punkte.

Das Schildlein fehlt. Die Deckschilde sind kurz, und haben kaum die Länge des Brustschildes, sind auch nicht einmal völlig so breit. Hinten hängen sie kugelförmig herunter, und der Aussenrand ist etwas übergeschlagen. Sie sind ganz schwarz, glatt, und hie und da blicken nur einige ganz schwache Furchen hervor, auch findet man sie mit wenigen eingestochnen Punkten weitläuftig bestreut. Die Hüften sind breit und eckigt, und die Schienbeine sind stark und vielfach gezahnt. Der ganze Käfer ist schwarz.

Sein Vaterland ist das Vorgebürge der guten Hofnung.

Trian-gularis. 192.) Scarabæus exscutellatus muticus niger thoracis margine femoribusque pallidis, clypeo emarginato. *Fabric.* S. E. p. 30. n. 122. Ej. Spec. I. p. 33. n. 154. Ej. Mantiss. I. p. 18. n. 175.

Götze Entom. Beytr. I. S. 100. Nr. 150. Der surinamsche Triangel.

Drury Inf. Tom. I. Tab. 36. Fig. 7.

Voet. Tab. 26. Fig. 46. Paramaribous dorso purpureus.

Der Triangularis.

Neunzehnte Tafel. Figur 5.

Die Gestalt des Käfers ist dem Nuchikornis ähnlich, der Kopf ist schmuziggrün, die Augen sind

sind schwarz, der Brustschild ist sehr gewölbt und breit, schwarz mit einem Kupferglanz, aber ringsherum gelb eingefaßt. Die Deckschilde sind schwarz und gerandet, der Bauch ist gelb, der After schwarz, die Hüften gelb, die Schienbeine und Fußblätter schwarz.

Sein Vaterland ist Surinam.

193.) Scarabæus exscutellatus muticus viridis, elytra obscure fusco-violacea. *Voet.* Coleopt. Tab. 28. Fig. 47. Paramaribous versipellis. Fig. 44. Paramaribous maculosus. Fig. 48. Paramaribous flavipellis. *Paramaribous.*

Der Paramaribous.

Neunzehnte Tafel. Fig. 6.

Es hat dieser Käfer die Gestalt des Fossor. Der Kopf ist glänzendgrün, der Brustschild ist gelb, auf beyden Seiten steht ein großer runder schwarzbrauner Fleck, und zwischen ihnen noch ein andrer größrer von eben dieser Farbe. Die Deckschilde sind dunkelbraun violet. Dies ist die unvollständige Beschreibung des Voets, der auch kein Vaterland angegeben hat. Es scheint dieser Käfer mit dem vorigen sehr nahe verwandt zu seyn.

194.) Sca-

Caribæus. 194.) Scarabæus exscutellatus muticus sordide fuscus, statura oblonga depressa, elytra planiformia ad corporis latera margine prærupto. *Voet.* Coleopt. Tab. 28. Fig. 43.

Der Caribäus.

Neunzehnte Tafel. Figur 7.

Nach der unvollständigen Beschreibung und Abbildung des Voets hat dieser Käfer die Gestalt des Juniuskäfers. Der Kopfschild ist vorne ausgeschnitten, die Farbe des ganzen Käfers ist schmutzigbraun, und seine Gestalt sehr gedrückt. Die Deckschilde sollen am meisten zu bewundern seyn, denn sie sind fast ganz glatt, und haben an den Seiten des Leibes einen hervorspringenden herabhangenden Rand, so daß es scheint, das Thier könne dieselben gar nicht in die Höhe heben, und werde also auch keine Unterflügel haben.

Das Vaterland ist Westindien.

Kænigii. 195.) Scarabæus exscutellatus muticus, clypeo bidentato, thorace scabro, elytris variolosis. *Fabr.* S. E. p. 29. n. 115. Ej. Spec. I. p. 32. n. 145. Ej. Mant. I. p. 17. n. 166.

Pallas. Icon. Inf. ross. I. 7. Tab. A. Fig. 7. Sc. scriptus.

Götze Entom. Beytr. I. S. 100. Nr. 145. Der tranquebarsche Königskäfer.

Der

Der Königii.

Neunzehnte Tafel. Figur 8.

Der Kopfschild dieses Käfers ist rund, der Rand in die Höhe gebogen, vorne in der Mitte wie eine Kerbe ausgeschnitten, so daß die Ecken des Randes wie kleine Zähnchen etwas hervortreten; von dieser Kerbe geht eine glatte erhöhete Linie nach dem Nacken zu, mit welcher sich noch zweye vereinigen, die von den Seiten des Aussenrandes hinauf gehen; die Zwischenräume sind punktirt, die Farbe schwarz mit einem sehr geringen Kupferglanz. Der Brustschild ist groß, breit, und stark gewölbt, schwarz, mit einigen Kupferglanz, durch Punkte und gelbe Härchen rauh; doch stehen hie und da einige glatte Erhöhungen, auch auf der Mitte eine ästige erhöhete Linie, welches alles das Ansehen von Bildhauerarbeit giebt; über der Nath und an den Seiten steht ein eingedrückter Punkt. Die Deckschilde sind schmaler als der Brustschild, schwarz, kaum so lang, als der Leib, hinten verengert, an den Seiten eingebogen; jedes hat sieben Reihen unordentlicher Punkte, die Zwischenräume sind uneben, punktirt und hie und da stehen weißliche längliche Haarflecke. Der Bauch ist stark gewölbt, schwarz, mit einigen Haarflecken an den Seiten; die Füße

sind

sind schwarz mit einigen violetten Schimmer; die Schienbeine sind dreymal gezahnt, und die hinteren lang und einwärts gekrümmt.

Sein Vaterland ist Ostindien, woselbst er nicht selten seyn muß, weil er häufig zu uns gebracht wird.

Impius. 196.) Scarabæus exscutellatus muticus, clypeo tripartito emarginato, elytris lævibus, tibiis anticis vix dentatis. Mus. *Herbst.*

Der Impius.

Zwanzigste Tafel. Figur 1.

Dieser Käfer ist freylich wohl dem Sc. Sacer ungemein ähnlich, aber ich mögte ihn doch lieber für eine eigene Art als für eine bloße Verschiedenheit von jenem halten, weil seine Unterscheidungszeichen zu beständig sind. Der Kopfschild ist bey weiten nicht so stark gezahnt, wie bey jenem; sondern an jeder Seite nur einmal gekerbt; von dieser Kerbe gehen zwey Furchen nach der Mitte des Schildes zu, woselbst eine erhöhete Queerlinie steht, die in der Mitte getheilt ist, so daß sie das Ansehen zweyer stumpfer Erhöhungen hat. Durch diese zwey Furchen wird der Kopfschild in drey Theile getheilt; der mittelste oder vordere Theil ist am Aussenrande dreymal ausgeschnitten, wovon der

mit-

mittelste Ausschnitt der stärkste ist, so daß die Seitenecken des Randes in stumpfen abgerundeten Zähnchen hervortreten. Der Brustschild ist gewölbt, glatt, die Seitenränder sind sehr fein gekerbt, und der Hinterrand durch erhöhete Punkte gekörnt, die Oberfläche ist sehr schwach chagrinirt. Die Deckschilde sind glatt, breit, flach, nicht so lang, wie der Hinterleib, stark gerandet, und jedes hat sechs bis sieben kaum merkliche Striche, wovon einige zwey bis dreydoppelt sind. Die Schienbeine der Vorderfüße unterscheiden diesen Käfer am meisten vom Sc. Sacer, denn bey diesem letzten sind sie breit, flach, und stark gezahnt; bey unserm Impius aber schmal, prismatisch, und nur dreymal schwach ausgeschnitten, mit abgerundeten Ecken. Fast eben so sind auch die Schienbeine der übrigen Füße, und die Ränder sind überall mit braunen Haaren eingefaßt. Die Farbe des Käfers ist überall schwarz, ohne vielen Glanz.

Ich habe diesen Käfer aus Frankreich erhalten.

Sein Unterschied vom Sc. Sacer besteht also hauptsächlich in dem anders gezahnten Kopfschilde, und in den fast ungezahnten Schienbeinen der Vorderfüße.

197.) Sca-

Sacer. 197.) Scarabæus exscutellatus muticus clypeo sexdentato thorace inermi crenulato, tibiis posticis ciliatis, elytris lævibus. *Linn.* Syst. Nat. 2. 5. 45. 18. Mus. Lud. Ulr. 13. Amoenit. Acad. 6. Tab. 3.

Fabr. S. E. p. 28. n. 109. Ej. Spec. I. p. 31. n. 139. Ej. Mant. I. p. 16. n. 259.

Degeer Ins. 7. p. 638. n. 36. Tab. 47. Fig. 18. *Scarabæus cornutus.*

Osb. Iter. p. 51. Scarabæus lævis thorace inermi capite sexdentato.

Löst. Iter. p. 20. Scarabæus pillularius niger clypeo antice serrato elytris nebulose maculatis submollibus planiusculis.

Petiv. Gazoph. Tab. 42. Fig. 2.

Voet. Coleopt. Tab. 27. Fig. 39. n. 40. Stephanoides minor & major costatus. *De Kroonendrager.*

Müller Uebers. des Natursyst. S. 62. Nr. 18. Der heilige Käfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 15. Nr. 18.

Lepechins Tagebuch. I. S. 249.

Onomat. Hist. nat. P. 6 p. 939. Der heilige Käfer.

Füeßly Entomol. Magazin. I. S. 144. und 166.

Schäf. Icon. Tab. 201. Fig. 3.

Harrer Schäfers Ins. I. S. 28. Nr. 33.

Der

Der Sacer.

Zwanzigste Tafel. Figur 2.

Dieser dem obigen sehr nahe verwandte Käfer hat einen Kopfschild, welcher halb zirkelförmig ist. Der äussere Rand ist fünfmal eingekerbt, wovon die äusserste Kerbe an jeder Seite sich in eine Furche fortsetzt, die nach der Mitte zugeht, wo eine erhöhete Queerlinie stehet, die in der Mitte gespalten ist. Durch diese Furchen wird der Kopfschild in drey Theile getheilt, wozu noch ein vierter kommt, der hinter diesen dreyen am Nacken liegt, und mehr erhöhet ist als die übrigen. Der vorderste Theil bekommt am Rande durch die Einschnitte vier Zähne, deren Spitzen abgerundet sind; ihre Größe und Gestalt ist sich nicht immer gleich. Der Brustschild ist gewölbt, glatt, die Ränder sind ringsherum fein gekerbt und gekörnt, auf der Oberfläche zeigen sich hie und da sehr schwache Körner und auch eingestochne Punkte. Die Deckschilde sind breit, flach, und bedecken nicht den ganzen Hinterleib. Ihre Oberfläche ist glatt, aber bey einer starken Vergrößerung sieht man doch auf jedem Deckschilde sieben ganz schwache Furchen, die hie und da noch Nebenstriche haben. Die Vorderfüße haben Schienbeine, die an der äussern Seite viermal sehr stark gezahnt

sind, und wodurch sich dieser Käfer von dem vorigen am meisten absondert. Die Schienbeine der Hinterfüße sind sehr lang und gekrümmt, und endigen sich, so wie bey den Mittelfüßen, ausserhalb der Einlenkung des Fußblattes in einen spitzigen Haken. Der ganze Käfer ist schwarz, nur die Augen und die Kolben der Fühlhörner sind bräunlich grau.

Das Vaterland dieses Käfers ist ursprünglich **Egypten** und **Ethiopien**, aber er wird auch in **Frankreich**, **Spanien** und **Italien** gefunden.

Der Name **heilig** ist diesem Käfer deshalb gegeben, weil er mit zu den egyptischen Hieroglyphen gehört, und wegen seines gezackten Kopfschildes vielleicht das Sinnbild der Sonne war; man findet ihn fast auf allen Säulen und Pyramiden der Egypter in Rom, und es ist mir wahrscheinlicher, daß **Linné** ihn darum den heiligen genannt habe, als aus der Ursache, die **Sulzer** angiebt, weil der gezackte Kopf das Ansehen gewisser Bilder der Heiligen habe, die einen Nimbus um sich haben. So findet man ihn auch sehr oft in feine Kieselsteine geschnitten, die aus Egypten kommen.

Vermuthlich ist es auch eben dieser Käfer, dessen Bild der Gott Apis bey den Egyptiern unter der Zunge haben mußte. Er muß auch ein

Freund

Freund der Mumien seyn, wenn er nicht bey der Einbalsamirung derselben vielleicht absichtlich aus abergläubischen Meinungen mit hinein gethan worden ist; denn Füeßly erzählt, daß einmal ein Mahler das Herz einer Mumie zerschlagen, um es zur Farbe zu brauchen, und da habe er in demselben diesen Käfer gefunden.

198.) Scarabæus exscutellatus muticus niger, clypeo sexdentato, elytris sulcatis. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 549. n. 38. *Laticollis.*

Fabric. S. E. p. 28. n. 110. Ej. Spec. I. p. 31. n. 140. Ej. Mant. I. p. 16. n. 160.

Geoffr. Inf. I. p. 89. n. 2.

Fourcroy. p. 13. n. 2. Copris serratus. Le Hottentot.

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 69. n. 38. Der Breithals.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 24. Nr. 38.

Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 922. Der breitschultrigte Käfer.

Sulzers Gesch. der Insekt. S. 17. Taf. 1. Fig. 3. Der heilige Käfer.

Raj. Insekt. S. 105. Nr. 4.

Voet. Coleopt. Tab. 27. Fig. 41.

Laichart. Tyroler Insekt. S. 15. Nr. 9. Scarabæus sacer.

Der Laticollis.

Zwanzigste Tafel. Figur 6.

Es wird dieser Käfer mit dem vorigen Sacer sehr oft verwechselt, wie Sulzer gethan hat; auch der Laicharting'sche Sacer scheint eher hieher zu gehören; viele halten ihn auch nur für das Männchen des vorigen, so ist er mir auch unter diesen Namen aus Frankreich zugeschickt; da er auch mit dem vorigen gemeinschaftlich lebt, so wäre es wohl der Mühe werth, genauere Untersuchungen hierüber anzustellen, als bisher geschehen ist. Er ist kaum halb so groß, wie der vorige, der Kopfschild ist eben so eingekerbt, aber die erhöhete Queerlinie auf demselben fehlt gänzlich, vielmehr ist der Hintertheil des Kopfschildes ganz glatt, der vordere aber punktirt. Der Brustschild ist etwas mehr gewölbt, und sehr glatt, die Seiten fein gekerbt, aber der Hinterrand ist nicht wie bey dem vorigen gekörnt, sondern hat nur eine Reihe eingestochener Punkte. Die Deckschilde sind breit, flach, und jedes hat sieben Reihen breiter und glatter Furchen. Die Vorderfüße haben eben so stark gezähnelte Schienbeine, aber zwischen diesen Zähnen stehen noch kleinere, so wie der ganze innere Rand fein gezahnt ist. Die Schienbeine der Mittelfüße haben ausserhalb

zwey

zwey Zähne, und am Ende einen krummen Haken. Die Hinterfüße haben fast ganz glatte Schienbeine, die aber, so wie auch bey jenem, mit langen Haaren eingefaßt sind. Am Ende steht gleichfalls ein krummer Dorn. Indessen sind doch bey genauer Vergleichung die vier Hinterfüße dieses Käfers von denen des vorigen sehr verschieden, und dies könnte schon allein ausser den gefurchten Deckschilden eine gegründete Ursach seyn, ihn für eine eigene Art zu halten. Die Farbe des Käfers ist überall ein reines glänzendes Schwarz.

Sein Vaterland ist sowohl das südliche Deutschland und Frankreich, als auch China.

199.) Scarabæus exscutellatus muticus niger, thorace elytrisque rugosis. Mus. *Herbst.* *Coriarius.*

Der Coriarius.

Zwanzigste Tafel. Figur 4.

Es hat dieser Käfer die völlige Gestalt des nachfolgenden Sc. Pilularius, nur nicht die Größe; er wurde mir auch aus Frankreich als das Männchen des Pilularius geschickt, woran ich aber zweifle, hauptsächlich deswegen, weil dieser letzte von so vielen beschrieben, auch in vielen Ländern gar nicht selten ist, aber doch hat noch niemand etwas davon erwähnt, daß das Männchen vom

Weibchen so sehr verschieden sey; es scheint mir also dieser Käfer als eine eigene, vielleicht nur auf die Gegend von Lion allein eingeschränkte Art zu seyn.

Der Kopfschild dieses Käfers ist groß, rund, der Rand aufgeworfen, vorne stark ausgeschnitten, welches zwey stumpfe Zähnchen verursacht, auch an jeder Seite ist noch ein schwacher Ausschnitt, von welchem eine erhöhete gebogene Linie nach den Nacken zu geht; hinten ist der Kopfschild runzlich, vorne glatt und ausgehöhlt. Der Brustschild ist ziemlich stark gewölbt, und überall durch ungleiche glatte Erhöhungen und rauhe Vertiefungen runzlich; an den Seiten ist der eingedrückte Punkt. Die Deckschilde sind so breit als der Brustschild, an den Seiten gefalten, und ebenfalls durch unordentliche, doch etwas in Reihen stehende Erhöhungen und Vertiefungen runzlich. Die Schienbeine der Vorderfüße haben drey starke Zähne, zwischen und hinter welchen mehrere kleinere stehen, am innern Rande sind sie glatt. Bey den Mittelfüßen ist der äußere Rand gleichfalls aber nur schwach gekerbt, der innere Rand ist mit Haaren eingefaßt. Die Schienbeine der Hinterfüße sind länger, welches dieser ganzen Familie eigen ist; ihr äusserer Rand ist so wie der innere sägeförmig fein eingekerbt, und

die

die dadurch verursachten Zähnchen sind sehr spitzig; inwendig steht auch noch eine Reihe steifer Haare. Die Farbe des Käfers ist überall schwarz.

Ich habe ihn aus Lion erhalten.

200.) Scarabæus exscutellatus muticus ater opacus lævis, subtus æneus, thorace postice rotundato. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 550. n. 40. Mus. Lud. Ulr. 19. *Pilularius.*

Fabric. S. E. p. 29. n. 118. Ej. Spec. I. p. 33. n. 149. Ej. Mant. I. p. 17. n. 170.

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 70. Nr. 40. Der Pillenkäfer.

Götze Entom. Beytr. I. S. 25. Nr. 40. und S. 74. Nr. 15. *Sc. Geoffroæ.*

Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 936. Der Ballenwälzer.

Drury Inf. I. Tab. 35. Fig. 7. Scar. lævis.

Degeer Inf. 4. Tab. 18. Fig. 14.

Schäf. Ic. Tab. 3. Fig. 7.

Harrer Beschr. der Schäf. Insekt. I. S. 29. Nr. 39. *Copris Geoffroæ.*

Sulzer Gesch. der Insekt. S. 18. Taf. 1. Fig. 7. *Scar. Geoffroæ.*

Voet. Coleopt. Tab. 27. Fig. 37. Copris Aranea ingens. Tab. 26. Fig. 28. Copr. æthiops francofurtensis,

Pallas Icon. Inf. roſſ. Tab. A. Fig. 3. Scar. Mopſus.

Fourc. Ent. Pariſ. I. p. 16. n. 8. Sc. Sinuatus.

Forſter nov. Spec. I. n. 5. Sc. Hudſonias.

Der Pilularius.

Zwanzigſte Tafel. Figur 5.

Es wollen zwar einige den ſogenannten Geoffroyſchen Käfer mit dem Sc. Pilularius nicht für einerley Art halten, aber ich bin doch hierin mit Fabricius einerley Meinung. Der Kopfſchild iſt rund, vorne vermittelſt einer Kerbe zweyzahnig; an jeder Seite iſt noch ein kleiner Einſchnitt, von welchem eine erhöhete, gebogene Linie nach den Nacken zu geht; hinten hat der Kopfſchild einen erhöheten Rand. Der Bruſtſchild iſt ſtark gewölbt, glatt, an den Seiten der eingedrückte Punkt. Durch eine ſtarke Vergrößerung ſieht man die Oberfläche mit ganz flachen Körnerchen beſtreuet. Die Deckſchilde ſind kurz, eben ſo breit, wie der Bruſtſchild, an den Seiten eingebogen, hinten ſtumpf abgerundet, überall glatt, doch ſieht man bey einer ſtärkern Vergrößerung auf jedem Deckſchilde ſieben feine Striche, und viele kleine flache Körner. Die Schienbeine der Vorderfüße haben am Auſſenrande drey große

und

und mehrere kleine Zähne; bey den Mittelfüßen sind sie ausserhalb schwach gezahnt, innerhalb mit Haaren befranzt; am Ende steht ein starker Dorn; bey den Hinterfüßen sind sie aus- und inwendig gezahnt, und am Ende mit einem Dorn bewafnet. Die Farbe ist überall dunkelschwarz, ohne Glanz. Es hat dieser Käfer die Eigenschaft, Mistkugeln zu machen, in welche er seine Eier legt.

Man findet diesen Käfer sowohl in mehreren europäischen Ländern, als auch in andern Welttheilen.

201.) Scarabæus exscutellatus muticus, thorace rotundato, clypeo emarginato, elytris triangulis, femoribus posticis elongatis dentatis. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 550. n. 41. *Schäferi.*

Fabric. S. E. p. 29. n. 117. Ejusd. Spec. I. p. 32. n. 148. Ejusd. Mant. I. p. 17. n. 169.

Geoffr. Inf. I. p. 92. n. 9. le bousier araignée.

Müller Ueb. des Nat. Syst. S. 71. Nr. 41. Der Schäferkäfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 26. Nr. 41.

Schäf. Ic. Tab. 3. Fig. 8. Desselb. Zwief. u. Käfer mit Hörnern. 1758. S. 36. Taf. 3. Fig. 20. Der Stelzenkäfer. Harrer Schäf. Ins. I. S. 29. Nr. 35.

Scop. Ent. Carn. n. 24. Sc. longipes.

Fourcroy Entomol. Paris. I. p. 15. Copr. arachnoides.

Voet Coleopt. Tab. 25. Fig. 17. Copris aranea.

Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 940.

Lepechins Tagebuch. I. S. 262. f.

Pallas Reisen. 3. S. 513.

Der Schäfer.

Zwanzigste Tafel. Figur 3.

Die Gestalt dieses Käfers kommt dem vorigen sehr nahe, aber er ist kleiner, und wechselt in der Größe sehr ab. Der Kopfschild ist rund, der Rand etwas aufgeworfen, vorne in der Mitte stark ausgeschnitten, so daß die Ecken als ziemlich starke spitze Zähne vorspringen; an den Seiten ist er noch einmal gekerbt, die Oberfläche punktirt, nebst einer flachen glatten Queerlinie nach dem Nacken zu. Der Brustschild ist groß, sehr stark gewölbt, durch kurze Härchen rauh, an den Seiten etwas ausgebogen, und daselbst ist ein vertiefter Punkt. Die Deckschilde sind kurz, gehen hinten spitz zu, an den Seiten sind sie etwas eingedrückt, an der Nath etwas in die Höhe gehoben, jedes hat sieben flache Streifen, und an der Spitze einen kleinen Buckel. Die Schienbeine der Vorderfüße

derfüße haben ausserhalb drey starke, und mehrere kleine Zähne, am Ende innerhalb einen Dorn, und der innre Rand ist mit Haaren besetzt. Die Hüften der Mittelfüße sind länger, glatt; die Schienbeine auf beyden Seiten mit feinen steifen Haaren eingefaßt; am Ende steht ein doppelter Dorn. Die Hüften der Hinterfüße sind sehr lang, platt, an der Einlenkung schmal, mit einem Zahn am innren Rande, nach der Mitte zu werden sie breit, und haben daselbst wieder einen stumpfen Zahn; die Schinbeine sind sehr lang, einwärts gekrümmt, an beyden Seiten mit einer Reihe steifer Haare besetzt, auch an der innren gezahnt; am Ende steht ein Dorn. Unten ist der Käfer gewölbt und dick, nach den After zu etwas spitziger. Die Farbe ist bey allen meinen Exemplaren ein tiefes schwarz ohne Glanz; Harrer giebt die Farbe als schwarzbraun an.

Man findet diesen Käfer im südlichen Deutschland auf sonnenreichen Hügeln im Schaafmiste; da denn gemeiniglich zweye eine solche Mistkugel gemeinschaftlich den Berg hinan in ihr Loch wälzen, wozu ihnen die langen Hinterfüße sehr nützlich sind, weil es rücklings geschieht.

Flavipes. 202.) Scarabæus exscutellatus muticus nigricans, thoracis marginibus, elytris pedibusque flavescentibus. *Fabr.* Spec. Inf. 2. Append. p. 495. n. 155. Ej. Mant. I. p. 18. n. 177.

Laichart. Tyrol. Insekt. I. S. 24. Nr. 17. Scar. thoracocircularis. Der rundbrüstige Dungkäfer.

Herbst im Archiv. 4. Taf. 19. Fig. 19. *Schäf.* Ic. Tab. 74. Fig. 6.

Harrer Schäf. Insekt. I. S. 30. Nr. 37. Copr. fulvus capite æneo thoracis utrinque cavitate laterali fusca.

Geoffr. Inf. I. p. 90. n. 6. Le bousier fauve.

Fourcroy Ent. Parif. I. p. 14. n. 6. Copris fulvus.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 74. N. 14. Der braunrothe Mistkäfer.

Voet Coleopt. Tab. 28. Fig. 48. Copr. paramaribous flavipellis.

Der Flavipes.

Zwanzigste Tafel. Figur 7.

Die Größe dieses Käfers ist ungemein verschieden; unsre Abbildung ist nach einem vorzüglich großen Exemplare gemacht. Der Kopfschild ist rund, grünglänzend, vorne in der Mitte ausgeschnit-

geschnitten, und so auch an jeder Seite etwas schwächer, nach vorne zu stehen in der Mitte zwey gebogene erhöhete Linien dicht hinter einander; Harrer zählt deren nur eine. Der Brustschild ist sehr lang, breit und stark gewölbt, in der Mitte braun, ringsherum bräunlichgelb, überall mit einem grünen Wiederschein; an den Seiten ist der eingedrückte Punkt, und ein dritter über der Nath; die Oberfläche ist punktirt. Die Deckschilde sind nicht viel länger, als der Brustschild, kürzer, als der Leib, hinten stumpf und etwas bucklig; auf jedem stehen acht bis neun Reihen kleiner Punkte, und die Zwischenräume stehen hie und da wie Falten in die Höhe; die Farbe ist bräunlichgelb, der Rand ist schwarz, auch stehen wohl an der Spitze einige erhöhete schwarze Punkte. Die Füße sind blaßgelb; die Schienbeine der Vorderfüße haben vier starke Zähne; an den übrigen Füßen sind sie dreymal gedornt, und haben am Ende zwey schwarze Stacheln.

Man findet diesen Käfer zwar auch hier, aber doch selten, im Kuhmiste.

Ich habe hiebey einen Voetschen Käfer angeführt, der zwar aus Surinam ist, aber doch ausser der mehreren Größe von unsern Flavipes nicht unterschieden zu seyn scheint.

Schreberi. 203.) Scarabæus exscutellatus muticus ater glaber, elytris maculis duabus rubris. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 551. n. 45.

Fabr. S. E. p. 30. n. 120. Ej. Spec. Inf. I. p. 33. n. 151. Ej. Mant. I. p. 17. n. 172.

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 73. Nr. 45. Schrebers Käfer.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 29. Nr. 45.

Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 940.

Schäf. Ic. Tab. 73. Fig. 6.

Geoffr. Inf. I. p. 91. n. 7. Copris niger nitidus, thorace antice gibbo, elytro singulo macula duplici rubra.

Fourc. Ent. Paris. Copr. hæmorrhoidalis; le bousier a points rouges.

Voet Coleopt. Tab. 18. Fig. 49. Copr. obliquatus.

Laichart. Tyrol. Insekt. I. S. 24. Nr. 18.

Harrer Schäf. Insekt. I. S. 30. Nr. 36.

Der Schreberi.

Zwanzigste Tafel. Figur 8.

Der Kopfschild dieses Käfers ist rund, der Rand desselben etwas aufgeworfen, und vorne unmerklich ausgeschnitten; oben stehen in der Mitte zwey erhöhete Queerlinien etwas weit über einander, und zwischen denselben einige unordentliche

Kör-

Körner. Der Brustschild ist stark gewölbt, dick, vorne aufgeworfen, mit vier hervortretenden stumpfen Erhöhungen, welche bisweilen fehlen; vielleicht ist dies ein Geschlechtsunterschied. Die Oberfläche ist sehr glatt und mit sehr feinen eingestochenen Punkten bestreut; an den Seiten ist ein kleiner eingedrückter Punkt. Die Deckschilde sind nicht länger, als der Brustschild, kaum so lang, wie der Leib, schwarz, oben und unten steht ein großer rother Fleck, jedes hat sieben Reihen eingestochener Punkte. Die Farbe des Käfers ist glänzendschwarz, nur die vier Hinterfüße sind roth; die Vorderfüße haben nur an den Hüften einen rothen Fleck.

Hier zu Lande ist dieser Käfer nicht selten im Kuhmist zu finden.

Die Schäfersche Abbildung dieses Käfers ist etwas zu groß. Ob der Voetsche Käfer, den ich hierher gezogen, wirklich derselbe sey, ist mir noch ungewiß, da er aus Surinam ist, auch die Beschreibung nicht völlig übereinstimmt; denn er sagt: der Kopf sey schief viereckig, und habe nebst dem Brustschilde eine dunkelgrüne Farbe. Im übrigen nimmt er die rothen Flecken der Deckschilde für die Grundfarbe an, woraus denn eine von der Meinigen noch mehr abzuweichen scheinende Beschreibung entsteht.

204.) Sca-

Ovatus. 204.) Scarabæus exscutellatus muticus niger, thorace rotundato subæneo, elytris abbreviatis. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 551. n. 46.

Fabric. S. E. p. 70. n. 124. Ej. Spec. I. p. 34. n. 158. Ej. Mant. I. p. 18. n. 180.

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 73. Nr. 46. Der Eyerkäfer.

Göze Entomol. Beytr. I. S. 29. Nr. 46. Der eyrunde Mistkäfer.

Laichart. Tyrol. Insekt. I. S. 26. Nr. 19.

v. Moll Naturhist. Br. I. S. 176. Nr. 24.

Herbst im Archiv. 4. Taf. 19. Fig. 18.

Neues entomol. Magaz. I. S. 173. Nr. 10.

Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 905.

Der Ovatus.

Zwanzigste Tafel. Figur 9.

Unter den bekannten Käfern dieser Familie ist dieser Käfer der kleinste. Der Kopfschild ist schwarz, oft mit einem geringen Metallglanz, rund, vorne ein wenig ausgeschnitten, und der Rand etwas aufgeworfen; hinten steht eine sehr stark erhöhete Queerlinie, die man fast für ein breites, lamellenähnliches Horn halten könnte. Der Brustschild ist rund, stark gewölbt, punktirt, und etwas rauh, schwarz, bisweilen mit einem kupferfarbigen Schimmer; vorne über den Nacken

treten

treten zwey unmerkliche Erhöhungen hervor. Die Deckschilde sind kurz, kaum so lang, als der Leib, schwarz, voll kurzer Härchen, und jedes hat sieben ziemlich breite punktirte Furchen. Der Leib ist gewölbt, und nebst den Füßen glänzendschwarz.

Man findet diesen Käfer in vielen europäischen Ländern und auch in hiesiger Gegend obgleich etwas selten im Kuhmiste.

205.) Scarabæus exscutellatus muticus clypeo sexdentato, thorace elytrisque nigris, punctis variolosis. *Fabric.* Mantiss. I. p. 16. n. 161. *Variolosus.*

Der Variolosus.

Von diesen und den folgenden Käfern bin ich wieder nicht im Stande, eine Abbildung zu geben. Es ist dieser Käfer nur erst vom Fabricius in seiner Mantisse bekannt gemacht. Er soll, seiner Beschreibung nach, dem Sacer in der Gestalt völlig ähnlich, aber kleiner seyn. Der Kopfschild ist hervorstehend, rund, sechsmal gezahnt und glatt. Der Brustschild und die Deckschilde haben einzelne eingedrückte Punkte von verschiedener Größe. Der Brustschild ist mit Haaren eingefaßt; die Schienbeine der Vorderfüße sind stark gezahnt, und die übrigen Füße haarig.

Er lebt im Miste der Südländer.

Ich würde diesen Käfer für meinen oben beschriebenen Coriarius halten, wenn nicht der sechsmal gezahnte Kopfschild es verhinderte.

Miliaris. 206.) Scarabæus exscutellatus muticus, clypeo sexdentato, thorace elytrisque nigris, maculis elevatis atris. *Fabric.* S. E. App. p. 8. n. 17. Ej. Spec. I. p. 32. n. 141. Ej. Mant. I. p. 17. n. 162.

Der Miliaris.

Dieser Käfer ist nur klein, und hat die Gestalt des Sc. Kœnigii. Der Kopfschild ist rund, und sechsmal gezahnt; der Brustschild ist rund, von dunkler Farbe, mit größeren, erhobenen, glatt glänzenden schwarzen Flecken; an jeder Seite der eingedrückte Punkt. Die Deckschilde sind dunkelfarbig, mit kleinen erhobenen schwarzen glänzenden Flecken.

Sein Vaterland ist Indien.

Calcaratus. 207.) Scarabæus exscutellatus muticus, capite clypeato emarginato, femoribus posticis dentatis. *Linn.* Syst. Nat. 2. p. 551. n. 44.

Müller Uebers. des Nat. Syst. S. 73. Nr. 44. Der egyptische Sporntrager.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 29. Nr. 44.

Onomat. Hist. nat. P. 6. p. 909.

Der

Der Calkaratus.

Von diesem Käfer weiß man nichts, als was die Linnéische unvollständige Beschreibung sagt, nemlich daß der Kopfschild ausgeschnitten ist, und daß die Hüften der Hinterfüße gezahnt sind. Fabricius hat ihn ganz weggelaßen.

Er ist in Egypten zu Hause.

208.) Scarabæus exscutellatus muticus clypeo quadridentato, elytris basi gibbere notatis. *Fabr.* S. E. p. 28. n. 112. Ej. Spec. I. p. 32. n. 143. Ej. Mant. I. p. 18. n. 164. *Gibbosus.*

Der Gibbosus.

Es ist dieser Käfer etwas größer, als der gemeine Mistkäfer; seine Farbe ist dunkelschwarz, ohne Glanz. Der Kopfschild ist rund, vorne dreymal gezahnt, die Kolbe der Fühlhörner und Freßspitzen ist rostfarbig. Der Brustschild ist glänzendglatt, vorne stark ausgeschnitten mit hervorspringenden Seitenecken, hinten abgerundet. Die Deckschilde sind kürzer als der Leib, glatt, an der Einlenkung bey der Nath steht ein erhobener Buckel. Die Hüften der Vorderfüße sind schwarz, mit einem rostfarbigen Punkte am Anfange. Die Hinterfüße sind länger und einwärts gekrümmt.

Er kommt aus Amerika.

Hollandiæ. 209.) Scarabæus exscutellatus muticus clypeo quadridentato, elytris sulcatis. *Fabr.* S. E. p. 29. n. 113. Ej. Spec. I. p. 32. n. 144. Ej. Mant. I. p. 17. n. 165.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 99. Nr. 144. Der neuholländische Käfer mit vier gezähneltem Schilde.

Der Hollandiä.

Dieser Käfer hat die Größe des Sc. Ovatus; der Kopfschild ist viermal gezahnt, der Brustschild schwach punktirt, die Deckschilde sind gefurcht, und die Farbe überall schwarz.

Sein Vaterland ist Neuholland.

Cupreus. 210.) Scarabæus exscutellatus muticus nigro cupreus, clypeo emarginato, thorace gibbo. *Fabr.* S. E. p. 29. n. 115. Ej. Spec. I. p. 32. n. 146. Ej. Mant. I. p. 17. n. 167.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 150. Nr. 146. Der afrikanische Kupferkäfer.

Der Kupreus.

Er ist größer, als der oben beschriebene Sc. Laticollis, ganz schwarz, mit einem Kupferglanze, glatt. Der Kopfschild ist rund, vorne ausgeschnitten; der Brustschild ist sehr bucklig, und hat

vorne

vorne zwey kleine, eingedrückte Punkte; hinten ist er abgerundet.

Er ist in Afrika zu Hause.

211.) Scarabæus exscutellatus muticus niger opacus clypeo emarginato, thorace elytrisque scabris *Fabric.* S. E. p. 29. n. 116. Ej. Spec. I. p. 32. n. 147. Ej. Mant. I. p. 17. n. 168. *Flagellatus.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 100. Nr. 147. Der kapensische Striemenkäfer.

Der Flagellatus.

Er hat die Größe und Gestalt des Sc. Schæferi; der Kopfschild ist rund, und vorne sehr breit ausgeschnitten. Der Brustschild ist bucklig, rund und glatt; die Deckschilde sind durch erhöhete in Reihen stehende Punkte rauh; die Mittelfüße sind unbewaffnet. Die Farbe ist überall schwarz.

Zum Vaterlande giebt Fabricius an einem Orte den Cap, und anderwärts das mittägige Deutschland an.

212.) Scarabæus exscutellatus muticus ater clypeo emarginato, elytris striatis. *Fabric.* S. E. p. 30. n. 119. Ej. Spec. I. n. 33. n. 150. Ej. Mant. I. p. 17. n. 171. *Squalidus.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 100. Nr. 148. Der schwarze brasilianische Mistkäfer.

Der Squalidus.

Er hat die Größe des Sc. Schreberi. Kopf und Brustschild sind schwarz, glatt, glänzend, der Kopfschild ist vorne ausgeschnitten mit abgerundeten Lappen; die Deckschilde sind dunkler und gestreift. Es muß dieser Käfer nicht mit dem Linnéischen Sc. Squalidus verwechselt werden, als welcher zu der Gattung Cetonia gehört, und vom Fabricius für eine Varietät des Hirtellus gehalten wird.

Sein Vaterland ist Brasilien, woselbst er sich im Kuhmist aufhält.

Bipustulatus. 213.) Scarabæus exscutellatus muticus ater elytris basi macula rufa. *Fabric.* S. E p. 30. n. 121. Ej Spec. I. p. 33. n. 152. Ej. Mantiss. I. p. 17. n. 173.

Götze Entomol. Beytr. I. S. 100. Nr. 149. Der Neuholländische Zweyblatter.

Der Bipustulatus.

Er ist der Gestalt nach dem Sc. Schreberi sehr ähnlich, aber kleiner; der Kopfschild unbewafnet; an der Wurzel der Deckschilde steht ein rother Fleck.

Sein Vaterland ist Neuholland.

214.) Sca-

214.) Scarabæus exscutellatus muticus capite thoraceque pallido viridique variegatis, pedibus pallidis. *Fabr.* Spec. Ins. I. p. 33. n. 153. Ej. Mant. I. p. 17. n. 174. *Pallipes.*

Der Pallipes.

Es ist dieser Käfer nur klein, der Kopfschild ungleich, ungetheilt, von blasser Farbe und mit grün scheckig. Der Brustschild ist rund und gleichfalls blaß mit untermischten grünen Flecken. Die Deckschilde sind dunkel, und schwach gestreift. Alle Füße nebst den Fühlhörnern sind blaß.

Das mittägige Amerika ist sein Vaterland.

215.) Scarabæus exscutellatus muticus niger, elytrorum margine pallido, clypeo emarginato. *Fabric.* S. E. p. 30. n. 123. Ej. Spec. I. p. 34. n. 155. Ej. Mant. I. p. 18. n. 176. *Cinctus.*

Götze Entomol. Beytr. I. S. 101. Nr. 157. Der chinesische Gürtelkäfer.

Der Cinctus.

Seine Gestalt ist etwas länglicher als beym Sc. Nuchicornis. Der Brustschild ist glatt und glänzendschwarz. Die Deckschilde sind schwarz mit einem blassen Rande und gekerbten Streifen;

der blasse Rand erreicht die Wurzel der Deckschilde nicht.

Er ist in China zu Hause.

Æneus. 216.) Scarabæus exscutellatus muticus viridi æneus, thorace biruberculato. *Fabr.* Spec. Ins. I. p. 34. n. 156. Ej. Mant. I. p. 18. n. 178.

Der Æneus.

Es ist dieser Käfer nur klein, oben grün kupferglänzend, dunkel, unten schwarz, mit einem grünen Schein. Der Kopfschild ist rund, unausgeschnitten, schwarz, hinten grün, und daselbst stehen zwey kurze erhöhete Linien. Der Brustschild ist rund, glatt, vorne stehen zwey Erhöhungen dicht neben einander. Die Deckschilde sind hinten stumpf, und durch Furchen gestreift. Es ist dieser Käfer nicht der Linnéische Sc. Æneus, als welcher zu den Goldkäfern (Cetonia) gehört.

Das Vaterland ist Coromandel.

Smaragdulus. 217.) Scarabæus exscutellatus muticus æneus nitidus, clypeo bidentato. *Fabr.* Spec. Ins. I. p. 34. n. 157. Ej. Mant. I. p. 18. n. 179.

Der Smaragdulus.

Es gehört dieser Käfer zu den kleinsten dieser Familie, und er ist überall ungemein glatt und

gold-

goldglänzend. Der Kopfschild hat zwey stumpfe Zähnchen; die Deckschilde sind stumpf und sehr glatt.

Man findet ihn im mittägigen Amerika.

Hiemit wäre denn nun die erste Gattung, nach dem System des Hrn. Prof. Fabricius geendigt, die die eigentlichen Mistkäfer oder Skarabäen in sich faßt. Ich finde freylich in den Schriften des Linné, Voet, Gronov und anderer noch hie und da einige Käfer, die zu dieser Gattung zu gehören scheinen, und die auch zum Theil von Hrn. Götze in seinen entomologischen Beyträgen aufgeführt sind. Allein ihre Beschreibungen sind so mangelhaft, daß es mehr Verwirrung als Nutzen stiften würde, wenn ich sie in diesem Werke hätte mit aufnehmen wollen; da zum Theil gar nicht zu bestimmen ist, zu welcher Familie sie gehören, indem ganz unerwähnt bleibt, ob sie ein Schildlein haben, oder nicht, ob der Kopf- oder Brustschild bewafnet oder unbewafnet sey. Es ist also besser, solche Käfer als noch gar nicht entdeckt anzusehen, und mit ihrer Bekanntmachung so lange zu warten, bis sie solchen unter die Hände kommen, welche davon eine bessere Beschreibung zu geben im Stande sind. Nachdem die ersten Familien der Skarabäen in diesem Werke schon geendigt waren, kam des Hrn.

Prof. Fabricius seine neue Mantisse heraus, in welcher auch unter diesen schon geendigten Familien einige neue Käfer vorkommen. Diese sollten nun eigentlich hier nachgeholet werden, da dies aber die Supplemente zu sehr vervielfältigen und zerstreuen würde, so verschiebe ich dies mit Fleiß so lange, bis sich die Anzahl der neuen Arten so vermehrt hat, daß es der Mühe werth ist, sie alle zusammen in einem besondern Hefte zu sammlen und zu verbinden, um eine bessere Uebersicht zu behalten. Die Insektenfreunde verlieren durch diesen Aufschub nicht viel, da es insgesammt nur ausländische seltene Arten sind, von denen keinen ich doch bis jetzt eine Abbildung geben könnte; da ich hingegen durch diesen Aufschub vielleicht Zeit und Gelegenheit erhalte, noch manches Original in die Hände zu bekommen.

Ende des zweyten Theils der käferartigen Insekten.

Register

der Synonimen in den zwey ersten Bänden.

				Seite
Scar. Acornis.	*Fourcroy*	siehe Nuchicornis.		II. 200
— Alpinus.	*Scopoli.*	— Hæmorrhoidalis.		II. 152
— Ammon.	*Pallas.*	— Dispar.		I. 230
— Arachnoides.	*Fourcroy.*	— Schäferi.		II. 314
— Arator.	*Herbst.*	— Rufipes.		II. 283
— Aranea ingens.	*Voet.*	— Pilularius.		II. 311
— Arcuatus.	*Moll.*	— Sordidus.		II. 146
— Brevipes.	*Herbst.*	— Seniculus.		II. 29
— Camelus.	*Fabricius.*	— Vitulus.		II. 204
— Capricornis.	*Charleton.*	— Typhœus.		I. 279
— Caput bovillum.	*Voet.*	— Taurus.		II. 184
— Cervus volans.	*Voet.*	— Dichotomus.		I. 237
— Coccinella 1 punctat.	*Linné.*	— Unipunctatus.		II. 295
— Coccinelloides.	*Pallas.*	— Bipunctatus.		II. 294
— Conflagratus.	*Herbst.*	— Scybalarius.		II. 133

				Seite
Scar. Conſpurcatus.	*Moll.*	ſiehe Contaminatus.		II. 273
— Copris.	*Fourcroy.* *Müller.*	— Vacca.		II. 195
		— Lunaris.		II. 40
— curacaöenſis.	*Voet.*	— Mimas.		II. 220
— iſequeboenſis.	*Voet.*	— Mimas.		II. 220
— niger.	*Geoffroy.*	— Typhœus		I. 279
— niger maximus.	*Voet.*	— Abbreviatus		II. 53
— noveboracus.	*Voet.*	— Mimas.		II. 220
— viridis ſplendens.	*Voet.*	— Mimas.		II. 220
— Cornutus.	*Degeer.*	— Sacer.		II. 304
— Decempunctatus.	*Schaller.*	— Lemur.		II. 213
— Elephas.	*Voet.*	— Jaſon.		I. 245
— Enema.	*Marggraf.*	— Actæon.		I. 248
— Errabundus maculoſus.	*Voet.*	— Scybalarius.		II. 133
— Errabundus lividus.	*Voet.*	— Oblongus.		II. 261
— Errabundus interpunctat.	*Voet.*	— Luridus		II. 264
— Excavatus.	*Forſter.*	— Silenus		II. 87.
— Falcatus.	*Wulfen.*	— Sphinx.		II. 187
— Fimetarius griſeus.	*Linné.*	— Inquinatus		II. 156

			Seite
Scar. Fimosus costatus.	*Voet.*	siehe Stercorarius.	II. 254
— Fimosus glaber.	*Voet.*	— Stercorarius.	II. 254
— Fœtidus.	*Herbst.*	— Scybalarius.	II. 133
— Foveolatus.	*Moll.*	— Porcatus	II. 275
— Fulvus.	*Fourcroy.*	— Flavipes.	II. 316
— Furciger.	*Voet.*	— Oromedon.	I. 226
— Gagates.	*Moll.*	— Rufipes.	II. 283
— Gagatinus.	*Fourcroy.*	— Rufipes.	II. 283
— Geoffroæ.	*Gœtze* / *Harrer* / *Sulzer*	— Pilularius.	II. 311
— Gideon.	*Drury.*	— Centaurus.	I. 223
— Goliath.	*Voet.*	— Gigas.	I. 263
— Granarius β.	*Fabricius.*	— Hæmorrhoidal.	II. 152
— Hæmorrhoidalis.	*Fourcroy.*	— Schreberi.	II. 318
— Hercules minor.	*Voet.*	— Tityus.	I. 257
— Hudsonias.	*Forster.*	— Pilularius.	II. 312
— Humerosus.	*Pallas.*	— Inuus.	II. 117
— Javanus.	*Voet.*	— Bilobus.	I. 243
— Ictericius.	*Moll.*	— Merdarius.	II. 268
— Illyricus.	*Scopoli.*	— Taurus.	II. 184
— Interpunctatus.	*Herbst.*	— Luridus	II. 264
— Lævis.	*Drury.*	— Pilularius.	II. 311
— Ligiceps aureus.	*Voet.*	— Carnifex.	II. 222

			Seite
Scar. Longipes.	*Scopoli.*	siehe Schäferi.	II. 313
— Marianus.	*Petiver.*	— Valgus.	II. 236
— Menalcas.	*Pallas.*	— Inuus.	II. 117
— Minimus.	*Scopoli.*	— Quisquilius.	II. 279
— Mœris.	*Pallas*	— Sphinx.	II. 187
— Monoceros.	*Wormius.*	— Naſicornis.	I. 286
— Mopſus.	*Pallas.*	— Pilularius.	II. 312
— Muhamedanus.	*Voet.*	— Ebenus.	II. 172
— Naſoſpurcus.	*Voet.*	— Fimetarius.	II. 136
— Nimrod.	*Voet.*	— Gideon.	I. 219
— Obeſus.	*Voet.*	— Carolinus.	II. 192
— Obliquatus.	*Voet.*	— Schreberi.	II. 318
— Ovinus.	*Rajus.*	— Taurus.	II. 184
— Paniſcus.	*Fabricius.*	— Valgus.	II. 236
— Parimaribeus dorſoſpurcus.	*Voet.*	— Triangularis.	II. 298
— - verſipellis.	*Voet.*	— Triangularis.	II. 298
— - maculoſus.			
— - flavipellis.			
— Planiceps.	*Voet.*	— Hiſpanus.	II. 229
— Penſylvanicus.	*Degeer.*	— Marianus.	II. 168
— Polyceros.	*Pallas.*	— Diſpar.	I. 230

			Seite
Scar. Quatuor-punctatus.		siehe Sordidus.	II. 146
— Quatuortu-berculatus.	*Moll.* *Laichart.*	— Lemur.	II. 213
— Repandiro-ſtrum.	*Voet.*	— Bronchus.	I. 305
— Rhinoceros americanus.	*Petiver.*	— Hercules	I. 201
— - - -	*Swammerd.*	— Gideon.	I. 219
— - - vernacu-lus.	*Voet.*	— Naſicornis.	I. 206
— - - occiden-talis.	*Herbſt.*	— Rhinoceros	II. 68
— - - luſitani-cus.	*Petiver.*	— Hiſpanus.	II. 229
— Rugoſus.	*Scopoli.*	— Taurus.	II. 184
— Rufipes.	*Herbſt.*	— Oblongus.	II. 267
— Rufus.	*Moll.*	— Sordidus.	II. 146
— Sacer.	*Laichart.* *Sulzer.*	— Laticollis.	II. 307
— Sanguino-lentus.	*Herbſt.*	— Hæmorrhoidal.	II. 152
— Scriptus.	*Pallas.*	— Kœnigii.	II. 300
— Serratus.	*Fourcroy.*	— Laticollis.	II. 307
— Silenus.	*Fabricius.*	— Ammon.	II. 33
— Simſon.	*Voet.*	— Gideon.	I. 219
— Simſon.	*Drury.*	— Titanus.	I. 282
— Sinuatus.	*Fourcroy.*	— Pilularius.	II. 312
— Spinicornis.		— Nuchicornis.	II. 202

			Seite
Scar. Spinipes.	*Drury.*	siehe Sphinx.	II. 187
— Stercoreus lividus.	*Voet.*	— Oryctes	II. 215
— Stephanoides roſtratus.	*Voet.*	— Sacer.	II. 304
— Subgrundator.	*Voet.*	— Chorinæus.	I. 235
— Talpa.	*Panzer.*	— Idiota.	II. 164
— Tauroceros.	*Mouffet.*	— Typhæus.	I. 279
— Taurus volans.	*Marggraf.*	— Hercules.	I. 201
— — —	*Voet.*	— Atlas.	I. 261
— Terreſtris.	*Moll.*	— Granarius.	II. 150
— Teſſulatus.	*Laichart.* *Moll.*	— Inquinatus.	II. 156
— Thoracocircularis.	*Laichart.*	— Flavipes.	II. 316
— Teſſulatus.	*Müller.* *Harrer.*	— Luridus.	II. 264
— Triangulum.	*Piller.*	— Foſſor.	II. 129
— Tricornutus.	*Degeer.*	— Nemeſtrinus.	II. 6
— Tridens hiſpidus.	*Voet.*	— Anthæus.	I. 275
— Trifurca.	*Voet.*	— Tricornis.	I. 270
— Tubicen.	*Voet.*	— Chorinæus.	I. 235
— Vacca.	*Schröter.*	— Bonaſus.	II. 180
— Vectiarius.	*Voet.*	— Bilobus.	I. 243
— Vitulus.	*Laichart.*	— Furcatus	II. 182

61145